No. 96—98. Preis 1 Mark 80 Pf.

Neudrucke deutscher Litteraturwerke
des XVI. und XVII. Jahrhunderts.

Flugschriften aus der Reformationszeit. IX.

Luther und Emser.

Ihre Streitschriften aus dem Jahre 1521

herausgegeben

von

Ludwig Enders.

Band II.

Halle a. S.
Max Niemeyer.
1891.

Neudrucke deutscher Litteraturwerke des XVI. u. XVII. Jahrh.
(herausg. von Prof. Dr. W. Braune in Heidelberg). No. 1—98 à 60 Pf.

1. Martin Opitz, Buch von der deutschen Poeterei. (1624.)
2. Johann Fischart, Aller Praktik Grossmutter. (1572.)
3. Andreas Gryphius, Horribilicribrifax. Scherzspiel. (1663.)
4. M. Luther, An den christl. Adel deutscher Nation (1520.)
5. Johann Fischart, Der Flöhhaz. (1573.)
6. Andreas Gryphius, Peter Squenz. Schimpfspiel. (1663.)

7—8. Das Volksbuch vom Doctor Faust. (1587.)

9. J. B. Schupp, Der Freund in der Not. (1657.)

10—11. Lazarus Sandrub, Delitiæ historicæ et poeticæ. (1618.)

12—14. Christian Weise, Die drei ärgsten Erznarren. (1673.)

15. J. W. Zinkgref, Auserles. Gedichte deutsch. Poeten. (1624.)

16—17. Joh. Lauremberg, Niederdeutsche Scherzgedichte. 1652. Mit Einl., Anm. u. Glossar von W. Braune.

18. M. Luther, Sendbrief an Leo X; Von der Freiheit eines Christenmenschen; Warum des Papstes Bücher verbrannt seien. Drei Reformationsschriften aus dem Jahre 1520.

19—25. H. J. Chr. v. Grimmelshausen, Der abenteuerliche Simplicissimus. Abdr. d. ältesten Originalausgabe (1669).

26—27. Hans Sachs, Sämmtliche Fastnachtspiele in chronolog. Ordnung n. d. Orig. herausg. von E. Goetze. 1. Bändchen.

28. M. Luther, Wider Hans Worst. (1541.)
29. Hans Sachs, Der hürnen Seufrid, Tragoedie in 7 Acten.
30. Burk. Waldis, Der verlorene Sohn, Fastnachtspiel. (1527.)

31—32. Hans Sachs, Fastnachtspiele hg. von E. Goetze. 2.

33. Barth. Krüger, Hans Clawerts Werckliche Historien. (1587.)

34—35. Caspar Scheidt, Friedrich Dedekinds Grobianus. (1551.)

36. M. Hayneccius, Hans Pfriem oder Meister Kecks. Komödie. (1582.)

37—38. Andreas Gryphius, Sonn- u. Feiertags-Sonette. (1639 u. 1663.) Hg. von Dr. Heinrich Welti.

39—40. Hans Sachs, Fastnachtspiele hg. von E. Goetze. 3.

41. Das Endinger Judenspiel. Herausgeg. von K. von Amira.

42—43. Hans Sachs, Fastnachtspiele hg. von E. Goetze. 4.

44—47. Gedichte des Königsberger Dichterkreises aus Heinrich Alberts Arien und musikalischer Kürbshütte (1638—1650) herausgegeben von L. H. Fischer.

48 Heinrich Albert. Musikbeilagen zu den Gedichten des Königsberger Dichterkreises hg. von Rob. Eitner.

49. Burk. Waldis, Streitgedichte gegen Herzog Heinrich den Jüngern v. Braunschweig. Hg. v. Friedrich Koldewey.

Flugschriften aus der Reformationszeit. IX.

Luther und Emser.

Ihre Streitschriften aus dem Jahre 1521

herausgegeben

von

Ludwig Enders.

Band II.

Halle a. S.
Max Niemeyer.
1892.

Neudrucke deutscher Litteraturwerke des XVI. und XVII. Jahrhunderts
No. 96—98.

Wie bereits in der Einleitung zu Bd. I, S. VI erwähnt, war die erste der nachfolgenden Schriften, Emsers „An den Stier zu Wittenberg“, als Entgegnung auf Luthers „An den Bock zu Leipzig“ (Bd. I, S. 147) noch vor dem Hauptwerk Emsers „Wider das unchristenliche Buch Martini Luthers an den Teutschen Adel ausgangen“ (Bd. I, S. 1) erschienen. Diese kleine, nur 1 Bogen umfassende, aber um so heftigere Schrift hatte Luther von Haugold v. Einsiedel zugeschickt erhalten, dem er dann auch, noch Ende Januar oder Anfang Februar 1521, die Entgegnung „Auf des Bocks zu Leipzig Antwort“ (S. 9) zuschrieb, jedoch aus besonderen Rücksichten in der Widmung seinen Namen nur durch die Buchstaben H. E. andeutete, wohl weil die Einsiedels auch im Gebiete Herzogs Georg, des Gönners Emsers und Feindes Luthers, ansässig waren. Hierin weist er hauptsächlich die falsche Deutung zurück, welche Emser einer den Tag vor Beginn der Leipziger Disputation, am 26. Juni 1519, gethanen Aeusserung Luthers: „die Sache sei nicht in Gottes Namen angefangen, sie werde auch nicht in Gottes Namen ausgehen“, gegeben hatte.

Ausser der von uns zum Abdruck gebrachten Originalausgabe, die dem Buchdruckerzeichen, den in einander verschlungenen Buchstaben IG, zufolge bei Johann Grünenberg in Wittenberg gedruckt wurde, erschienen noch folgende Nachdrucke:

1. Auff des Bocks czu | Leypßick antwort. Doctoris Martini | Luther. || Wittemberg. — s. a. et l. — 2 Bg., letzte Seite leer, in 4.

2. Auff des | Bocks zu Leypzygk | Antwurt D. M. | Luther. || Wuittemberg. — s. a. et l. — 2 Bg. in 4, m. Titeleinf.

Die Gegenschrift Emsers „Auf des Stieres zu Wittenberg wüthende Replica" (S. 25) liess nicht lange auf sich warten. Sie erschien, gleich nachdem seine Hauptschrift gegen Luther ausgegangen war, wie man daraus ersieht, dass er zu Anfang derselben einige Druckfehler jener ersten Schrift verbessert. Unterdessen war letztere auch Luthern zugekommen (vgl. Brief an Staupitz vom 9. Februar in Briefwechsel Luthers, herausgegeben von Enders II, Nr. 398), und er beschloss, ihm zu antworten (vgl. Brief an Spalatin vom 17. Februar, l. c. Nr. 399). Anfangs März ist er mit der Arbeit bereits beschäftigt (6. März an Spalatin: In Emserum responsio nascitur, l. c. Nr. 403), Ende dieses Monats, am 29., kann er seinem Freunde Lang in Erfurt schon ein gedrucktes Exemplar zuschicken (l. c. Nr. 417).

Ausser der von uns S. 45 ff. zum Abdruck gebrachten Originalausgabe dieser Schrift erschienen noch folgende Nachdrucke:

1. Auff dz überchrist|lich, übergeystlich, vñ über|künstlich büch Bocks Emßers zü Leypßk | Antwort | Doctor Martin Luthers. || ¶ Darinn auch Murnarrs sein-|es gesellen gedocht würt. || Lieber Bock | stoßz mich | nit. — s. a. et l. — 11 Bg. in 4, m. Titeleinf.

Wir haben diesen Nachdruck an einigen Orten zur Emendirung der Originalausgabe benutzt; vgl. Druckfehler-Verzeichniss S. XI.

2. Auff das überchri-|stenlich: übergaistlich vñ über|künstlich büch Bocks Emsers zu Leipßig Antwurt | D. M. L. | Dariñ auch Murnars seins gesellen gedacht würt. || [Titelvignette: Emsers Wappen.] || Lieber Bock stoß mich nit. — Am Schluss: Finis. —

s. a. et l. (1521, Augsburg, Sylvan Otmar; vgl. A. v. Dommer, Lutherdrucke auf der Hamburger Stadtbibl. 1888, Nr. 213). — 11 Bg., letzte Seite leer, in 4.

Auch erschien diese Schrift mit der vorigen vereinigt unter folgendem Titel:

D. Martin Luthers vff | Bock Emßers | Erste antwort. || Ein ander vff dz überchrist lich, übergeistlich, vn̄ überkünstlich bůch | Bock Emßers, antwort D. | Martin Luthers. || Darin auch Murnars seins | gesellen gedacht würt. || Gemeyner innhalt. || ¶ Von vilē Bock Emßers lugen, D. M. Luther zůgelegt. | Von den vyer gőttlichen waffen. | Dz alle christen menschen priester seyen. | Von Emßers langen spiessz, der gewonheit. | Von Emßers pleyenen degen. | Von dem bůchstaben, vnd geist der gőttlichen schrifft. | Von der Papisten, des Bapsts anhengeren, vnfleyß. | Von der Eelichen priesterschafft. | Antwort vff Doctor Murnars schreiben. || Da steckts. — s. a. et l. (1521, Strassburg, Joh. Schott; vgl. Weller, Repertorium typograph. 1864, Nr. 1827). — 13 Bg. in 4.

In dieser Schrift vertheidigt sich Luther keineswegs gegen alle einzelnen Angriffe Emsers, sondern er greift den Kernpunkt der ganzen Differenz zwischen ihm und Emser heraus, nämlich die alleinige Autorität der heiligen Schrift in Glaubenssachen und deren rechte Auslegung dem einfachen Wortsinn nach, gegenüber dem auf die Tradition, die Autorität der Väter und die sog. geistliche Auslegung der Schrift sich stützenden Emser, der sich gerühmt hatte, er wolle Luthern mit dreierlei Waffen bekämpfen: mit dem Schwert (der heiligen Schrift; vgl. Bd. I, S. 9), welches Schwert er aber nicht in der Scheide, das ist in dem Buchstaben oder schriftlichen Sinn stecken lassen, sondern entblössen, d. h. in dem heimlichen geistlichen Sinn gebrauchen wolle; mit dem langen Spiess (dem langwierigen Brauch, Uebung und alt Herkommen der christlichen Kirche; vgl. Bd. I, S. 11) und mit dem kurzen Degen (der Väter Auslegung; vgl. Bd. I, S. 12).

Dieser Hauptttheil der Schrift Luthers (S. 78—107), in welchem er für jede wissenschaftliche Auslegung der Schrift den ersten Grundsatz ausgesprochen, ist im Jahre 1525 nochmals in einem (Erfurter?) Nachdrucke erschienen unter dem Titel:

Eynn sere gut | nutzlich vnther|scheidt vom bu-|chstabe vnd vo | geyst. Mar. | Luther. || Anno dñi M.D.XXV. — Am Schluss: ¶ Gedruckt im Jar nach Christi geburt. | Tausent Funff hundert, vnd yhm | funff vñ zwentzigsten Jar. — 4 Bg., letzte Seite leer, in 4, m. Titeleinf.

Neben Emser fertigte aber Luther in dieser Schrift, wie schon aus deren Titel hervorgeht, noch einen andern Gegner ab, nämlich den bekannten Strassburger Barfüssermönch Thomas Murner. Dieser hatte im November und December 1520 schnell hintereinander drei Schriften gegen Luther erscheinen lassen. Die erste gegen den „Sermon von dem neuen Testament, das ist von der heiligen Messe" (aus dem Juli 1520; Luthers Werke, ed. Erlangen, Bd. 27, S. 141; ed. Weimar, Bd. 6, S. 353), unter dem Titel:

Ein christliche vnd | briederliche ermanūg zu dem | hochgelertē doctor Martino | Luter Augustiner orden zu | Wittemburg (Das er etlichen | reden von dem newen testa|ment der heiligen messen | gethan) abstande, vnd | wider mit gemeiner | christenheit sich | vereinige. — Am Schluss: Datum in dem iar nach der | geburt Christi vnsers herren. Tausent. CCCCC. | vnd .xx. Auff sant Martinus abent ge-|truckt, mit Keiserlicher maiestat | Priuilegien, das bey pen in | einē iar niemās nach-|trucken sol. ɀc. || Censores.

Eine zweite Ausgabe, welche auf dem Titel den Zusatz hat: Zu dē andren mal vber se-|hen vnd in seinen waren | brunnen ersetzet., hat das Impressum: Datum in dem iar nach d' | geburt Christi vnsers herren. Tautsent [sic!] | CCCCC. vñ .xxi. Vff sant Ang|nesen tag getruckt etc.

Die an Luther gerichtete Vorrede, aus was Ursachen geschrieben sei, sowie der Beschluss und die letzte Ermahnung

zu Doctor Martino Lutter, abgedruckt im Briefwechsel Luthers Nr. 363.

Die zweite Schrift richtet sich gegen Luthers „Von dem Papstthum zu Rom wider den hochberühmten Romanisten zu Leipzig“ (Murners Ordensgenossen Augustin Alveld; Luth. WW., ed. Erlangen, Bd. 27, S. 86; ed. Weimar, Bd. 6, S. 285), unter dem Titel:

Von dem bab=|stentum das | ist von der höchsten ober|keyt Christlichs glau=|ben wyder doctor | Martinū Luther. — Am Schluss: Datū in d' löblichen stat Straß|burg in dem iar nach der geburt christi vnsers | herren M.D.xx. vff sant Lucien vn̄ | Otilien tag von Johanne grienī|ger getruckt mit Keiserlicher mayestet priuilegiē, dz | diß biechlin by pen des | orginals niemā nach | sol truckē in ei=|nem iar etc.

Schon während Murner an der ersten Schrift arbeitete, gelangte Luthers Buch „An den deutschen Adel“ in seine Hände, welches er daher, wenn auch nur nebenbei, in dieser Schrift berührte. Speciell gegen dasselbe wendet er sich in seiner dritten Schrift:

An den Groß=|mechtigsten vn̄ | Durchlüchtigstē adel tüt|scher nation das sye den | christlichen glauben be=|schirmen, wyder den | zerstörer des glaubēs | christi, Martinū | luther einē v'fie|rer der einfel|tigē christē. – Am Schluss: Censores. || Getruckt von Johanne Grie|ninger in dem iar Tausent. CCCCC. Vnd | xx. Vff de Cristabent mit Kei=|serlichem Priuilegiū, in ein|em iar niemans nach|trucken sol.

Die Vorrede zu Doctor Martino Luther abgedruckt im Briefw. Luth. Nr. 379.

Murner hatte diese drei Schriften ohne seinen Namen herausgegeben, doch blieb der Verfasser nicht unbekannt, und seine Anonymität musste noch zum Spott herhalten, wie denn z. B. das Pasquill „Karschhans mit vier personen so vnder jnen selbs ain gesprech vnd red halten“ Murnern selbst

redend einführt: „Ich hab mein Namen nit darein gesetzt, auf dass er [Luther] nit weiss, dass ichs than hab"; während Pet. Francisci in seinem gleich anzuführenden Briefe meint: vielleicht habe er deshalb seinen Namen verschwiegen, weil er den Ausgang des Streites dem Schicksal überlasse: siege er nicht, so würde Niemand wissen, dass er der Verfasser sei; siege er aber, so gelinge es vielleicht, vom Papst eine Belohnung herauszuschlagen.

Die erste*) der Murner'schen Schriften hatte bereits am 4. December Capito aus Mainz, die beiden andern ein Petrus Francisci (wer hinter diesem Pseudonym steckt, ist nicht ausgemacht) gegen Ende des Jahres aus Hagenau Luthern zugesandt (vgl. Briefw. Nr. 370 u. 380). Beide hatten in ihren Briefen Murners Charakter geschildert, Francisci auch darum gebeten, dass Luther auf diese Angriffe entgegne, sei es auch nur, um Murnern mit der gleichen Unsterblichkeit zu beschenken, wie einen Sylvester Prierias, Eck, Emser, Alveld u. a. Luther hatte dazu vorerst keine Lust; er war zu sehr mit Wichtigerem beschäftigt, als dass er allen Gegnern hätte antworten können oder wollen (vgl. die beiden Briefe an Spalatin vom 21. Januar und 17. Februar 1521, Briefw. Nr. 391 u. 399). Doch entschloss er sich später, ihn auf ein

---

*) Nicht „die beiden ersten", wie W. Kawerau, Murner und die deutsche Reformation S. 41 angiebt, denn die zweite war erst auf St. Lucien- und Ottilien-Tag = 13. December ausgegangen, konnte also nicht am 4. December von Capito geschickt werden. Capito sagt wohl in seinem Briefe: Thom. Murner duos libellos vernacula lingua edidit; aber das andere Büchlein kann nur das gegen Laz. Spengler's, des Nürnberger Stadtschreibers, „Schutzrede und christliche Antwort" (eine Apologie Luthers) gerichtete sein: „Von D. M. luters leren vnd predigen. Das sie argwenig seint vnd nit gentzlich glaubwirdig zu halten", datirt auf St. Katharinen Abend = 24. November (vgl. Briefw. Luth. Nr. 370, Note 6).

paar Seiten mit Emsern zugleich abzufertigen; er verfuhr aber mit ihm, bei aller Ironie, von der seine Entgegnung durchzogen ist, glimpflicher als mit jenem, weil er ihn für einen aufrichtigeren und wahrhaftigeren Gegner hielt, während er von Emser an Spalatin schreibt (Briefw. Nr. 399): Cogor homini respondere solum ob mendacia impurissima. Auch bei Murner geht nun Luther nicht auf alle Angriffe einzeln ein, sondern wählt aus jeder der beiden ersten Schriften — die dritte lässt er ganz unberücksichtigt — einen Hauptpunkt heraus, über den er sich mit seinem Gegner auseinandersetzt. So vertheidigt er zuerst (S. 120 ff.) seinen Ausspruch, dass die christliche Kirche eine geistliche Versammlung sei, gegen den Spott Murners in seiner Christl. Ermahnung, Bl. H.: „Du beschreibest dir eben ein Mess und ein Kirchen, wie ihm Plato selbst ein Stadt beschrieb“ etc.; und im Zusammenhang damit bekämpft er (S. 124 ff.) die in Murners anderer Schrift vorgetragene Auslegung der Stelle Matth. 16, 18, welche dieser natürlich auf den Papst bezogen hatte.

Emser in seiner Schreibfertigkeit blieb die Antwort nicht lange schuldig, doch bringt seine „Quadruplica“ (S. 129 ff.) keine eigentlich neuen Gründe vor, sondern wiederholt im Wesentlichen bereits früher Gesagtes. Luther erhielt sie, von Wittenberg zugeschickt, auf der Wartburg in den ersten Tagen des Juli. Er wollte zuerst nicht selbst antworten, sondern, wenn überhaupt erwidert werden sollte, diese Entgegnung Amsdorf übertragen, welchem er in einem wahrscheinlich am 13. Juli geschriebenen Briefe (Briefw. Nr. 444) die Hauptgesichtspunkte dafür kurz andeutet. Doch hat er nachher, aus uns nicht mehr bekannten Gründen, sein Vorhaben geändert und selbst zur Feder gegriffen. Und so entstand denn seine letzte Schrift in diesem Streit: „Ein Wider-

spruch D. Luthers“ etc. (S. 185 ff.). Die Zeit ihrer Abfassung lässt sich nicht genauer bestimmen, doch war sie am 8. Oct. bereits erschienen, wie aus einem von Sebastian Helman in Wittenberg nach Breslau gerichteten Briefe hervorgeht (vgl. Koffmane in den Theol. Stud. u. Krit. 1885, S. 133 f.). Die ganze Quadruplica Emsers Schritt vor Schritt zu widerlegen, verlohnte sich bei ihrer Beschaffenheit nicht der Mühe, und so begnügt sich Luther mit einer Erklärung der Stelle 1. Pet. 2, 9, aus welcher Emser ein doppeltes Priesterthum, „ein leyisches und ein pfeffisches“ (S. 138) hatte erweisen wollen. Luther trat hier ironisch theilweise der Emser'schen Auslegung bei, was dieser jedoch so wenig merkte, dass er in einer weiteren Gegenschrift „Bedingung“ etc. (S. 197 ff.) diese vermeinte Revocation bestens acceptirte, Luthern des Widerspruchs mit sich selbst beschuldigte und daran neue Anschuldigungen knüpfte, ohne jedoch abermals etwas Neues zur Sache beizubringen.

Mit dieser Schrift hatte der Streit seine Endschaft erreicht. Luther liess Emsern das letzte Wort, weil er schliesslich einen solchen Gegner verachtete. Mit der gleichen Verachtung des Stillschweigens begegnete er den späteren Schriften Emsers, mit welchen dieser, bis zu seinem Tode unermüdlich im Streite, fast bei jeder bedeutenderen Schrift Luthers auf dem Kampfplatze erschien.

Vgl. ausser der Bd. I, S. VI erwähnten Literatur noch weiter: die Einleitung zu „Ein Widerspruch Luthers“ etc. in Bd. 8 der Weimarer Ges.-Ausg. von Luthers Werken, S. 241 ff.; W. Kawerau, Thomas Murner und die deutsche Reformation (Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte Nr. 32) S. 11 ff.

Wir geben schliesslich noch das Verzeichniss der in den ersten Drucken auftretenden, von uns verbesserten Druckfehler:

S. 28, Z. 33 widerufſen; 29, 25 iniuriern; 33, 24 hiſſlt; 37, 17 theolōgus; 40, 10 geſchoſchen; 41, 37 nu (statt nur); 48, 3 mynen; 49, 14 myr (st. wyr); 54, 21 on; 57, 28 wirbe weyßen; 60, 14 heubſtück (so auch die andere Ausgabe); 65, 20 wild; 68, 22 veterr; 69, 4 yn; 69, 36 ſchwerdent fliehen; 71, 6 liech; 72, 5 u. 6 furd ich; 72, 6 vornuntff; 72, 36 ʒeychen; (73, 9 andere Ausg.: hewt); (73, 27 richtig wäre wohl: Noch einen); 75, 25 wieder; 75, 38 andernn̄; 76, 11 glych; 77, 11 ßondernn̄; 78, 26 im Text: lebend; der Custos aber und die andere Ausg. haben: lebendig; 79, 3 ſebs; (79, 15 andere Ausg.: hewt); 82, 21 leben=dingen; 84, 38 Gen̄.; 86, 34 lebendige, so auch die andere Ausg.; 88, 38 ſollen, so auch die andere Ausg.; 90, 33 yhm, andere Ausg.: im; 91, 37 yheweniger; 92, 11 geyſthůnrig; 95, 1 u. 2 widdereynn; 96, 6 lere, so auch die andere Ausg.; 97, 13 dǒch; 98, 18 vorſurer; 99, 32 habenn̄; 101, 3 her, andere Ausg.: er; 101, 13 u. 14 Ariſtotelle in; 101, 15 philophus; 101, 26 ewrnn, andere Ausg.: ewerem; 101, 34 weeren; 101, 36 ſolt; 102, 19 ſynn, andere Ausg.: ſeind; 102, 31 de (st. die); 102, 31 Arſtultus; 103, 1 ʒu ſatʒ; 103, 5 haltenn̄; (103, 5 ist zu lesen: ſeyn); 103, 37 die Worte: noch heylickeit, will yhm ſonſt gewiß gnug ſeyn stehen vor den Worten Z. 36: darauff ich nit ſchwere bey meyner prieſterſchafft, aber am Schluss verbessert; (105, 12 andere Ausg.: nerriſchen); 105, 17 ſage; 106, 25 freyhett; 107, 32 Appoſtelln; 110, 21 ehliche; (110, 34 andere Ausg.: nach); (111, 16 andere Ausg.: harneſch); (112, 6 andere Ausg.: verharren); 112, 9 on, andere Ausg.: an; 113, 6 heyſe; 115, 16 ßondernn̄; 117, 9 dafur=gebe; 120, 22 eynem; 121, 31 deynen; (123, 13 andere Ausg.: noch); 126, 2 hewbſtuck; 132, 13 nihhitʒt; 133, 35 yenen; 134, 18 merck; 137, 13 eyromen; 138, 5 ſtehee; 140, 28 werandert; 142, 13 vn̄ſibentʒig; 142, 19 bedeuntung; 143, 2 geyert; 143, 26 gelich;

145, 18 vino (st. vi); 14⁸, 4 gedechniß; 149, 10 er priester; 151, 26 herkamens; 157, 38 schlechlich; 158, 7 erweicheit; 159, 34 heydnischnen; 160, 22 heidinscher; 161, 33 Christlenlichen; 164, 11 vnandenlichs ist wohl Druckfehler für vnadelichs; 164, 39 patran schatzer; 167, 38 vnd dy dieweyl; 168, 24 Chyrilius; 169, 17 ist fehlt; 172, 10 leyst; 174, 11 odet; 175, 23 getzweugnis; 176, 34 Augustein; 179, 2 weytvormerten; 179, 12 beyenander; 180, 32 inuckfrawen; 187, 11 nennent; 187, 34 die (st. da); 193, 37 heisse; 201, 11 vberßhritten; 201, 16 wudr; 202, 10 dirtzu; 202, 26 gedewthetē; 203, 34 weiyl; 204, 16 kanstu du; 204, 17 schulmester; 205, 19 leytlich; 207, 12 euch (st. ouch); 207, 15 gestlich; 207, 23 purlugī; 208, 18 Chrstenheyt; 208, 35 gedechnus; 210, 36 di; 211, 9 das; 212, 2 eyn komen; 214, 27 anderlewt; 215, 16 mavß; 217, 3 stacker; 218, 7 schrihet; 218, 16 So es es dir; 218, 25 bresbiteri; 219, 9 in dubitanter menbra; 220, 8 schreybbet; 221, 14 gedempsst; 221, 18 Cartharinus.

Oberrad b. Frankfurt a. M.

L. Enders.

An den stier zu Uniet
tenberg.

IERONYMVS EMSER.

Titelbild:
Emsers Wappen, wie bei der
vorigen Schrift.

[Ai^b] Wiewol du, bruder Luder mir ym eingang deines sentbriues, deyn grus zuuor embietest, Szo ist doch zwischen deinem grus vnd Judas kuß wenig vnderscheid, Vnd gibest dich selber ye lenger ye weiter damit an tag Wie ein geistlicher vater, vnd Christenlicher lerer du bist, vnd das deyn ler dem Ewangelio wol so enlich, als der Esel dem Lowen dann das Ewangelium spricht, wer zu seynem bruder sagt du narr, der ist schuldig des hellischen feures, so heistu mich nicht alein ein narren, sonder ouch ein esel, Wywol ich nu nicht oren darnach hab, das ich eynem Esel gleich sehe, noch dann dieweil Aristoteles, Thomas, Bonauentura, Bebst Cardinel, vnd Bischoff, tod vnd lebendig deine Esel seyn mussen, so bleib ich in dissem Eselstal (daryn ouch Christus geboren ist) vil lieber dann in deinem raben nhest. Der zuuorsichtigen hoffnung, man werd auß vnser beider schryfften wol finden, wölchem gaher auff den Esel gewest, vnd das du bereit all gemehlich auffgesessen, vnd auff dissem schiessen (ehe dann es gar ergangen) den Ochsen da von gebracht habest. Dann so dich das örste blat also in harnasch geiaget vnd der bock so balt gestossen hat, was werden dann ein quatern oder zweintzig die hernach volgen, bei dir wurcken, In wolchen ich vnsern brudern den leyen, ougenscheinlich an zeig, was du fur ein vogel bist, vnd wie gemeß deyn ler Christo vnd dem heiligen Ewangelio sey.

¶ Damit ich aber den vnglimpff, den du mir in disem bryff auffgelegt, vnd wie die pauren pflegen, ehe das ich außgeredt, in die red gefallen bist, widerumb bey dem leßer abtrag So ist nicht weniger gleich wie got einem itzlichem thier naturliche angeborne gewhör vnd waffen gegeben sich gegen den andern, die sie beschedigen wolten, damit zu weren, als den vogeln clouen, den wilden schweinen den eber zan, den natern, yre zungen (der du ouch eine in deym mund tregst) vnd der gleichen, alßo hat er ouch disem Bock horner auff gesatzt, der doch an ym selber so vornunfftig ist das ehr niemandt do mit stosset, dann die es mutwillig an ym erholen Dann Got sei mein getzeug, das ich mich, nach dem ich dir deyn vnchristenlich scheltbuch, das du örstlich an all meyn schuld oder einig redlich

vrsach wider mich auß geschriben [Aij] hast, meins be-
dunckens gnugsam vorantwurt, Derhalben so bald darumb
von Leyptzk entwendt hab, das ich hinfurt zu friden bleyben,
der heiligen schrifft vnd meins gebets warten mocht, Aber
du vnd etzliche ander, die dir damit hofirn wollen, haben
seyd der zeit, kein buch außgehen lassen, darynnen nicht
Emßer zu vorderst ym spil sein, vnd euch der Bock eins
herhalten mussen, wer wolt ym dann vor vbel haben ob
er gleich ewer eyn widerumb vor den kopff stiesse, Die
weil doch schutz vnd rettung, eynem yeden, geystlich vnd
weltliche recht zugeben,

Aber das sey ferr von mir, das ich vmb ewers schelten
vnd lesterns willen (darab nyemandt gefallen hat) mich
dißer mhue vnnderstanden, oder etwas mher wider dich ge-
schriben het, wo mich nicht das frumb Christenlich volck
das du so yemerlich vorfurest zweyest vnd trennest er-
barmet, vnd mich mein gewissen nicht gedrungen die
Christenlichen warheit (vmb der willen ouch ein yeder
Christ sterben sol) vor dir zuuortedingen. Wie wol du
mich nun zu gering zu dem achtest, vnd sagest, du forchtest
dich ouch vor denen nicht, die mher kunst vnd vorstand in
einem har haben dann ich an leib vnd sel, So hette dir
doch gepurt, meyne wort vor zuhoren, dann zu richten.
Aber deyn hochtrabender geist, der dyr meine quatern zu-
furet, ehe dann sie recht auß der feder komen, kan nith
erleiden, das yemand etwas wider yn red oder schreib, wil
niemants hören, nyemant ichtzit sein oder wissen lassen,
dann yn selber. So doch dein Augustinus sich nicht ge-
schemet het von eym kind zu lernen, ich schweyge von
einem priester der von iugent auff nicht weniger dann du
mith der schrifft vmb gegangen, Derhalben es vor war
nicht der geist des herren, sonder ein ander sein muß, die
weil als der prophet spricht der geist des herren vber
nyemandt schwebt dann vber die demutigen, frydlichen oder
ruhwigen. Nun ist das ye landtruchtig, das du gleych
wie ein vngestiem wild mer, so tag so nacht weder bey
dir selber rhuw oder rast hast, nach ander lewt zu friden
last, sonder gleich wie die fortun oder wellen an das schyff
schlahen, Also reybest du dich ytzo an den ytzo an yhen,
vnnd suchest das du mit der zeyt finden wirdest,

[Aijb] Das du aber mir zu mher vngelympff dem gemeinen man mit vnwarheit einbildest, ich habe auß gram vnd solichem has, darab du ein vorwundern tregst, vorhin drey bucher wider dich geschriben, dich lesterlich gescholten, vnd auff dich gelogen (damit du auß der kunst der Rhetorick dy lewt occupirn vnd machen wilt das sie disem vierden keyn glauben geben oder gar nicht lesen sollen) das kann ich vnuorantwort nith furgehen lassen vnd sag orstlich bey meynen priesterlichen trawen an eydes stadt, das ich deyner person halb keyn neyd oder has wyder dich in meyn hertz nye genommen, vnd noch nith hab, stel das auff das gestreng gericht Gotes der dich vnd mich vrteyln wirt, Aber deynem vormessen vornhemen, wider vnser muter die heyligen Christenlichen kirchen falscher leer, vnd eygensynniger außlegung wider alle Christenliche lerer, Byn ich ye vnnd ye entgegen gewest, Vnnd souil mher souil du von tag zu thag ye lenger ye grober spynnest, Ich hab dich ouch zu dreyen maln bruderlich gewarnet vnd vmb Gottes willen gebeten . des armen volckes das mercklich von diser sach geergerth wirt, darinn zuuorschonen, hast du mir zu letzst, zu antwurt gegeben dise wort, da schlag der teuffel zu, Die sach ist vmb Gotes willen nith angefangen, sol ouch vmb Gotes willen nith auff horen, Ob nu das Christenlich oder vnchristenlich geredt sey (die weyl der Apostel sagt, was wir thuen, sollen wir thon vnd anfahen in dem namen des Hernn) gyb ich eynem yeden Christen menschen zubehertzigen, vnnd ist wol zuermessen, die weil du dysen handel nith mit Got angehaben, was gutes darauß entspringen werd,

Die weyl ich dann zeytlich vormarckt, das du den holtzweg hinauß gehen, vnns Teutschen die lang vordampte ketzerey Joannis Hussen, ouch gern beybringen, vnd eyn alt erloschen fewr widerumb auß der aschen außtrechen woltest, Darab die Boehem nicht ein kleyne frowd empfangen vnd das annder arm Christenlich volck das noch vnßers gloubens bey ynen gewest, ser dadurch voracht vnnd vndergedruckt worden, Hab ich die selben vbergebliben neyg der Christen, durch ein Christenliche epistel getrost, vnd [Aiij] ynen zuuorstehen gegeben, das die sach noch nicht

ßo gar vbel stiend, vnd du selber in der disputation offentlich bekant, das die Boehem vnrecht gethan hetten vnd sich vmb keines guts der welt willen, von dem Romischen stul vnd seynem gehorsam abgesunderth haben solten, In welcher epistel ich dyr nit alein mith keynem wort ßu nahet gewest sonnder mher gegeben hab dann du wirdig bist, Wye aber die selb epistel von dir empfangen, vnd wie vnchristenlich du mich darauff on alle vorwarnung wider Got Ehr vnd recht geschmehet vnd gelestert hast, bryngt dasselbige dein schantbuch selber mith, vnd ist bey meniglich noch in frischer gedechtnis. Das mir nu all gelerten darumb veind worden seyen, das ich dir dasselbig buch ßu notturfft vnd rettung meyner ehren vorlegt vnd mit gleycher elen gemessen hab, das wil ich nith glouben. Dann yre briff die sie mir darauff ßugeschriben, vnd nemlich her Wildebald Pirckheymers, Petri Mosellani, Philippi melancthonis, Her Joan Langen deines ordens, vnd ander, halten nichtßit vnfruntlichs ynn sich, dann das sie all gern gesehen, das wir beyder seyt ßu fryden gewest weren, wie ich ouch auff yr schreyben gentßlich bey mir beschlossen, wo du mich seyd her nith in all deyn buchern gestochert, vnd mit deynem vnchristenlichen schreyben widerumb auff die ban herauß gelocket hettest.

Das du myr aber ouch mith vnwarheit aufflegest, ich hab das buchlein Thome Radini, wider dich gemacht vnd damit es nyemandt erfure, ßu Rom drucken lassen, Frag ich dich örstlich die weyl du mich da vor haltest das ich so eyn kunstreich edel buchlein dychten kond, Warumb heist du mich dann ein Esel, so doch in gemeltem buchlein mher edler kunst, rhetorick, philosophey vnd rechter Theologey dartßu mher ßucht vornunfft vnd weyßheyt, Dann in allen deynen buchern gefunden wirt? Czum andern die weil du auß dißem quatern (der dir durch verreterey, ehe dann ich meyn buch an tag geben, ßukomen ist) dartßu auß meyner vorigen antwurt auff deyn geihad, wol abnhemen mogen wie seer ich mich vor dir forcht. Waß solt mich dann vorvrsachen das ich meyn ding gen Rom schickte, so ich doch [Aiij[b]] dye Drucker hie ann der handt hab. Ja es wirt nyemandt dann der gleych wie du gar vnd gantß

vorblendet ist vrteylen, das das meyn stilus oder gedicht sey, Vnd der yhen der es geschriben, sich vngetzweyfelt dir furthin bas kommen, vnd sich seynes namens nicht schemen werden,

Das du aber von mir begereth ich wol meyn liegen lassen vnd die warheit schreyben, solt du gewiß da vor haben das ich keynem vorlogen man meyn leben lang nye holdt worden, vnd mir kein frommer, mit warheit tzu sagen kan, das ich ym ychtzit abgelogen hab, Das ich aber die warheyt bißher geschriben, vnd ytzo aber schreyben vnnd gestracks dabey bleyben wol, setz ich in eins yeden vorstendigen vnd vnpartheyschen lesers, gemut, vnd vrteil, mit vberflussiger erbietung, ob du vormeintest das ich dir yndert damit tzu nahet gewest, vor meynem ordenlichen Richter, auff vnuorwandten fuß darumb vnd was du mich rechtlicher weiß tzubeschuldigen hast tzu antworten, Beger darauff widerumb ouch eins von dyr, namlich das du dich an diser gleychmessigen erbietung setigen lassest, mich nith mit vnwarheyt so yemerlich durch scheltest (Das ye nith Christenlich, Dir ouch nyemantes fromer billichen kan) Vnd so ich was in der schrifft als ein mensch, geyrret het, dasselbig mit schrifftlichem bestendigem grund vnd nith mit Iniurien vnd schmachworten vorlegen wollest,

Das du mich aber furter mit vil vppigen vnd drotzigen worten bedrowest vnd sagest, wy du deyn geyst frey an mich lauffen lassen wollest, da sey mir neben eynem starcken christenlichen glouben das geweychte saltz vnd wasser gut vor, da von die bosen geist außgetriben werden, dann ich vor diser drow kein andern harnasch dann das bantzer des gloubens antzyhen vnd dich mit meynem schwert, das ist mit der schryfft vnd wort Gottes wol wider tzu ruck treiben wil, vnd wen du siben boser geyst bey dir hettest, Du must mir aber meyne wort nith falsch dewten, Wie du bereyt anhebest, vnd sagest ich wol die schrifft an gentzfeder vnnd was die Lerer sagen ann ketten hengen, Darann du die warheyt sparest, Dann ich gib mit Augustino, den ersten gradt, der bewerten vnd canonischen schrifft, Den andern dem alten [A $_4$] brauch der Christenlichen kirchen, vnd orst den dritten vnd letsten, der außlegung vornunfftigen vnd

redlichen vrsachen der heiligen lerer, vnd sag noch ein mal wie Augustinus spricht, wider die schrifft streytet kein, Christenlicher, Wider den alten brauch der kirchen, keyn fridtsamer, vnnd wider die vornunfft kein kluger.

Beschlieslich darfft du nit gedencken das du ßo gar rein vnd lauter oder glaß schon seyest, das du von mir orst besudelt werdest, als deine bachanten verß vorgeben, dann deyn nam Luter, nicht lauter ist, So weiß ich ouch wol, das an dyr als eynem bosen pfenning werdt, nicht vil ßu gewinnen, Derhalben meyn meinung nie gewest mich weyter mith dyr ßu schelten, das nicht gelerter oder geistlicher sonder leuchtfertiger lewt gewonheit ist, Ich wil dich aber mit der schrifft vberweisen, das du dein angesicht von deiner muter der christenlichen kirchen ab gewendt, vnd in Hussen, Wickleffen, Dulcini, Fausti, Pelagij, Vigilantij, Arrij, Bardesani, Armenij, Lampecij, vnd aller alten vnd nawen keßer stegreiff getretten hast, vnd vns yr lang vordampte keßerey vnd yrrthumb wider beybringen wildt, das ist mein ich deutsch gnug geredt vnd nith geßoddert, noch gelallet, Laß mir aleyn der weil, vnd vorhinder mich nith mit deinen Interlocutorien, dann du wirdest mich domith nith abschrecken, Vnd ob gleych deynen worten nach (eß sol mir beßalt werden was mir lang geborget sey) du oder deine anhenger etwas gewaltigs an mir vbten vnd mein schreiben vorhinderten, ßo wirt Got disen geist einem andern geben, vnd sein kirchen nith vorlassen, Darumb ßo radt ich dyr auß Christenlicher lieb vnd traw, du stehest von dißer thorheit ab, vnd hast du biß her vmb Rhomes, neydes oder ander vrsach halben (die weil du selbs gesagt, es geschehe nith vmb Gotes willen) mith dem glauben genarret, dasselbig widerruffest, so wollen wir ßwen noch gutte vetter werden vnd ich dir den mißbrauch, der yn das priesterthumb, nicht aleyn ßu Rhom sonder ouch bey vnns Tewtschen eyngewurßelt ist selber helffen antasten, wie ich dir vor ouch ßugeschriben hab, Hie mit biß Gott beuolhen,

Auff des bocks zu Leypczick Antwort D. M. Luther.

Wittemberg.

1521.

[ai[b]] Dem vheſten vnd geſtrengen H. E. meynem beſondernn gunſtigen herrnn vnd freundt D. Martinus, meyn guttis vormugenn.

Geſtrenger vnd vheſter herr vnd freund, Des Emßer quatern an den ſtier ßu Wittemberg hab ich neben ewr ſchrifft empfangen. Vnd wie wol viel myr widderratten, yhm als eynem offentlichem lugener vnd leſterer zu antworten, hab ich doch nit wollen vnterlaſſenn, das der ſaw der pauch nit zu groß wurd, yhm ſeyn lugen zutzeygenn, denn er wol ßo eyn grober kopff iſt, das, ob er ſchon eytel lugen vnd nichts redlichs auff bringt, dennoch glauben thar, er habe rechte ſache vnd gewunnen, hatts myr nit wollen ßymen, die weyl er alle ſeyne lugen, zur ſchmach meyner lere richtet, zu ſchweygen. Das allis hab ich euch gutter meynung, nit wollen vorhalten, Hie mit gott befolhen.

[aij] Zum erſten. Er wil antzeygen was fur ein vogell ich ſey, iſt yhm wol nott, denn ob ich wol nit frum byn, hatt doch gott meyn leben bißher alßo beſchützt, das niemant, mit warheyt mich hatt mugen taddeln, vnd diße zwey iar ßo viel lugen vnd lugner an mir zu ſchanden ſeyn wordenn, das Emſern ſeyn antzeygen wirt kunſt vnd muhe koſten. Ich aber hab gegenn yhm ein forteyll, darff niemandt antzeygen, was er fur eynn fogell ſey, man kennet yhn bey ſeynem geſang vnd feddernn, wie ſein gerücht reucht, ßo lautten auch ſeyne buchle. Es iſt ia ein gnade, wo mich lugner vnd buben ſchelten.

Er hatt nu zwey mal laſſen drucken latiniſch vnd deutſch, vnd ſonſt hyn vnd her geplaudert, wie ich ſoll geſagt haben, ich hab das ſpiel nit yn gottis namen angefangen, es ſol auch nit ynn gottis namen außghan. Was ſolt er thun, wenn er ettwas grundlich von mir wiſte? Wie ſolt als dann, ſeyne Chriſtlich liebe, der er ſich rumet, gegen myr brennen, ßo er ynn dißer gifftigen ſelberdochten vnuorſchampten lugen, ſo vnrugig iſt, vormeyndt vnd gern wolt hiemit ein mord ſtich thun, vnd

alle meyne buchle vnd lere auff ein augenblick schenden vnd dem teuffell zu eygenn, du hast aber gefeylet vnd die schneytte ist dir yn die fingern gangen. Du elender mensch, wie bistu ßo kune, marteren vnd schweren bey gottis heyligen namen, das du nit durch haß, neyd vnd lugen gegen mir handelst, ßo es dein hertz vnd gewissen wol anders weyß, Halt still, ich will dir deyne feddern, ein wenig auß breytten, vnd dich dir selb auch zeygen denn andere wissen schon was du fur ein fogell bist.

Es ist geschehen zu Leyptzick auff dem schloß, in der Cancelley (denn ich hab des ein frisch gut gedechniß) da durch die Eckische practick, gehandelt wart von der disputation, nach seynem vorteyl vnd meynem nachteyl, vnd wir sahen das die ehre wart mehr, den die warheit gesucht von dem widerpart, vnd ich biß zu der tzeit gehoffet, sie hettens in gottis namen, wie ich, angefangen, da sprach ich mit kleglichen wortten vnd betrubten gemut, das ding ist nit yn gottis namen angefangen, es wirt auch nit ynn gottis namen außgahn, wie dan dasselb der außgang beweyßet hatt. Diße meyne prophetij, sihet nu yderman, das sie erfullet ist, denn was die disputation hatt frucht bracht ist am tage altzu viel.

[aij[b]] Diße mein wort, kan ich betzeugen, nit allein mit den vnsern die da bey stunden, sondern auch mit Emsers eygen gewissen, der auch da stund, vnnd der neyd auß seinem gesicht gleich prant vnd funckelt fur grosser boßheit.

Derhalben ich dise offentliche lugen vorachtet, nie hab vorantwortten wollen, gedacht der heylig gottis priester vnnd Christlicher liebhaber, wurd sich ein mal selb schemen solcher offentlicher vnuorschampter lúgen, vnd furchten, ob ich vnd die vnsern schwiegen, das der tisch, offen vnd gewelb der Cancelley wurde úbir yhn ruffen vnd schreyen. Emßer leug dich nit zu todt, die lugen ist einem versiferen vnd wint poeten zu groß, Den ich schreyb nit gerne widder die, ßo ich weiß, durch yhr eygen gewissen beschlossen sein vnd wissentlich stincken vnd liegen.

Dartzu weiß yhe der heylig gottis priester mit yderman wol, das nit ich, sondern Eck die disputation hat an-

gefangen, wie solt denn das wort auff meyn anfangen lautten? den das kann ich rúmen vnd beweyßenn, das ich ynn allem dießen weßen, kein mal mit yemand hab angefangen, byn alltzeit vnwillig gerissen vnd getrieben, von nutzlichen heilsamen geschefften, das auch viel frumer leutt erbarmet hatt, mich zu weren vnd schútzen, mit vil edler zeytt vorlust, gegen meyne lugenhafftige vnd boßwillige antaster, die mich auff sich mutwillig geladen, yhr ehr an mir zurjagen, vnd wens yhn ist mißlungen, haben sie den gast mit dreck wollen auß werffen. Sie sollen aber mich ob gott will on yhren danck zu gast, wie sie mich geladen, haben, oder mit ehren von sich lassen, vnd den mutwillen, durch des bosen feynds anregen, an mir ertzeygt, pussen vnd tzalen. Man sol vnd wirt mir das spiel nit alßo dempfen, des hoff ich zu gott, vnd soll ehe tzehen iar vmkummen, Emßer, Eck, Pabst, mit allen seynen lugenern vnd vorfurern, ynnen werden, ob sie oder ich, in gottis namen haben angefangen, wenn sie gleych bucher vnd mich datzu vorprennen.

Alßo haben mein wort nit auff mich, sondern auff Ecken, Emßer vnd Leyptzischen Theologen gelaut, wilch der heilig gotis priester mir vorkeret auff iudisch art, wie die Juden Christus wort außlegten von dem keiser tzinß vnd tempel bawen, zu [a iij] beweyßen sein Christliche liebe, vnd schreybt, ich habe gesagt. Es sey von mir nit in gottis namen angefangen, martert vnd schweret datzu, er thu es nit auß haß vnd neyd, vnd muß yhm der heilig gottis namen zu seynen gifftigen lugen dienen vnd drob zu schanden werden. Kennistu dein feddern schier, du edler fogell? Wer will glauben, das du ein war wort schreybist, wen du nit allein ßo schendlich vnd mutwillig leugist, das ich doch ßo hoch bey dir abzupitten geerbeit hab, sondern auch durch vnchristlich martern vnd schweren, solch gifft, yn die vnschuldigen hertzen zu treyben on furcht fur nymst. Vnd solchen todt deyner lugen, vnter dem lebendigen namen gottis, ynn souill Christen leutt brengist. Wie soltistu wiethen vnd stincken, wen du mit einem buchstaben mich ßo tapffer ergriffen hettist, wie ich dich in diser lugen ergriffen hab.

Eben der selben deiner warheit ist auch das stuckle, das du schreybist, ich hab gesagt, da schlag der teuffel zu, das sich das arm gemein einfeltig volck in meyner lere erger. Mein Emser wer mich feyg machen wil, muß nit mit lugen mich angreiffen Es sein über mich dise drey iar souil lugen ertichtet, wie du weysist, vnd alle zu schanden worden. Die weill du dan auch mit lugen vmbgahist, ist bey mir kein furcht, das du mit ehren soltist hindurch dringen, obs gleich ein tzeitlang bestundt.

Das du vnd Eck, Bapst, vnd der gantz Behemot sich an meyner lehre ergert, des sey got gelobt vnd gebenedeyet. Ich hab aber noch nit anders erfaren, durch vieler frumer leut schrifft vnd getzeugnis, den das mein lere, den einfeltigen, betrubten, gefangenen gewissen, trostlich, nutzlich vnd besserlich sey, vnd mir vnwirdigen ßo hertzlich gedanckt vnd got gelobt, das sie die tzeyt erlebt haben, solchs wort zu hören. Christus sagt, der iunger sol nit besser denn der meister sein, haben sie den haußvatter beltzebub geheissen, sie werden das gesind auch ßo heyssen, wie sie mein wort hören, so werden sie ewriß auch hören, Es haben sich an ym auch geergert seine Ecken, spitzen, Emser, Böcke, wolff vnd schlangen vnd der gleichen vnuornunfftige wutende thier, aber die schaff höretten seyne stymm, also mussen sich auch an mir, meine Annas, Cayphas, Herodes, Judas, pharisei, scribe, vnd das frum edle zarthe volckle ergern, [a iij^b] da schlag gluck zu, Christus spricht, last sie faren sie sein blind vnd blindeleytter, vnd ob yemandt schon hett gesagt, wie du mordtstecher von mir leugist, das in dein vnd deynes gleichen boßwichter ergernis, der teuffel schlug, were kein todtsund geweßen, wie wol ichs nit sagt.

Drumb lieber lugener, hab ich nit gesagt, wie du mir aufflegist, die ergernisse der einfeltigen sein mir so voracht, das ich ließ den teuffel drein schlahen, das erdenckistu, mich anzugeben wie du schreybist eynen hochtragenden, hochmütigen menschen. Es thut dir wehe ym hertzen meyn frolicher grosser mut. Ich bin aber, vnd wil ob got wil auch bleyben, gegen dir vnd Ecken, Bapst vnd ewrem hauffen, auch dem teuffel, mit gottis hülffe, ynn einem bestendigen, hochmütigen vnerschrocknem geyst, vnd euch trotzen

vnd vorachten, als die vnuorstendigen blinden köpff vnd vorgifftigen lügenern, vnd wolt das dein hessige augen müsten sehen meyn teglichen frölichen mut, wie wol das gehor dich fast gnug krenckt, euch sol nichts helfen, ewr neyd, leid, wütterey vnd allis was yhr bößes furnhemen mugett, Die weil ich mich nit demütige fur euch wütrichen, blutsichtigen tyrannen, vnd ewr lugen vnd gifft nit auffnem, muß ich hochmutig seyn. So must auch Christus vnd Johannes den teuffel habenn fur den Juden.

Aber wenn ich wiste, das meyn lere (als nit sein kan, weyl sie das Euangelium selbs ist) eynem einfeltigen menschen schedlich were, wolt ich ehe ßehen tödt leydenn, denn solch lere gehen oder vnwiderrufft lassenn. Es müst ein bößwicht sein, auch erger den Emser selbs, dem nit hertzlich leydt were, des armen volcks ergerung. Es must auch ein vnchristen sein, der sich der tyrannen vnd phariseen ergernis annhem. Ob ich aber ein hochtragender mensch sey, die weyl das nit meyne lere, sondernn meyn person betrifft, wil ich nit hart widderfechten, ich habs vor mehr mal gesagt, meyn person taste an wer do will vnnd wie er wil, ich geb mich fur keynen engel auß. Aber meynn lere, die weyl ich weyß, das sie nit meyn, sondern gottis ist, wil ich niemant vnuorantwort lassen antasten, denn da ligt an, meynes nehsten vnd meyn selickeit in gottis lob vnd ehre. Ich acht aber man solt meynen Wittembergensibus, die meyn weßen teglich [a4] sehen vnd mit mir vmbgahn, mehr glauben, denn dem abweßenden lugener Emsern. Das weyß ich yhe wol, wie ich teglich nit allein von meynen bey wonern, sondernn auch auß vielenn landen schryfftlich vorwarnet werd, ich sol mich nit so gemeyn yderman machen, vnd schelten meynen altzu nidergelassenn geyst, als der yderman sich auch mit fahr des lebens dargibt, hatt noch niemant mir eynen hochmüttigen geyst geben, denn allein Emser, wilchem ich doch als meynem feynd, der mir die warheit sage, wie man spricht, billich solt glauben, wen er sich selb nit ßo eynenn offentlichen lugner hett gemacht, das man es greyffen mocht. Datzu ich meyne, die sach, die auff mir alleyn ligt, wo nit mehr dann natur ynn mir were, solt yhe eynen hochtragenden geyst demuttigen.

Es wirt von vielen fur vnmuglich angesehen, das ich bey solchem weßen mug leben. Nu hab ich yhe zu schaffen so viel, das fur sechs iaren, meyner drey, nit hetten mocht gnug seyn. So bynn ich itzt von gottis gnaden, frisch, gesundt, frolich vnd mutig auch mussig. Wilchs on tzweyffell, meyn herr Christus, durch frumer leuth, gepett on meyn vordienst thut zu trotz vnd leyd, allen feynden gottlichs worts, das sie sollen fur vnmudt, ob gott will, gleych werden yhren vetternn den Juden, von wilchen geschrieben stett, Sie haben mich erbitteret, durch eynen frembden gott, ßo will ich sie erbitternn durch ein frembdes volck Deutro. 32.

Item du schreybst auch, ich hab vorpotten dem Bapst vnd ůbirkeytten nit gehorsam seyn, Vnd wirst, nach art deynes vorstockten liegens nit rott, fur ßouiel meynen buchern, darynn ich klerlich anders lere, auch in dem buch de capt: Baby: das doch das aller ergist seyn sol. Also leugistu, von meyner kegenwertigkeit, von meynem abweßen, von meynen buchern, auff alle seyten auß bistu ein lugener. Ich hab des Bapsts bucher, desselben artickel halben vorprennet, das er der ůbirkeit yhren gehorsam nympt, vnd du sagist, ich vorpiete dasselb. Ich hab alßo gesagt, der Bapst vnd Bischoff haben nit macht die Christen mit yhren gesetzen zu beschweren, doch sey zu leyden vnd zu tragen, ßouiel es on sund vnd far sein mag, yhr vnrechtliche gewalt von den vnteren, das hab ich nit an eynem, sondern viel ortern geschriebenn.

[a₄ᵇ] Du wirst mir auch nit abliegen das buch Thome Radini, lieber lugener, deyn geyffer vnd seyffer lessit sich nit so pergen, auch die kunst darynnen, die du billich růmist, als die deyne, ist auch enhlich dir ab malet nit anders den deyn groben vnuorstandigen kopff yn der philosophia vnd Theologia, wie du gar schier erfaren solt, were kunst darynnen, ich worde es dir nit zueygen, Wer wil dir auch glauben, das dein ernst sey, des geistlichen stands mißprauch antzutasten? Warumb hastu geschwigen, von dem grewlichen mißprauch des Ablaß vnd Romischen bubereyen, vnd schweygst noch heutigs tagis? Datzu greyffistu kein meyner bucher an, dann darynnen ich keynen standt, sondern nur die laster hab angriffenn? was lusten

dich doch solch deyne lugenn? Du bekennest der stend laster vnnd vntugent, vnnd heltist dennoch den brey ym maul, vnnd wilt dennoch frum vnd feynd der vntugent gerumet sein.

Aber ich sehe wol, die weyll das wasser will über die körbe gehen. Vnd vntugent mit vntuchtigen vntergehen, gibstu fur den stant zurretten, aber die laster vnd vntugent meynstu zusterckken, wie ym Costnitzer Concilio geschehen ist, Doch dauon wollen wir, ynn deynem kostlichen, kunstreychen buchle ontzweyffell vnterweyßet werden, wilchs mit lugen angefangen, mit lugen auch wol will vollendet werden, solcher lugen kan ich dir viel mehr antzeygenn, die ich bißher geswigen hab, Hawe mir nit zu seher über dich, die span werden dir mit hauffen ynn die augen fallenn, Drumb bitt ich dich vmb gottis willen mein Emser noch ein mal, woltist dich der lugen messigen vnd diße gethane lugen widderruffenn, auff das du nit gott zu hoch vorsuchist, du kanst mir nit schadenn, das weyß ich wol, vnd mir lieber were dein geneßen den vorterben, Vnd auff das ich dir nichts schuldig bleib, was ein Christen vorpflicht ist zu thun seinem feynd, Die weil ich, sihe, das du deyne seele dran setzen wilt, vnd wie ein tzornige bien das leben ym stich lassen. Wil ich dir yn diesen schrifften, wie ich zuuor auch einem meyner feynd thon habe, vrlaub vnd die wall geben, tzu zörnen oder zu lachen, Vnd dich ermanen vnd ermannen, so dein stund wurd kummen (dan wir allesampt vnsicher seynd eyniß augenblicks) das du fur meynem bild vnnd gedechtniß nit [bi] erschreckist noch vortzagist, Es soll dyr, was du an myr gethan hast, an schaden seyn, Da soltu dich auff kecklich vorlassen. Ich wil das meyne than haben an deyner seelen selickeyt. Vnd ob durch des bößen feynds eyngeben du solch meyn erbieten, itzt wurdist vorachten, vorlachen vnd dich dafur segnen, wie ich mich wol besorg, ßo gedenck doch, wen die tzeyt vnd nodt kumpt daran, vnd tzage nur nit. Alßo wil ich auch allen meynen feyndenn hie mit empotten haben, die noch nit wissenn odder erfaren haben, was die letzte nodt vnd angist lerett. Ich weyß was ich itzt rede, die tzeyt wirt kummen, das sie es auch wissen werdenn, gott gebe, on yhre vorterbenn,

vnd nym dyr nit fur, das ich eynen puchstaben widderruffen werd, meyner lere, got geb du werdest vetter, schwester oder schwager, du wirdest schaff odder bleybist bock, Es gilt hie nit widerruffen, sondern leyb vnd leben dran setzen, meyn Emser, das vnd keyn anderß, da tzu helff myr gott mit seynen gnaden. AMEN.

Vnd das du selbist greyffen mugist, wie du leugist, vnd nit auß lieb der warheyt, sondern auß lautteren wuttrichen haß, widder mich schreybist, wil ich weytter sagen. Wen ich gleych ßo besessen were, da gott fur sey, das ich noch saget, ich hettis nit ynn gottis namen angefangen, was fichtistu da widder? die weyl du auß schreyest du wollest an haß, nur meyn lere antasten. Wie viel seynd der, die vmb geltis, guts vnd ehre willen, dennoch die warheyt leren? hastu nit geleßen Matt. 7. Das am iungsten tag ettlich werden zu Christo sagen. Herr habenn wir doch ynn deynem namen prediget vnd viel wunder than, zu denen er doch sagen wirt, Weycht von mir yhr übel thetter, damit beweyßet, das sie nicht ynn seynem namen, wie sie sich rúmen, habenn gehandelt. Sihe zu das du nit auch yhr gesell seyest, der du dich ßo fast rúmist vnd schwerist, du habist es ynn gottis namen anfangen.

Item Baalam Numeri .24. thet die alleredlisten prophetien, nicht ynn gottis namen, sondern vmb gutis willen. Christus sagt. Matthei .23. Man solt die schrifftgelerten hören die auff Moses stull sitzen, ob sie woll boßhafftig waren, wilch on tzweyffell, du bekennen must, das sie nit ynn gottis namen leretenn, sondernn vmb nutz vnd ehre willen. Ists nit war, das du [bi[b]] vnd alle Bepstische heuchler vnnd lugener, auff dießen grund euch vorlasset, vnnd sagt allesampt, Man soll geytzige, vnkeusche, ehr gyttige prelatenn vnnd lerer nit vorachten. Vnd summa summarum . Man soll nit das leben, sondernn die lere ansehen. Nu ists nit muglich, das dieselben ynn gottis namen regieren vnnd leren kunden, sondern wie S. Paulus von yhnen sagt, Sie suchen allesampt yhren eygennutz, Wenn du alle die vortilgen wilt, die nit ynn gottis namen leren vnnd regieren, wie viel wiltu des geystlichen stands

behalten? Vnd wo wiltu bleyben? Jch hoff du werdest auch nit wollen, deyn lere, noch deyner heylickeit gelesen oder gehalten haben, denn was were sie anders denn lautter buberey?

Sanct Paulus Ephesios .j. rúmett sich vnd ist frolich, das das Euangelium prediget wart durch ettlich heßsige, ehrgeytzige, auch durch des Euangelij feynde, nur das Euangelium zuuortilgenn. Du aber viel kóstlicher vnd heyliger, denn Sanct Paulus, meynist meyn lere tzu druckenn, wo du nur ein boße wort von myr mochtist auff bringenn, damit du zuuorstehen gibst, wie du vorblendett, deynen haß vnnd boßheyt nit sihest, die weyl du an der sach vortzagist vnnd meyner lere nit magist abbrechen, wendistu deynen russzel vnd rachen auff meyn leben dasselb tzu schenden, so genaw, das du auch auff meyn wortt laurist, die weyll du keyn werck taddeln kanst, nymst fur, widder meyn lere tzu schreybenn, vnnd schreybist widder meyn leben, ich meyn du seyest ynn die faßnacht geratten, vnd der Poet wordenn da Horatius von schreybt, der yhm furnahm eyn vaß zu machen vnd wardt ein krug drauß. Eben als der do furgab von der lieb tzu predigen, vnd prediget von der ganß, Du hast freylich nit Eßels oren, wie du selb sagist, Sich aber, das du nit Esels hyrnn vnd hertz habist, wenn du ßo vnuorsichtig vnd vnuorstendig handlist.

Wenn ich deyn leben hette wolt antasten, meynstu ich wurd nit auch tzuschreyben funden habenn? Jch kund auß deynem andern buch Assertio, beweyßen, das du bekennist du habist [bij] haß auff mich tragen vnnd auß haß widder mich, das erste lob buch gen Behemen schrieben, das du doch ßo offt auch yn dem selben buch leugnist, vnd ymmer wider dein eygen maull redist, auff keynem ort on lugen schreybist. Aber ich hab nit wollen, wil auch noch nit mit deynem odder yemands leben zu schaffenn haben. Jch handel nit von leben, sondern von leren, boß lebenn ist nit fast schedlich denn yhm selber, aber boß lere, ist das grossist úbel auff erdenn, das die seelen mit hauffen gen helle furett, du seyest frum odder boß, ficht mich nit an, deynn gifftig, lúgenhafft, vnd gottis wort widderstrebend

lere will ich angreyffen, vnd mit gottes hulff yhr wol begegnen.

Vnd auff das sich deyn tieffe kunst vnnd große heylickeitt, fur mir armen sunder vnnd grossem narren, vorwunder vnnd segne, Sag ich noch weytter, vnnd bekenne, das ich mich nit rúme, ich hab yhe ettwas ynn gottis namen angefangen, wie du mit ßo hohen pflichten dich rúmist. Wie dunckt dich nu Emßer? laß nu deyn fedder krachen, odder alle glocken leutten, vnd ruff lautt, es sey allis teuffels werck, was ynn mir ist, wie du ynn dyßem mordstich, auß grosser liebe gerne hettist than, Lieber Emser, meyn hertz ist alßo gethan, das ich hoff ich habs ynn gottis namen angefangenn, aber ßo kune bynn ich nicht, das ich dasselb vrteyll, vnd außruff, es sey gewißlich nit anders, ich wolt nit gerne gottis gericht daruber leyden, ßondern ich kriech zu seyner gnaden, vnd hoff, er soll es ynn seynem namen lassen angefangen seyn, vnd ob ettwas vnreyniß were mit vnterlauffenn, die weyll ich ein sundiger mensch bynn ym fleysch vnd blut lebend, das er mir das gnedig vortzeyhe vnnd nit der scherff nach mich richte.

So feyg macht mich S. Paulus .1. Cor. 4. da er sagt. Ich byn myr nichts bewust, aber damit byn ich nit gerechtfertiget, Ich vrteyl mich auch selb nit, sondern gott ist der mich vrteylet. Vnd Dauid . Herr gang nit mit mir yns gericht, denn es wirt fur dyr keyn lebendiger mensch rechtfertig bestehen. Aber du frecher vnfeyger helt, weyt vber S. Paul vnd alle heyligen, der da [bij^{b}] keyn fleysch noch blut hatt, sondern eytell geyst vnd gott bist, nymst es frey auff gottis iungist gericht, du thuest es alles ynn gottis namen vnd on haß, vnd beuttist dem schrecklichen gottis gericht gleych trotz. Lieber schlag yhm eyn klipple datzu, vnd reuff yhm den bart auch. Es were villeycht recht, das, wo du zu Leyptzick auff der gassenn gingest, man alle glockenn leuttet vnd dem newen heyligen roßen vnter die fuß leget, Vnnd wenn du mich vbirschrieben hast, bitt ich, du wollest auch das iungist gottlich schrecklich gericht an tastenn vnnd widder es schreybenn, als das dyr vnrecht thue, ßo es deyn furnehmen nit ynn gottis namen wolt lassen gethan seyn, vnd empeutt gott, wie du thust, das

er mit dyr ynß gericht gehe, denn du alleyn fur allen menschen hast dich schon selb geurteylt vnd die Cron zugesprochen vnd wirst alleyn rechtfertig erfundenn.

Wo wiltu doch hynn Emser? Sihstu nit wie dich deyn haß vorblendet, das du deyn eygen wort vnd werck nit vorstehist, Ich hab nit schrecklichers, grewlicherß worts geleßenn, das meyn oren gleych sich dafur erschuttern, da du gottis iungst gericht auff dich nympst. Vnd wenn ich keyn vrsach hette, das ich glaube, du leugist vnd heuchlist allis was du sagist vnd furgibst, were diß deyn grewlich beruffen auffs iungst gericht myr altzu viel gnugsam, denn es kan nit auß eynem rechtenn waren hertzen gehn, oder alle schrifft mussen falsch seyn. Hoch schweren tzeygt an tieffe lugen. Aber du hast gemeynet, dir ein glauben zurwerben mit der lugen, vnd hasts vorsehen das eben damit deyn glaub auffs hochst zuschanden wirt, wer wil dyr glauben, ynn eynem stuck, Wenn du ßo mit falschem hertzen, erlogenen wortten gottis gericht anruffist? Leugistu aber nit, ßo ist deyn blindheyt aber da, vnd nympt dyr den glauben. Denn was soltistu guttis handeln yn gottlicher schrifft, wenn du ßo dum vnd blind bist, das du dein eygen wort vnnd hertz, datzu gottis gericht nit vorstehist, vnd redist eynher, wie ein doll druncken mensch.

Drumb were meyn rad, du bliebst ein versifex vnd schriebst deyne schebichte versgen, ob du da selb leugist odder yrrest, were on schadenn, das gottis wort vnd die schrifft, ist dir zu hoch, leuffist tzu grewlich an, Des wil ich dir noch ein antzeygenn [biij] thun, dein buchle zu credentzen, wilch du anhebist, vnd klagist, das meyn lere ßo eingerissen sey, das keyn hauß sey, da nit eyn auffrur vnd tzwitracht vbir mir sey. Meyn Emser, wer hatt dich gepetten, das du alßo ein edle getzeugniß widder dich selb gibst meyner lere? Wie mocht meyn lere baß besterckt werdenn, denn durch solch, yhres ergisten feynds bekentniß? gott treybet dich wie Caypham, das auch dein haß muß meyn bestis reden, eben da du meynist das aller ergist zu reden, ich hab meyner hoffnung das ich in gottis namen angefangen, vnd das recht wort gottis lere, keyne stercker beweyßung vnd wundertzeychen, denn das sie ßo schwindt yn

allewelt, on meyn treyben vnd suchen, dartzu durch untzehlich widderstend vnd vorfolgung aller geweltigen vnd gelereten vormehret, worden ist, vnd vneynickeit anricht, Vnd wenn sie das nit thet, were ich lengist vortzagt vnd mat worden.

Denn das solch werck vnd rumor, eygentlich art sey, des gottlichen worts, betzeugt psalmus 147. gottis wort leufft schnell. Vnd Christus. Ich wil euch eynen mund vnd weyßheyt geben dem nit sollen widderstreben noch widdersprechen mugen alle ewr widderteyl. Vnd Matt. Ihr solt nit wenen, das ich kummen bynn frid zu senden auff die erden, bynn nit kummen frid, sondernn schwerd vnd hadder zu sendenn. Denn ich bynn kummen, vneyniß zu machen vnd scheyden, den sun wider den vatter, die tochter wider die mutter, vnd sollen des menschen feynd sein, sein eygen hauß genossen.

So denn meyn lere solchs wirckt ynn der welt, wie der feynd selb bekennet, wie mocht mir baß geschehen, denn solchs zu hören? Ists nit ein wunderlich gott, der Balaamß maledeyung wendet ynn benedeyung, vnd meyner feynd drewen ynn meynen trost, yhr trotzen, ynn meyne sterck. Sihe wie feyn triffistu theurer handeler der heyligen schrifft, gotlichs worttis art vnd werck. Du wilt, es soll fridlich eingahn, keynen hadder machen, vnd niemant ergernn, Christus aber sagt neyn, es mug vnd werd nit alßo seyn, Wenn dein erste sextern ym anfang ßo gröblich narrett, was wollen die tzwentzig nach folgend thun? Eytell narn werck vnd gottis lesterung wirts werden, acht ich, was du schreybist. Wilt buchle schreyben vnd weyst nit antzufahen, furnympst gottis wort handeln vnd weysset nit, was seyn art [biij^b] ist, wo es hynn lendet odder dienet, Wie dunckt dich lieber bock wo hastu mich ßo feyn gestossenn? hoff du wirst mich ynn allen stucken der massen stossen.

Das ist auch die vrsach, warumb ich festiglich glaub, das des Bapsts vnd aller Sophisten Theologen bucher, mehrer teyls teuffels lere sein, die weyl sie mit stillem frid, vnd allen ehren, on widdersprechen der welt eyngangen, vnnd hoher denn das heylig Euangelium geforchtet vnd gehalten sint. Weren sie auß gott geweßen, sie hetten dem weniger teyll gefallenn, vnnd weren hewßer vneynß

vnnd marterer drob wordenn. Vnnd du heyliger priester gottis vnnd Christlicher liebhaber gibst fur fridlich lere, die nit ergern soll, tzu schreybenn, vnd beruffist dich auff das iungst gericht, du thuest es on haß, yn gottis namen, Lieber mach Sanct Simeon tzum lugner da er sagt Luce .ij. Christus ist tzu eynem tzeychenn gesetzt, dem widdersprochenn werden soll, vnd viel werden sich an yhn stossenn, fallen vnnd auffstehen. Alle streytt vnd krieg des alten testaments seynn figur geweßen der prediger des Euangelij, das muß vnd soll, streytt, vneynickeit, hadder vnd rumor anrichten, ynn solchem weßen ist gestanden die Christenheyt, tzun zeytten der Apostoln vnd martern, da sie am besten stund.

Es ist ein seliger vnfrid, auffruhr vnnd rumor, den gottes wort erweckt, da geht an rechter glaub vnd streytt widder den falschen glauben, da gehn widder an die leyden vnnd vorfolgung vnd das rechte weßen des Christenlichen volcks. Auff das yhe solchs nit geschehe, ßo meynet Emser, man soll ander fridlich ding predigenn, Das hatt auch nu der Endchrist tzu Rom langetzeyt gewollet, vnd leyder erlanget, wilchs Sanct Paulus nennet operationem erroris, crefftige prediget vnd glauben des yrthumbs. Vmb solchs predigens willen ist Johannes Huß, vnnd Hieronymus von Prage vorprennet tzu Costnitz, denn yhre lere, stieß auch die böck vnd wolff fur die köpff vnd machet auffruhr, das ynn eynem radschlag, da Emßers Abgötte, Babst vnd Cardinal radschlugen, wie man weren solt yhrer lere, sonderlich beyder gestalt ym Sacrament, Da fur der [b_4] Florentiner Cardinal erfur vnd sprach. Ach lasset die bestien essen vnd trincken was sie wollen, Sie wollen aber vnß reformieren vnd recht leren, da last vns streytten widder sie, vnd nach dem selben radt ist das spiel auch gangen.

Gleych wie meyn Cardinal Sancti Sixti zu Augspurgk auch thet, vnd furgab, wenn ich nur das Ablas widderrieff, ßo hett das ander kein nott, wolten wol ein distinction vnd außflucht finden. So suchen sie gottis ehre vnd die warheit, darumb ob wol Emser, Aristotel erfurtzeugt, vnd auff mich dringt mit Huß vnd Hierony. namen, solt mir lieber Husses schand seyn, denn Aristotels ehre, wil yhm gern, den lugener vnd buben Aristoteles lassenn, er sind

yhn ym sewstall odder esels stall, das mir Huß bleyb, wilcher nu von gottis gnaden widder auff erweckt von todten, seyne morder den Bapst vnd seyne Bepstischen . stercket vnd mehr quellet, denn do er lebendig was, vnd solt Bapst vnd alle Bapsts lugner bersten fur boßheyt, ßo mussen sie hören das Johan: Huß yn yhr nasen sagt, yhr Christmorder mugt vnschuldig blut vorgiessen, yhr werdet es aber nymmer mehr schweygen. Abel der seynem Cain lebendig zu schwach war, martert yhn allererst recht da er todt war. Ich hoff mir soll auch noch geschehen, das ich auch, wie Sampson, mehr vnglucks yhnenn thu ym todt denn ym leben, Denn Christus sterben hatt auch mehr than, denn sein lebenn, wie er sagt Johannes .12. das weyssen korn bleybt allein, ßo es nit ynn die erden fellet vnd erstirbt, wenn es aber storben ist ßo bringt es viel frucht.

Es ficht mich auch nichts an, das er sagt es sey ein prophecey von eynem munch, der die welt vorkeren sol. S. Paulus vnd Peter, seyn bey mir starck gnug widder alle falsche propheten, die alle beyde vorkundigt haben, des Bapstis vnd der seynen vorfurung. Auch wo ich die klare schrifft hab, acht ich keynes propheten, ob er gleych vom hymel keme. Weyl S. Paulus Gal. 1. hatt gesagt, wir sollen auch nit eynem engel vom hymel glauben, ßo er anders leret denn das Euangelium, Das aber Bapst vnd seyne mittyrannen haben anders geleret, ist am tag. Huß hatt es beweysset, ich auch vnd viel andere, wils auch noch baß beweyssen, gott helff mir.

[b_4^b] Vnd du Emser hast dich dießer sachen mutwillig angemassiet, die dich nichts anlanget, vnnd dich on nodt dreyn gemengt, wil dyr zu sehen, wie du erauß kummen wilt, du hast meyne feddern auffs new erregt, du wirst yhe das spiel außhalten vnd deyn nam sol noch in viel mehr bucher ertzelet werden, hilfft nit klagen, Wiltu aber deyn yrthum widerruffen vnd des heuchlen abgahn, soltu mich gar bald, stil vnd schweygend machen wo das nit, thu was du magst, Gott helff seyner warheyt, widder mir noch dir, sondernn alleyn gott sey lob vnd ehre.

AMEN.

Auff des Stieres zu Wiettenberg wiettende replica. Hierony: Emser.

Addita eſt lima prioris libelli contra reformationem Luterianam

Titelbild:
Emsers Wappen, wie bei den vorigen Schriften.

[Ai^b] Hieronymus Emßer wunschet dem leßer vil heyles.

Ehe das ich Lutern auff sein nichtige replica, antwurt hab ich vorhin, etzlich allegata, vnnd wort, so yn meynem buchlin wider sein reformation ym truck vorsetzt, oder vbersehen worden, rechtfertigen wollen. Nach wólichem eyn itzlicher leßer seyn exemplar corrigiren mag. Ich het es dotzumal angehangen, wo myr nit so vil interlocutorien tzukomen, vnd ich aleyn gewest, ßo Luter gar vil compen vnd gesphanen hat, die ym helffen loeten. Hiemit got beuolhen.

B₁ facie 2. [Seite 11, Z. 38.*)] Augustinus allegatur contra Cresconium libro tercio cap. xxvi. Corrige cap. xxxij.

Bij facie 1. [S. 12, Z. 32.] Gregorius in registro lib. vij. epistola xvi. Corrige libro vi cap. vij.

Ei facie ij in margine [S. 35, Z. 23.] ponitur de adultis, Intellige large de his qui ad annos discretionis peruenerint.

E₄ facie i. [S. 41, Z. 13.] Ambrosius luce xviij. Corrige lib. iiij. cap. xviij super Lucam.

Gi facie ij [S. 52, Z. 5.] Cum aduentum verum est corrige cum ad verum ventum est.

H₄ facie i. [S. 64, Z. 23.] Augustinus de diffinitionibus recte fidei cap: 40. corrige xxxvi.

Kij facie i. [S. 76, Z. 29.] Augustinus super Leuiticum questione xviiij. corrige questione xxiij.

K₄ facie i. [S. 81, Z. 1.] habetur. Iouinianum et Faustum die den ehelichen stand gantz vnd gar vordammen wolten. Corrige pro Iouinianum, Tacianum. de quo vide apud Hieronymum in epistola ad Pammachium que in Erasmo est tomo tercio, folio 46. Iouinianus enim nuptus non detraxit sed plus iusto tribuit de quo vide Augustinum de diffinitionibus recte fidei cap. xxxi.

Lij facie ij. [S. 85, Z. 18.] allegatur Chrisostomus ad hebreos Homelia xvij. corrige, Homelia xvi circa finem.

*) Für die von Emser hier verzeichneten Druckfehler seiner ersten Schrift verweisen wir auf Seiten- und Zeilenzahl von Band I.

L₁ facie ij. [S. 89, Z. 14.] Dann órſtlich committirt er ein nulli cor. ein nullitet.

[Aij] Niij facie i. [S. 103, Z. 3.] tzuuorſachen corrige tzuuorſuchen.

Oi facie i. [S. 106, Z. 14 ff.] vns vleyſſig dem ſelben alſo nachgehen volgen corrige vns befleyſſen, dem ſelben alſo nachtzuuolgen.

Piiij facie i. [S. 120, Z. 12.] Allegatur Auguſtinus lib. i retractationum cap. xij corrige cap. xiij.

Qiij facie ij. [S. 128, Z. 7.] Allegatur Auguſtinus pſal. cxiij ſuper verſu Simulachra gencium, quod eodem pſal. infra inuenies paululum ante verſiculum Similes illis fiant.

Ibidem [S. 128, Z. 8.] allegatur Origenes lib. vndecimo ſuper Leuiticum corrige Homelia vndecima.

Ri facie i. [S. 130, Z. 27.] Das red ich von dem groſſen hawffen Corrige. Von den groſſen hanſen die x. oder xx. lehen haben, vnd nimmer keyn meß leſenn, ſelten beten, vnnd eyn vnpryſterlich leben furenn.

Cetera prudens lector per ſeipſum supplebit. Ego nunc ad retaliandum adverſarium me accingam. Vale lector.

Des Bocks duplica.

Luther vormeint orſtlich, mir werde kunſt vnd muhe von noten ſeyn, antzutzeygen, was ehr fur ein vogel ſey. Damit ehr nu ſehe, das es myr, got lob an kunſt nicht fehle . Szo mocht ich in orſtlich wol nennen eyn iunge gans, darumb das er die alte gans, Huſſen, ſo gar vortedingen will. Wiewol diſe beyde gens, das Romiſche capitolium nicht, wie yre vorfaren, beſchirmen, Sunder ſelber ſturmen vnd anfechten. Auch mocht ich yn heyſſen ein ſchwartzen Raben, darumb das er wie der alte Rab gen. viij auß der archa, das iſt auß der Chriſtenlichen kirchen geflohen, vnd nicht wider hineyn, noch ſeyne ketzerey widerruffen wil. Item eyn Rephon, das wie Hieremias ſagt xvij eynem andern ſeyne iunge ſtilt vnnd außhecket, die eß darnach wyder geben muß, vnd tzu letſt toll vnd

thoricht daruber wirdt. Dann also hat er der Christenlichen kirchen yre kinder ein zeytlang abgestolen, vnd mit frembder ler außgeheckt, die er doch wider [Aij^b] von ym lassen muß. er werde toll oder thoricht daruber. Mher mocht ich yn vorgleychen einer Eylen, die mit yrem grewlichen geschrey die anndern vogel zu yr locket, vnnd macht das sie beruckt vnd gefangen werden. Item eyner Fledermauß die in der finsternis vnd nicht ym liecht wandert, vnd das er gleych wie die selbig nider fliegt, alein auff dem buchstaben ligende, vnd nicht vbersich in die hohe des geystes komen mag. Dieweyl er aber außred haben mocht, vnd sprechen, das er mit disen vogeln allen mher vorgleychung het, dann eygenschafft der natur, Szo muß ich ym eygentlich antzeygen, was er vor eyn sunderlich wunderlich vogel sey. Dartzu ich dann nicht grosse kunst bedarff. Vnd sag kurtzlich, das er der vogel eyner ist, die den schnabel auff dem rucken tragen, von wolchenn weder Aristoteles noch Plinius geschryben haben. Aber sein Augustinus sagt von den selben vogeln, das sie, wo sie wol geraten, die besten sein wo sie aber bößer art, das nicht erger schelck auff erden gefunden werden.

Dieweil nu eynem ieden vogel seyne federn wol anstehen, ßo wer ym als eynem geystlichen (den federn nach) ouch wol angestanden, das er sein nichtige replica nicht auff scheltwort vnd iniurien (wie die bettler pflegen) sonder auff bestendigen grund der schrifft gestelt het, darumb ich in dann zum offtern mal gepeten hab. Aber er laßt von seiner alten weyß so wenig als die kraw von yrem hupfen. Vnd gleych wie der Rab kein anndern gesang kan . dann cras cras, also kan er ouch nichtzit dann die lewt schelten vnd lestern. Noch darff er sich romen, wie got sein leben also beschutzt hab, das ym nyemant keyn tadel geben mög, vnnd alle die zu schanden vnd zu lugnern an ym worden seyen, die innerhalb zweyen iaren wider yn gehandelt haben.

Nu ist es wol war das er alle die selbigen, mit seynem Ruffianischen schelten grewlich geschmehet vnd gelestert hat, vnd mich zuuoran. Dieweil aber schand vnd laster nit gemessen werden soll, auß des veyndes mund, sonder auß des Richters orterung vnd erkentniß. So hat

sich die sach got lob vmbgekert, also der durch vrteyl vnd vordammung des [Aiij] obersten geystlichen richters, selber zu offen schanden worden, von der Christenlichen kirchen abgeschnitten, vormaledeyt vnd vor ein offenbaren ketzer erklert worden ist. Derhalben ich der sach vil ein grossern vorteyl hab, dann er, vnd mir nicht von nöten disem vogel seyne federn weyter außzustreychen, dann in die Romische Bulla bekentlich gnug gemacht hat.

Wiewol ich nu auß vormogen gemelter Bulla, vnd seyner eygen vorwirckung, gar vil mher vrsach het, in ein buben vnd meyneyden boßwicht zu schelten, dann er mich, dieweil er mir, got lob keyn schuld weist zu geben, dann das ich wider in als eynen offenbaren ketzer geschriben hab, Noch dann so will ich vmb gotes vnd des lesers willen, mich gegenscheltens enthalten. seyn auffgelegten schmach in der gut von mir weysen, vnd mit glimpff vorantwurten, wolt ym ouch wol gonnen, das er Aristotelem nicht also voracht, das Ethicorum bas gelesen, vnd mer mores daraus gelernet het, dann ich bißher bey ym gefunden hab.

Ich nhem orstlich an, das Luter die wort bekennet die er in der Cantzley geredt, die sach die sey nicht vmb gottes willen angefangen, Das er aber sagt er hab das geredt mit cleglichen worten, vnnd betrubtem gemut, ist offentlich am tag, Wie cleglich oder betrubt, id est, wie vppig vnd stoltz kun vnd vormessen, er sich die gantzen disputation auß vnd auß gehalten, Wie er dann nicht allein in der schul vnd yn seynen schrifften, sonder ouch auff dem predig stul, kein andacht oder geystlich geberd antzeyget, sonder lauter drotzen vnd bochen, also das ich wol mit warheyt sprechen mag, das ich keyn so vormessen prediger mein leben lang ye gehort hab. Ouch zeygen das an seyne vorleuffenden wort, namlich, do schlach der teuffel zu, wolche nicht eynes betrubten, sonder eins zornigen boßhafftigen gemuts sint. Vnd wie wol er die selbigen wort zum teil lougnen, zum teil ytzo auff die Leypsischen Theologen, itzo auff den bapst vnnd Eckium dewten wil. Vnd selber nith weißt, wo er mit hinauß soll, So kan ich yn doch wo es von notten, vbertzeygen, das er die also von ym geredt, vnnd nicht anderst. [Aiij[b]] Dann ich sprach

nicht das der Bapst, Eckius oder ich, vns ab seyner ler, ergerten, dieweyl wirs Got lob besser wissen, Sonder das, das gemeine volck mercklich da von geergert wurde, Darauff er mir stumpff antwurt, do schlach der tewffel zu, Von wolcher vnchristenlicher antwurt dem bock die ougen, zu mher getzeugnis, nith vnbillich geprant oder gefunckelt haben, das von betrubten oder cleglichen worten, da von eyner mher erweycht dann entzindet wirdt, nith geschehen wer,

Dieweyl er dann ouch hienyden selber bekennet, Er hab dise sach angefangen, vnnd doch tzweyuelt bey ym selber ob er sie in Gottes oder des teuffels namen, angefangen (also feyg macht yn hie sant Paul, so er doch sunst all zu freidig ist) So hab ich obgemelte seyne worth die sach sey nith vmb Gotes willen angefangen, ouch auff nyemant anderst wissen zu dewten, dann auff yn selber, vnd das auß vil vrsachen.

Orstlich das er von aller erst seyne ketzerischen conclusiones auff eym tzedtel trucken lassen, allen Theologen damit drotz geboten, vnd vor ynen hat vortedingen wollen. Darauff sich Eckius als ein Doctor der Theologey, der sach nith vnbillich angenomen, Vnd so vil sie den glouben belanget mit ym darumb disputirt. Vnd yn dahin gedrungen, das er den aplas, bapst, beycht, fegfewr vnd anders bey yren wirden hat mussen bleyben lassen, vnd nichtzit anfechten mogen dann den mißbrauch, den nyemant geloben kan.

Czum andern wiewol Luter seyner sach, orstlich ein guten scheyn gemacht, mit dem aplas vnnd Tetzlins predigen, Noch dann so hat er gemeltem Tetzlin seliger gedechtnis, mit seiner eigen hand tzugeschriben, er sol sich vnbekumert lassen, Dann die sach sey von seynet wegen nith angefangen, sonder hab das kind vil ein andern vatter, Wolches ich yne, wo es von noten, ouch vberweysen kan.

Czum dritten so wissen vil lewt. das einer seyns ordens, sich tzum offtern mal an etzlichen enden vornhemen lassen hat, wo er aleyn ein fursten wuste, der ym den rucken hal=[A_4]ten, wolte, er dem bapst, bischoff vnd pfaffen, ein recht spil tzurichten. Vnd das ist eben der vater tzum kind vnnd der hund, der darhinder vorgraben ligt

Czum vierden, so hat sich Luter ein Jar vor der disputation vornhemen lassen, er frage nichtzit nach des bapsts bann, hab bereit bey ym beschlossen darinn tzu sterben . welches ich yn ouch, wo er des abred wer, tzu vbertzewgen, erbietig bin.

¶ Wie kan dann der fromme man itzo sagen, Er hab disen handel nith angefangen, sonder sey mutwillig dartzu gerissen vnd getriben worden? Oder wie wil er doch diße wort auff mich oder die Leypsischen Theologen dewten, So doch weder die selben noch ich der tzeyt ichtzit wider in begynnet haben, Vnd ich vorwar weiß, das gemelte Theologi, obgedachte disputation vil liber in Calacuthen dann tzu Leyptzk gesehen hetten.

Hierumb so wirdt Luter den kopff nicht also leychtlich auß der schlingen tzihen, noch die sach auff ander lewt schieben, die er selber mutwilliglich angefangen, Vnd mit warheit nith sprechen kan das ym die Leypsischen, Eckius oder Emßer, einich vrsach dartzu gegeben, Sonder hab ich yn wol getrawlich tzu vor gewarnet vnd dafur gebetten,

Wie dem allem so haben wir Richter vnnd oberherren vor welchen, wo er vormeynt das ym eyner vrsach dartzu gegeben, er den selben mag vornhemen, dann ich vor meyn person recht gegen ym wol erleyden kan, Er flewcht aber richter vnd recht, wie der tewfel das crewtz, wil yederman richten, vnd von nyemant gericht werden, das macht das er so ein geistlicher vater ist quia spiritalis omnia iudicat, et a nemine iudicatur.

Dieweyl er dann keyn Richter auff erden erkennen wil, vnd mich nicht des weniger fur vnd fur beschuldiget, ich schreibe nith auß liebe der warheit Sonder auß neyd vnnd haß, den ich tzu ym trag, hab ich nothalben die sach auff ein andern richter stellen mussen, dem weder ich noch er entflihen mogen, Vnd sag noch hut bey tag so hoch ich das erhalten sol, das ich weder vorhin noch ytzo, keyn sonder=[A$_4$^{b}]lichen gram oder haß tzu ym trag oder ge=tragen hab, anderst dann, seyner falschen ler halben, Vnd nichtzit libers erfaren wolt, dann das er da von abstiende, vnnd sich der Christenlichen kirchen gehorsam hielte, denn er doch bey Got vnd allen heyligen geschworn hat,

Darumb so thut er mir gewalt vnd vnrecht, das ich ym auß einicher ander vrsach oder seyner person veynd sey, dann ich lang gelesen, wo in eym menschen vntugent ist, das man der boßheit veynd seyn, vnd die menschen liben sol.

Luter sagt furter, es muste ye ein boßwicht sein, ouch erger dann Emßer selber, dem des gemeynen volcks ergerniß nith zu hertzen gieng, Vnd billich tzehen todt darumb zu leyden schuldig seyn. Wiewol ich nu al meyn tag keyn boßwicht nye hold ward, Noch dann so wil ich dis seyn eygen vrteil gern mit ym annhemen, vnnd der gestalt. Wolches ler, vnder vns tzweyen, dem gemeynen volck vor ergerlich vnd schedlich erkent werd, das der selbig vor ein erlosen boßwicht gehalten vnd nach seynem vordinst gericht werd. Setz das zu eins zukunfftigen conciliums rechtlichem außspruch vnwiderrufflich.

Volgend berumbt er sich ouch, wie er eines frowlichen mutes, gesund, frisch, mutig, vnd mussig sey. das wolt ich ym gern glouben, wann ich nicht den poeten gelesen het, Spem vultu simulat, premit altum corde dolorem. Wann es aber gleych war wer, wolcher teuffel wolt sich darumb hermen. So doch Hieronymus schreybet in epistola ad Paulum concordiensem, das zeitliche wolfart an leyb oder gut nicht alweg ein zeychen ist der selickeit, vnd das der teuffel etzlichen zu gesundem leib hilfft, das sie dester freyer vnd mher sundigen mogen. Herwiderumb lesen wir, das got die, so er lieb hat, heymsucht mit kranckheyt vnd widerwertigkeit vnnd das ym vill liber ist eyn betrubter dann ein mutiger geyst. Dartzu so hat Luter gar vil ein ergere seuch an seynem hertzen, dann ob er das fieber quartan oder das podagram an hend vnd an fussen het, namlich seyn hoffertigen geyst, vnd bosen wollust die leut zu schmehen vnnd zu afterkosen, Derhalben ich ym wol gonnen wolt, das er innen so gesund [B i] als aussen, vnd nicht den gemalten grebern gleich wer, dy, wie Christus saget, außwendig gleyssen, vnd inwendig vol vnflats sint. Mathei xxiij.

Der spruch, den er allegirt Deut. 32. darinnen er vns den Juden vnnd yn selber eynem frombden volck vorgleycht hat, Ist vor vns vnd wider yn. Dann wir seyen die

rechten geistlichen Juden, die den glouben bekennen, Juda enim confessio est. So ist er warhafftiglich frombd, Dann wolcher in der Christenlichen kirchen nicht gefunden, oder da von abgeschnidten wirt, Der ist, wie Cyprianus sagt, recht frombd, et vt illius vtar verbis, alienus est, foris est, prophanus est.

Weyter strafft er mich ouch lugen, das ich geschriben, er mache das volck dem bapst vnnd der oberkeyt vngehorsam. Vnd bekennet doch hie widerumb von nawem, das weder bapst noch bischoff macht haben die Christen mitt gesetzen zu beschweren. Das er aber nicht aleyn den geystlichen, sonder ouch den weltlichen yren gewalt vnd oberkeyt entzihen, vnd ynen das volck vorfuren woll, so schreybt er ouch in seyner reformation vnd andern buchern, das vns Christus von allen menschlichen gesetzen gefreyet hab, vnd das wir Christen keynem gesetz der menschen vnderworffen sein sollen. Das doch wider das ewangelium vnd die wort Christi, der vns lernet, dem keyßer zu pflegen was dem keyßer zugehort. Wolches Petrus vnd Paulus also außlegen, das wir dem keyßer, den fursten, vnnd allen die von seinet wegen gewalt tragen, nicht alein zins pfluchtig, sonder ouch schuldig gehorsam vnd vnderthenig zu seyn, vnd das alle, die dem gewalt oder oberkeit widerstehen, nicht den menschen, ßonder got selber widerstehen vnnd seyner gotlichen ordnung. Wie konnen wir dann frey seyn von der oberkeyt gesetzen? Oder wie sollen sie anderst regiern dann durch gesetz, gericht, vnd recht, die sie nicht auß in selber, sonder von got haben. prouerb. viij. per me reges regunt et legum conditores iusta decernunt. So saget der heilig Ambro. super Paulum Ro. 13. das das Keyserlich recht eyn schulmeister sey zu dem gotlichen, vnd das man es nith vor menschen werck [B i[b]] halten soll, dann es gleych so wol von got herkomen, als das geystlich. Derhalben wer das volck annderst leret, oder prediget, der ist nicht ein meister der heyligen schrifft, ßonder des teuffels vorlewffer. Von wolcher freyheit aber Paulus geschryben, do er sagt, wie vns Christus gefreyet, Hab ich in meinem buchlin wider Lutern gnugsam vorklert, doselbst hin ich den leser, vmb kurtze willen, gewisen haben will.

Ferner wie er mich vorhin vber reden wollen, ich wer im suſt gram, das ich alſo hefftig wider in ſchreyb, alſo wil ehr mir itzo ouch eynreden vnd nicht erlaſſen, ich habe das buchlin Thome Radini gemacht, das ich doch in warheit nye geſehen, biß mir das ein gut freund von Rom gebracht hat. Aber ym fall das ichs gleych gemacht, ſo het ich dy warheit geſchriben, wuſt es ouch noch got lob, vor Lutern wol zu vortedingen. daruber ßo lewt ehr die kleynen oder die groſſen glocken.

Er ſpricht, wer mir doch glouben wôll, das meyn ernſt ſey, den mißbrauch der geyſtlichen helffen antzutaſten. Dartzu antwurt ich, das mein gemut nicht iſt, den ſelben mißbrauch alſo offentlich antzutaſten, vnnd die prelaten vor dem gemeynen volck zu vorſchumpfieren, als er gethann hat, vnd noch teglich nicht abgehet, das doch nicht seyn ſol, Vnd nichtzit geburt dann vngehorſam, murmel, vnnd wider willen. Ouch iſt zubeſorgen, das ſolich grob vnuornunfftig antaſten nicht auß bruderlicher lieb herflieſſe, Wie er dann ſelber von ym geſchriben, das kind hab ein andern vater, vnd auß ſeynen worten gut zuuornhemen iſt, das die ſach auff keyn gutes angefangen. Ich hab aber an den orten, do ſich gepurt die geiſtlichen zu ſtraffen, als in ſynodo epiſcopali auß beuelh meyns gnedigen herren des biſchoffs von Meyſſen, mir ſelber vnd vns allen vnſere gebrechen tewtſch gnug geſagt, vnd keyn blat vor den mund genomen, mit hoher bruderlicher ermanung die ſelben abzuſtellen. Wie dann ouch Jeronymus, Auguſtinus, Bernhardus vnd ander, ſo ſie die priſter haben ſtraffen wollen, ſonder ſermon an ſie gethan, vnnd nicht vor allem volck außgeruffen. Alſo mocht ich ouch noch obgemelte ge- [B ij] brechen helffen antaſten, wo es fug, zeyt vnd ſtell het. Aber aleyn von der boßen wegen die gantze priſterſchafft alſo offenberlich zu ſchmehen vnd zuuerkleynen, iſt mein meynung nye geweſt. Dann es bringt nichtzit gutes, Vnd iſt beſſer man vorclag die, ſo vnrecht handeln ann den orten, do es krafft vnd macht hat, als vor yren Prelaten, damit ſie aleyn geſtrafft, dann das die gutten an all yr ſchuld mit den boßen vorhont werden.

Das ich aber wider keyns ſeyner bucher geſchriben

hab, dann wider die reformation, macht, das tzu der selben tzeit kein so vnchristenliches außgangen was. dann er nicht aleyn die laster darinnen angegriffen, wie er sich Romet, sonder vil ketzerischer stuck daneben mit vndergemenget, das mich ouch am meisten da wider tzu schreyben vorursacht hat.

Luter macht ouch ein langes geschwetz, das die geistlichen, wie Balaam, nicht in gotes namen, sonder vmb gelt, ehrgeytzigkeit, oder ander vrsachen halben leren vnd regiren. Damit er sich entschuldigen wil. Ob er gleych disen handel ouch nicht vmb gottes willen angefangen, das ich ynn dannocht nicht straffen mocht, beweyßt das mit den worten Christi Mathei. 23. Man sol die schrifftgelorten horen, die auff dem stuel Moisi sitzen, ob sie wol boßhafftig sein vnd yr eigen nutz vnd ehr suchen ꝛc. Dartzu antwurt ich, das dis ein loß entschuldigung ist, do sich eyner mit ander lewten schon brennen wil. Vnd das er dise wort Christi nicht auff yn dewten mag. Dann er weder auff dem stuel Moisi noch Petri sitzt, sonder auff dem stul der pestilentz, vnd nith Christenliche, sonder falsche vnd ketzerische ler außgibet. Derhalben man seyn ler nit horen noch annhemen sol, ob er gleych ein engelisch leben furet. Dann es ligt, wie er selber saget, nith so vil an bosem leben, als an boser ler, dadurch vil lewt geergert vnd vorfurt werden.

Furter fahet Luter an, meyn buchlin, damit ich ym seyn reformation vorlegt hab, tzu credentzen vnd damit der eyngang dem mittel vnd dem end vorgleycht, vnd an allen orten, vor guten bestendigen grund, schmach vnd Iniurien [B ijb] gefunden werden, so sagt er, ich sey ein versifex, dobey sol ich bleyben, Dann das wort gottes mir tzu hoch, vnd louffe tzu grewlich an, Aber was er sag, das sey das ewangelium selb. Derhalben so muß ich hie aber ein schulrecht mitt ym thon vnd vorsuchen, ob er oder ich das ewangelium baß gelernet haben.

Ich bewer in meyner vorlegung, das Lutters ler dem ewangelio vnd Christo gentzlich entgegen sey, vnder andern auß dißem grundt, das sie so vil getzenck, tzwitracht vnd auffrur vnder dem volck erwecket, also das schier kein land, kein stat, dorff oder hawß ist, darinn man sich nicht von seintwegen tzweyet, biß auff das rewffen.

Darauff antwurt er mir, er hab keyn stercker beweysung vnd wundertzeychen, das er das recht wort gotes ler, dann das sein ler solich vneynikeit, hader vnd krieg anricht, beweyßt das mit dem ewangelio, do Christus spricht, Ich bin nith kommen frid, sonder schwert vnd hader tzu senden, vnd sollen des menschen veynd seyn seine eygen hawßgenossen. Sehet liben Tewtschen, ob nicht der tewffel den monch gantz vnd gar besessen hab, Christus hat vns sein frid tzur letz gelassen, den aposteln beuolhen, In wolches haws sie eingiengen, solten sie sprechenn, Fridt sey disem haws, vnd vns nichtzit so hart eingebunden als bruderliche lieb vnnd eynigkeit. So sagt der monch, Christus hab vns gelernet, hader vnd krieg anrichten, einander schlahen vnd rewffen. Ist mir nicht das ein seltzame nawe glos vber das ewangelium? Ist das die grosse kunst, vnd der hochgelerte doctor, des gleychen in tewtschen vnd in welschen landen nith sein sol? Ach du armer elender theologus, wy last du dich den tewfel so gar vorblenden. Ker wider vmb gottes willen, vnd lerne von deyner muter der Christenlichen kirchen, das Christus hie nicht von dem krieg gesagt hat, darinnen ein mensch das ander voruolget, vnd nicht Got, sonder der tewfel stifftet, Sonder von dem innwendigen krieg der selen wider das fleisch, der vornunfft wider die synlikeit vnd alle boße begirden, Darumb er dann wol gesagt, das des menschen veynd seyen seyne eigen hawß-[B iij]genossen, Dann das hawß, da von Christus hie redt, ist der mensch selber, Wie er dann ouch von Zacheo spricht, hewt ist disem hauß heil geschehen. Die haußgenossen sint die vndern crefft der selen, als fleyschlich begirdt, hoffart, geytz, tzorn, vnd ander vntzimliche tzuneygung des gemutes, die der vornunfft stets widerstreben, vnd ein ytzlicher in ym selber dempfen vnd vberwinden muß. Dann hierauff stehet der krieg des Christenlichen Ritters, das er an vnnderlaß streyt vnd fechte wider dise obgenanten hawßgenossen, das ist wider seyn eygen fleysch vnd blut, vnd vmb gotes willen vbergebe sich selber, vater, muter, schwester vnd bruder, wo in deren eins oder mher an seyner selen selikeit vorhindern wollen. Das ist ein seliger streyt vnd krieg, von dem Christus gesagt, vnd

vns gelernet hat, mit dem schwert, das ist mit seynem wort, alle fleischlich vnd sundige hendel abtzuschneyden.

Aber solich getzenck vnd vneynikeit, als Luters ler anrichtet, hat Christus vorbotten vnd nicht gesagt, selig sint die hadermetzen, Sonder die friedmacher, Mathei. v. Szo spricht sant Paul, das der yhenen, die getzenck, tzwitracht, parthey, oder vneynigkeit liben oder anschiffen, keyner eingehen wirdt in das reych der himel.

Wie nu Luter? merckest du schier, wie ein ketzerischer doctor du bist? vnd wie felschlich du Christo seyne wort vorkerest? Doch so ist das nichtzit nawes bey dir, Dann dißen processß haltest du yn all dein buchern, Vnd wann du ein wort oder stell der schrifft recht allegirest, ßo vorkerest du so bald tzehen an die stat, schreybest du ein gut buchlin, ßo volgen so bald drey ketzerische hernach. Warumb sol man sie dann nith alle auff ein hauffen vorbrennen vnd tilcken, ehe dann das du land vnd leut damit yrr machest, vnd iamer vnd mord anrichtest?

Gleych also vorkerest du ouch den spruch des alten Simeonis, der vor vns vnd wider dich selber ist, dann Christus nicht den gelewbigen, ßonder den vngelewbigen Juden, Heyden vnd ketzeren, die seyne wort vorachten, oder nicht recht vorstehen wollenn, tzu eym fall gesetzt ist. Die-[B iij b]weyll wir nu got lob noch vhest bey vnserm alten glouben stehen, vnd du schantlich da von abgeuallen, vnnd von der heyligen Christenlichen kirchen vorworffen bist, Szo hat weder Simeon noch ich auff in gelogen, vnd ist sein spruch an dir erfult worden, aber nicht wie du in außlegest. Vnd ob wir auff vnser seiten gleich ouch fallen durch vnsere sunden, so haben wir doch artzney vnd Sacrament der heyligen Christenlichen kirchen, durch die wir wider auff stehen mogenn, wolche yr ketzer voracht vnd vorspott. darumb ßo bleybt yr ligen als die vorstockten, vnd last euch ehe tzu puluer vorbrennen, ehe dann yr von ewern fall wider auff stehen oder ewer ketzerey widerruffen wolt.

Das du aber sagest, alle krieg vnd streyt des alten testaments seyen figuren gewest, das wir itzo ouch krieg fieren, vnd einander ermorden sollen, Das ist ouch deyner

falschen ler eyne, vnnd die schrifft vmbgekort. Dann was der buchstab ym alten testament figurirt hat, vnd leyplich gescheen ist, das muß ym nawen geystlich erfult werden, darumb ßo haben der Juden streyt nicht leypliche, ßonnder geystliche krieg der selen wider das fleisch, wider die welt vnd den teufel angetzeyget, wie ich oben vormeldet, vnd mit der schrifft beuhesten kan.

Das aber ym anfang der kirchen die apostel vnd Merterer voruolget vnd getoedt worden synt, das haben die Heiden vnd nicht die Christen gethan, Vnd ist gar eyn los argument, das Luter damit beweren will, Wir Christen sollen darumb itzo einander ouch tzu tod schlahen, wolches Christus nicht geheyssen, sonder vorbotten, vnd die apostel niemandt voruolget oder geschlagen haben, Sonder voruolget vnd geschlagen worden synt.

Auß wolchem allem volget, das nicht der Bapst oder die seynen, die vns den frid predigen, sonder Luter selber eyn blutsichtiger tyrann vnd wutrich, selber der recht Enndchrist oder ye sein vorleuffer ist, dieweil all seyn ler auff getzenck, krieg vnd todtschleg gericht ist. Wo dann die sach ye nicht an blutuorgiessen tzugehen soll, So wer besser wenig dann vil, besser eyner auß dem mittell hinweg genomen, damit die [B_4] andern tzu frid bleyben, dann das man vber tzehen iar von vns sag, es sey nicht ein Monch, sonder der teuffel selber gewest, der die vnvberwintlichen teutschen also durch einander vorworren, vnd tzu wegen gebracht hab, das die, so bißher nyemand frombder betzwingen mogen, sich selber vnder einander vorderbt vnd tzu tod geschlagen haben.

Er schreybet furter, wie er meyn noch keynes menschen leben ye angerurt hab, in wolchem ich yn nicht darff heyssen liegen, dann er thut es wol vngeheyssen, vnd schreybt nicht aleyn hie, sonder ouch in seynem orsten buchlin wider mich, additio genant, wie all mein leben nichtzit annders sey, dann lauter buberey. Also beschreybt er ouch dem Bapst vnd den Cardinalen yr legend, wie sie ein leben treiben mit keuffen, vorkeuffen, tauschen, rauschen, liegen, triegen, hurerey, buberey ꝛc. Noch sagt er hie, er handle nicht von leben, sonder von ler. Lieber Luter ich hab

mich nie vor keyn heyligen außgegeben, der gleychen dich ouch nye vor heylig gehalten. Aber tzu setzen das gleich all mein leben buberey, vnd das deyn eitel heyligkeit wer, so sagest du doch hie selber, es lige nicht vill an eym bosen leben, das nyemandt schad dann ym selber, sonder an der ler. wo wir nu das leben tzu gleich mit einander auffheben vnd aleyn von der ler reden wollen, so must nicht du mich oder ich dich richten, oder so gar vorachten, sonder den leser daruber erkennen lassen, wolcher neher tzum tzil geschossen hab, vnd wolchs ler der warheit enlicher, dem volck nutzer, vnd vnserm heyligen glouben vnuorletzlicher sey. Mir gibet dein leben ouch nichtzit tzuschaffen, aber vmb die ler wollen wir vns mith eynannder vberwerffen, Got helff der warheyt vnnd der gerechtigkeyt.

Du sagst ouch, es kunde nicht auß eym guten grund gehen, das ich so hoch schwer, ich sey dir nicht veind, oder alle schrifft mus falsche seyn, dann hoch schweren tzeyg an tieffe lugen. Nu weyß ich nicht vberigs schwerens, das ich darumb gethan, dann das ich die sach got heymgestelt hab, dobey wil ich es lassen bleyben, dieweil ich aber keynem lugner meyn leben lang nye hold ward, vnd nu vormerck auß [$B_4{}^b$] deynem schreyben, das du anderst nichtzit kanst dann liegen, nicht aleyn auff mich, sonder ouch auff Christum vnd die schrifft, so kan ich dir hinfurt ouch nicht ser hold sein, dann du in disen tzweyen quatern ßo offt gelogen, ßo offt du mich eyn lugner geheyssen, das doch vber die hundert maln geschehen, vnd ein alte seuch bey dir ist. du must gelogen haben, vnd soltest du gleich ein lugen ab eym tzaun brechen, darumb so nhem vorhin den trham oder balcken auß deynem oug, vnd darnach orst das steblin auß den ougen deines bruders, vnd heis mich dann orst liegen, wann du die warheyt schreybest, da vor du dich bißher vleyssig gehut hast.

Enntlich kommet Luter, aber ein mal, auff das concilium tzu Costenitz, vnd auff das alte lied von der alten gans Johann Hussen, seynem abgot, wolchen ehr ye heylig, vnd ßo vil frommer lewt tzu mordern vnd tyrannen machen will. Wie wol ich nu disen punct in meyner vorlegung gnugsam vorantwurt hab, Noch dann die weyl sich Luter,

hie abermaln, so gar vnnutz macht, Vnd Hussen ye widerumb vom tod auffwecken wil, So kan ich ym das nicht lassen vorgehen, Vnd frage dich Luter, die weyl weder du noch ich auff gemeltem concilio gewest, oder die sach gesehen haben, wy konden wir sie dann gewisser erkunden oder erlernen, dann auß dem werck an ym selber, vnd was hernach darauß erwachssen ist? Spricht nicht Christus auß yren fruchten werden yr sie erkennen. Wo du nu deyne ougen auff thon wilt, vnnd ansehen den elenden Jamer, mißglouben, ketzerey, vnnd yrthumb, Item mordt, todtschleg, vnnd tylckung Gottes dinst vnnd ehr, die den Bohemen auß Hussen leer entstanden sint, vnnd ein solich Edell konigreych vorwust, vorderbt, vnnd gar tzu schanden gemacht haben, Wie sie teglich ye lenger ye mher filen, vnnd selber bekennen, tzo must du ye sprechen, das der yhen, der solich yrthumb vnd Jamer angericht vnd souil selen vorfurt, den todt billich vordint hab. Was wilt du dann vil darauß machen, oder orst mit den todten darumb fechten, Laß du die todten ruwen, vnnd sich, das du vnns [C i] tewtschen nicht ouch in ein solich spil fierest, als Huß die Bohem Jemerlich vorfurt hat. Dann es laßt sich vhast also an, vnnd sparest du keyn mhue, wendest allen moglichen vleyß vor, die sach dahin tzu arbeitten, Gott behut vns vor deynen gedancken.

Das du aber sagest, Huß mach dem Bapst vnd den seynen itzo vill mher tzuschaffen, tod, dann vorhin lebend, vnd rhomest dich, wie du nach deynem tod ouch orst vill vnglucks stifften woldest, Soltest du billicher got bitten, das ehr dir das vortzeyge, das du bereyt angericht, vnd manchen frommen Christen ein wanckent gemut vnnd lose gewissen gemacht hast. Ouch soltest du gedencken, das das selbig nachuolgende vngluck vnd sund (tanquam peccata caudata) vber ewr eygen hels gehen werden, vnd ewr pein biß an iungsten tag ye lennger ye mher, so vil grosser, so vil mher vbels darauß volgen wirdt. aber du forchtest weder got noch den tewfel, woltest gern vil vnlusts anstifften, wann du nur wustest wie.

Beschlieslich ruckest du mir auff, ich hab mich diser sach mutwillig vnd ane not angemaßt, die mich nichtzit

angegangen, vnd wo ich noch da von abstehen wolt, mocht ich dich damit still vnd schweygend machen, Wo aber nicht, so soll mein nham noch in vill bucher, vnd ich so leichtlich nicht auß der sach komen.

Lieber bruder, du solt gewißlich da vor achten, das ich mich ßo vnbedacht in dise sach nicht ergeben hab, Sonnder von vill frombder lewt darumb gebeten bin. So lernet mich ouch das euangelium, das ich das eyntzel pfund, das myr Got vorlihen, ßo wenig vorgraben soll, als du deyne funff oder tzehenn. Ouch hast du in deyner reformation selber geschriben, Was den glouben betreff, mog sich ein yeder wol annhemen. Dieweyl ich dann ein Christen mensch, vnnd nicht ein Jud oder heyd bin, vnnd dis sachenn sint, die den glouben belangen, Wie sagst du dann ytzo, [C i^{b}] das sie mich nichtzit angehen Vnd das ich mich mutwillig dar eyn gedrungen hab? Vordrewßt dich, das einer ist vnnder allen priestern, der sich vnsern glouben tzuuortedingen angenomen, So ewer so vil ist, die den anfechten? Furwar het ich nicht aleyn Esels oren, sonder (wie du sagest) ouch essels hyrn, Wann mir die vnehr Gottes, seyner lieben heyligen, vnd grawsam schmach der Christenlichen kirchen nicht tzu hertzen gieng.

Derhalben so solt du wissen, das ich mich der selben als ein Christenlicher prister, vmb Gotes vnd des armen volckes willen, mitt wolbedachtem mut, frey willig vnnd gern vnderfangen hab, beger ouch nicht wider darauß tzu kommen, oder wider tzu ruck tzu kriechen, so lang, bis du vberwunden vnd gestrafft wirdest, oder deyn yrthum wider ruffest. Daruber so blitze, hagel oder donder, so lang du wilt, schreyb bucher vill oder wenig, schmehe vnnd lester mich auff das aller ergest, Ich hab der sach ein vorteyl, das dir schier nyemant mher glouben gibet, vnd deyne bucher allenthalben vorbrent werden, Wie wol ich nith groß darnach frag, sie werden vorbrent oder bleyben, dann ich sie Gott lob wol weiß tzu vorlegen, Vnd wil ynen mitt guttem bestendigen grund der schrifft wol so wehe thon, als der bapst mit dem fewr, Weyß keyn buch das du bis her geschrieben, ich will dirs mit der hylff Gottes meysterlich vorantwurten, Wo ich aleyn lebtag vnnd weyl dartzu

haben mag. Was aber ich nicht vorlegen kann, werdent die Theologi, die dir noch tzusehen, wo du doch zu letst hinauß wollest, vnnd auff den stich halten, mit der tzeyth wol vorantwurten.

Ob ich nu das Crewtz ytzo aleyn tragen muß, dartzu bin ich geduldig vnnd willig, frag nach deynem schelten vnnd wundern gar nichtzit, wil lieber von dir gescholten dann gelobet werden, Wann ich aleyn bey den frommen [C ij] danck oder lob damit erstehen, vnnd Ehr eynlegen kan.

Vnd ob ich gleych hie weder lob, danck oder lon empfahe, So weyß ich doch vnnd bin gewyß, wenn ich in dem gedint vnnd getrawet hab, Vnd das der selbig mechtig ist, myr meyn lon tzu bewaren vnd sparen bis auff den tag, An wolchem mir deyn bild vnd gedechtnis nicht erschrecklich, sonder frowlich vnd trostlich seyn wirdt, das ich tzu ablegung meyner sundt wider deyn ketzerey geschribenn, Vnd das fromme volck getrawlich da vor gewarnet hab. Non enim qui ad maliciam, sed qui ad Justiciam erudiunt multos, tanquam stelle fulgebunt, Danielis. xij.

Vnd da mit du mich nicht vmb sust ein versifex vnd windpoeten geheyssen, vnd merckest, das ich das hantwerck daneben ouch nicht vorgessen, Hab ich dir disse nachgeschryben verßleyn, die, als ich mein, nicht schebicht, sonder von eym schebichten monch gedicht seyn, tzum valete schencken, vnd auff diß mall, bis du was nawes auff die ban bringest, hiemit beschliessen wollen.

[C ij^b] IN LVTERVM TETRASTICHON HIERONYMI EMSER.

Fulgurat hiberno Luter, atque tonitruat orbe:
    Atque ipsa longe senior est hieme.
Quid miser insanis? quid inania fulmina torques?
    Non timet hec virtus, vindice tuta deo.

IN EVNDEM.

Pseudo meus monachus, solum hoc a demone distat:
    Quod quicquid vafer hic suggerit: ille facit.
Hunc si docta dolos anus adiuuet, et colat astu:
    Audebunt stygio bella mouere Ioui.

EXORCISMVS IN EVNDEM VT ERROREM SVVM AGNOSCAT.

Dic Lutulente Luter furiori montis alumne
Quę furia exagitet, te lutulente Luter?
Dic lutulente Luter, quę te mala vexet Erynnis?
Quisve occecarit, te lutulente Luter?
Dic lutulente Luter, fassus si forte furorem
Sanari poteris: dic lutulente Luter.

τελοσ.

Auff das vbirchrist

lich vbirgeystlich. vnd vbirkunst-

lich buch Bocks Emßers zu

Leypczick Antwortt

D. M. L.

Darynn auch Murnarrs seynß
gesselln gedacht wirt.

Lieber Bock stoß mich nit.

Vorrede.

[A ij] Sihe, Bocks Emßer, bistu der man mit dem langen spieß vnnd kurtzen degenn, behutt gott fur gabelstichenn, die machen drey locher. Bocks Emßer, du bist myr eyn seltzam kriegsman, Sanct Paulus hatt Ephe. vlt. vier gotlich wapen beschrieben, eyn schwerd, eyn hellm, eyn pantzer, eyn schillt, der selben darffstu nit mehr den eynß, des schwerds, vnd weyl S. Paulus zu wenig geleret, besserstu den harnisch mit eynem langen spieß vnd kurtzen degen, vnd flux myr zu, mit blossem kopff, bloßer brust, blossem bauch, alß werd ich nit mehr thun, denn fur dyr kniend mich den nackten ritter stechen lassen, vnd sagen, gnad iuncker Bock, seyd vnß gnedig am leben. Datzu schwerestu bey deyner priesterschafftt wie Hannibal bey seynem got, du wollist nit auffhoren widder mich schreyben, Bocks Emßer, das du auch den eyd, wie den harnisch gepessert, bey deinen hornernn vnd bard, wie Socrates bey seynem hund, geschworen hettist, das were eyn recht philosophisch eyd geweßen, myr fast erschrecklich, die weyl du newlich Aristotelem ym Esellsstall bey Christo funden hast, wie du rumest. Es will eyn ernst seyen, sehe ich wol, weyl die langen spieß vnd kurtze degen kummen, der ich mich bißher, alß von S. Paulo vnernennet, nit vorsehen.

Jn solchem ernst muß ich mich tzu dem pantzer, hellm, vnd schillt halten, die Emßer liegen lessit, nit das erß vorachte wie yderman weyß, sondernn nit darff, denn er hatt zuuor, eyn dick hautt, hartten kopff, vnnd vorstockte brust, damit er nit alleyn myr, ßondernn auch dem heyligen geyst kan widderstreben, S. Paulus aber ortert die wapen alßo, das er den hellm nennet eyn hellm des heylß, das pantzer odder krebß eyn pantzer der gerechtickeyt, den schillt eyn schillt des glaubens, der darff Emßer keyniß, hatt gnug am aller heyligsten vatter Bapst, wie eyn creatur an yhrem schepffer, soll billich gnug haben, Darumb er auch das heylig fleyschlich recht eynfurt, mehr denn gotlich recht, vnd nympt das schwerd mit dem langen spieß vnnd kurtzen degen, vnd greyffett an ßo nacket, eynen reysigen kürissér, das ist, den ketzer Martin Luther, wie dunckt euch, Jch

meyn ia der bock [A ij[b]] sey eyn man vnd eyn theurer hellt, er darffs warlich wagen.

Nu ich lege meynen harnisch an ynn gottis namen. das pantzer oder krebs der gerechtickeyt nennet Paulus das gerechte vnschuldige lebenn, das niemant vnrecht thut, odder wie man auff deutsch sagt, eyn gutte sache vnd gutte gewyssen, den alßo leret S. Petrus, eyn Christen soll alßo leben, das er nit müg mit recht vorfolget werden, vnnd die vorfolgung nur vmb vnschuldt leyden. Wie nu der krebs odder pantzer die brust vorwaret vnd eyn mutt macht gegen die stiche, alßo wer eyn gutte sach vnd gewissen hatt vnd gerecht ist, der furcht sich nit, vorlessit sich drauff vnd ist müttig widder seyne feynde. Alßo sagt S. Paulus .2. Cor. 1. Vnßer vorlassen odder rum ist vnßer gutt gewissen, das wyr yn disser wellt haben gelebt eynfeltiglich ꝛc. Dißer harnisch ist dem Bock nit nott, den er ist yhm zu schweer zu tragen, geht gerne on krebs, gute sachen vnd gewissen, ist yhm gnug lange spieß vnd kurtz degen der laster wort vnd lügen.

Nu aber der boße geyst wutend ist auff frum vnschuldig leutt, auch yhre gutte sachen trachtet mit langen spießen vnnd kurtzen degen durchporen, das ist mit grossen vorlipten vnd lißtigen lůgen vnd falschen außlegung zu taddeln vnd fur den leuten zu schenden, wie Bock Emßer myr thutt, Auch ßo ist keyn sach ßo gutt, der man sich fur gott můge rumen, fur wilchem niemant vnschuldig ist. Exo. 34. Szo ist nott der schild des glawbens, das er ynn gottis vortrawen bestehe, vnd ob schon yderman durch die gifftigen zungen wurd abwendet, das er doch nit tzaghafft vnd matt werd, setz seyn trawen nit ynn menschlich beystand noch in seyn eygen recht, ßondernn ynn gott alleyn, der wirts wol außfuren. Drumb spricht Paulus, ynn dem schilt des glaubens kund yhr alle feurige spieß vnd pfeyll (hett schier auch Emßers kurtz degen genennet) des boßwichts außleschen. Er sagt nit vmb sonst, feurig pfeyl des boßwichts, vnd außleschen, den die lugen vnd falsch angeben der boßwicht seyn ßo boßhaftig heyß vnd vorlipt, das, wen sie kundten, die gantz welt antzundten, vnd yhr hertz fur grossem haß nahend vorprennet, von denen sagt

man auff deutsch, ey wie bitter boß meynet erß, Darumb muß der gerechte die sach gott befelhen vnd vortrawen, vnd also die feurig spieß ym schildt des glaubens außleschen. Solchs [A iij] hatt Paulus offt vorsucht vnd erfaren von den Juden, ich habs von keynem meyner feynd, den von Ecken vnd Emßer erfaren, die alle beyde nit von schlechten, ßondern von vorlipten feurichen spießen wol gerustet, aber sie haben myr noch nit kunden schaden, Vnd wen nit eyn glaub da were, solten warlich solch feurig spieß eynem das hertz abbrennen, als vielen geschehen ist. Solchs schilts darff Emßer auch nit, den er weyß wie ich nit mit lugen an ymant gefaren byn, Jch darffs aber, denn ich meyn leblang feuriger boßer lugen nit geleßen noch gehoret, den Bocks Emßers, wie wyr sehen werden.

Vber das ist nott der hellm des heylands, der heyland oder heyll ist Jhesus Christus, der wirt denn eyn helm, wenn wyr vnß noch seynem exempell richten vnd trosten vnd yhn fur die augen bilden, wie Paulus sagt Heb. xij. Gedenckt an denen, der von den boßen leutten erlitten hat eyn solch widerstreyten, auff das yhr nit matt werdet yn ewrem glauben. Vnd er selb hatt sich zu eynem helm gemacht, da er sprach, gedenckt an meyn wort, das ich euch gesagt habe, Eyn knecht sol nit mehr sein den sein herr, haben sie mich vorfolget, ßo werden sie euch auch vorfolgen. Wie nu der helm ein sicherheyt vnd frid macht dem hertzen, alßo auch wen eyn Christen gedenckt an seynen herrn Christum, das dem selben auch ßo gangen ist, wirt er sicher vnd zu friden vnd lesset her gehn was da geht, vnd spricht frolich, Ey es must ein schelm seyn, der es besser haben wolt denn seyn lieber vatter vnd herr. Dießes helmen darff Bock Emßer auch nit, doch am end des buchs malet er desselben eyn bild, vnd stellet yhn bey sich ßun fussen vnd bittet ßo vleyssig, das, wer yhn nit kennet, sollt wol dencken, es were seyn ernst, aber der kopff bleybet yhm bloß, das die regenten der luffte yhe freyen offnen zugang haben.

Das schwerd aber, das wort gottis, nympt er vnd gibt fur nit mit der scheyden (das ist) mit dem buchstabe, sondernn mit der schneyden, das ist mit dem geystlichen

vorstandt zu hawen, wie er denn auß den bunden wol geystlich kan, besser dan deutsch vnd latinisch, alß eyn rechter iunger Aristotelis. Ich wollt aber yhm dasselb schwerd wol nemen mit meynem harnisch, ßo weyß ich nit wo erß lessit, Ich sihe nichts ym gantzen buch den eyttell lange spieß vnd kurtze degen, eyns barheupten, nacketen [A iij[b]] blossen lůgeners vnd lesterers. Es muß auch ein kluge tzawbrynn seyn, die yhm solchen trawm gesagt hatt, das die scheyden heiß den buchstaben, vnd die schneyde den geyst, Doch ich meyn, es hab seyn heylige priesterschafft solchs vnnd alls ander ym esels stall bey dem Aristotel fundenn.

Wolan dem esell iugkt die hautt vnd ist zu woll, wollen zu den sachen greyffenn. Drey grosse weyßheit hatt er beweyset ynn dem tzarten edlen buchle, Die erste, das er keyns meyner bucher angreyfft, darynn ich schrifft vnd lere handell, sondern das, darynn ich mit wenig schrifft, meyn blossen trewen rad dargebe dem deutschen Adell, wilchem als gnug vorstendigem, nit nott war meyne lere, sondern meyn gutte meynung vnd vormanung zur tzeygen. Hie wil ich (sprach der Bock) den Můnch ym bad ergreyffen vnd ehre einlegenn, denn ich beysse der andern buchle keynis.

Die ander, da er yhm ynn solchem forteyll noch nit trawett, erfandt er ein groß buch zu schreyben vnd viel spruch eynfuren, wilchen allen zu antworten vil muhe hatt, gedacht, schreyb ich eyn kleynis, ßo mocht man Emsern bald sehen, wie vorhynn mir geschehen, dann es ist schwere, grosse narreyt vnter wenig papyr zuuorpergen. Nu aber ich viel schreyb vnd eynfur, muß yderman sagen. Ey wie geleret ist der Bock zu Leyptzick, ich meyn er hab dem munch geben, vnnd mit dem berumpten fechter eyn genglin than. Es war ein mal ein aff, der sah eynen schuster leder schneyden, da der selb nu von der werckstatt gienck, lieff der aff hynn, wie sein art ist, schneyd auch vnd vorderbet das ledder allsampt. Also meyn Bock, gesehen, wie ich schrifft vnnd lerer einfure ynn ettlichen buchern, dachte, das kan ich auch, achtet es sey gnug, auff eyn hauffen tragen, was er findt, wie seynis gleychen viel schrifft zu loddert vnd zu martert habenn.

Die dritte, da das auch nit sicher gnug war, da vleyssiet er sich aller erst, des rechten Emßers geystlich vorstandt, ʒwackt erauß meyne wort, wo es yhn dunckt, schmiert dran seynen gifft, lessit stehen was vorgehet vnd folget, auff das meyn meynung vnd sein gifft yhe nit vormerckt werde, das thut er allis auß ubir Christlicher lieb vnd hohen geyst, daʒu rufft an das thewr blut Christi, bitt fur mich, das er mich wolt erlößen vom yrthum, den [A4] Emser mir aufflegt, vnd ich gleych widdersynnisch lere, Auff das yderman sagen soll. Ey behut gott, leret solch gifft der Luther. O gebenedeyet sey der Bock zu Leypʒick der vns anʒeygt, was er fur ein fogell ist. Das sein die feurige spieß vnd degenn des boßwichtes, da S. Paulus von sagt, damit er gern wolt die welt anʒunden widder mich. Es hilfft aber nit, gott hatt hie zu grossen mut da gegen gebawet, vnd eynen guten schilt mir geschenckt, denn will ich itʒt vorsuchen, alßo

Wo ich gesagt habe, es sey vil iamerß folget auß der vorpotten ehe der priesterschafft, legt er also auß, Als hab ich geleret, wie gott die welt vmb der keuschеyt willen straffe, vnd beweyssiet hie sein vbir Christlich weyßheit, furet ein vil schrifft, da got die vnkeuschеyt strafft, als hett das niemant gelesen, damit will er angeben, ich lere vnkeuscheit vnd vorfluche die keuscheit, ßo blind ist sein wuttender haß, das er nit bedencken kan, das yhm das niemant werd glawben, Sihet vnd höret auch nit meyn bucher offentlich vorhanden, darauß yhn auch eynn kynd zu eynem lugner vnd boßwicht machen kundt.

Item das ich geraten habe, klöster nit mehr stifften, sondern wenigern, ʒeucht er dahynn, Luther hab geleret, man sol kloster gelubd nit halten, kappen abwerffen, auß den klöstern lauffen. Sein das nit feurige boßwichtische spieß, so weyß ich nit was feur, boßheyt vnd spieße sein. Item, da ich hab geleret Christliche freyheit vnd geraten, wie wir sollen mutig seyn, deuttet er dahynn, ich hab hoffart vnd stolʒheit geleret, vnd geussiet auß seyne kunst, wie die heylige schrifft nur demut leret, das, wo Emser nit kommen were, ßo hette niemant gewist, das die schrifft demutt lere. Also leret Luther, nach der vbirchristlichen,

vbirgeystlichen auſzlegung Bocks Emſers, eytell vnkeuſcheyt, hoffart, vngehorſam, vnd der gleychen vntugent. Da gehört her, das er mir ſchult gibt, ich hab geſagt, ich habs nit ynn gottis namen angefangen, vnd der teuffell ſchlah dreyn, das ſich die einfeltigen an meyner lere ergernn.

Dißer ſtuck vnd geyſtlicher außlegung iſt das gantz buch voll, das ich nit anders kan dencken, es ſey yhm widerfaren, was ich lengiſt beſorgt habe, der vntreglich haſz hab yhn raſend vnd vnſynnig gemacht, das er keyn witz noch ſynn mehr hatt, kan [A_4^b] nit dencken das noch leut auff erden ſeynn. Es iſt wol ehe geſchehen, das ein wietender haſz ein menſchen hatt tobend vnnd raſend macht, wie die Poeten von der Hecuba fabulieren. Iſt er aber nit vnſynnig, ſo darff ich yhn nit ſchelten eynen lugenhaftigen buben, der mutwillig vnd auß lautter boßheyt leugt, das er weyß fur yderman anders erkantt. Er ſchilt ſich ſelb alßo, ynn diſſem buchle offentlich fur yderman, Es ſeyn yhe meyne bucher furhandenn, da beruff ich mich auff.

Auff die weyße ſeyn Johannes Huß vnd Hieronymus von Prage zu Coſtnitz auch vorprennet, wilchenn ſie do nit vormochten redlich widderſprechen, legten ſie eyn falſche meynung auff, wie das klerlich auß weyßen beyder ſchrifft vnd buchle. Gleych wie Chriſtus, da er ſagt. Gebt dem keyßer was des keyſers iſt, múſt er doch geſagt haben, man ſolt dem keyſer nit zinß geben. Vnd ſanct Stephanus Act. 8. da er predigt, wie der tempell zu Hieruſalem nit das rechte gottis hauß were, ſondern Chriſtus mecht ein recht gottis hauß durch den glaubenn, vnd ſprach alßo. Got der wonet nit ynn gemachten hewßern der menſchen, wie er ſpricht durch den propheten Iſaiam. Der hymell iſt meyn ſtull vnd die erde meyn fußbanck, was wolt yhr mir denn fur eyn hauß bawen? Auff eynem ſtillen demútigen hertzen wirt rugen meyn geyſt 2c. Da ſie nu diſſem klaren ſpruch ynn keynem wege kundten widderſprechen, beſtelleten ſie falſch getzeugen, die ſagten, er hett gott vnd den heyligen tempell geleſtert, vnnd alßo múſt er ſterbenn.

Alßo meyn Bock auch, des ſelben Judiſchen geyſtes

voll, weyl er nit kund leugnen, das viel iamerß kummen ist auß der vorpotten ehe des geystlichenn stands, wie ich gesagt habe, das auch die kinder auff der gassen dauon singen vnd sagen, daßu ich den klaren spruch S. Pauli eyngefurt .1. Timo. 4. damit ich beweysset, das der Bapst ynn solchem gesatz, des teuffels Apostel geweßen ist, das yderman, nit alleyn Emser, drob muß stum werden vnd nichts darauff mag antworten, bricht er zur seytten auß, vnd trifft mich mit der schneyden seynes geystlichen vorstands, gibt myr schuld, ich hab geleret. Gott straff die welt vmb der keuscheyt willen, vnd heyssit mich mit meynen kriechen, die des Bapsts teuffelssch gebott nit angenommen, nur [B] da heym bleybenn, soll mir damit lassen geantwort seyn.

Ists aber nit ein wunderlich dingk vmb die welt, wenn ich ein mal ßo gelogen, falsch vnd ßo grob genart erfunden wurd, ßo were alle meyn lere vnd ehre, glaub vnnd traw gantz auß, yderman wurdt mich fur eynen buben vnd ehrloßen boßwicht (wie billich) haltenn, Noch haben meyn feynd das gluck, das ob sie on vnterlas, on auff hóren, vbir mich grob greyfflich liegen vnd offentlich zu schandenn werden, lessit man dennocht nit von yhn, wartet noch yderman, ob sie eyn mal mich erschnappen mochten, ßo man doch wol siht an yhrem muttwilligem liegen, das sie nit auſz gott widder mich handelln, das, ob ich schon voller teuffell were, dennoch yhr ding nichts gullte, die weyl sie nit ynn gottis finger, sondern teuffell mit teuffell außtreyben furnehmen, yhn ists allis vorgebenn, wie sie liegen vnnd narren, ßo ich ein harbreytt wanckett, must es allis ketzerey sein was ich yhe gesagt het. Vnd wo sie das nit vormugen, hafften sie doch an myr, vnd treyben sich mit meynem spitzigen beyssigem schreyben, des stecklins ynn meynem aug kúnen sie nit vorgessen, aber der grossen balcken ynn yhren augenn wil niemant ynnen werdenn.

Drumb darff ich fur war wol gottis hulff, ich eyniger mensch (der doch on geprechen nit leben kan,) soll ein rundten cirkel on eynigen ritz schliessen vnd gar nichts strauchlen, so ich doch ynn das spiel on meyn willen ge-

trieben bynn, Sie aber der groß hauff, der sich selb datzu nötiget, hat forteyl, mit eyttell ritzichen locheretten loßen stucken bestehen. Doch es muß also seyn, wie geschrieben Cantic. 2. wie die rosen vnter den dornen, also meyne freundynn vnter den tochternn. Vnd ps. 109. Du solt hirschen mitten vnter deynen feynden. Ich stehe mitten vnter yhn alleyn, sie ym ringe, viel wider eynen, auff das man sehe, wie leychtlich die starcke vnúberwintlich warheyt yhr ehr an der lugen mehret, vnd wie mit viel muhe vnd erbeyt die sterckloße lugen yhr schand an der warheyt erwirbett. Alßo hette meyn bock, ynn andernn stucken, wol mit lust vnd freuden, schand gnug erworben, aber an der warheyt must er sie mit grossem wieten vnd toben erholen.

Wie wol nu hiemit gnugsam dem Bock geantwortet were, die weyl auß seynem vnchristlichem liegen vnd falschem schweren [B i[b]] lautter ist, auß was meynung vnd geyst er geschrieben hatt, denn widder den erkantten teuffell ist nit zu fechten, sondern sich nur zu segnen vnd zu fliehen. Szo ists doch tzeyt ein mal, das der boße geyst, der nit auffhóret durch Bock Emßers maul zuliegen vnd lesternn die gottliche warheytt, werde außgetzogen vnd an das licht bracht, vnd seyne schand tzu lohn heym bringe. Vnd Emßer mit den seynen vorstendigt werde, was da heysset der spruch Isaie. Concipietis ardorem et parietis stipulam, Ihr geht schwanger mit eynem fewr, vnd geperet nit mehr den eynen strohalmen. Die grossen perge sollten auch ein mal eynis kinds geneßen, wie die Poeten tichten, vnnd da sich nu yderman vorsahe eyniß grossen kinds, wie eyn berck, da wart eynn mauß drauß, des lachet yderman. Da her kumpt das sprichwort, Die berge gehn schwanger, vnd wirt ein mauß drauß.

Also hatt meyn Bock Emser auch grewlich gedrewet tzustossen, lange spieße, kurtze degen vnd schwertter gewetzt, vnd ist der grosse blutkrieg vbers arm papyr gangen, wilchs dadurch auffs heymlich gemach vnd yn die apotecken gemehret worden ist, wie wol auch solche ehre zuuiel ist den vnchristlichen lugen, lesterungen, schwur, widder das heylig gottis wort geschehen.

Da ich ßo klar mit starcker vnd festgrundiger schrifft beweyſſet hatte, das alle Christen, geystlich vnd priester seyn, das Emser auch keyn lugen getrawet zur tichten (des ich mich billich vorwunder) damit er dasselb lestern mocht, vnnd hats mussen on seynen danck zu lassen, hatt er doch seyne meysterschafft ertzeygt, teylet der schrifft außlegung yn zwey teyl, vnd spricht, ich haw mit der scheyden, er wolle hawen mit der schneyden. Hie lasset vns zusehen, er wirt ein sonder meysterlich stuck sehen lassenn. Er nympt fur sich den spruch S. Pauli .2. Cor. 3. Der buchstabe todtet, der geyst aber macht lebendig, vnd leret vns also, wer die schrifft noch dem buchstaben vnd nit nach dem geyst vorsteht, der mocht lieber Virgilium oder sonst eyn heydnische fabell leßen, denn er lieset seynen todt, vnd also thut Luther, der folget den buchstaben vnd schlegt mit der scheyden vmb sich, vnd leret nit den geyst.

[B ij] Lieber, last vns das wol mercken, hie stett das hewbtstuck der Emßerschen Theologen, vnd auff diesem plan wirts heyssen, gewunnen odder vorloren. Darauß folget nu vnd muß schliessen der heylig priester gottis zum ersten, das S. Petrus hatt den buchstaben vnd todt geleret, da er spricht .1. Pet. 2. Ihr seyt eyn kuniglich priesterthum vnd eyn priesterlich kunigreych, auß dißem spruch hab ich beweyſſet, das alle Christen priester seynn, denn Petrus hatt das zu allen Christenn gesagt, wie die wort klar lautten, vnd mit namen das volck außdruckenn. So dann ich den buchstaben vnd tod lere, vnd mit der scheyden fechte, da ich diße wort S. Petri gefuret habe, geht yhe diße schmach nit mich, sondern S. Peter an. So begere ich von dem hochgeystlichen gottis priester, wolt myr ynn disen wortten S. Petri antzeygen, wilchs der buchstab vnd wilchs der geyst sey, Es were denn das er wolt sagen, es were keyniß drynnen widder buchstab noch geyst, wilchs er on tzweyffell nit thut.

Er spricht, wer die wortt S. Peters dahynn deuttet, das alle Christen sollen priester seyn der massen, wie sie von Bischoffen geweyhett werden, der hawet mit der scheyden, nympt den buchstaben vnd folget todtlichem vorstandt, denn S. Peter redt von der ynnerlichen geystlichen

priesterschafft, die alle Christen haben vnd nit von der geweyheten priesterschafft. Hie antwortt ich. Es ist war, das S. Peter reddett von dem geystlichen priesterthum. Ja weytter sag ich, das er auch keyn tuttel vonn der geweyhetten priesterschafft redet, darumb seyne wort auch nit mugen ein scheyde oder todlich buchstabe sein, wie Emser trawmett, sondern wer S. Peters wort treybett auff die geweyheten priester, der behelt widder scheyden noch buchstaben dauon, es ist falsch vnd nichts, alles was der selb macht, S. Peters wort haben nur eynen einfeltigen synn, dahynn sie mit buchstaben vnd geyst gehn. Aber Emßer weyß nit, was buchstab heysset, drumb macht er scheyden vnd was yhm gelustett, auß gottis wortt. Datzu lesset er yhm trewmenn, es sey tzweyerley priesterschafft, eyne geystliche vnd eyne kirchische, die er nennet, Ecclesiasticum, Vnd alßo meynet er, die wort Petri mugen sich auff beyde reymen, vnd sey die far nur, das man sie auff die rechtschaffne reyme vnd mich straffet, ich reyme sie nit recht.

[B ij[b]] Das allis ist lautter yrthumb vnd blindheyt, vnd Emser het wol daheymen blieben mit solchem seynem blinden griffen. Hab ich doch noch nie keyn mal gesagt, das S. Peters wort lautte auff seyne ertichte priesterey die er nennet Ecclesiasticum, vnd ich hynfurt nennen will, kirchisch, Datzu hab ich auch nit gesagt, das alle Christen kirchische priester seynn, darumb sollt der heylig priester gottis die brill auff die naßen gesetzt, vnnd meynn buchle recht angesehen haben, ßo were yhm nit nott geweßen, solche lugen myr auff zulegen. Auch wenn der thoricht trawm bestunde, das S. Peters wortt zweyerley priesterthum begriff, eynis mit dem buchstabe vnnd scheydenn, das ander mit dem geyst vnd schneyden, so were die gantz kirchisch priesterschafft todtlich vnd schedlich ding, die weyll sie durch den todtlichen buchstaben bedeutt, als Emser selbs sagt, das S. Peter nur von der geystlichen lebendigen priesterschafft redett, Denn was nit geyst ist, das lebet nit, vnd ist todt. Widerumb, die weyl er mir den todtlichen buchstaben gibt, vnnd meyne priester doch die lebendig nennet, da Petrus von reddet, so heysset er die lebendig todlich, vnd seyne todlich die lebendig, kauckelt wider sich

selb, weyß selb nit was er lallett, macht seyn eygen priesterschafft selbs todlich, vnd schendet sie höher denn sie yemand geschendet hatt, also geht es den blindleyttern, die gottlich schrifft handelln wollen vnd das schwerd des geystis furen, das yhn zu schweer ist, vnnd geschicht wie man sagt. Wer hatt hie den man anß schwerd bunden?

Drumb den närrischen trawm des Emsers zu meyden, ist zu wissen, das die heylige schrifft, sonderlich ym newen testament, da die figur auß seyn, nit mehr denn von eynem geystlichen priesterthum schreybt, gleych wie ich vom Bapstum auch geschrieben, das sie nit mehr, denn von eyner geystlichen kirchen schreybt, vnd das priesterthum, da Emßer von trewmett, vnd kirche, da die Papisten von tichten, reymen sich ynn die schrifft, wie leben vnd todt sich tzusammen fugenn. Vnd biete allhie trotz, wirtt myr Emser eynen buchstaben auß der schrifft bringen, der seyne kirchische priesterschafft, priesterschafft heysse, ßo soll er gewunnenn habenn. Er soll myrs aber lassenn.

Die schrifft macht vns alle gleych priester, wie gesagt ist, [B iij] aber die kirchische priesterschafft, die wyr itzt ynn aller welt sondernn von den leyen, vnd heyssen sie alleyn priesterschafft, wirtt ynn der schrifft genennet, ministerium, seruitus, dispensatio, episcopatus, presbyterium, vnnd an keynem ortt, sacerdocium noch spiritualis, das muß ich auff deutsch sagenn, die schrifft, sag ich, heyssett den geystlichen vnd priester stand eynn dienst, eynn pflege, eynn ampt, ein alder, ein wartte, eynn hutt, eyn prediger ampt, hyrtten, das wollen wir beweyßen grundlich. S. Paulus zu S. Timotheo sagt. Eyn knecht gottis soll nit haddernn, da nennet er den Timotheum eynen knecht gottis, auff ein sondere weyße, das er predigett vnd dem volck furstund geystlich. Item 2. Cor. 12. Seyn sie Christus diener, ßo byn ich auch, Vnd .1. Cor. 4. Lieben brüder, wyr wollen nit mehr von den leutten gehalten sein, denn als diener Christi, vnd hauß knecht vbir seyne geistlich gutter. Vnd Christus Matt. 24. setzett viel von den selben hauß knechten.

Nu ist das wortle priester, kummen auß der kriechen sprach, ynn wilcher, presbyteros, heysset senior auff latinisch, vnd der eldist auff deutsch, Darumb das vortzeytten das

geiſtlich regimentt altzeytt bey den Eldiſten war, wie auch eyner ſtatt Rad leutt auff latiniſch Senatus, vom alder den namen habenn. Jung leutt ſeyn noch nie gut zu regiment geweſen. Alßo iſt prieſter eyn nam des alders, vnd nit des ſtands, macht nit pfaffen odder geyſtlichen man. So ſpricht S. Petrus .1. Pet. 5. Ich der Elderer, bitte euch meyne mit elldern, wollet weyden den herd Chriſti, der bey euch iſt. Item yhr iungling ſolt vnterthan ſeyn den Eldernn, das muſt man auff deutſch nennen, den prieſtern odder geyſtlichen, vmb des vorkereten brauchs der wortter.

Biſchoff, kumpt auch auß kriecher ſprach, den ſie nennen Epiſcopus, der heyſſet auff latiniſch, ſpeculator, auff deutſch Eyn warttman odder wechter auff der wart, gleych wie man nennet eyn Turner oder haußman auff dem Turn, der do wachen vnd vbir die ſtadt ſehen ſol, das nit fewr oder feynd ſchaden thue. Alſo ſoll ein yglicher pfarrer odder geyſtlich regent eyn Biſchoff, das iſt, auff ſeher, ein wechter ſeynn, das ynn ſeyner ſtatt, vnd bey ſeynem volck das Euangelium vnnd der glaub Chriſti gebawett werde vnd bleybe widder die feynd teuffell vnd [B iij[b]] ketzerey, alßo ſpricht S. Luc. Act. xx. Paulus ließ ruffen die prieſter der kirchen, das iſt, die Elteſten der Chriſten von Epheſo, vnd ſprach zu yhnen. Sehet auff euch, vnd auff den herd ſchaff Chriſti, vbir wilche euch der heylige geyſt hat zu biſchoff geſetzt, zu weyden die gottis kirchen, die er mit ſeynem blutt erworben hat. Hie iſts klar, das die eldiſten werden biſchoff das iſt auffſeher genennett der kirchen gottis, das iſt der Chriſten, wilch gottis volck iſt.

So weyß auch Emſer wol, auß S. Hierony. Das prieſter vnd biſchoff ein ding iſt, ynn der ſchrifft, alßo denn S. Paulus ſagt Tito. 1. Du ſolt ynn einer iglichen ſtatt prieſter ſetzenn, (das iſt eynen eldiſten vbir ſie) vnd ſpricht bald drauff vonn dem ſelben prieſter. Es ſoll aber der ſelb biſchoff ein vnſtrefflich man ſein, nennet klerlich prieſter, biſchoff, eldiſten, vnd wechter eynen man. Das aber itzt Biſchoff, Pfarrer, Prieſter, Capellan, Tumher, Munch vnd derſelben namen viel mehr, ſolchen vnterſcheyd

haben, soll niemant wundern, denn es allis auß der weyß kummen, das kein wortt der schrifft übirblieben ist yn seynem rechten vorstandt. Drumb die Bischoff die itzt seyn, kennet gott vnd seyne schrifft nit. Es ist von menschen gesetzen vnd ordnung also gemacht, vnd hat sich mit der tzeytt so tieff eingesetzt, das man meynett solch geystlicher stand sey yn der schrifft gegrund, ßo er mehr, denn zweymal welltlicher ist, denn die welt selbs, die weyl er sich geystlich nennett vnd furgibt vnd ist nichts darhynder.

Darumb hab ich die selbe priesterschafft kirchisch genennet, das sie von der kirchen ordnung herkummen ist, vnd nit ynn der schrifft gegrundt. Denn also ists zugangen vortzeytten vnd solt noch also gahn, das ynn eyner iglichen Christen stat, da sie alle gleych geystlich pfaffen seyn, eyner auß yhnen der eldist oder yhe der gelertist vnd frümist wurdt erwelet, der yhr diener, amptman, pfleger, hütter were, yn dem Euangelio vnd Sacramentten, gleych wie eyn Burgermeyster yn eyner statt auß dem gemeynen hauffen aller burger erwelet wirt, Wenn platten, weyhen, salben, kleyder, pfaffen vnd bischoff mecht, ßo were Christus vnd die Apostolln nie pfaffen noch bischoff geweßenn.

Nu tritt auff, Emser, beweyße auch eynen spruch oder doch ein buchstaben, das vnsere priester, sacerdotes, Ecclesiastici oder religiosi spirituales heyssen, ßo wil ich dein gauckelwerck, mit der scheyden vnd schneyden, von zweyen priesterschafften, gerne bil-[B4]lichen vnd loben, Du bist yhe schuldig, ehe du vorteydigs man wirst, antzutzeygen was du vorteydigen wilt, vnnd wo es her kompt, Wiewol das auff diß mal dein hoher geistlicher vorstand schendlich vorgessen hat, vorteydingst vnd weyßest nit was, wie vnd wo. Du bist ein Licenciat sacrorum Canonum, vnd ein prohibitat sacre scripture, licentiam hastu zu plaudernn was du wiltt, aber prohibition hastu, das du nichts beweyßen kanst.

Das du aber etlicher vetter sprüch mit den haren tzeugist auff deyne trewm, weystu wol das mich nichts bewegt, vnnd ob sie schon mit dir stymptenn, ßo ists nit gnug, ich wil die heyligen schrifft haben, weyl ich auch mit schrifften gegen dir fechte, datzu die vetter gelten dir

nichts bey mir, du habist dann zuuorn beweyſſet, das ſie noch nie geyrret haben, das wirſtu thun, wenn der eſell horner gewynnet, vnd der bock ein ſchaff wirt, Vnd wenn du daſſelb nu gethan haſt, werd ich dennoch ſagen, kein heylig vatter hab die gewalt zu ordnen vnd machen ein artickel des glaubens oder ſacrament, das die ſchrifft nit geordnet vnd gemacht hat, vnd werde deynen langen ſtróern ſpieß der gewonheyt, vnd dein kurtzen wechſern degen nit achtenn. Chriſtus hat nit geſagt. Ich byn Emſers langer ſpieß vnd kurtzer degen. Auch nit, ich byn gewonheyt vnd brauch. Auch nit, ich byn Ambroſius, Ariſtotiles, der vnd der lerer, ſondern alſo hat er gſagt, Ich Byn Die Warheit.

Die weyl den Emſer den gantzen ſtreyt auff drey heubtſtúck wagt, ſpieß, degen vnd ſchwerd, wil ich auch auff dieſelben drey wartten, vnd tzum erſten auff den ſpieß.

¶ Von Emſers langen ſpieß.

Deyn langer ſpieß iſt Goliath ſpieß, vnd deyn kurtzer degen, Joabs degen. Wo gewonheyt gnugſam were, hetten die heyden die aller beſten entſchuldigung, die mehr den viertauſent iar gewonet ſeyn abgott antzubetten. Du ſoltiſt zuuor beweyßen das die gewonheit recht vnd auß gott were, ſo meynſtu es ſey gnug, das gewonheit heiſſe. Vnd das ich dir newem philoſopho auch etwas auß der philo=ſophia furſchlah, du ſoltiſt nit prius per poſterius beweyßen, et principium petere, ich ficht den prieſterſtand an, der ein vrſach vnd anheber geweßen iſt diſer gewonheit, vnd nit widerumb, ſo antwortiſtu myr durch die gewonheit, das iſt eben, als wenn ich ſprech, der rock ſol den ſchneyder, vnd der ſchuch ſol den ſchuſter machen. Syhe, ßo eyn koſt=lich kluge philoſophia haſtu, das gnug were [B$_4$^{b}] wen es Her Thomas Rhadinus, Emßers ſchweſter eyniger bruder geredt hette, denn der ſelb philoſophiert auch auff die weyß.

Wer tzweyffelt daran, das von anfang bißher die kirchiſche prieſterſchafft andere kleydere, weyße vnd werck gefuret hatt, wenn andere gemeyne Chriſten, vnd ynn dem ſelben eyn offentliche gewonheyt biß an vns bracht vnd behaltenn wirt, ſollt drumb die ſelb ſtettige gewonheyt gnugſam ſeyn, zweyerley prieſterſchafft zu machen ynn der

Christenheyt? Warumb macht nit auch vielerley priesterschafft, ßo vielerley weyß vnd gewonheyt der stifftkirchenn vnd klôster, da keynis mit dem andernn concordirt vnd doch stettige gewonheyt bey allen bleybt? Alßo lerne lieber Bock, das keyn gewonheyt muge ettwas ynn der schrifft vnd artickeln des glaubens wandeln odder vornewen, sondern sie bleybt alleyn, ynn eußerlichen wandelbaren wercken vnd geperdenn, ynn wilchen wider Christlich noch priesterlich standt, sondern alleyn ampter, dienste, vnd der gleychen werck, werden angeben vnd volnbracht, also macht die weyhe keynen pfaffen, sie macht aber pfaffen knechte, vnnd die platte, cassel, messe, prediget, beweyßet nit eynenn priester, sondernn eynenn diener vnd amptman der gemeynen priesterschafft.

Wyr alle mit dem gantzenn hauffen seyn priester, on des Bischoffs weyhen, aber durch das weyhen werden wir der andernn priester knecht, diener vnd amptleut, die do mugen abgesetzt vnd wandelt werden, gleych wie ynn den stifftkirchen ein priester der andern Probst, Dechant, Cantor, Custos vnnd der gleychen amptman ist. Das aber das geystlich recht fast nit mehr thut, denn das es solche amptleut zu priester, vnd geystlich macht (das es auch daselbs von geystlich recht heyßet) hebett vnnd treybt solch dingk zu hoch, vnd vorplendet die wort der heyligen schrifft, vnd das niemant mehr priester vnd geystlich heyßet, denn solch pfaffen knechte, schleusset nit widder mich, Ja es ist darumb zuuorprennen vnd zuuortilgen, Es haben altzeyt traditiones hominum, menschen gesetz, schadet vnd vortunckelt gottliche gesetz. Wie Christus Matt. 15. vnd Paulus ynn allen orternn leret. Drumb hettistu Bock den bleyern degen woll gesparet, biß das du butternn odder weche keße schneyden wurdest.

[C] War ists, das die heyligen vetter haben den kirchischen priester stand, priesterschafft genennet, wie solten sie yhm thun? Es war schon eingerissen, das man die leyen vnnd regenten der massen sondertte, das sie musten heyssen ein iglichs bey seynem namen, also wenn ich itzt predigen solt von den regenten der kirchen, wer wolt mich vorsteen, wen ich sie nit nach gewonlicher weyse, priester,

pfaffen, geystlich nennet? Es hat zeyttlich angefangen auß dem cap. Heb. 5. Das vnßer regenten, sacerdotes hießen, die weyll daselb stett, omnis sacerdos ex hominibus assumptus ꝛc. Wilchs vom allten testament geredt, vmb gleycher geperd willen auffs new testament getzogen ist. Hetten aber die lieben vetter solt dauon schreyben, sie wurdenß woll anderß vnnd nach der schrifft genennet habenn, vnd nit mit freuel vorteydingt haben.

Vnd das du dein eygen spieß vnd degen auch vorsuchist, ob er dich odder mich hertter steche, ßo gib mir antwortt, yhr selb sagt allesampt, das der priester meß halt vnd das brott gebenedeye, nit yn seyner, sondern der gantzen kirchen person, dahynn zwingt euch die warheytt, ewr gewissenn, nott vnd aller wellt eyntrechtige rede vnd glauben, auff das, ob der priester nit frum odder glaubig vnd wirdig were (als keyn heylig wirdig gnug ist) die Christenheit bestehe vnd wirdig sey. Wer ist denn nu der rechte priester? Der es thut als ein knecht, oder der yn wilchs person erß thut? Wer ist pfaff, der das werck thut vnd schickt, oder der knecht der es tregt vnd bringett? Der priester ist ein bote vnd knecht ynn dem werck, ßo muß yhe ein ander der rechte priester seyn. Ich meyn yhe das sey klar gnug beweysset, das wir alle priester sein, vnd diese priester nit anderley priester, sonder knecht vnd ampt leutt sein (wie droben gesagt ist) der gemeynen priesterschafft, vnd nit zweyerley priesterschafft yn der Christenheit seyn wie dir getrewmt hatt. Sihe da, ßo geht es den truncken fechtern, die das schwerd bey der schneyden vnd den spieß bey der spitzen fassen vnd geben lecherliche grutzen fur.

Wie ich nu mehr mal geschrieben hab, durch des Bapsts vordampt gesetz vnd regiment ists dahynn kummen, das die kostlichen gemeynen namen, kirch, priester, geystlich, vnd der gleych sint von der gemeyne gewandt allein auff den aller kleynistenn hauffen, den wir itzt geystlich vnd priesterstand, vnd yhr ding [C i^b] der kirchen ding nennen, ßo wir alle yn gemeyn kirche, geystlich, priester seyn, so viel vnßer yn Christo glauben, vnd sie nur knechte, diener, amptleutt, pfleger, hirtten, hütter, wechter seyn. Vnd also

meyn ich, Bocks Emßer trawm von zweyerley priesterschafft lige ym sand vnd quatt.

Mich wundert aber, das du weyßer man vnd sighaffter ritter dich nit schemist widder mich streytten, mit gewonheit, yn den sachen, die Christlichen glauben vnd gottis wort betreffen, gaugelst mit langen spießen, vnnd degen, ßo doch gewonheyt auch yn weltlichen hendeln das schwechist vnd gemeynicklich vorlacht argument ist, yderman warttet, das du mit schrifften mich angreyffest, ßo lessistu schrifft faren, vnd fellist auff die gewonheit. Doch ich spür wol, das der most des heyligen vorprantten rechts, des du ein vnwirdiger Licenciat bist, darynn viel von der gewonheit gesetzt ist, hab sein geren nit mugen lassen, vnd dem faß den poden auß gestossen, auff das du nit mit Elihu der den heyligenn JOB auch spottet, vor grosser kunst ersticktist. Was darffstu vns leren, das dieß priesterschafft durch gewonheit bißher blieben ist? Wilch bawr vnnd kind sihet vnd greyffet dasselb nit? Nym ein leffell vnd schmeck selb was du sagist. Ist die priesterschafft durch gewonheit auff kummen vnd blieben, ßo kan man sie durch menschlich gewallt vnd willkór widder durch eynn ander gewonheit auff heben vnd abethun, wie allen gewonheytten geschehen kan, ßo folget gewißlich, das sie nit auß gottlicher ordnung ist, denn gottlich ordnung hanget ynn keyner wanckenden gewonheit, lesszit sich nit durch menschen endern, Das ist auch war, ßo hab ich auch gesagt vnd sage auch noch, das solche eußerlich priesterthum keynen grund ynn der schrifft habe, sondern sey auß langer gewonheit also genennet vnd gehalten. Sihe wo feyn sticht mich deyn spieß. Wilt wider mich schreyben, vnd schreybist fur mich widder dich selb, das macht dein vbirbundtig kriegs kunst, du tregist den spieß bey der spitzen gegen dich, vnd leuffist mit dem still auff mich, vnd stichst durch dich.

Sag aber an Emser du selbs, dunckt dich das ein Christlich gewonheit sein, das yhr euch anders nennet denn euch die schrifft nennet? schemet yhr euch ewrß namen? oder ist der heylig geyst nit [C ij] gut gnug, das er euch nennen muge, vnd yhr euch an seynem nennen benugen lasset? vorachtet die selben vnd ertichtet euch eygen namen,

das, wer die schrifft ließet, euch nit kennen kan, vnd muß sagen, wo kumpt das frembd volck her? S. Paulus nennet eyner iglichen statt pfarrer, ein bischoff, das ist ein wechter, priester, eldist, ministrum, dispensatorem, vnd keynen sacerdotem. So nennett yhr bischoff, die itzt nit mehr denn weltlich fursten sein, sacerdotes die meß leßen vnd horas betten, keret vnd wendett gottis wort wie yhr wolt. Vnd gleych wie yhr euch des wercks geeussert habt, ßo schemet yhr euch auch der namen, vnd solchs zu decken tzihet yhr an euch die herlichen, wirdigen titel, Sacerdotes vnd Ecclesiastici, vnd der gleychen.

Lasset euch dennoch nit benugen dran, das gott vnd wir euch solch böß vorkeret gewonheit tzu lassen, vnd durch die finger sehen, gebt fur vns zu dringen, wir sollens bewilligen vnd billichen, als sey es recht vnd des heyligen geysts eygenn werck, ßo es ewr lautter muttwil vnd des heyligen geysts vorachtung ist, woltt langen spieß vnd kurtz degen drauß machen, Sol recht sein, auß keyner ander vrsach, denn das yhrs erdacht habt vnnd der heylig geyst soll vnrecht haben, euch weychen vnd ewr narr seyn geweßen, Du schreyst vnd leugist mit vollem halß vbir mich, wie ich das heubt der kirchen den Bapst vnd priesterschafft, lesterlich antaste vnd schende, das ich doch nie than habe. Denn ich auch der Turcken gewalt (die yhr fressen wolt) vnnd alle vnrecht gewalt leyden vnnd eeren geleret habe. Das aber du mit deynem Bapst, Christum, gott vnd seynen heyligen geyst, lestert, all yhr wort vnd werck vorkeret, vnnd nit anders da mit spielet, denn wie die kauckeler mit yhrem hymell, soll ich euch noch gnade Junckernn datzu heyssen, anbetten vnd vntertheniglich dancken. Ich muß auß haß gethan haben, das ich ewr new vnd selberfunden weyße nit predigen will yn der schrifft gegrund, vnd ist nit gnug, das ich sie lasse bleyben vnd außer der schrifft yn yhre wirde gahn, yhr aber thuts auß liebe, das yhr gottis schrifft reysset tzu ewrm eygenthum, vnd menget vns dreyn vnd drauß was euch nur gelustet. Gott muß euch folgen, vnd sich lassen spötlich eynen putzen machen, vnd ich meynet yhr solt gott folgen, vnd euch lassen sein kinder machen, noch sollen wir nit allein solch vnsers hern schmach

[Cij[b]] von euch leyden, sondern sampt euch mit den Juden zu yhm sagen. Aue Rabi Judeorum, vnd solch grewlichen spott fur die hochste gottis ehre halten. Wee dir Endchrist vnd allen deynen Apostolln vnd pfaffen.

Alßo mustu mit mir selb bekennen, das diß priesterthum nit auß der schrifft genommen sey, denn was von der gewonheyt besteht, das ist schon bekant on schrifft vnd gottis ordnung sein, desselben gleychen, ßo es durch der vetter vnd menschen lere wirt bestettigit, ists aber bekant, das nit auß der schrifft sey, die weyl gewonheit vnd menschen lere ander ding sein denn schrifft, das sey auff den langen spieß vnd gewonheit geantwortet, wilch ßo sie ein Christlich gewonheit were, solt sie ynn der schrifft yhe ettwa ein wenig grunds vnd des geystis schwerds doch ein ruch haben, aber nu sie ein lautter gewonheit ist, was ists, denn ein fastnachts spiel, doch ich will dich noch nit spotten, wie ich wol mocht, villeicht hastu das schwerd fur fastnacht nit finden kunnen, drumb ichs dir wil zu gutt halten, biß wir drauff kummen ym dritten stuck, ynn des gib ich dir frist vnd rawm, wie lange du selb wilt, vnd nit dir allein, ßondern ewr gantzen Bepstischen secten, die yhr euch selb allein die kirche gottis nennett. Lieber keret vleyß an vnd suchet, der heylig Aristoteles vnd das heylige vorprante recht helff euch, das yhr das schwerd ia findet, darnach auffhebet vnd frisch zu dem ketzer Luther einhawett, vnd yhe mit der schneyden treffet. ¶ Sehet euch aber fur, das yhr euch selb nit ynn die backen hawet. Ja weyl ich besorg, yhr werdets nit finden, hawet die weyl mit strosecken, es geht fur diser fastnacht wol hynn. Jch bitt vmb gottis willen, yderman wolt mir solchen schimpff zu gutt haltenn, wer kan doch mit den kindischen nerrischen blinden kopffen, die alle ding wagen vnd nichts vormugen, mit stetigem tapferm ernst handeln? Sie seyn die, von denen Christus Matt. 11. Singt man yhn, ßo tantzen sie nit, klaget man sie, ßo weynen sie nit, wie manß mit yhn macht, ßo hilfft widder ernst noch schimpff. Dißer grober bocks kopff gibt fur mit dem schwerd zu fechten, vnd da erß nur genennet hatt, spricht er. Nu wollen wir das schwerd nyder legen vnd den spieß auffheben, hats vorhynn nie auff gehaben

vnd hebts auch hynfurt nicht mehr auff, wer kan solchs groß [Ciij] narrn spiel yn solchen ernsten sachen dulden, damit sie doch die leutt furnehmen bey der naßen zufuren, vnd das maul schmieren. Ich spott billich (als ich hoff) der, die meynes gottis vnd seyner wort vnd werck spotten, wie Helias Baals propheten spottet.

Vnd das ichs ende, das des geystis schwerd gottlich wortt yn allem streytt gellte, zweyffelt niemant, aber das gewonheit, wenn sie gleych gutt were, vnd menschen lere gellten, solt Emser zuuor beweyßset haben. Nu lessit er das schwerd liegen das do gilt, vnd furet gewonheit mit menschen lere, die doch nit gelten. Wo ist hie der hohe grosse philosophus Er Thomas Radinus, der Aristotilem ym esell stall fand? Hatt nit Aristotiles geleret, das nit recht sey, probanda per probanda probare, vnnd petere principia? Das sein die klugler, die vnßer liebe iugent locken tzur philosophia, vnd wissen selbs eben ßo viel dauon als von der Theologia, nemen von yhn gelt, nur darumb, das sie weniger wissend von yhn kummen den sie waren, da sie zu yhn kamen. Es were doch ein tugent, das yhr groben Esell ewr eygen philosophia kundet, die yhr so hoch rúmett, Ein lecherlich tzunfft ist mir das, da niemant sein eygen handwerck recht kan. Alßo geht auch der degen dir ynn die finger.

¶ Von dem pleyern degen Bocks Emßers.

Auff das aber seyn spieß vnd degen nit alleyn stumpff vnd widderlegt, sondern auch gantz zu nichte werde, Wil ich antzeygen, das yhm geschehen sey, wie eynem trewmend menschen der ym schlaff spieß vnd degen findt vnd feyntlich streyttett, wenn er auff wacht, ßo ists eyn trawm geweßen. Das hab ich erfarenn, wie alle die widder mich schreyben vnnd treybenn, bringenn mit sich eynn blodiß hertz vnnd vortzagt gewissenn, das sie sich fur der schrifft furchten, die sie wol wissen, wie sie yhn vnbekant ist, drumb muhen sie sich fast, ringen vnd winden sich, wie sie mochten dahynn kummen, das nit nott were, mich mit schrifften antzutasten, noch sie mit schrifften geschlagen wordenn, da erdencken sie ein new lugen, finden

degen vnd ſpieß, vnd der gleychen narrn werck vnd ſprechen, die ſchrifft ſey ßo finſter, das wir ſie nit mugen vorſtehn, on der heyligen vetter [Ciij[b]] außlegung, drumb muſſen wyr nit dem text, ſondern der vetter gloſen folgen, vnd das heyſſet alhie Emßer nit mit der ſcheyden, ſondern mit der ſchneyden hawen. Wenn ſie denn nu eynen ſpruch der vetter widder mich auffbringen, ßo laůtten ſie alle glocken, ſchlahen alle drummen vnd ſchreyen feyndlich, ſie habenn gewonnen, ſtopffen beyde oren vnd augen zu, wollen damit die gantz ſchrifft myr vorſtopfft vnd gedempft haben.

Wenn ich denn ſolchen ßag vnd flucht des lichts ſpur, wie kan ich mich furchten fur den blind maul worffen, die das liecht ſchewen? Sie ßwingen damit mich, zu dencken, das ſie nichts wiſſen yn der ſchrifft, drumb geſchicht yhn wie dem alten froſch, dem das iung frőſchlin klagt, wie ein groß thier, ein ochß, were kummen vnd hette alle froſchlin zu todt getretten, da wart der froſch zornig vnd bließ ſich auff, vnd ſprach, wie nu? byn ich nit auch ßo groß? Neyn liebe mutter, ſprach das froſchlin, wenn du gleych berſten ſoltiſt. Alßo blaßen ſich auch auff meyne Bőck mit yhrem eygen atem, wind vnd geyſt, vnd wen ich mit dem ochſen fuß kum, da die ſchrifft von ſagt, ſo trett ich ſie, das ſie quecken.

Das nu ſolch gauckel geſchwetz erkant werde, frag ich ſie widerumb, wer hat yhn geſagt, das die veter liechter denn die ſchrifft vnd nit auch finſterer ſein? Wie wen ich ſprech, ſie vorſtunden die vetter ſo wenig als ich die ſchrifft? Ich kund die oren ßo woll ſtopffen gegen der vetter ſpruch als ſie gegen der ſchrifft? da mit kummen wir aber nit zur warheit. Hatt der geyſt ynn den vettern geredt, ſo hatt er vil mehr yn ſeyner eygen ſchrifft geredt. Vnd wer den geyſt nit vorſteht yn ſeyner eygen ſchrifft, wer wil glauben, das er yhn yn eyniß andern ſchrifft vorſtehe? das heyſſet eben das ſchwerdt yn der ſcheyden furen, wen man es nit bloß yn yhm ſelber, ſondern yn menſchen wort vnd gloß faſſett, da iſts als bald ſtumpff vnd finſterer denn vorhyn, noch wil das Emßer nennen mit der ſchneyden gehawen. Es ſchuttert yhm die hautt fur dem bloſen ſchwerd. Es hilfft aber nit, er muß mugen.

Drumb ist zu wissen, das die schrifft on alle glose ist die sonne vnd gantzis licht, von wilcher alle lerer yhr licht empfahen, vnd nit widderumb, das merckt man da bey. Wo die vetter ettwas leren, ßo trawen sie yhrer lere nit, sorgen sie sey zu finster vnd vngewiß, vnd lauffen yn die schrifft, nemen eynen klaren spruch dar-[C4] auß, damit sie yhr ding erleuchten, gleych wie man licht yn ein latern setzet, wie ps. 17. Herr, du erleuchtist meyn latern. Desselben gleychen, wenn sie eynen ort der schrifft außlegen, ßo thun sie es nit mit yhrem eygen synn odder wortt (denn wo sie das thun, wie offt geschicht, da yrren sie gemeyniglich) ßondernn bringen eynen andern ort erzu, der klerer ist, vnd alßo schrifft mit schrifft erleuchten vnd außlegen, wie das meyne Bocke wol finden wurden, wenn sie die vetter recht leßen wurden. Aber nu sie vbirhyn lauffen vnd widder schrifft noch veter recht ansehn, ists nit wunder, das sie nit wissen was schrifft oder vetter leren.

Ich kanß nit leyden, das sie alßo schmehen vnd lestern die schrifft vnd die heyligen veter, geben der schrifft schuld, sie sey finster, ßo alle veter yhr das hellist liecht geben vnd von yhr nemen, wie Dauid ps. 118. Deyn wort ist meyn licht. Widderumb geben sie den vetern das liecht, damit sie die schrifft erleuchten, ßo alle veter yhr finsternis bekennen vnnd nur schrifft mit schrifft erleuchten, vnd das ist auch die rechte kunst, das man die schrifft recht vnd wol zusamen trage, wilcher vatter das am besten kan, der ist der beste, vnd aller vetter bucher muß man mit beschеydenheyt leßen, nit yhn glewben, sondernn drauff sehen, ob sie auch klare spruch furen, vnd die schrifft mit heller schrifft vorklerenn, Wie solten sie die ketzer vbirwunden habenn, wo sie mit yren eygen glossen gestritten hetten? sie weren fur narren vnd vnsynnig gehallten, aber do sie ßo klare spruch fureten, die keyner gloßen durfften, das alle vornunfft damit gefangen wartt, do must yhn weychen der boß geyst selbis mit allen ketzereyenn.

Es ist eyn ander studiern yn der schrifft, wenn man tunckell schrifft vnd figurn auß legt, das wirt genennet eyn weydewerck, da man ettlich lustige vorstand, alß das wilprett sucht vnd fehett, Aber das studiern, das zum kriege

dienet, ist, das man yn der schrifft bekant sey, wie Paulus sagt, mechtig vnd reych mit klaren spruchen, alß mit blossen außgetzognen schwerd, on alle glossen vnd außlegungen, zu streytten, wie die guldne spieß ym tempell Salomonis bedeuttet haben, auff das der widderpart mit dem hellen liecht vbirwunden, sehe vnd bekenne, das die spruch gottis alleyn sind vnd keyniß menschen außlegung durffen, denn wilcher feynd der klaren schrifft nit glewbt, der wirt freylich keyner vetter glossen ymmer glewben.

[C_4^b] Darauß folgett, das man keynem lerer glauben soll, vnnd des Emsers degen nur ein nerricht geticht ist, sondern man soll sehen, ob sie klare schrifft furen, vnd der selben folgen, auff das nit mehr, denn das bloße schwerd, das wort gottis bey yderman regiere. Das hatt vns S. Paulus geleret, da er schreybt, vorsucht alle lere vnd wilch gutt ist, die behaltet. Er hatt nit gesagt, das man eynß iglichen lere soll halten, sondern alle vorsuchen, vnd die gutte behalten. Emßer aber meynet mit seynen Sophisten, wie Eck zu Leyptzick auch nerrisch furgab, man soll der vetter lere nit vorsuchen odder probieren, sondern mit allen tutteln auffnemen, ob wol yderman weyß, das sie allesampt viel mall geyrret haben. Sollen wir aber probieren, wie hie S. Paulus sagt. was wollen wyr fur ein probirsteyn datzu nehmen anders, denn die schrifft? So muß sie yhe klerer vnd g'wisser seyn, denn der vetter lere, wie kundten wir sonst drauß probirn vnd richten, wilch recht odder vnrecht were? das wil der bock, als viel gelerter denn S. Paulus vmbkeren, gibt fur, wir sollen nit dem blossen text, sonder der vetter außlegung folgen, vnd macht die vetter zu richter vnd probierer gottis vnnd gottlicher wort, damit er beweyssett, wie es war ist, das keyn narreyt allein ist. Solch gauckelwerck ist noch nie erhoret worden bey den alten vettern, es ist ein newer fund des Pabsts vnd seyner secten der hohen schulen, das man die schrifft nit bloß, ßondern nach der vetter außlegung fahen will, auff das sie dem schwerd entfliehen mugen.

Vnd die weyl der Bock ein newer philosophus worden ist, muß ich yhm auch seynen Aristotilem darbringen, vnd

beweyſen, wie geleret ſeyn Rhadinus drynnen ſey. Ariſtotiles hatt geſchrieben, vnd die natur leret es auch die pawrn on Ariſto. man muge nit finſter vnd vngewiß dinck mit finſter vnd vngewiß beweyſſenn, viel weniger das licht mit der finſterniß, ßondernn was finſter vnd vngewiß iſt, muß mit liecht vnd gewiſſem erleuchtet werden. Die weyll denn alle vetter yhr ding mit der ſchrifft beweyſſen, iſts nit zu glauben, das ſie ßo toll vnnd vnſynnig geweßen ſeyn (wie auß Emſers philoſophia vnnd degen folgenn will) das ſie die ſchrifft haben fur eynen finſter nebell gehalten, (wie Emſer ſchmecht vnd leſtert) damit ſie yhr lere klar mächten vnd erleuchten, ßondern ſie haben gewißlich die ſchrifft fur das [D] hewbt liecht vnd aller kleriſt vnd gewiſſiſt gehalten, auff wilch ſie ſich beruffen vnd vorlaſſen, als auff die offentlichſte vnd kleriſte lere, die alle lere richten vnd probirn ſolle.

Alſo hatt auch S. Auguſtinus than vnnd ſchreybt, das er keynem lerer glaube, wie heylig vnd geleret er ſey, er beweyße denn ſein lere mit der ſchrifft oder heller vornunfft. Auß wilchem wir aber lernen, wie die vetter zu leſen ſein, nemlich das wyr nit achten ſollen, was ſie ſagen, ſondern ob ſie auch klare ſchrifft oder vornunfft furen. Doch iſt Emßer vnd des Bapſts ſecten nit zuuordencken, das ſie ſolchs zu thun vnd zu leyden ſchewen vnd ertichten andere fundle, denn wo ſie das vorſehen, das ſie ſich dryngen lieſen, mit klaren ſchrifften yhr ding zu beweyſſen. Hilff gott, da wurd ſich der grewel finden, vnd mochtens nymmer leugnen, das yhr ſecten des Endchriſts regiment were, vnter dem namen der kirchen vnd prieſterſchafft, alle welt vorfurend, wie ich ein mal, ſo es gott gibt, an tag bringen wil. Drumb iſts yhn faſt nott, die ſchrifft zu leſtern vnnd ßu ſchmehen, ſie vnter die benck ſtoſſen, vnd furgeben, ſie ſey ein finſter nebel, man muſſe der vetter außlegung folgen, vnd das licht yn der finſterniß ſuchen. Man ſolt der vetter lere nit weytter brauchen, denn ynn die ſchrifft zu kummen, wie ſie kummen ſein, vnd als denn bey der ſchrifft alleyn bleyben. So meynt Emßer, ſie ſollenn nebenn der ſchrifft als etwas beſonders auch bleyben, als were die ſchrifft vns nit gnug zur lere.

Aber noch weytter zu sehen die vbirwunderlich kunst des lieben Bocks, ßo die schrifft ein finster nebel ist, was vnterstehistu denn dich, damit wider mich zu fechten, vnd gibst fur, mich mit der schneyden zu treffen? Kanstu auß eynem maul kalt vnd warm blassen? Ist nu die schrifft zu gleych ein finster nebel, vnd helliß liecht ynn deynem kopff? Denn die weyll du vnterschiedlich drey wapen nympst, das schwerd, den spieß, den degen, ßo kan das schwerd nit sein der spieß noch degen. Vnd drumb wo du das schwerd furist, das ist gottis wort, da mustu nit den degen, das ist der vetter außlegung furen, wie bistu ßo schwind anders syns worden, der du sagist. Das wort gottis sey ein finster nebel, wir mugen sein nit mit vnser vornunfft walden, vnnd du waldist doch sein, wenn du das schwerd furist? Ja ich merck woll, du [D i[b]] hast deyne vornunfft außgeßogen ynn dem stuck, das niemant kan was du kanst, das ist, das du keyne vornunfft mehr hast, da mit du den vornunfftigen ehnlich seyest, merkist wol was ich meyne, du Edler Bock, wie fursichtig bistu ynn deynem schreybenn.

Auch folget auß den dreyen wapen, das du vns mit menschen wortten vnd leren wilt geystlich machen. Denn ßo der spieß vnd degen ettwas anders sint, denn das schwerdt, vnd das schwerd gottis wort ist, wilchs allein ist die warheyt, ßo muß der spieß vnd degen, menschen wort vnd lügen seyn. Denn was nit gottis wort ist, das ist erlogenn, ps. 115. Alle menschen seyn lugener, drumb hab ich woll gesagt, das dein spieß sey Goliath spieß vnnd deyn degenn Joabs degenn. Soll aber der degenn seynn auch gottis wort, durch die vetter auß geleget vnnd der spieß auch gottis worttis außlegung, Szo seynn es nit dreyerley wapen, ßondern nur eynerley, nemlich das schwerdt, wilchs ynn allen dreyen stickt, denn bey dyr kan wol ander ding geschehen, schweyg denn ein schwerd ym degen steckenn.

Ich acht, du hast zu Tolpell yn die schul gangen, der Esell hatt dyr vbirleßen. Ich wolt, du bliebst daheymen mit deynen trewmen, vnd eygen fundle, vnd übetist solch leychtfertig kauckel spiel yn deynen verschen, liesest gottis wort mit friden, wilchs nit leyden kan solch leychtfertige

getichte. Wir haben nit mehr denn ein wortt, das ist spieß, schwerd, degen vnd alle wapen, damit wir mugen streytten gegen die widderpart, wilchs ist das heylige gottis wort. Hie mit sihestu, hoff ich, schier dein affenspiel mit den dreyen wapen. Ein ander mal nym solch ding fur dich, das du mit schrifft odder vornunfft beweyßenn kanst, ßo wirt deyner fastnacht weniger gelacht werden. Von dem spieß vnd degen weyß niemant zu sagen, denn dein trawm. Vnd alßo ist dyr geanttworttet auf alle lerer, die du magst furen. Es sey gleych dein aller erst genentter Aristotiles, datzu Gerson vnd Scotus, Vnd hastu nit gnug, nym ein kalender fur dich, vnnd mach die zal groß, auff das man die weyl nit merck, wie du schewist vnd fleugist die schrifft, als der Teuffell das Creutz.

Sie haben yhn selb zu befestigen solchen spieß vnnd degen eynen grund ertichtet, auff das sie ia nit bey der schrifft bleyben [D ij] durffen, vnd vngelerter denn die leyen erfunden wurden, denn da ist yhn kein schimpff angelegen, wo man mit der schrifft treyben will, wissen woll das sie mit yhren gewonheytten vnd menschen leren bestehn wie putter an der sonnen, vnd sprechen also. Ja es ist nit alles geschrieben ynn der schrifft, was zu thun ist yn der kirchen, ßondernn Christus hats den Apostoln vnd yhren nach volgern befolhen zu leren vnd ordenen, wie S. Johannes lauttet. Johan. vlt. Vil mehr zeychen hatt Jhesus gethan, die nit geschrieben sein ynn dissem buch, vnd solt man alles schreyben, ich acht, die welt wurd die bucher nit begreyffenn. Sihe da die feyne außleger der heyligen, wie hubsch kunden sie yhrer schand ein questen vnd entschuldigung flechten auß den blettern dißes heyligen feygen bawmß vnd Euangeli.

Faren da her, gerad als hetten sie es alles than was ynn der schrifft steht vnd zu wenig geschrieben were, ßo noch niemant (außgenommen Christus) ein tuttell der schrifft volkomlich erfullet hatt. Johannes spricht alßo. Christus wunder tzeychen sein nit alle geschrieben, vnd sagt nit, es sey nit alles geschrieben, was wyr thun sollenn. Ja er sagt klar, bald drauff, was wir thun sollen, vnd spricht. Diße tzeychen aber sein geschriebenn, das yhr glauben solt,

wilcher glaub auch ist das werck, das wyr Christen thun sollen, wie er Johannis .6. selb sagt. Szo kummen dieße außleger daher vnd sagen alßo. Es ist nit alles geschriebenn was wir thun sollen. Johannes sagt von Christus zeychenn, ßo deutten sie es auff menschen gesetz vnd werck. Christus wundertzeychen vnd vnßer thun soll ein ding sein. Danck habt yhr gutten gesellen, yhr wisset der schrifft außlegung wol zugeben, vnd Emßer sonderlich, der trifft alhie nit den buchstabenn, hewbt mich mit der schneyden des geystis, gleych als da er bewerett der heyligenn erhebung, durch den spruch ps. Laudate dominum in sanctis eius. Das euch schrifft lesterern ein mall gott gepiete, wie effert yhr vns ßo iamerlich.

Vnd obs schon gesagt were von menschen gesetzen vnd wercken, das nit sein mag, sollt man drumb darnach streben, ßouiel bucher zu schreybenn, das die welt nit begryffe, vnnd ebenn das auß zu richten, das der Apostell will nach gelassenn habenn? Furwar es ist ubrig gnug geschriebenn ynn der schrifft, [D ij[b]] das on nott were, mehr gepott vnnd gesetz tzu haben, Ja es ist kein gewalt mehr auff erden, Christlich gesetz zu machen, wie ich viel mal beweysset habe. Vnd wenn die ßo solchs furgeben, auß dem geyst redten, wurden sie on zweyffell disen spruch S. Johannis nit ßo lesterlich vorkeren zu yhrem falschen grundt. Wilch vorkerung gibt klar getzeugnis, auß wilchem geyst sie furnehmen gesetz mecher zu sein.

Nach einem spruch haben sie Johan. 14. da Christus am abent essen sprach. Der heylig geyst den meyn vatter wirt senden, ynn meynem namen, wirt euch alle ding leren, vnd euch erynnernn, was ich euch gesagt habe. Hie geben sie fur, Christus habs nit alles im Euangelio lassen schreyben, sehen nit an die klaren wort Christi, denn er spricht also, Der heylig geyst wirt euch erynnernn nit was yhr setzen vnd gepieten solt, sondern was ich euch gepotten vnd gesagt habe. So muß aber mal Christus gepott, heyssenn ßouiel, als menschen gepott. Die iungern kundtenß nit alles fassen vnd tragen, was er yhn sagt zu der zeytt, drumb spricht er, der geyst sollis yhn wider sagen, was sie dauon vorgessen vnd nit begriffen hetten, wie denn auch

geschehen ist. So gar vleyssig hatt Christus furkummen vnd geweeret, das niemant menschen gesetz auff richtet yn seyner kirchen, das er auch zuuor alle ding hatt wollen sagen, obs gleych nit behalten noch vorstanden wart. Noch keret es des Bapsts secten vmb, vnd wils auff menschen gesetz leytten, was Christus widder menschen gesetz gepredigt hatt, wollen dennocht nit ketzer, sondern aller Christen meyster seyn.

Es stickt des Bapsts secten ob dissem stuck biß vbir die oren yn der Manicheorum ketzerey, die gaben auch fur, es were der heylig geyst vorsprochen, der mehr leren solt, denn yn der schrifft stund, wilchs S. Augustinus contra felicem meysterlich vbirwindet, vnd beweysset, das es alles erfullet vnd geschrieben sey durch die Apostell, was der vorsprochne heyliger geyst solt lerenn.

Item da Christus sagt zu den Jungern, wer euch höret der höret mich, deutten sie auch dahynn, das sie mugen gesetz machen wie sie wollen, vnd treyben vns mit dem selben wort ynn yhr gesetz, ia ynn yhr gelt netz, ßo doch Christus nur vom Euangelio redet, wilchs er den Apostoln auff legt zu predigen vnd vns zu hören. [D iij] Also da er sagt zu Petro. Was du wirst pinden, soll gepunden sein, ßiehen sie auch daher, der Bapst mug gesetzen machen wie er will, So Christus die wort nur sagt, von den sunden zu pinden vnd lösen. Also grunden sie alle yhr ding nit allein mit yhren eygen, ertichten lugen, sondern auch (das vntreglich ist) mit vorkerung, vorgifftung vnd schandbrauch des heyligen gottlichen worttis, vnd wollen dennoch allein aller Christen meyster sein, yderman ketzern, der solch yhr grewel vnd lesterung nit anbettet.

Darumb ists gar ein greulich, vnchristlich lestern des Emßers, das er die Romischen gewonheit vnd gesetz wil nit weniger gehalten haben, denn als stunden sie ynn der schrifft, ßo sie doch nit gemeyner gantzer Christenheit bekundigt noch gehalten sein, die weyl kriechen vnd orient auch Christen (obs Emser vnd Bapst secten wol vordreusset) dieselben nit angenommen, vnd ob sie schon gantz gemeyner Christenheit weren, dennoch darumb kein yrthumb des glaubens were, sie nit halten, Menschen gesetz halten, macht

keynen Christen, lassen, macht kein vnchristen, Wie wol es nit recht ist, was der hauff hellt vnd thut, on vrsach vnd mutwillig vorachten, Widerumb auch tyrannisch vnd vnmenschlich ia teufflisch ist, on vrsach beladen, treyben vnd dringen mit menschen gesetzen eynen Christen, schweyg eynen gantzen odder grossen hauffen.

Darumb ließ ich des Bapsts vnd menschen gesetze halten, wer do wolte vnd mocht, wu es muglich were, das der glaub vnnd gottis wort nit da durch vordrugt wurd. Das will ich aber nit schweygen, das man ein angst, nott drauß macht, vnd alle die vordampt ketzer schilt, die sie nit halten, ob sie schon sonst alle artickel des glawbens halten, wie Emser hie auch bekennet das ich keynen artickel des glaubens antaste, vnd dennoch mich nit will lassen Christen sein. Wyr haben ynn der Tauff nit dem Bapst, sondern Christo geschworen vnd gehuldet, ßo vns derselb furet ynn keyßerlich menschen gesetz, gewalt, hend, kercker, todt vnd alles leyden, sein wir schuldig zu folgen. Der Bapst hat yhm auch geschworen, nit seyn eygen, ßondern Christus wort vns zu leren vnd vorgehen, thut er das nit, ßo ist er ein morder vnd dieb, wie Joh. x. solch wolffe Christus selbs nennet, Wollen nu ettlich seyner lugen hören.

[D iij[b]] Zum ersten leugt er, das ich der kirchen den kopff wolle abhawen vnnd darnach den korper ertzneyen, es hatt yhm solch sein eygen zufall selbs wie der spieß vnd degen gefallen. Hab ich doch ynn dem selben buch nichts von dem Babstum geschrieben, sondern nur von seyner besserung vnd ergerung, Das ist war, ynn andern buchernn hab ich durch yhr treyben vnd iagen benottiget geschriebenn, Der Bapst sey nit auß gottis ordnung, hoff, habs auch erhalten, on Emßers danck, damit hab ich yhn nit vorworffen, wie der lugener Emßer leugt, vnnd meyn buchle klar beweyßen, Hett ich das gewollet zu der zeyt, warumb solt ich denn radt geben Bapstsstand zureformieren? damit ich yhe beweysset habe datzu mal, ich wolle yhn bleyben vnd halten, ßonst must ich gesagt haben, man solt yhn nit reformirnn, sondern vortilgen.

Auch wenn der Bapst schon andernn Bisschoffen gleych wurd, das fur dem iungsten tag nit geschehen wirt (denn

Christus muß solchen seynen feynd selbs absetzen, wilchen wir nit reformirn kunden) were drumb der kirchen nit der kopff abe, wie Emser leugt. Er meynet, er habs erstritten, das der Bapst der kirchen heubt sey, da ist noch weytthynn. Christus ist das heubt der kirchen. Der Bapst ist vil mal ein ketzer vnd bube, vnd das es gar schendlich vom Emser lauttet, das er der kirchen eynen ketzer vnd buben zum hewbt gibt, wilchs viel erger ist, denn ßo er yhr den kopff abschlüge. Auch der Bapst gemeynicklich stirbt, vnd dennoch die kirch nit on heubt lebett, denn gleych wie sie lebt on vnterlaß, muß yhr heubt auch on vnterlaß leben.

Emßer leugt aber mal, das ich woltt der leyen hend ynn der priester blutt gewaschen werden, eyttel fewr sich sucht seyn heylige priesterschafft vnd Christlich liebe, vnd wenn ich todt were, durfft er solch lugen fur warheit außgeben, wie denn Huß geschehen ist. Ich hab alßo geschrieben widder den Syluester per Contentionem, wie der edle Poet vnd Rhetor wol weyß. Wenn man ketzer vorprennet, warumb nit viel mehr wir Bapst vnd seyne sectenn mit dem schwerdt angreyffen, vnd vnser hend yn yhrem blut waschen, wo er das leret das Syluester schreybt, Nemlich das die heylige schrifft yhr crafft vom Bapst habe. Als mir nu nit gefellet ketzer brennen, alßo auch nit, eynen Christen todten, [D$_4$] weyß wol das nit Euangelisch ist, ich hab antzeygt, was sie wirdig weren, wo ketzer des fewrs wirdig sein. Es ist auch nit nott euch mit dem schwerd angreyffen. Der Adel vnd weltlich gewalt kan solchen weyblingen vnd kindischem volck woll mit eynem brieffe vnd befelh radten, ßo er nur ewr tyrannisch spiegelfechten vnnd falschen bann voracht, euch sagen lessit. Alßo soll es seynn, ßo must yhr woll folgenn, Wie wol als yhr euch datzu stellett mit prennen, bannen, toben vnd wieten widder die offentliche warheytt, lessit sichs ansehen, als wolt yhr gern ein Behemisch exempell vbir euch erwecken vnd die prophecey erfullen, dauon man sagt, Wie die pfaffen sollen erschlagen werden. Widderferet euch der selb rumor, durfft yhr mir nit schult geben. Fart nur fort, yhr seyt auff der rechten ban, wo nit zu radten ist, do ist nit

zu helffen, yhr sollts ynnen werden gar schier, ob yhr das spiel alßo dempffen werdett, wenß gleych eyttel Bischoff, Emßer, Eck vnd Bepst regnett vnnd schneyett. Ich hoff yhr habts vorsehen, das niemant den Bapst vorstoren soll, denn yhr selb seyne Creaturen, wie der prophett sagt.

Aber sag mir lieber Emser, so du darffts schreyben, Es sey not vnd recht ketzer vorprennen, vnd meynist, du mackelist alhie dein hend nit ym Christlichen blutt, warumb solts nit auch recht sein, das man dich, Syluester mit Bapst vnd alle ewr secten auffs schendlichst erwurgt, wenn yhr nit allein ketzerisch, ßondernn Endchristisch vnnd das alle teuffell nit durffen sagenn, durfft schreybenn, das Euangelium werd vom Bapst bestettiget vnd seyn macht hang ynß Bapsts gewalt, vnnd was der Bapst thutt, hab die kirche than, Wilcher ketzer hatt yhe gottis wortt alßo ynn abgrund auff ein mall vordampt vnnd vortilgett? Drumb sag ich noch, habenn ketzer das fewr vordient, ßo sollt man dich mit dem Bapst tausent mall todtenn, dennoch will ich nit, das es geschehe, Ewr richter ist nit ferne. Er wirt euch woll vnd vnseumig findenn, laß dyr die weyl nit lang seynn, doch were mir lieber, du kemist yhm mit rew vnnd puß zuuor, Das helfft dyr gott. A M E N.

Doch wollt ich mit gewalt geweret werdenn den Romischen Curtisanen, wie andernn dieben vnd rewbern, wo sie es sonst nit lassenn wollenn.

[D₄ᵇ] Das du auch daher schwyrmist, ich schende die priesterschafft vnd gibst fur, S. Paul sey geweyhett von den Aposteln, vnd S. Peter hab ein platten tragen vnnd speyest viel vnnützer wortt von dem weyhen vnd priesterstand, vnd, das geystlich dreyerley bedeutte, spirituale, Ecclesiasticum, religiosum vnnd nit alle Christen geystlich spirituales sein. Laß ich furuber fliessen, das ich nit mit dyr vorlachet werde, möchstu doch wol sagen, das hend auff das hewbt legen, hieß mehr denn weyhen, wer kann dirß weren? wen du nit mehr denn liegen furgenommen hast, vnd wie ettlich predigen S. Bartholomeus hab rosen krentz vnd vnser frawen psalter bettet. Ich brauch hie keyner logica, geystlich nenn ich spirituales, vnd frum Christen. Ecclesiasticum, religiosum kenne ich nit ynn

diesem handel. Ich meynt, es solt ein mal das blosse schwerdt mich mit der schneyden treffen, ßo ist widder scheyde noch schwerd noch man furhanden. Dermassen leugistu auch, das ich alle leyen zu Bischoffen, priester vnnd geystlich also gemacht habe, das sie so bald vnberuffen das ampt auch thun mugenn, schweygist als frum du bist, das ich danebenn schreyb, niemant soll selbs sich des vnberuffen vnterwinden, es were denn die eußerste nott. Vnd was sol ich sagen? ist doch fast eyne lugen an der andern ynn deynem buch? ich furcht, du must dich zu todt liegen, lestern, hassen, vnd wiethen, Es war vorßeytten widder die ketzer gutt zu schreyben, wilch, ob sie wol yrreten, ließen sie doch als redlich leut die lugen anstehen vnd traffen zur sache. Meyne vorfolger lassen die sache fallen, vnd geben sich, wie die buben, nur auff liegen. Das nu nit vordrossen sey eytell deyne lugen zu hören, wollen wir widderumb ettwas guttis handeln von dem Buchstaben vnd geyst, wilchs dein hewbtstuck ist ynn dissem buch.

¶ Von dem Buchstaben vnd geyst.

Sanct Paulus .2. Cor. 4. sagt. Der buchstab todtet, aber der geyst macht lebendig. Das ßeucht vnd deuttet meyn Emser dahynn, das die schrifft zweyerley synn hat, eynen eußerlichen, den andern vorporgenn, vnd die ßween synn nennet er schrifftlich vnd geystlich synn. Der schrifftlich sol todten, der geystlich [E] lebendig machen, bawett alhie auff Origenes, Diony. vnd ettlich mehr, die alßo gelerett, meynett er habs fast wol troffenn, durff die helle schrifft nit an sehen, weyll er menschenn lere hatt, alßo wolt er auch gern, das ich yhm folget, ließe schrifft faren, vnnd neme auff menschen lere, das wil ich nit thun, wie wol ich ettwa auch ynn dem yrthumb geweßen, vnd wil eben ynn dissem exempel vrsach geben, vnnd klerlich anßeygenn, Wie Origenes, Hiero. Diony. vnd ettlich mehr hyrynn geyrret vnd gefeylett habenn, vnd wie Emßer auff den sand bawett, vnd das nott sey der vetter bucher gegen die schrifft halten vnd nach yhrem liecht richten.

Zum ersten, wenn yhr meynung recht were, das der

geystlich synn lebendig macht, vnd der schrifftliche todtet, ßo müsten wir bekennen, das alle sunder heylig, alle heyligen sunder weren. Ja Christus selbs mit allen Engelln must zu gleych lebendig vnnd todt seyn, das wollen wir ßo klar machen, das auch Emßer mit allen seynen lügenhafften krefften nit weren sol. Vnd nemen fur vns auß S. Paulo Gal. 4. Abraham der hett ßween sün, Isaac vnd Ismael, von zwo frawen, Sara vnd Agar, Das ist nach dem schrifftlichen synn vnnd buchstaben gesagt. Nu dissen synn hatt Christus, Gott der heylig geyst vnd alle Engellen vnd heyligen, halten fest drob, es sey also, wie der schrifftlich synn vnd buchstab gibt, vnd ist auch warlich alßo, Wie nu Emser? Wo ist deyn Origenes? lieber, sprich hie, bistu anders der man, der nit mit der scheyden hewbt vnd nur mit der schneyden wundett, das der buchstab vnd schrifftlich synn todte Christum vnd den heyligen geyst, mit allen engelln vnd heyligenn, Was mag yemant lesterlicher sagen, denn das die warheyt ynn der gantzen schrifft todtlich vnd schedlich sey, wie Emßer hie tobett?

Widderumb, das Abraham sey Christus, die zwo frawen sein zwey testament, die ßween sün seyn zweyer testament volck, wie S. Paulus außlegt, das ist der geystlich synn, (als yhr sagt) Nu haben den selben synn nit allein die heyligen, sondern auch die ergisten ßunder, ia auch die teuffell ynn der helle. Szo tritt nu auff den plan, meyn Emßer, haw mit der schneyden frisch dreyn, sage das alle teuffell vnd buben lebendig vnd heylig sein, [Eiᵇ] die weyll der geyst lebendig macht. Nu bekenne recht, ists nit war, wenn du diß stuck nympst Origeni, Diony. Hierony. vnd viel mehren, ßo hastu fast all yhr kunst genommen? Ist nit hie die schrifft klerer denn sie allesampt? wo mit probir, vrteyl, richte, nydderlege ich sie alle sampt, das niemand leugnen kan, denn mit dem selben spruch S. Pauli, den sie fur yhren grund haben, nemlich der buchstab todtet, der geyst macht lebendig, Was thu ich hie fur glossen zu? Ist der text selb nit ßo klar wider sie, das yderman gefangen, muß ia sagen?

Alßo muß man ynn der gantzen schrifft handeln, auch ynn den alten figurn, als, das die Juden keyne saw noch

hasen essen durfften, darumb das die saw vnd haße nit widderkewet, das war der schrifftlich buchstabischer synn. Nu habenß also vorstanden vnd gehalten Dauid, alle heylige propheten vnd Christus mit seynen Jungern selbs, vnnd wo sie die nit hetten alßo vorstanden vnd gehalten, ßo weren sie wider gott gewesen. Wie hatt sie denn der buchstab nit todtet? Widerumb das die saw bedeutte fleyschliche lere odder was man da durch will außlegen geystlich, mügen woll vorstehen grosse tod sunder, vnd die teuffell zuuor fast wol vorstehen, wie werden sie denn nit lebendig von dem geyst? Wo bistu man mit dem schneydenden schwerd von Leyptzick? Lieber, gang hynn vnd schreyb noch mehr von mir, wie ich die Cerimonias gelobt habe, sie sein sanctae, iustae, bonae, a bono deo datae, freylich ists also, wie du itzt selbst sihest vnd bekennen must, hab ich dir nit gesagt, du wistist nit ein tuttell was geyst vnd buchstab sey ynn der schrifft? das du des deynen wartist vnd die schrifft mit friden lissest. Nu sihe was es hilfft, viel lerer auffbringen vnd auff yhre schrifft pawenn.

Weytter S. Paulus Ro. 7. spricht, das gottlich gesetz ist geystlich, ich byn aber fleyschlich, vnd nennet eyniß auß den zehen gepotten, nemlich das, non concupisces, du solt nit bößes begeren, disputirt da selbs mit reychen wortten vnd weyßheytt, wie dasselb geystlich gesetz todtet. Was wiltu hie thun Emser? Wo bistu man mit dem spieß, degen vnd schneydende schwerd? S. Paulus sagt alhie, das geystlich gesetz todtet, du sprichst, der geystlich synn macht lebendig, pfeyff auff, laß hören deyne kunst, wilchs ist der schrifftlich, vnd wilchs der geystliche synn [Eij] ynn dissem gepott, Non concupisces? du kanst yhe nit leugnen, das hie keynn ander synn vorstanden werde, dann wilchen dieß blosen buchstaben geben haben, vnd er redett yhe von den boßen lusten des fleysches, noch heysset s. Paulus das gesetz geystlich, vnd spricht, es todte. Vnd du sprichst, es were besser ein Poetisch fabel zu leßen, denn solchen synn der schrifft. Szo meynt Sanct Paulus, wer eynn andernn, denn dissen schrifftlichen synn von den boßen lusten vorsteht, der vorsteht gar nichts ynn dissem gepott, wie feyn stympt Emßer mit S. Paulo, wie der Esell mit der nacht-

gall. Dermassen muß man von allen gottis gepotten handeln, sie seyen cerimonien odder andere, kleyn odder groß, das gar offenbar ist, wie Emßer ßo erbermlich hie feylett vnd weniger denn eyn kynd ynn der schrifft kan.

Auch langett solch seyn yrriger falscher vorstandt ßur schmach der gantzen heyligen schrifft vnnd seynen eygen grossenn schandenn. Ist doch aller lerer vleyß vnnd muhe nyrgend anderß hynn gericht, denn das man den schrifftlichen synn erfinde, wilcher auch bey yhn alleynn gillt, das auch Aug. schreybt, figura nihil probat, das ist, Emßers geystlicher vorstand gillt nichts, dießer aber der höhiste, beste, sterckiste, vnd kurtz vmb die gantz substantz, weßen vnd grund der heyligen schrifft ist, also, das, wo man den abethet, were die gantze schrifft schon nichts. Aber der geystliche, den Emßer auffblesit, gillt yn keynem hadder, hellt auch den stich nit, vnd ist nichts an yhm gelegen, ob yhn keyn mensch wiste, wie ich ym buch vom Bapstum beweyßet habe, denn ob niemandt wiste, das Aaron geystlich Christus were, lege keyn macht dran, man kanß auch nit beweyßenn. Man muß Aaron lassenn schlecht Aaron bleybenn ym eynfeltigen synn, es sey denn das der geyst selb auffs new anderß außlege, wilchs als denn eynn new schrifftlich synn ist, wie S. Paulus ßu den Heb. auß Aaron Christum macht.

Wie bistu denn nu ßo kün, Emßer, das du sagenn tharist, dißer schrifftlich synn sey todtlich, blatterst einher selbs nit wissend, was du sagist, es sey besser ein fabell Virgili zu leßen, denn solchen synn der schrifft, das ist eben die gantz schrifft vordampt vnd des teuffels lugen odder fabelln dem heyligen gottis wortt furtzogenn. Seyntemal sie keynen andern synn hatt der do gelte, [Eij[b]] on dißen, den du todtlich vnd zu meyden lerist, das heysset mit der schneyden troffen, vnd recht Emsersch geystlich außlegung, ßo soll man den ketzer Luther treffen. Kere das blatt vmb Emßer, ßo wirstus findenn, der synn den du geystlich vnd lebendig nennist, der ists eben, das, so man yhm allein anhangt vnd den schrifftlichen faren lessit, besser were eyttell Poeten fabell dafur geleßen, denn er ist ferlich, vnd on yhn besteht die schrifft, aber on yhenen kan

sie nit bestehn. Darumb ist vortzeytten Origeni recht geschehen, das man sein bucher vorpott, er gab sich zu seher auff denselben geystlichen synn, der nit nott war, vnd ließ den nöttigen schrifft synn farenn, denn damit gaht die schrifft vnter, vnd macht man nymmer mehr grund gute Theologen. Es muß der eynige rechte hewbt synn, den die buchstaben geben, alleine thun.

Der heylig geyst ist der aller eynfeltigst schreyber vnd rether, der ynn hymell vnd erden ist, drumb auch seyne wortt nit mehr, denn eynen einfeltigsten synn haben kunden, wilchen wir den schrifftlichen odder buchstabischen tzungen synn nennen. Das aber die ding durch seyne eynfeltig wort einfeltiglich bedeuttet, ettwas weytter vnd ander ding, vnd also ein ding das ander bedeuttet, da seyn die wort auß vnd hören die tzungen auff. Thun doch das auch alle andere ding, die nit ynn der schrifft genennet werden. Seyntemal alle gottis werck vnd creaturn eytel lebendig tzeychen vnd wort gottis sein, wie Aug. sagt vnd alle lerer. Aber darumb soll man nit sagen, das die schrifft odder gottis wort mehr denn eynen synn haben.

Das ein gemalet bild eynen lebendigen menschen bedeutt, on wort vnd schrifft, soll darumb nit machen, das du sagist, das wortlin, bild, habe tzween synn, eynen schrifftlichen, der das bild, eynen geystlichen, der den lebendigen menschen bedeut, also ob wol die ding ynn der schrifft beschrieben, etwas weytters bedeutten, soll nit darumb die schrifft tzwispeltigen synn habenn, ßondern den eynigen, auff wilchen die wort lautten, behalten, Vnnd darnach den spacirer geysten vrlaub gebenn, außer den wortten, die manigfeltige deuttung der anzeygten dinger, zu iagen vnd suchen, doch das sie zusehen vnd sich selb nit voriagen noch vorsteygen, wie den gemsen steyger geschicht, als auch Origeni geschehen ist. Es ist viel gewisser vnnd sicherer, an den [Eiij] wortten vnnd eynfeltigem synn bleyben, da ist die rechte weyde vnd wonung aller geyster.

Nu sihe wie feyn Emser mit seyner zwispeltigen Biblie daher ferett, macht das keynis nit gewiß bleybett, da s. Petrus sagt. Wir sein alle priester, spricht er, es sey gesagt ym geystlichen synn, nit ym schrifftlichen synn. Wenn

ich aber frag, warumb nit ym schrifftlichen synn? Spricht er, darumb das der schrifftlich synn tödte, vornympt keyn tüttel was er sagt. Vnd siehet nit, wie er selb schendett aller erst recht seyne priesterschafft, leret klärlich, das sie nit die lebendige, geystliche, ßondern die schrifftlich, tödliche, schedlich priesterschafft sey, das auch besser were ein poet priester, denn solcher schrifftlicher priester zu seyn. Wenn was nit geist ist, das lebet nit, wirt auch nit durch geistlich synn vorstanden, so muß gewißlich todt, schedlich vnd erger den heydisch vnd durch buchstaben vorstanden sein, soll anders die hohe vbirgeystliche Emßersche Theologia bestehen. Drumb were es gutt, das ein schmid ein schmid blieb, ein versifex ein versifex, vnd ließ das geystlich schwerd furen, die do krafft vnnd marck ynn feusten vnd armen haben. Es leydett die schrifft nit solch spalten des buchstabenß vnd geystes, wie Emßer freuelt, ist nur ein einfeltig priesterthum, vnd ein einfeltiger synn darynnen.

Viel vornunfftiger haben hie geyrret, die den buchstaben nennen, ein vorblümett vordackt wort, wie Augustinus auch weyland gethan, als wenn ich sprech, Emser ist ein grober Esell, vnd ein einfeltiger mensch den wortten folgett, vorstund das Emßer ein recht Esell were mit langen oren vnnd vier füssenn, der were durch den buchstaben betrogen, ßo ich durch ein solch vorblumet wort hett wollen antzeygen, er habe ein groben vnuorstendigen kopff. Solch blumen wortt leret man die knaben ynn den schulen, vnd heyssen auff kriechß Schemata, auff latinisch figure, darumb das man damit die rede vorkleydett vnnd schmuckt, gleych wie man ein leyb mit eynem kleynod tzierdt, der selbenn blumen ist die schrifft voll, sonderlich ynn den propheten, alßo nennet Johannes vnd Christus Luce .3. die Juden genimina viperarum, schlangen getzichte, Vnd S. Paulus nennet sie hunde Colo. 2. ps. 109. Der taw deyner kinder wirt kummen auß der mutter der morgenröt. Item, Gott wirt senden auß Zion [E iij^b] das scepter deyner crafft, das ist gesagt, Christus kindle werden nit auß eyneß leyplichen weybs bauch oder mutter geporn, sondern on manß werck wie der taw vom hymel, auß der morgenrött der Christlichen kirchen. Item Christus Matth. 5. Jhr seyt das saltz

der erden, vnd licht der welt. Aber solchen buchstaben meynet S. Paulus nit. Es gehört yn die grammatick vnd kinder schulenn.

Kanstu dich nu demütigen, vnd mich nit ßo gar vorachten, höre mir zu, ich wil dir thun, als ich Christlicher pflicht meynem feynd schuldig bynn, vnd meyn gottis gabe dir nit frembden, wil dir diser sach eyne bessere vnterricht thun, denn du bißher (an rum zu reden) von keynem lerer emphangen hast, außgenommen S. Augustino, ob du den gelesen hettist, de Spi. Lit., der andern wirt dichs keyner leren. Allis was du geystlich synn heyssest mit Origene vnd Hierony., wirstu ynn der gantzen Biblien nit eynen buchstaben finden, der mit euch stymme. S. Paulus heysset es mysteria, vorporgene, heymliche synn. Daher die aller elltisten vetter genennet haben Anagogas .i. remotiores sensus, separatas intelligentias. Zu weyllen auch allegorias, wie S. Paulus selbs nennet Gal. 4. aber da ist noch keyn geyst, wie woll der geyst solchs gibt, als wol als auch den buchstabenn vnd alle gütter. Wie wir sehen .1. Cor. 14. Der geyst redet die heymlichen synn. doch hie ettlich auß vnuorstand habenn der schrifft vier synn gegeben, literalem, allegoricum, anagogicum, tropologicum, des keyn grund nyrgend bestehet.

Darumb ists nit wol genennet, schrifftlich synn, weyl Paulus den buchstaben gar vil anders deuttet denn sie. Besser thun die, die yhn nennen, grammaticum, historicum sensum, vnnd were feyn, das man yhn nennet, der tzungen oder sprachen synn, wie S. Paulus 1. Cor. 14. lauttet. Darumb, das er wie die zungen odder sprach lautt, alßo von yderman vorstanden wirt, denn wilche sprach oder zungen hörett, das Abraham hab tzween ßün von tzweyen weyber gehabt, der bleybt yn dem selben synn, denckt nit weytter, wenn die zung odder sprach gibt, biß der geyst weytter feret, vnd offenett den vorporgen vorstand von Christo vnnd tzweyerley testament vnd volcke, das heyssen denn mysteria, Wie Paulus Eph. 5. mysterium heysset Christus vnd die kirch yn eynem fleysch, so [E4] doch von mann vnd weyb die schrifft vnd buchstab lauttet Gen. 2. Aber hie ist nott, das nit ein iglicher von yhm selb mysteria

ertichte, wie ettliche than vnd noch thun, der geyst muß es selber thun odder auß der schrifft muß man es beweyßen, wie ich ym buchle vom Bapstum geschrieben habe.

Darumb der spruch Pauli .2. Cor. 4. Der buchstabe der tödtet, der geyst lebendigt, reymet sich eben ßo woll zu dissen ßween synnen, schrifftlich vnd geystlich, als Emßers kopff sich zu der philosophia vnd Theologia reymett, wie aber vnnd warumb Orig. Hierony. vnd ettlich mehr vetter dissen spruch auch alßo ßogen vnd ßwungen haben, laß ich itzt anstehen, sie habenn wol mehr sprüch alßo ßogen, den Juden vnd ketzern zu weeren, wie das yderman offentlich weyß vnd weyßen kan, aber das soll man yhn zu gutt halten vnd darynn nit folgen, wie die vnreynen thier thund, die keyn vnterscheid haben ynn der vetter werck vnd lere, raffen allis auff was sie finden, ßo lange, biß das sie yhn folgen nur ynn den stucken, da die lieben vetter als menschen gestrauchellt, vnd lassen sie faren, da sie wol gehandelt haben, wie ich leychtlich beweyßen wolt, ynn allen lerenn vnnd leben, die itzt die aller besten gehalten sein.

Nu wollen wir den spruch vom geyst vnd buchstaben handeln. S. Paulus an dem selben ortt schreybt nit ein tuttell vonn dießen ßweyen synnen, ßondern von zweyerley predigtenn odder prediger ampten. Eynis ist des alten testaments, das ander des newen testaments. Das alte testament prediget den buchstaben, das new prediget den geyst, Vnd das ich nit, wie Bock Emser, meynen trawm sage, ßo lasset vns hören die klare eygene wortt des Apostells, wie er von den dienern oder predigern des newen testaments sagt, die lauttenn alßo. 2. Cor. 4. Ihr seyd ein brieff Christi, der durch vnßer predigt gemacht ist, vnd geschrieben nit mit tindten, sondern mit dem geyst des lebendigen gottis, nit ynn steynern taffelln, sondern ynn fleyschern taffeln der hertzen. Drumb durffen wir keyniß frembdden lobe brieffs an euch, wir trawen zu gott, durch Christum, Nit das wir geschickt gnug sein, ettwas zu gedencken von vns selber, sondern vnser geschicklickeit ist von gott, wilcher vns geschickt hatt gemacht diener vnd prediger zu sein des newen testaments, nit des buchstaben, [E_4^b]

ßondern des geystes, denn der buchstab todtet, der geyst aber macht lebendich ꝛc.

Seyn das nit klare wortt von predigeten gesagt? Hie sehenn wir klar, das S. Paulus zwo taffeln nennet vnd ßwo predigett, Moses taffeln waren steynern, da das gesetz ein geschrieben ist mit gottis fingernn Exo. xx. Christus taffeln odder (wie er hie sagt) Christus brieff, sein der Christenn hertzen, ynn wilche nit buchstaben, wie ynn Moses taffel, ßondern der geyst gottis geschrieben ist, durch des Euangelij prediget vnd Apostell ampt, Was ist nu das allis gesagt? Der buchstab ist nit anders, denn das gottlich gesetz odder gepott, wilchs ym alten testament, durch Mosen geben, vnnd durch Aaronß priesterthum predigt vnd gelerett ist. Vnd heysset darumb der buchstab, das es geschrieben ist mit buchstaben ynn die steynernn taffell vnd bucher, vnd bleybt buchstab, gibt auch nichts mehr, denn es wirt kein mensch besser von dem gesetz, ßondern nur erger. Die weyll das gesetz nit hilfft noch gnade gibt, ßondern nur gepeutt vnd foddert zu thun, das doch der mensch nit vormag noch gerne thuet. Aber der geyst, die gottliche gnade, die gibt sterck vnd krefft dem hertzen, ia macht eynen newen menschen, der lust zu gottis gepotten gewynnet vnd thut allis mit freudenn, was er soll.

Dießen geyst kan man nu yn keyne buchstaben fassen, lessit sich nit schreyben mit tindten, ynn steyn noch bucher, wie das gesetz sich fassen lessit, sondern wirt nur ynn das hertz geschrieben, vnd ist ein lebendige schrifft des heyligen geysts on alle mittell, Darumb nennet sie S. Paulus Christus brieff, nit Moses taffelln, die nit mit tindten, ßondern mit dem geyst gottis geschrieben sey, durch dißen geyst oder gnade thut der mensch was das gesetz foddert, vnd betzalet das gesetz, vnd alßo wirt er ledig von dem buchstaben der yhn todtet, vnd lebet durch die gnade des geystis, denn allis was dise gnade des lebendigen geystis nit hatt, das ist todt, ob schon gleysset das gantz gesetz halten euserlich. Darumb gibt der Apostell dem gesetz, das es tódte, macht niemand lebendig, vnd behellt ewig ym todt, wo die gnade nit kumpt vnd erlóset vnd machet lebendig.

Das sein nu die zwo predigett, des alten testaments priester, prediger vnd predigeten handeln nit mehr denn das gesetz gottis, [F] ist noch nie offentlich prediget der geyst vnnd gnade. Aber ym newen testament predigt man eyttel gnad vnd geyst, durch Christum vns geben. Syntemal des newen testaments predigt ist nit anders, denn das allen menschen wirt Christus angepotten vnd furtragen auß lautter gottis barmhertzickeit, solcher massen, das alle, die ynn yhn glauben, sollen gottis gnade vnd den heyligen geyst empfahen, da durch alle sund vorgeben, alle gesetz erfullet, gottis kinder vnd ewiglich selig werden. Darumb nennet hie S. Paulus des newen testaments prediget, ministerium spiritus, Ein dienst des geystes, das ist, ein predig ampt, durch wilchs furtragen vnnd angepotten wirt der geyst vnnd gnade gottis allen denen, die durchs gesetz beschweret, tódtet vnd gnad gyrig worden seynd, wilchs gesetz heysset er ministerium litere, ein dinst des buchstaben, das ist ein predig ampt, durch wilchs nit mehr denn der buchstab oder gesetz geben wirt, darauß keyn leben folgett, das gesetz wirt auch damit nit erfullet, vnd der mensch kan yhm auch nit gnug thuen. Drumb bleybet es buchstaben, vnd ym buchstaben, wirt nit mehr drauß, on das es den menschen todtet, das ist, es zeygt yhm an was er thun solt vnd doch nit kan, drob erkennett er, wie er fur gott todt vnd yn vngnaden ist, des gepott er nit thut, vnd doch thun soll.

Auß dießem ists nu klar, das des Apostels wort, da er sagt. Der buchstab todtet, der geyst macht lebendig, mocht man mit andernn wortten alßo reden, das gesetz todtet, aber die gnad gottis macht lebendig, adder alßo, die gnade gibt húlff vnnd thut allis, was das gesetz fodert vnd von yhm selb nit vormag. Drumb nennet S. Paulus gottis gesetz ein gesetz des todts vnd der sund, vnnd sagt Ro. 8. Das gesetz des lebendigen geystis ynn Christo hatt mich erlósset von dem gesetz der sunden vnd des todts, denn es war dem gesetz vnmuglich mir zu helffen, ia es wart nur erger, durch des alten fleysches boßheyt, drumb sand gott seynen sun ynn vnßer fleysch, vnd ließ yhn gleych werdenn vnßerm sundigen fleysch, vnd alßo vnßer sund vortilget,

durch die angenommen sund Christi ynn seynem leyden, das damit dem gesetz auch yn vns gnug geschech. Also sehen wir, wie S. Paulus meysterlich leret, Christum, gottis gnade, vnd newe testament recht zuuorstehen, das es nit anders sey, denn wie Christus [Fi[b]] sey ynn vnßer sund tretten, hatt sie ynn seynem fleysch am creutz tragen vnd vortilget, auff das alle die yn yhn glauben, durch yhn der sund auch also loß wurden vnd gnade empfiengen, hynfurt dem gesetz gottis vnd todtend buchstaben gnug zu thun, vnd alßo ewig lebeten. Sihe das heyst, ministerium spiritus, non literae, prediget des geystis, prediget der gnadenn, predigt rechts ablas, predigt von Christo, das ist das new testament, da von viel zu reden were, wenn der böße geyst nit hett durch den Bapst die welt vorblendett vnd mit menschen leren ynn abgrund gefurett der eussersten finsternis.

Nu sehen wir, das alle gepott sein tödtlich, die weyll auch gottlich gepott tödtlich seyn, denn allis was nit geyst odder gnade ist, das ist todt. Darumb es gar ein grob vnuorstand ist, das man die allegorien, tropologien vnnd der gleychen will geyst heyssen, ßo die alle mugen yn buchstaben gefassiet werden vnd nit lebendig machen. Aber die gnade hatt keyn gefeß, denn das hertz. Wie nu nit alle menschen auff nemen das leben dises geystis, ia das mehrer teyl lessiet yhm solchs geysts diener vmbsonst furtragen vnd predigen solch reyche gnade, glauben nit dem Euangelio, alßo auch nit alle auff nehmen den dienst des buchstabenn odder predig des gesetz, wollenn sich nit lassenn tödten, das ist, gottis gesetz vorstehen sie nit, gehen hyn, fahen wider buchstabenn noch geyst. Vnnd das wir Bock Emsers blinden vorstand weytter dargeben. Er meynet, der buchstab sey zu meydenn vnd der todt des buchstaben tzu flihen, so gaht es denen, die der vetter bucher alleyn leßenn vnd die schrifft ligen lassenn, gauglen mit yhren spießen vnd degen, vnnd machenn eynen finster nebell auß der schrifft vnd ein licht auß der vetter lere.

Der Apostell wil nit, das man den buchstabenn meydenn noch seynen todt fliehen solle, ia er klagt am selben ort, das den Juden eyn decke übir dem gesetz hange,

wie fur dem antlitz Mosi Exo. 34. das sie den buchstaben, seynen todt vnd klarheit nit sehen. Er will das man den buchstabenn predig vnd klar mache, die decke von Moses angesicht thue, Das gaht alßo tzu, wer das gesetz gottis recht vorstehet, vnd yhm on deckenn vnter die augen sicht, der findett, das aller menschen werck sund [Fij] seyn, vnd nichts guttis ynn yhn ist, es kome denn des geysts gnade ynn sie, vnnd das ist auch des gesetzs end vnd meynung, dauon Paulus sagt .2. Corin. 4. Sie sahen nit das end Mosi, dann es will yderman zu sunder vnd alle vnßer ding tzu sunden machen, vnd damit vns vnßern iamer, todt vnd vordienst antzeygen vnd ynn vnßer recht erkentniß furen, wie Sant. Paulus Ro. 7. sagt, das gesetz gibt erkentniß der sund, vnd Rom. 3. Die schrifft beschleusset alle menschen vnter die sund, das aller wellt das maull stopfft werd, vnd wisse, das fur gott keyn mensch frum ist on gnad, ob er gleych werck des gesetzs thue.

Wilch nu wollen auff werffen yhre gutte werck, vnd rúmen den freyen willen, lassen nit alle menschen werck sund seyn, finden noch ettwas guttis ynn der natur, wie die Juden, vnd vnßer Sophisten mit dem Bapst thuen, das sein, die nit wollenn Moses angesicht lassen klar leuchten, hengen ein deck vbirß gesetz, vnd sehen yhm nit recht vnter die augen, wollenn yhr ding nit sund noch todt sein lassenn fur gott, das ist, sie wollenn nit recht sich erkennen noch demútig seynn, stercken yhren hohmut selbs. Dieße fliehen den buchstaben vnd seynen rechten vorstand, wie die Juden Moses angesicht flogen, drumb bleybt yhr synn blind, vnd kummen auch nymmer mehr zu dem leben des geystis. Alßo ists nit muglich das der das Euangelium hóre, vnd sich lasse die gnaden des geystis lebendig machen, wer nit wil zuuor das gesetz hóren vnd sich den buchstaben lassen todten, denn die gnade wirt nit geben, denn allein wilchen noch yhr dúrstet, das leben hilfft nur den todten, die gnade nur den sunden, der geyst nur dem buchstaben, vnd eynß on das ander mag niemant habenn. Drumb das yhene, das Emßer den buchstaben vnd todt nennet, ist ynn der warheyt nit anders, denn der vorhang vnnd schedlich vnuorstand des buchstaben, vnd vordamliche

flucht dißes seligen todts, ia es noch weyt nit ßo gutter vorstand ist. Szo gar fern ist der arm blind mensch von der schrifft, vnd gibt fur mit dem schneydenden schwerd zu treffen, das heysset meyn ich, sich selb ynn die backen gehawen.

Es were meyn trewer radt, das solche vngelerete köpff yhr buchmachen ließen an steen, denn die weyl sie ettlich vetter sprüch toll eynfurenn, machen sie dem armen volck eyn naßen, das sie [Fij[b]] drauff fallenn vnnd fassen solchen yrthumb, den sie villeycht nymmer mehr faren lassen, vnd mugen solch buchle on schaden nit abgahn, wilcher vorterben denn schuldig ist fur gott, der selb tolle buchschreyber. Als, wer wil Emsern die gnade geben, das er solchen yrthum vnnd lügen seynes buchle widder außrütte, wie er schuldig ist? Es were yhm besser gewest, wie Christus sagt, Man hett yhm ein mölsteyn an seynen halß gepunden vnd ynß mehr erseufft, denn das er nit alleyn yrrige, schedliche, ergerliche lere schreybt, sondern auch die aller besten lere Christi auffs eußerst lestert, vorgifft vnnd arm leutt dauon treybt. Weh dir Emßer, wenn du hettist geharret, biß das dich gott beruffen, vnd getrieben hett, ßo hett er auch mit dir gewirckt, seynen geyst dyr geben nutzlich zuschreyben. Aber nu thuestu wie Hieremi. sagt. Currebant et non mittebam eos, prophetabant et non sum locutus eis. Der heyssig vnd lugenhafft geyst hatt dich trieben, darumb schreybistu auch nit mehr denn lugen vnd yrthumb, Ich kann yhm nit mehr thun, ich warne yderman fur deynem gifft, vnd wenn ich nit der selben armen gefürcht, ich hett dich nit wirdig geacht, dem ich antwortten solt, wie ich vormals than hab. Tu enim es ipsa inscitia in his rebus.

Das wir aber widder zu dem vnßern kummen, Es ist woll war, wo man allein das gesetz predigt, vnd den buchstabenn treybt, wie ym alten testament geschehen, vnd nit drauff auch den geyst predigt, do ist todt on leben, ßund on gnade, peyn on trost, da werden elende gefangne gewissen, die zu letzt vortzweyffeln, vnd ynn yhren sunden sterben müssenn, vnnd alßo durch solch prediget ewig vordampt werdenn, wie zu vnßern tzeytten than haben vnd noch thun die mördischen Sophisten, yn yhren summis vnd

confessionalibus, darynnen sie die leutt treyben vnd martern, mit yhren sunden zuberewen, beychten, püssen vnd gnug thun, darnach gute werck leren, vnd gutte lere predigen, wie sie sagen, vnd keyn mal den geyst vnd Christum den betrübten gewissenn furbilden, das itzt ynn aller welt Christus vnbekantt, das Euangelium vnter banck ligt, vnd das gantz ampt des newen testaments geschwigen ist, vnd die nur die aller besten synd, die Mosen vnd die gepott vorkleren, wilch doch auch fast seltzam seyn. Das mehrer teyll geht mit narrn werck vmb vnd leren, das [Fiij] geystlich recht, Bapst gesetz, menschen lere vnnd yhre stattutle, da hangen sie ynnen, da bleyben sie ynnen, leren teglich, vnd kummen nymmer mehr das sie die warheytt erkennen, wie Sanct Paulus sagt.

So gottis gepot, auffs aller best gepredigt vnd vorklerett, schedlich vnd vordamlich ist, wie hie S. Paulus sagt, was geben denn die Sophisten vnd bock fur, mit menschen leren vnnd eygen gesetzen die leutt frum machen vnd gutte werck mehren? Furwar, die weyl das gesetz allis todtit vnd vordampt, was nit gnade vnd geyst ist, ßo thun sie nit mehr mit yhren vielenn gesetzen vnd wercken, denn das sie dem gesetz viel zu tödten vnd zu vordamnen geben. Vnd alßo alle yhr muhe vnd arbeyt vmb sonst vorlieren, vnd yhe mehr sie thun, ye erger sie werdenn, die weyl es vnmuglich ist dem gesetz gottis mit wercken vnd leren gnug thun, dem alleyn der geyst gnug thutt. Darumb nennet die schrifft solch yhr weßen, Auen et Amal, muhe vnd erbeyt, vnnd den selben vorlornen hauffen Bethauen, die kirch odder hauffe der muhe. Item Amos .7. Beth ishac, die kirche der betriegung, das vnter yhn yderman durch solch yhr falsche lere, werck vnd leben betrogen wirt.

Alßo hab ich geratten vnd rate noch, das man nit ein reformation furgebe, wie Emßer narret, diße menschen lere vnd geystlich recht zu pessernn, denn es ist vnmuglich, sondern das man es gar vorprenne, abthue, vortilge vnd vmbkere, odder yhe weniger so vil man kan, vnd wider vmb treybe die zwey bloße ampt des buchstaben vnd geysts, wilch nit mugen trieben werdenn, menschen lere bleyben

denn da hynden. Vnd billich ist, das sie weychen dem gottis buchstaben vnd geyst, die weyl sie hynderlich vnd nachteylich datzu seyn. Wir haben mehr am buchstaben vnd geyst zu predigen, wenn wir vormugen, ob wir gleych von anbegynn der welt biß anß end predigetten.

Vnd ob wir schon ym newen testament synd, vnd des geysts predigen nur haben solten, doch weyl wir noch ym fleysch vnd blutt leben, ists nott auch den buchstaben predigen, das man die leutte zum ersten durchs gesetz tödte vnd alle yhr vormessenheyt zu nichte mache, damit sie sich erkennen, geysthüngrig vnd gnaddürstig werden, vnd alßo zu des geysts predigt das volck [F iij[b]] bereytte, wie von S. Johannes geschrieben stett, das er Christo das volck bereyttet mit predigung der puß, wilchs war des buchstaben ampt, vnd als dan sie zu Christo furett vnd sprach. Sehet da, der ist das lamb gottis, das do weck nympt aller welt sund, wilchs war des geystis ampt. Das seyn nu tzwey gottis werck ynn der schrifft vilmal gepreysset, das er todtet vnd lebendig macht, Er wundett vnd heylet. Er vorterbet vnd hilfft, Er vordampt vnd macht selig, Er nydert vnd erhebt, Er schendett vnd ehret. wie das Deutro. 32. 1. Reg. 2. ps. 111. vnnd mehr örtten geschrieben. Wilche werck er thut durch diße zwey ampt, das erste durch den buchstaben, das ander durch den geyst. Der buchstab macht, das niemand fur seynem tzorn bleyben kann, Der geyst macht, das niemand fur seyner gnaden vorterben kan. Ach das ist ßo ein reycher handel, dauon vnauffhörlich zu reden were, aber Bapst vnd menschen gesetz haben yhn vns vordeckt vnnd eynen eyßernn furhang dafur befestigett, das gott erbarm. A M E N.

¶ Hirauß vorstehet nu leychtlich yderman, was S. Paulus meynett Ro. 7. da er spricht, das gottlich gesetz ist gutt, recht, heylig vnd geystlich, vnnd doch eyn tödtender buchstab, darumb das es antzeygt, wie der mensch solt billich gutt, recht, heylig, geystlich, vnd aller ding gleych sein wie das gesetz außweyßet, so findet sichs anders, das er böß, vngerecht, sundig, fleyschlich ist, vnnd dem gesetz auff alle maß vngleych. Wilch vngleycheit yhm langet

zum ewigen tod, zorn vnd vngnaden gottis, der sein gesetz wil (wie billich) erfullet haben auff den letzten buchstaben vnd tuttell. Alßo wirt der mensch auß dem spiegell vnd ansehen des buchstabenß oder gesetzs yhm selb erkant, wie er todt yn vngnaden gottis ist, wilch erkentniß yhn engstet vnd treybet, zu suchen den geyst, der yhn auch gut, frum, heylig vnd geystlich, dem gesetz aller ding gleych mach vnd zu gottis gnaden bringe, ßo ist yhm denn das gesetz liep⸗lich vnd tödtet yhn der buchstab nymmer, ßondernn lebet ym geyst, wie das gesetz foddert, ia darff keynes gesetzs mehr, das yhn leret, denn er kan [F4] es nu außwendig, die weyll nu allis, was das gesetz foddert, natur vnd weßen worden ist durch den geyst.

Szo wollen wir nu diß beschliessen mit dem feynen spruch S. Aug. ps. 17. da er hübsch vnd kurtz begreyfft, was der buchstab sey, vnd spricht. Der buchstab ist nichts anders denn das GESETZ ON GNADE. Alſo mügen wir widerumb sagen, das der geyst sey nit anders, denn die GNADE ON GESETZ. Wo nu der buchstabe ist oder gesetz on gnade, da ist keyn auffhören gesetz machen, leren vnd wircken, vnd hilfft doch nichts, wirt niemant dauon besser, bleybet alles todt ym buchstaben. Widderumb, wo der geyst gottis ist, da ist freyheit, wie S. Paulus sagt, da darff man keyner lere noch gesetz, vnd geschicht doch allis was geschehen soll, Gleych als wer ein gesund, gut gesicht hatt, den darff niemant leren, wie er sehen soll, hatt eyn frey gesicht vnd mehr denn yhm alle lere datzu helffen oder geben kündenn, Ist er aber vngesundt, da ist die freyheit auß, da kan man nit lere gnug finden, die yhn helffen hütten vnd bewaren, muß auff ein iglichen blick ein eygen sorg vnd regel haben, das er sehe. Alßo meynet S. Paulus .1. Timot. 1. Dem gerechten ist keyn gesetz geben, denn er hats allis vom geyst, was das gesetz foddert. Vnd das meynet er, da er sagt, Gott hatt vns gemacht prediger des geystis vnd nit des buchstabenß, das ym newen testamentt eygentlich soll nur gnade vnd nit gesetz gepredigt werden, das die menschen recht grund frum durch den geyst werdenn.

Wo bistu nu Goliath Emser mit deynem spieß vnd

schwerd? du hast diß schwerd an dich gúrttet, vnnd lessist dir den kopff damit abhawen, wie hettistu ynn der gantzen Biblien mocht eynen spruch finden, der mir ßo woll wider dich dienet als diser? da du dein grund vnnd trost auff setzest, vnnd rúmist mit der schneyden zu hawen, so es dir nit datzu kumpt, das du die scheyde oder knauff anrúrist. Sihistu nu, wie geystlich du dissen spruch martirst vnd dahynn tzeuchst, das der buchstab heyß schrifftlich synn, der geyst geystlich synn, vnd wilt, man soll den buchstaben vnd todt fliehen, Wie bistu ßo ein feyner fechter? wie hastu ßo ein feyn gengle than mit dem berumpten fechter. Nu weyl ich dir das schwerd abgúrttet hab, vnnd deyner vormessenheit den kopff abschlagen, wóllen wir wider auff deynen spieß, degen vnd [F_4^b] gantzen harnisch kummen, ich hoff, ich will eynen todten Goliath wol außtzihen, vnd den kopff empohr tragen, yderman zu schawenn geben deyne freuel drewen vnd Goliatisch lesternn, laß sehen, wo nu der Bapst deyn abgott wil bleyben mit seynen gesetzen vnd das gantz heer diser philistiner mit yhren menschen lerenn.

Ist der Bapst mit seynen Bischoffenn vnd priesternn eyn frumer trewer folger vnnd Stulerb der Apostelnn, ßo hoff ich, er sey schuldig auch yhr ampt zuuolfurenn vnnd den geyst predigen, lauts dißer wort S. Pauli. Soll er aber den geyst predigen, ßo muß er keyn gesetz predigen, sondern freyheyt auch von gottis gesetzen, wie gesagt ist. So frag ich, wo kumpt denn der Bapst vnd priesterschafft her, die nit allein dissen geyst nymmer predigenn, ia auch den buchstaben nit recht vorkleren? Sondern yhr eygen gesetz, geystlich recht vnd eytell menschenn lere, geweyhett saltz, wasser, vigilien, messen, vnd was du des selben gauckelnß mehr antzeuhist, ynn alle welt treybenn, gottis gesetz vortunckeln, den furhang Mosi, wilchen die Apostelnn habenn abthan, wider furhengen, Datzu die welt ynn yhr gesetz gefangen nemen, Christliche freyheyt vortilgen, den geyst vorstórenn, vnd die gnade voriagenn, vnd fur solch grewlich úbel all vnser gelt vnd gutt nemen, rauben vnd stelen. S. Paulus spricht, das durch des geysts predigt auch die klarheyt Mosi, das ist, das gesetz gottis, werd auffgehaben, das allein die klarheit des geystis leuchte ynn

der kirchen, ßo furt vns der Bapst nit allein Mosen widder eynn, (wilchs noch ein gnade were) ßondernn deckt yhm das tuch wider fur die augen, Ja mit seynen vntzehlichen gesetzen eyn steynern mawr fur yhn bawet, das itzt wider buchstab noch geyst erkennet odder predigt wirt, sondern eyttell fabeln menschlicher lere, da Christus von sagt Matt. 15. Es ist vmbsonst, das sie mir dienen mit menschen gesetzen vnd lerenn, denn da mit kummen sie mir nah mit dem mund, yhr hertz aber ist fern von mir.

Wa kumpt nu solcher Bapst her mit seyner priesterschafft? Er ist yhe nit der Stulerb der Aposteln, denn er vorstöret yhe yhr ampt vnd lere mit seyner lere. S. Paulus steht hie starck vnnd spricht, Wir seyn diener odder prediger des geystes, nit des buch-[G]staben, wie sagt der Bapst? Wir seyn prediger wider des geysts noch buchstabenß, sondern vnßers eygen trawm, der nyrgen geschrieben ist, wo kompt er denn her? Ich will dyrß sagen, Christus nennet yhn Matt. 24. Wenn yhr sehen werdet den grewel yn der heyligen statt (das ist den Bapst mit seynen eygen leren, yn der kirchen vnd Apostel stul sitzen) wer das lißet, der vorstehe es. Denn zu der ßeytt werden auff stehen viel falscher lerer, propheten vnd Christen, die werden sagen, Hie vnd da ist Christus, vnd werden viel vorfuren, das ist, sie werden menschen lere furlegen, da mit man Christum hie vnd da suchet, durch werck vnd cerimonien zu finden meynet, so er sich nur ym hertzen, geyst vnd glauben, an allen örtern, allen zeyten, allen personen finden lessit. Vnd S. Paulus .2. Thess. Der mensch, der nur sund vnd vorterben auffbringett, wirt durch wirckung des teuffels erfurkummen. Vnd Daniel. 7. Es wirt am end des Römischen reychs sich erheben ein künig, des sterck wirt bestehen yn geperden vnd scheyn (das ist ynn menschen leren, die nur eußerlich weyß vnd geperde leren, als da seyn Bischoff, pfaffen, vnnd munchen leben, ynn yhren kleydern vnd eußern wercken vnd weßen) der wirt wunderlich grewlich alle ding vorstoren, wirt auch schleunig seyn ynn solchem triegen, vnd vorstendig auff menschen gesetz zu machen vnd mehren ꝛc. dauon ein ander mal mehr.

Nu höre was gott mehr von deynem abtgott vnd menschen leren sagt. S. Paulus Colo. 2. Hütt euch, das euch nit yemand betriege durch eyttell scheynend lere, durch philosophia, durch menschen leren, durch gepotte von zeytlichen eußerlichen dingenn, die nit nach Christus weyße leren, was aber die seyn, folgett vnd sagt. So yhr mit Christo gestorben seyt, was lasset yhr euch denn mit menschen gesetzen furen, die euch leren, das soltu nit essen, das saltu nit trincken, das saltu nit anlegen, das saltu nit anrúren, wilchs doch alles zeytlich ding seyn, die sich vorzehren vnter der handt, yn wilchen die menschen gepot vnd gesetz gahn vnd haben ein scheyn, als sey es köstlich, weyßlich geordnet, vnd ist doch aberglauben vnd falsche nerrisch demut, nur dahynn gericht, das man dem córper wehethue vnd yhn vorstelle, vnd darynn ist yhr synlicher viechlicher standt benugt, kummen nit weytter. Wo ist hie die schneyde des Bockischen geystis? Hatt hie nit S. [G i^b] Paulus Bapst, bischoff, pfaffen, munch leben meysterlich an tag geben? wilchs nur darynn stett, das der ditz nit isset, der das nit trinckt, der nit gelt anruret, der das kleid, die farb nit tregt, vnd so fortan, yhr geystlickeyt gestellet auff die zeytlichen ding, die vnter handen vorghan, nit mehr denn schein vnd farb der heyligkeit geben, vnd doch da mit yderman betriegen, vnd die welt mit nerrischer demut vnter sich bringen, das ist der kúnig, des sterck nur yn geperden, nit in harnisch noch schwerd noch wort gottis besteet Daniel. 8.

Item da sagt Christus von Mat. 7. Sehet euch fur, fur den falschen lerern, die zu euch komen yn schaffs kleyder vnd ynnewendig sein sie reyssende wolff. Was sein schaffs kleyder, denn solch eußerlich heyligkeit ynn kleydern, schúhen, platten, esszen, trincken, tagen vnd stetten, wilchs als zeytlich ding seyn, ynnewendig aber ym glauben, der ein ewige heylickeyt gibt, vnd auff ewigen güttern steht, sein sie gar nichts, ia nur vorstórer desselben vnd reyssend wolff, das auch S. Paulus .1. Timo. 2. bekennet vnd sagt. Sie haben ein geperde der frumkeyt vnd ist nichts dahyndenn, leren vnd lernen ymmer, kummen doch nymmer zu dem waren erkentniß. Solt man nu diß allis abthun, wie billich, vnd

vorendern, wo wolt das Bapstum bleyben, wilchs allein hirauff steht? Christus muß selbs abethun durch den iungsten tag, sonst wirt nichts drauß. Hie sehen wir klar, das wir die schaffs kleyder solln fliehen, das sein menschen gesetz vnd werck.

Item S. Paulus Gal. 1. Wer euch anders leret, denn yhr geleret habt, obs ein engell von hymell were, soll vormaledeyet sein. Vnd hie Colo. 2. Was nit nach Christus geleret wirt, da hütt euch fur. Hie wil yhe S. Paulus, das ausser der schrifft nichts soll gelert werden, was wiltu hie zu sagenn Emßer? Du wirst mir villeicht .S. August. Benedict. Francis. Dominicus vnd der vetter mehr einfurenn, die alle heylig, doch menschen lere geben vnd gehalten haben. Anttwort ich, damit ist mir auff die schrifft nit gnug gethan. Gottis wort ist mehr, denn alle engell vnd heyligen vnd alle creaturn. So kan auch niemant sagen, das die selbigen heyligen nit ettwa geyrrett haben, wer will vns denn sicher sein, das sie hyrynn auch nit yrret haben? ßo Aaron vnd alle außerweleten hie yrren sollen? weyll die schrifft klar da ligt fur mich. Ich wil vnd muß mit schrifft vbirwunden sein, nit mit vnge-[G ij] wissen leben vnd leren der menschen, wie heylig sie ymmer seyn.

Datzu haben die selben heyligen solch yhr lere frey gehalten vnd gelassen, nit gepot drauß gemacht, also, das wer alßo wolt leben, mochts thun, vnd wenn er wolt, wider abtretten. Vnd ob sie so fast geyrret hetten, das sie ein gepot vnd gesetz drauß gemacht hetten, das ich doch nit glaub, wolt ich sie dahynn rechen, dauon Ezech. sagt. Wenn ein prophet wirt yrren, so hab ich gott selb yhn yrr gemacht. Vnd tzele sie ynn die tzall, da Christus Matt. 24. von sagt. Das des Endchrists regiment mit solchen yrrigen leren ßo fast gleyssen vnd wunder thun wirt, das er auch die außerweleten vorfuren mocht, wenn es muglich were. Also můgen diße heyligen vetter den ferlickeyten menschlicher lere wunderbarlich entgangen sein mit yhrem geyst, den sie ym glauben gehabt, vnd doch yhr nochfolger allesampt vorloren werden, die nur yhre werck vnd menschen lere halten, mit nachlassen yhres glaubens

vnd geystes. Aber deyn Bapst, der solch lere solt frey lassen, wie sie die heyligen gehabt, macht mit seynem confirmiern nöttige ewige gepot vnd gesetz drauß, gleych wie er mit seynen gesetzen auch feret.

Ich acht auch, du wissist, das ym alten testament das volck ßo hoch vorpflicht war yhre priester zu hören, als wir die vnßernn. Noch wolt gott nit leyden, das sie solten leren yhr eygen lere, vnd vorpott sie, drumb wirt das wortle, vocem meam, Meyn stym, ßo offt ynn Mose vnd allenn propheten furtzogen. Vnd Deutro. 4. gepeut er, yhr solt nichts abthun noch zuthun meynen wortten. Vnd Zacha. 2.*) Spricht er, das volck soll auß des priesterß mund suchen gottis gepott vnd lere, denn er ist gottis botte, vnd Matth. 23. Spricht Christus, sie sollen die schrifftgelerten hören, drumb das sie auff Moses stull sassen, das ist, die weyl sie Moses gesetz lereten. Widerumb alle, die yhr gesetz leren, heysset die gantz schrifft, falsch propheten, ölgotzer, betrieger, vorfurer, wolff, wietend bestien, von denen sagt er Hiere. 23. Sie haben meyn volck vorfuret, vnd ich hab sie nit gesand noch befolhn solchs zu leren, Sie waren yhe alle gesand, das ist priester vorordnet, ampts halber das gesetz zu leren, aber yhr eygen gesetz zu leren, hatten sie keyn befelh. Item Hiere. 25. Die propheten sand ich nit, vnd sie predigeten dennoch. Ich befalh yhn nichts, noch lereten sie. Weren sie blieben yn meyner lere, vnd hetten dem volck meyne wort prediget, so hett ich sie kund bekehren von yhrem bösen leben.

[G ij[b]] Wo willtu bleybenn, Bapst, fur dissen sprüchen? Wo bistu Emßer, der du furgibst, man müsse mehr denn gottis wort haben? ertichtist degen vnd spieß, Gott spricht hie, man soll nit anders den seyn wort leren, er mug sonst niemand bekeren, darauß er yhe vns leret. Was vns mehr denn gottis wort wirt furtragen, das sey gewiß yrthumb, vorfurisch, vnchristlich, erlogenn vnd betrogen, das nit mehr thu, denn hyndere gottis werck vnd gnaden ynn uns. Vnd auß dem grund nennet S. Paulus den Endchrist, hominem peccati et filium perditionis, darumb

*) Vielmehr: Maleachi 2, 7.

das er durch seyn eygen gesetz vnd lere alle welt wirt von gott wenden vnd damit hyndern, das sie vnd gott nit mügen zusammen kummen, vnd alßo ein meyster sein wirt aller sund vnd alles vorterbenß, vnd doch den namen vnd scheyn Christi furwenden, sich Sanctissimum, vnd Vicarium dei, vnd caput Ecclesiae nennen, vnnd vorfolgen alle die yhm darynn nit horchen, Wie denn solchs als am Bapst mehr denn alltzu offenbar erkantt wirt.

Vnd was ist ynn allen propheten die gróste muhe denn wider die menschen lere zu streytten vnd gottis wort allein ym volck zur halten? Alle abgótterey ist nit anders den menschen lere, da sein die kelber Bethauen, Item das kalb Aaron, der abgott Baal vnd der gleychen. Vnd wer kann sich fur solchen leren gnug vorwaren. Seyntemal Aaron der vbirst prieſter selb an das gulden kalb fiel, vnd Christus sagt Matt. 24. das solch scheyn vnnd gleyssen auch die außerweleten vorfuren mochtenn. Wenn der Bapst nit ßo grossenn anhang vnnd scheyn hette, ßo kund er nymmer Endchrist seyn. Es muß scheyn vnd anhang da seyn, aller Bischoffen, aller pfaffen, aller munch, aller Vniuersiteten, aller fursten, aller geweltigen. Nur ein stuck lessit yhn gott nit zu decken, da regen dem Esel die oren erfur, das ist, er achtet das gottis wort nit, predigts auch nit, hatt gnug, das man seyn lere predige, an dem gesang erkennet man was er fur ein vogel ist, Wie Johannes in Apocalyp. eyne bestien sahe, die hatt zwey horner, als were sie ein lamb, vnd redte doch wie ein trache, also ist der Papisten hauff antzusehen, als weren sie Christen, predigenn aber wie der teuffel, dauon hatt Daniel .xi. gesagt, Das der Endchrist werd nit achten den gott seyner vorfaren, wirt auch desselbenn lere nit treyben, wirt auch nit ehliche weyber habenn, wirt aber [G iij] seynen gott Maozim ehren, ynn seyner statt, das ist, er vorpeutt die ehe, nur zum scheyn, yhm vnd seynen Papisten, vnd richten auff an gottis statt vnd seynes Euangelium, den ólgótzen Maozim, sein decret vnd sein lere, will vnnd byndet die geystlickeyt an eußerlich ortt, wie Christus sagt. Sie werden sagen, hie ist Christus, da ist Christus.

Item Hiere. 19. von dem grossen dienst Baal, das

sie auch yhr kynder opfferten vnnd vorprantten, vormeynett gott eynenn grossenn dienst damit zu thun. Spricht gott. Er habs nit gepotten, sey auch nie ynn seyn hertz kummen ꝛc. Darauß yhe auch klar wirt, das nichts soll dem volck prediget vnd furgebildett werden, das gott nit gepotten noch gewolt hatt. Nu seynn wir gewiß, das der Babst mit seynen Papisten keyn gepott von gott habe, seyn eygen lere ynn der Christenheit zu treyben, vnd ist nur eyttel teuffels gespenst, gott da mit vnd sein gepott vnd aller menschen selickeit zu hyndern. Drumb solt meyn Bock zuuor beweyßen vnd klar machen, das der spieß vnd degen fur gott recht were, ßo meynet er, es sey gnug, das der spieß lang sey, vnd der degen kurtz. Soll gnug sein das ditz gewonheyt vnd yhenes menschen lere heysse, vnd soll ich daruber die schrifft faren lassen, vnd noch seynem kopff richten.

Vnd das du deyner klugheyt vbirbund auch sihest, ßo höre zu, Ich hab wol gewist die menschen lere vnd gewonheyt, da mit du widder mich fichtist, wie solt ich sie nit wissen, ßo ich widder sie fechte? Was machstu denn du grosser Filosoff, das du eben das widder mich auff bringst, das ich anfecht, ßo du dasselb soltist mit anderer sterck schützen? Wenn ich fur eyner statt lege mit eynem heer vnd schüsse widder die mauren vnd thürn das brasselt, vnd du wurdist drynnen feyndtlich ßornig auff mich, brechist auff mir wider zustehen, vnd tetthist doch nit mehr, denn zeygtist mir mit der hand eben die selben mauren vnd thürn, die ich beschossen hett, rieffest feyndtlich, ich sollt sie ansehen, vnd gebst fur, du hettist mich damit nydergelegt, was solt ich von dir dencken? Ich wurd eynen büttiger bestellen, der dir ein reyff oder ßween vmb den kopff legt, das er nit fur grosser voller vnsynnickeyt zurspringe. Also ob du wol hörist, wie ich schrifft furt vnd schiesse widder mensche lere vnd gewon- [G iij[b]] heyt, wil sie auch nit lassen gelten, sie haben denn schrifft fur sich, noch bistu so klug, beschützist sie nit zuuor mit schrifft, sondern tregst sie bloß fur, vnd zeygist sie mir, als hett ich sie nie gesehen, wilt damit gewünnen vnd kürisser auff brochen haben, das yhe yderman sehe, wie dich die hunds tage reytten. Sanct

August. contra Petilianum Donatistam, sah es fur ein grossen schimpf an, das Ticonius der schrifft donnerschleg einfuret wider yhn, vnd er darauff nit mehr den seyner vorfaren menschen lere antworttett, meynend, es sey das nerrischt anttwort geweßen, Vnd ich der auch eyttell schrifft eynfure, soll Bocks Emsers antwortt fur kóstlich theure weyßheyt halten, ßo es nur menschen wahn vnd dunckell sein, on der schrifft grund gesetzt, vnd trotzt gleych damit, nennet es degen vnd gewonheyt. Drumb were dyr wol tzu ratten, du bliebst mit deynem spieß vnd degen daheym, strittist mit schrifft widder mich, wie ich widder dich thue. Wo ist nu deyne vilosoffia, die da lernt nit petere principium? Ich meyn es sey ein viltzerey vnd deyn Aristotell ein Ertzstultus? Szo soll es eynem versifexen gehn, wenn er ein philosophus vnd Theologus sein wil, gleych als eynem Esell gaht mit der sackpfeyffen.

Wenn auch itzt auff stund die Manicheisch ketzerey vnd geb fur. Es were nit gnug ynn der schrifft vns geben, sondernn der heylig geyst hette sie erweckt, man soll yhn folgen, wie woltistu yhn weeren mit allen deynen Papisten? Woltistu hie auch nit mehr thun denn mit fingern auff ewr lere weyssen? oder woltistu sagenn. Ey zu langsam, wir selb haben schon das erfunden, das man mehr glauben vnd halten soll den die schrifft gibt? wie feyn solt yhr Papisten bestehen, wenn yhr ewr feynd mit ewrm eygen exempell stercket, vnd zu lasset ausser der schrifft leren vnd leben. Ists denn nu nit schimpfflich vnd schemenß werd, das wir selb vngedrungen nit alleyn bekennen, ßondern auch rumen vnd loben, vnßer ding sey nit yn der schrifft gegrundt, ßo hoch, das wir durch solch schrifftloß menschen handell, gutte Christen vnß selb wie der kuckuck außschreyen, vnnd all ander drob ketzer schelten, ob sie wol von vns selb bekant, die gantz schrifft fur sich haben, wilchs, so wir nit gar vnsynnig weren, uns ßo gar vnleydlich sein solt, wo es vns vnßer feynd aufflegten, das wir leyb vnd leben dran setzen solten. Wer spottet vnßer nit billich, [G_4] ßo wir selb bekennen, der widderpartt sach habe die schrifft, vnd vnßer sach habe nit die schrifft, was kundten wir schendlicher von vns selb, vnnd

ehrlicher von vnßernn feynden singen? noch wollen wir solch grob narreytt fur weyßheyt aller welt furtragen, Furwar hie were es zeyt, das man solchen tapffern kriegs helten ynn die scheyden hoffieret.

Auch was hab ich ynn allen meynen buchern gewolt, denn eben das mir Emser hie bekennet? vnd doch mit grossem ernst vnd mordschrey ůbir mich klagt. Hab ich nit auch gesagt, das des Bapstes vnd aller Papisten weßen sey lautter menschen lere vnd gewonheyt on alle schrifft, wie mir Emßer will abdringen mit gantzem sturm? Was fechte ich anders denn eben dasselb? auff das yderman vorstunde rechtenn vnterscheyd gottlicher schrifft vnd menschlicher lere oder gewonheyt, vnd ein Christen hertz nit eynß fur das ander, nit stro fur gollt, haw fur sylber, holtz fur eddell steynn kauffett, wie S. Paulus leret .1. Corint. 2. auch S. Augustinus an vielen ortten, datzu das heylig fleyschlich recht, wenn es der hochgelert Licentiat sacrorum Canonum hett nůchtern angesehen. Warumb schilt mich den der Bock ßo ůbell, ßo wir der sachen gantz eynß seyn vnd gleych stymmen? Villeycht hab ich darynn gesundigt, das ich vnhofflich geredt, menschen lere nit hab eyn kurtzen degen, vnd die gewonheyt nit eynen langen spieß genennet? das macht, ich bynn keyn versifex. Auch weyl er keyn vrsach hatt buchle zu schreyben, denn das er antzeyge seyn kunst, wie er kan meysterlich namen tichten, menschen lere kurtz degen, gewonheyt lange spieß nennen, hett michs nichts geholffenn, ob ichs schon also genennett hett. Er wurd villeycht do ertichtett haben, vns zu leren, wie menschen lere bockßhornn, vnd gewonheit bocksbard hieße, mich da mit vmbstossen vnd vorstricken. Solch weyße vornunfftig meyster macht die vilosoffia vnd Aristultus durch die Sophisten.

Szo nu denn Bock Emßer durchs gantz buch eyttell mordschrey vbir mich thut vmb seynß Endchristschen hewbts willen zu Rom, vnd hatt desselben grosse ehre, wil mirß gepůren, auch ein mal vbir yhn schreyen vmb meynes hawbts willen ym hymel von yhm vorlestert vnd vorschmeht. Er darff furgeben, der heylig geyst vnd Christus hab vns nit gnug gelert, die schrifft sey zu wenig [G4b] vnd gottis

wort muß zusatz habenn. Vnd wer nit mehr denn gottis wort, schrifft, vnd lere hab, der sey gifftig, ketzer, abtrúnniger, der aller ergist auff erdenn, vnd alle die ynn solchen worten gottis vnd leren wandeln vnd nit auch menschen lere haltenn, seyen vordampt, vorflucht, zuuorprennen. Vnd alßo muß Christus vnd der heylig geyst auch schuldig vnd teylhafftig, ia furnehmlich vordienet haben solche lesterung, die weyll sie durch yhr wort vnd lere solch lesterlich, vorflucht, vordampt leutt gemacht vnd teglich erhalten. ¶ Sihe da, ist das nit der allergróssist lesterer, der yhe gehóret ist, wer hatt yhe lesterlicher, gifftiger, hellischer, ketzerischer, wúttrischer, vnsynniger wort gehórt, denn hie Emßer auß seynem gifftigen hellrachen yn den hymel treybt vnnd stinckt? Vnd ein solch arm creatur seynen gott schópffer ßo erschrecklich, grewlich anspeyet vnd sprúet, das auch entsetzlich ist dauon zu hóren vnnd reden. Wenn er doch ettwa kúnd antzeygen, ynn wilchem stuck der heylig geyst zu wenig geleret hett, vnd warynn die schrifft menschenn zusatzs bedúrffe, ßo mochts doch ein scheynlich vrsach haben. Aber nu er selb bekennett, die schrifft sey auff vnserm part, vnd weyß vns nit ßu taddeln yn der schrifft, datzu frey erauß sagt, sein menschen werck sey nit ynn der schrifft, vnd dennoch solcher lesterung außgeussiet auff vns, das ist auff die schrifft von yhm selbs bekannt, hett ich nit gemeyntt, das solchs yrgent ein teuffell ynn der hell selb hett dúrffen thun, Das wil ich nur darumb sagen, das du lieber Bock sihest, wenn lautter mordschreyen vnd wietend amplificirn deyn sache kund stercken, kund ich meyne sach viel baß damit stercken. Aber meyn sach darffs nit, ist fest gnug yn der schrifft gegrund. Deyn bedarffs wol, weyl sie auff menschen trewm vnd scrinium pectoris gebawen ist.

Auß dießem allen hoff ich, sehe nu yderman, was Emßers spieß vnd degen sey, vnd was er fur ein genglin than hab mit dem berúmpten fechter, wils yhm bessernn, wenn er widder kumpt, darauff ich nit schwere bey meyner priesterschafft noch heylickeit, will yhm sonst gewiß gnug seyn, will hie beschliessen von den dreyen hewptstúcken seynes buchleß, dem schwerd, spieß vnd degen, wilch ßo

vbirwunden seyn, das gantz drauff gepawete buch vbirwunden ist. Vnd das ich meyn meynung auch vor= [H] klere. Die weyl mir Emßer nach gibt, ich hab nit widder die artickell des glaubens, noch widder die schrifft gehandelt, damit er yhe meyn vnwilliger, vngünstiger vnd ßo viel deste stercker getzeug ist, das ich ein recht frum Christen, vnd on vrsach von yhm ein ketzer belogen binn. Szo wil ich yhm noch eynes abdringenn, des er sich nit vorsehen, auch nit gern faren lessit.

Nemlich er soll vns von menschen gesetzen frey geben alßo, das ynn vnserm wilköre stehe, yhn zufolgen odder nit zufolgen, odder ßo wir yhe drunder müssen leben, wie ich auch geleret vnd noch lere, doch günnen vnd gestatten, das wir sagen mügen, sie seyen vns nit nott noch nütz, wir auch nit schuldig sie tzu halten, vnd der Bapst eyn tyrann sey, keyn recht hab sie zu machen vnd vnrecht dran thue, vnd wir sie nit auß pflicht odder recht dem Bapst schuldig, sondern auß guttem freyen willenn yhm zu dienst halten, gleych wie Christus Matt. 6. sagt. Wyr sollen dem widdersacher willfertig seyn. Auch die nit billich ketzer geschollten werden, die sie nit halten. Diß alles soll man vns lassen, wollens auch beweyßen alßo.

Wenn wir die schrifft habenn vnd die schrifft vns hatt, wie Emßer bekennet, daran gott on allen zweyffell benügt, darynn wir mehr denn zu viel gelobt seyn, als frum Christen, vnd vnser lesterer sich selb müssen lügen straffen. Was wolt yhr menschen mehr von vns haben? Wen ketzert yhr, wenn yhr vns ketzert, die yhr selb bekennet, mit der schrifft einhellig seyn? kund yhr die vordampnen, die gott rechtferttiget? Strafft euch nit die warheyt durch ewr Cayphassich vnnd Balaamsch maull? Seyt yhr doch nit weytter ynß ampt gesetzt, denn vns zu gott vnd gottis wortt zu furen, vnd mit gottis wort weyden? wie Christus sagt Mat. 4. Der mensch lebt von allem wort, das do geht von dem mund gottis. Was gebt yhr den fur, vns weytter zu treyben, ia von gott zu euch reyssen, vnd von seynem wort auff ewr lere vnd gewonheyt treyben? ist das hyrtten odder wolffs ampt?

Drumb sag ich, laß vns frey Emßer, vnd gib nach,

wie dich deynn gewissenn dringt, das der Bapst eyn tyrann sey, keynn recht habe gesetz zu machen, vnd vns die selben nit nott noch nutz seyn, das das gewissen bleybe bey dem Bapst vnd euch Papisten, das yhr dieb, reuber, wolff, vorfurer, vorrether Judas [H₁ b] seyt mit ewren gesetzen, ßo wollen wir sie von hertzen gerne halten vnd tragenn, wie Christus seyn strick vnnd creutz, dareynn Judas yhn bracht des Bapsts vorfarer, ßo seynn sie vns on schadenn, ßo leydenn wir sie nit anders, denn als wer vns den mantell, rock, gelt vnd gutt, leben dartzu neme. Alßo leyden wir dann euch auch, das yhr vns vnßer Christliche freyheyt beschweeret mit ewrn tollen, nerrisćken, vnnutzen gesetzen, so bleybt doch vnßer gewissen da neben frey vnd vnbeschweeret von euch. Wenn yhr aber drauff wolt dringen (wie yhr thut) yhr habt recht datzu, vnnd wir sollenß als fur recht auffnehmenn vnnd billichen, gleych als wen eyn morder mich tzwúnge, ich solt sagen, er hette recht an meynem leben vnd gutt, Hie, Emßer, wollenn wir schreyen, ßo lang wir atem habenn, vnd neyn sagenn, dann hie mit wollt yhr vnßer gewissenn fangen, das wir vns furchten sollenn, als fur dem recht, das doch vnrecht ist, vnnd alßo mit vntzehlichen stricken fangen vnd wurgen, wie yhr mit dem vnrechten bann thutt, vnd die leutt ewren buben stucken zu folgen zwingt.

Vnrecht wollen wir von euch leyden, wollens aber nymmer mehr billichen. Alßo sag nu deynem abgott dem Bapst, das er vbir mich mach gesetz wie viel er will, ich will sie alle halten, aber sag yhm auch da neben, das er des keynn recht habe vnnd ichs nit schuldig bynn, wil aber vnrecht gernn von yhm leyden, wie Christus leret, ßo will ich nit mehr widder den Bapst handeln, soll alle ding schlecht sein, Was wiltu mehr von mir habenn? Hab ich nit alßo ynn Galatis vnd allen buchle gelerett? das der Bapst aber treybt alle welt, als hab er recht datzu, damit hatt er vntzehlich seelen bestrickt vnd ynn die hell vorfurett, dauon heysset er homo peccati, et filius perditionis, das er die gewissen gefangen vnd tzwungen hatt, seyn vnrecht zu billichen vnd alßo die welt voll sund vnd vorterben machet, denn wer do glaubt, der Bapst hab recht

vnd gewalt gesetz zu machen, der denckt ßo bald, er muß es halten, als von nott vnd gutt, vnd leydetts als nit eyn gewalt vnd vnrecht, ßo thut erß dann vngern, vnd were gern des gesetzis loß vnd kan doch nit, ßo erstickt er denn ynn sunden, Denn wer eyn dingk vngern thut, das er muß odder meynett mussen thun, der sundigt ym hertzen, vnd alßo [H ij] seynn alle gepott des Bapsts (der vntzehlich viel seynn) eyttell wurgstrick der seelen, da mit er nit mehr thut den sund vnd vorterben ynn aller welt anricht, vnd alßo die gantz Christenheyt vorstorett, wie Daniel vorkundigt hatt, das yhn Christus drumb nennet Abominationem. Es entleufft yhm freylich wenige odder niemant, denn die ynn der wiegen sterben.

Vorstehistu mich nu Emßer? Ich begere nit loß zu seyn von menschen gesetzen vnd leren. Ich begere nur, das gewissenn loß zu habenn, vnnd das sich alle Christen yhe mit allenn creutzen segnenn, fur dem glaubenn, der do glaubt, der Bapst hab recht yn seynem regiment, denn diser glaub vortilgett Christus glaubenn, vnd schwemmet ynn alle welt eyttell sunde vnd vorterben. Darauß denn folgett, wie frum erber leutt der Bapst vnnd yhr Papisten seytt, die yhr nit mehr thut, denn solchen aberglauben treybt, die wellt vorfurett, vnnd Christenn glauben vortilgett, alle seelen zum teuffell furett, ßo yhr doch soltet nur Christus glauben, vnnd die freyheytt von menschen gesetzen predigen, das yhr bliebet ministri spiritus et non literae, Gleych als ich nit begere loß zu seyn von Emßers lesternn, haß vnd neyd. Ich beger aber ym gewissenn frey zu seyn, das ich mug haltenn, Emßer thu mir gewallt vnnd vnrecht, denn wo ichs solt als eyn recht billichenn, ßo were meyn gewissenn schon gefangenn vnnd wurd nit loß, biß das Emßer zu hassen auffhorett, das wurd villeycht nymmer mehr geschehenn, denn die weyll ichs must billichen vnnd thettis doch nit mit willenn (als ich nit kan) ßo sundigt ich on vnterlaß widder meyn gewissenn. Alßo sundigett on vnterlas itzt alle wellt vnnd vortirbt, die do glaubt, der Bapst thu recht mit seynem hirschen vnnd dominiern vnd gepieten, vnd thuts doch niemant mit willen, denn das Bapstum hasset yderman, on wer seyn

genießen will, das es proprie heysse abominatio. Alßo hatt der Bapst mit dem falschen gewissenn vnnd aberglauben gefangen alle welt, müssen on yhren danck sundigen on vnterlas vnd vorterben. Weh dyr du grewlicher grewell, kum Herr Jhesu Christe vnd erloße vns von dem Endchrist, stoß seyn stuell ynn abgrund der hellenn, wie er vordienet hatt, das auffhore sund vnnd vorterbenn,

A M E N.

[H ij b] ¶ Von der Papisten vnuleyß.

Des sey gnug auff diß mal, Nu das wir weytter sehen Emsers vnd aller Papisten lügen vnd vnuleyß, auch ynn der vetter schrifften vnd gewonheyten, da sie auff bawen, Emßer vnd alle Papisten sagen. S. Peter sey .xxv. iar zu Rom gesessenn vnd Bischoff geweßen, vnd dieße grobe grosse lügen ist lenger, denn tausent iar bestanden, das yhe billich ein langer spieß drauß worden were, ßo gewonheyt gnug were, die warheyt zu grunden nach Emsers trawmen, Denn auch S. Hiero: ynn dissen yrthumb gefuret ist. Szo gar zeyttlich haben die Papisten angehaben zu liegen, vnd so fort an, die lügen von eynem auff den andern geerbet vnd gemehret, biß das eyttell lugen auß dem Bapst worden seyn. Nu diße lugen von den xxv. iar S. Peters zu Rom, wollen wir ßo klar machen, das auch Emser greyffen muß.

S. Lucas c. 3. schreybt, das Johannes der Teuffer hat angefangen zu predigen ym funfftzehenden iar des keyßers Tyberij, vnd wie wol nit eygentlich yemant weyß, wie lange sie gewerett hatt, lassen wirß doch bey gemeyner rede bleyben, das Christus vierdhalb iar gepredigt hatt, nemlich biß ynß neuntzehend oder zwentzigst iar Tyberij, vnd ynn dem selben iar gecreutzigt, auff gestanden, vnd den heyligen geyst den Apostelln geben. Szo hatt Tyberius her nach biß ynß vier vnd zwentzigst iar regiert. Nach yhm Caius vier iar, Nach dem Claudius viertzehen iar, Nach dem Nero auch viertzehen iar, alßo werdens vonn dem zwentzigsten iar Tyberij, biß auffs letzte iar Neronis, sechs vnd dreyssig iar volkomlich, yn wilchem S. Petrus (wie sie sagen) soll von Nero getodtet seyn.

Iſt nu S. Peter xxv. iar zu Rom geſeſſenn angefangen ym vierden iar Claudij, wie ſie ſagenn, ßo iſt er nur eylff iar nach Chriſtus auffart zu Hieruſalem vnd Antiochia geweßen. Item Sie ſagen, er ſey zu Antiochia ſieben iar geſeſſen, vnd alßo nur ſechs iar zu Hieruſalem. Hie kumpt S. Paulus recht vnter die lugener vnd ſchlecht vmb ſich, ſchreybt Galatas .1. Er habe Petrum, Zum erſten vbir drey iar ſeyner bekerung zu Hieruſalem geſehen, wilchs iſt auffs wenigſt das vierd iar geweßen nach vnßers Herren hymellfart. Vnd darnach aber vbir viertzen iar, [H iij] Petrum, Jacobum vnd Johannem zu Hieruſalem funden, das ſeyn zu ſammen achtzehen iar, die alleyn S. Paulus Petro zu Hieruſalem gibt, wer weyß wie lange er darnach da blieben iſt?

Zu den achtzehen odder villeycht zwentzig iaren thu die ſieben iar zu Antiochen, vnnd die xxv. iar zu Rom, ßo wirt S. Peter ym ſechs odder ſieben vnd viertzigſten iar nach Chriſtus hymelfart gecreutzigt ſeyn von dem keyßer Nero, wilcher zehen iar zuuor, als ym ſechs vnd dreyſſigſten todt geweßen iſt, Das heyſſet, meyn ich, vnter die tauben werffen, ßo gaht es denen, die auff menſchen lere vnd gewonheyt bawen, vnd die ſchrifft nit anſehen, der vetter ſchrifft auffraffen, wie ſie es findenn, wie nu Emſer? Wer nu eynen gutten degen vnd ſpieß hett, das er diſſen finſter nebell der ſchrifft erleuchtet, vnd auß den achtzehen iaren, die S. Paulus Petro gibt zu Hieruſalem, ſechs iar machen kund, auff das ſieben iar zu Antiochen vnd xxv. iar zu Rom beſtehen kunden, furwar die ſchrifft iſt hie ein finſter nebell.

Vber das ſagen ſie, S. Peter ſey ym vierdenn iar, ettlich ym andern iar Claudij, gen Rom kummen, vnd alſo xxvij. iar Petro zu Rom vnd drey iar zu Hieruſalem geben. Auch ßo ſtymmett S. Lucas Act. 18. mit Paulo Gal. 1. vnd ſpricht, das Claudius vortreyb alle Juden auß Rom, vnter wilchen er Aquilam vnd Priſcillam nennet, wie kund denn S. Peter vnter Claudio gen Rom komen haben? Kurtz umb, vnbeſtendiger vnd vngewiſſer hiſtorien hab ich nit geleßen, denn von S. Peters weſen zu Rom, das auch viel ſeyn, die da offentlich frey ſagen. S. Peter

sey nie gen Rom kummen, das macht yhr Papisten mit ewrn lugen, vnd vnbestendigen schreyben. Eyner sagt, er sey mit S. Paulo auff eynen tag vnd iar, der ander, auff zwey iar, gemartert, vnd wanckt alles was dauon geschrieben ist.

Wie wol aber ichs hallt, S. Peter sey zu Rom geweßen, vnd noch, wolt ich dennoch nit drauff sterben, als auff eyn artickel des glaubens. Ich weiß auch nit zurhalten noch zu beweren, ia es mag niemant (meynes dunckens) beweren. Es ist auch keyn artickell des glaubens, ist niemant ketzer drob, ob er nit glaub, das S. Peter zu Rom yhe gesessen hab, Wie wol es auch widderumb freuell ist, zu leugnen, ee es wirt grundlich widderlegt, das sicherst ist, man laß es ein wahn vnd tzweyffell bleybenn, [H iij b] Denn wir seyn nit mehr schuldig zu glauben, on was vns got yn der schrifft zu glauben hatt gepotten, Wilcher niemant zuthun noch abbrechen sol, wie Moses leret vnd Paulus Gal. 4. spricht. Keyneß menschen testament endert oder mehret yemant, wie viel mehr soll gottis testament niemant endern noch mehren.

Ich acht aber, das auß sonderlichem radt gottis geschehen sey, das S. Paulus vnd nit Sanct Petrus Romfart yn die schrifft kummen ist, denn er hatt woll vorsehen, wie die Papisten wurden drauff yhr Bapstum bawen, Drum hatt er sie yn dreck vnd sand gesetzt, ehe sie angefangen zu bawen, vnd keynen gewissen grund gelassen. Denn wo nit gewißlich mit der schrifft mag erweysset werden, das Sant Peter zu Rom gesessen hab (als nit muglich ist) ligt das Bapstum schon ym katt vnnd ist gantz nichts. Denn wie es nit nott ist zu glauben, das s. Peter zu Rom gewesen ist, die weyl es die schrifft nit gibt, so ists auch nit nott zu glauben, das der Bapst seyn Stuel erb vnd Bapst sey. Nu sihe, worauff der Bapst sitzet, vnd was machen sie mit yhrem treyben, das wir nur deste mehr yhren falschen vntuchtigen grund finden, vnd sehen sollen, sich selb vom roß abrennen mit yhrem vnstumigen toben. Darumb schließ ich hie. Es sey nit nott, den Bapst fur Bapst, noch S. Peters stuel erb zu halten, biß das sie es gewiß machen auß der schrifft, das S. Peter zu Rom

gesessen sey. Hui nu Papisten, seyd klug vnd frisch, sucht spieß, degen vnd schwerd vnnd vortreybet dißen nebell der schrifft.

Ich denck aber, ob nit eyn yrthumb sey geschehen mit den xxv. iaren S. Peters zu Rom, das yemant villeycht gesagt oder geschrieben hab, Sanct Peter sey nur nach dem xxv. iar gen Rom kummen, vnd das haben denn etlich vorstanden, er sey .xxv. iar zu Rom geweßenn. Denn ßo er achtzehen iar zu Hierusalem gewest, wie Paulus Gal. 1. sagt, vnd sieben zu Antiochen, wie sie sagen, ßo seyn die xxv. iar allhie voll, vnd were darnach eylff iar zu Rom gewesen, von Nerone ym letztenn iar, das ist, ym .36. iar von des Herrn hymell fart gecreutzigt. Also mocht auch eyn yrthumb seyn, das er ym dritten odder vierden iar Claudij gen Rom kommen sey, ßo es ym dritten odder vierden iar Neronis geschehenn, vnnd alßo eylff iar mit Nerone gelebt, biß auffs letzte, das viertzehende iar Neronis. Es hatt yhe nit an- [H_4] ders kunnen zu gehen, ist er anders gen Rom kummen, das ich laß bleyben wie es bleybt.

¶ Von der ehlichen Priesterschafft.

Da ich geratten hab, Szo eyn frum pfarrer geprechlich mit weyb vnd kyndt beladen were, vnnd die selben begerett zu ehlichen, solt er mir frisch folgen vnd dasselb thun, Da mordschreyestu keuscher Bock vnd sprichst. Ey nu folge dir der wietende teuffell an meyner statt, vnd rhůmist deyn vnerhörete vnd vnuorweyßete keuscheyt hochlich, vnnd deynn bock stinckt ynn deyner naßen eyttell balsam. Anttwortt ich. Ey du heylige heylige Junpfraw Sanct Emßer, wie ist ewr keuscheyt nu ßo gar eyßernn, vnd wider die armen sunder so vorstockt vnbarmhertzig worden? Auch ßo hab ich nit geratten, das mir ewr thewre keuscheyt folgen sollt, wie yhr meyne wort vorkeret vnnd da mit die leutt vorgifftet, noch gewonheyt ewr Christlichenn liebe vnnd gottlicher priesterschafft. Sondernn eynem armen pfarrer mit kyndle vberfallen, der sonst frum vnd redlichs lebenß were, hab ich geratten, wilchs allis ewr heyligkeyt woll weyß, das euch gar nichts betrifft. Thumherrnn, Vicarien, bößenn

pfaffen, die huren bey sich habenn, vnd Emßern hab ich nichts gebenn, auch nichts genommen. Aber du hast dir fest furgesetzt vnnd gedacht. Ey es muß auff den Munch gelogen vnnd geschollten seynn, sollt ichs gleych von eynem alten tzaun brechenn. Vnd wietest widder mich nur mit menschen gesetzen, gerad als hettistuß erstritten, das menschen lere bey myr gulten, Vnnd denckist, es sey on nott, die selbenn tzuuor mit schrifften grundenn.

Es sollte myr ewr lilien weysse keuscheyt nit sagenn, was menschen lere hyrynnen setzet, wilchs ich wol gewist, datzu angefochten, keynß Bocks noch Esels vnterricht bedurfft, sondern hirauff antworten, das S. Paulus .1. Timo. 4. nit als ein mensch, sondern als gott selb redet vnd sagt klar auß. Es sey teuffells lere, das man die ehe vorpeutt. Hie sollt eynn eyßenfresser die tzeen bleckenn? vnnd myr eyn loch ynn den harnß beyssenn, ßo fleugstu fur dissem spruch, als brendtenn dyr die hörner, [H_4^b] vorstummist vnd vorschwindest, wie ein wasser blasen, schlag mich doch auch ein mall, mit eynem solchen schwerd, wil ich dyr doch halten on allis vorsetzen, wie offt soll ich euch groben vngelereten Papisten an schreyen, das yhr ein mall schrifft furett? Schrifft, Schrifft, Schrifft, höristu nit du tawber Bock vnd grober Esell? Hui Bock sey tzornig vnd stoß mich ein mal, hol aber nit zu weyt auß, das du dich nit ablauffist. Schemet yr euch grosse lerer der welt nit, das yhr euch ßo offt laßt pochen vmb die schrifft, da mit yhr doch zu fodderlichst trotzen soltett, vnd mir furkummen? Du kanst yhe nit leugnen, das nie keyn lerer auff erden kummen ist, der die ehe, fleysch, eyer, milch, putter, vnd des gleychen vorpotten habe, vnd darnach widder vorkaufft, denn alleyn der Bapst, sonderlich ßo weyt yn alle welt. Es seyn wol ketzer geweßen, die ehe vorworffen haben, aber yhr war wenig, ist auch noch nie keyn gemeyn gesetz drauß worden. So kanstu auch S. Paulus nit straffen noch wegeren, das solch Bapsts gepott, des teuffels gepott sein, wie sein wort klar lautten, vnd mußt den Bapst hie lassen sein des teuffels Apostell vnd Endchrist, vnd magist es nit erwehrenn, trotz dir.

Szo sag mir, Ists billich das Christen leutt, zuuor

die priester, dem teuffel gehorsam seyen vnd eynem Apostell dem Bapst folgen? Vnd ob die priesterschafft bißher mit gewalt odder betrüg getrieben oder vorfuret, hette geleystet, ob sie nit macht hab dem teuffell vnd seynem Apostell vrlaub geben? oder müssen sie, wissentlich, on nott, on mutt vnd willenn, ynß teuffels gesetzen volharren? Wo bistu Emser? horistu nit? Schleffistu mit Baal? odder bistu vber felt gangen? Man fragt hie nit, ob deyn keuscheyt mir folgen wolle odder nit, Ich frag nit, ob der teuffell an deyner statt mir folge, vmb deyn vnd aller teuffel wollen vnd folgen bekummert sich hie niemant, Wollet, Tollet, Folget vnd tobet datzu, biß das yhrs gnug habt, Hie ligt aber der haß, da sich mit gleychen augen auff, kanstu anders, ob solch gepott recht odder vnrecht sey, stoß mir den Apostell hie vmb, bistu ßo böß.

Vnd das ich dyr hoch vorstendigen ynn der grammatica, logica, philosophia vnd rechten, gemeß rede, mach mir nit auß eyner proposition de inesse, modalem de necesse, du scharffer logicus, [I] nit ius ex facto, du hochgelerter Licentiat des heyligen vorprentenn rechts, vnd nit auß deynem eygen facere eyn gemeyn debere, du grunender Poet vnd grammaticus, du woltist denn lauffen hie aber zu dem Ertzstulto, vnd suchen secundum quid simpliciter, wie du ym priesterthum thuest, da du sacerdotium simpliciter nennest das schrifftlich, buchstabisch, euserlich, todlich, ia das nichtige priesterthum, vnd secundum quid, das eynige, geystliche, warhafftige, lebendige priesterthum. Szo gar wol weyßtu, was secundum quid et simpliciter heyst, vnd bist eben ßo eyn guter logicus als Theologus. Wenn ich nit logicam vnd philosophiam kundt, sollt yhr groben grossen Esell euch woll vnterwindenn euch selb fur logicos vnd philosophos erfur ßu thun, ob yhr wol ßo viel dauon wisset, als der Esell von der musica, Vnd ob yhr schon die wortle lerett reden, wie die Nonnen den psalter, vnd der psittich die sprach, ßo wisset yhr doch widder prauch noch application der selben, sicut rusticus opibus suis arguitur, non ornatur.

Doch will dir hie ein rad geben, ergreyff deyn kurtzen degen, da du die kürisser mit erwürgist, sprich, dißer spruch

sey ein finster nebel, wir mügen yhn nit vorstehen on der vetter außlegung, vnd vbir rede vns mit deynem hohen geyst, das wir nit wissen mugen, was do heysset, prohibere, nubere, doctrine, demones, abstinere, cibi, deus, creare, vnd mach drauß, das prohibere heysse gepieten, vnd nubere heyß on ehe bleyben, demones heyß die kirche, deus heysse bapst, creare heysse gehorsam seyn, wie du doch sonst dir selb gewalt genommen hast alle ding deines gefallens wandeln vnd keren, des allis hastu ein gutt exempell vnd lere auß dem heyligen Aristotele, der auch heysset, Non ens, was die andern ens, widderumb Ens, was sie non Ens heyssen, Vnd hatt daẞu eben erfunden, actum et potentiam, per se vnd per accidens, wie du den spieß vnd degen, scheyde vnd schneyde. Auch deyn geystlich recht dir beystett, wilchs sund macht, da ẞonst keyne ist, vnnd recht, da auch keyniß ist, sicut patet in cerimonijs. Der halbenn stett dirß nit übell an, ẞo du solcher filosofia vnd geystlich recht an der finstern schrifft zuuorkleren brauchist.

Szo denn nu der Bapst des teuffels Apostell offentlich erfunden wirt yn dießem vorpot, ẞo wolt ewr demütige keuscheyt [J₁ᵇ] zuhören, was darauß folgen will, zum ersten, Alle priesterschafft ist schuldig bey yhr seel seligkeyt, den Bapst hie zu fliehen, vormaledeyen, widderstreben als dem teuffel selbs, vnd das gedrungen gelubd ynn der weyhung than, zu reyssen, als wilchs dem teuffell vnd nit gott gethan ist, wie ewr heyligs recht selbs sagt, In malis promissis non expedit seruare fidem. Das allis radt nit ich, sondern S. Paulus steht starck hie vnd vrteyllet selb das allis, da er spricht. Solch lere sey des teuffels vnd nit von gott. Zum andernn folgt, das alle Bischoff vnd priester, die dem Bapst hyrynn folgen, sein auch des teuffels botten vnd helffer, vnd also ists klar, das Bapstum mit seyner priesterschafft, des teuffells reych vnd Endchrists regiment sey, vnnd Emßer des teuffells vnd Endchrists vorfechter ist. Denn teuffels lere an nehmen vnd vorfechten, lessit sich nymmer wol außlegen, Wer wil hie myr widderfechten, troẞ euch allen Papisten, Such nur kürisser vnd haw mit der schneyden, du elender Emser. ¶ Das du aber sagst, S. Paulus wort gehe wider Faustum vnd Jouinianum,

wilch Hierony. vnd Aug. haben widderlegt, acht ich, du seyest ynn der fastnacht laruen der zeyt gelauffen. Iouinianum strafft S. Hierony. das er die ehe lobet, ßo sprichstu, er hab die ehe vorpotten, ßo wol hastu Hierony. vnd historien geleßen. Szo ist Faustus ein Manicheus gewesen, wilchen der ehe halbenn Aug. nit an ficht. Du grober Esels kopff, soltistu nit dich baß fursehen zu schreyben yn solchen sachen? Taciani haben etlich geheyssen, aber yhr ding ist nichts gegen des Bapsts vorpott. Vnd obs schon also were, ist mir gnug, das der Bapst yhn gleich auch ein ketzer mit yhenen ist, der fast alle ketzerey zu sich ynn ein grund suppen samlet, wie vortzeytten die Römer yhr Pantheon, dauon ein ander mall.

Wie gar feynn vorwirffistu auch S. Vlrichs Epistell, wie wol ich nit auff sie baw, ich will dich nit mit menschen leren, ßondern mit der schrifft schachmatten, aber wenn er fur dich were gewesen, ßo hett er must gelten, weyl Scotus, Gerson, Beda vnd wilchen du nur wilt, gelten muß, Ists nit ein feyne logica, S. Vlrichs Epistell ist nit zu Augspurg funden, drumb ist sie nit S. Vlrichs. Quintilianus buch ist nit zu Rom noch welschen landen funden, drumb ists nit Quintilianus. Emßers buch ist nit zu Dreßen funden, drumb ists nit Emsers. Hatt dich Malma- [J ij] sier oder Rastrum die logica geleret? Vnd wer hatt dir gesagt, das S. Vlrichs Epistell nit zu Augspurg funden sey, denn deyn logica, die ex indiuidua infert vniuersalem?

Mich dunckt furwar, du habst kein anderer meynung diß buch geschrieben, denn das du gedacht, alle welt sey eytell Hierony: Emser oder Hieronymus Wallther vnd ewrß gleychen grobe holtzer, ßo gar plumpistu eynher, on alles bedencken vnd auff mercken, gleych als da du schreybist. Es sey zu vnser zeytt nöttige vrsach die ketzer vorprennen, die weyll itzt der druck leychtlich bucher vnd yrthumb mehret, wilchs vortzeytten nit geschach, vnd hast nit ßouiel hyrnß ynn deynem groben kopff, das du hynder dich dechtist, wie Johannes Huß vnd Hieronymus zu Costnitz vorprantt, ehe der druck erfunden ist. Der massen ist das auch, das du mich gleychist dem Apotecker, die auff yhr

buchsen gutt titell schreybenn vnd gifft drynnen haben, alßo ich auch den namen Jhesus auff meyne gifftige buchle schreybe, wie woll nit ich, sondern die drůcker das thun durchs buch, das ich nur am ersten blatt thu, Wo hastu solch apoteker yhe gesehen? oder mussen dir vmb meynen willen auch die apoteker zu morder vnd vorrether werden? deyn wietender haß lessit dich keyn wort recht machen. Es hatt wol Ecclesiasticus gesagt, Der narren hertz ist yn yhrem mund, vnd der weyßen mund ist yn yhrem hertzen, darumb das narren erauß redenn, was yhn nur einfellet, aber die weyßen bedencken sich vorhynn. Was soltistu guttis schreyben, wenn du ßo vnuleyssig, vnbedechtig außer speyest, war dyr ynß maull fellet, vnd hewbist dich alltzeyt ynn dein eygen backen?

Drumb ratt ich noch wie vorhynn, nit den keuschen Emßernn odder wunder heyligenn Böcken, ßondernn dem armen hauffen der gefallenen pfarrernn, wer sich nit halten kan, begeb sich ynn die ehe, vnd lebe doch on sunde, kan er nit on vnlust lebenn, vnangesehenn den Bapst mit seynem teuffell vnnd teuffells vorpottenn, laß sich nit anfechtenn seynn vnwillige ertzwungne vorheyſſchenn dem Bischoff anß teuffells statt gethann, es ist doch nit auß hertzenn vnnd willenn gethan, Vnd wenn der Bapst nicht mehr vngluck than hett, denn diß vorpott, were er dennoch gnugsam tzum Endchrist, das ehr mochte homo peccati et filius perditionis vnnd [J ij[b]] abominatio heyssenn, es seynn wol ßouiel sund vnd vorterben auß dem eynigen vorpott erfolget, vnd wenn du Bock dich selbst nehmist bey der naßen, wurdistu auch mussen bekennen, es hette dir nit viel heyligkeit bracht. Biß keusch, danck gott, sihe nur wie lange, du bist noch nit vbirn bergk, vorachte nit deyn arme gefallene nechstenn, vnnd friß, du grosser rieße, nit alle besudblete krancke kyndle.

Noch eyniß wil ich sagen vnd damit eyn ende, du vnd Murner mit vielen andern auffhebt mir fast, das ich der geystlichen laster alle rure, vnd schweyge des Adels vnnd der weltlichen gewalt strefflich laster. Wenn yhr denn meyn ßo grossen geprechen sehet, warumb thut yhrs nicht vnnd erfullet meynen feyll? Was heysset vnd treybet

yhr mich, das yhr selb nit thun wollet? Ja warumb straffet yhr nit der geystlichen laster? Soll ich yn eynem buch alle ding außrichten? Vnd hett ichs than, solltistu wol ein vrsach funden haben vnd sagen, ich were nit auff der ban blieben, hett den Adel wolt anruffen vnd dafur geschulten, wie du thuest, das ich betell orden wenigernn geleret, vnd myr schult gibst, ich sey eyn vnreyn fogell ynn meynem nehst, was kund ich schreyben, das deyn wietender haß nit mocht lesternn? ßo du gottis wort vnd werck lesterst vnd nit suchist denn wie du nur lestern vnd liegen mugist. Doch ich wil euch antwortten. Ich hab meynß denckens den Adell vnd welt mehr strafft denn euch geystlichen, nemlich yn dem buch von den gutten wercken, zehen gepotten, vnd an den deutschen Adel, hab ich doch noch nie keyn mall die geystliche laster recht antastett, als vnkeuscheyt, geytz, haß, fraß, hoffart, tracheit, on yn dißem eynigen buch an deutschen Adell, da ich doch nit yn gemeyn der geystlichen, sondern des Bapsts vnd Römischen hoffs geytz vnnd eyn kleyn teyll seynes grewlichen weßens antzeygt. Lieben gesellen, die warheyt thutt euch wehe, drumb sucht yhr vrsach widder mich, das schaff hatt dem wolff das wasser trub gemacht.

Will euch noch weytter sagen, Ich bynn noch nit kummen dahynn, das ich offentlich laster geystlich vnd weltlichs stands recht angreyff. Meyn erbeyt ist gericht auff die laster, die yhr Papisten fur tugent haltet, damit yhr die welt mit gleysserey vnnd aberglauben erfullet habt, als den ablas, meß, vigilien, kirchen [Jiij] kleydern, vnd kurtz umb alle ewre menschen lere, die yhr fur heyligthum haltet, da schlag ich mich mit, umb des eynen glaubens willen, euch die fastnachts laruen abtzutzihen, bynn noch weytt von den sitten vnd wercken. Hetten wir den glauben wider von ewren teuffelischen gesetzen vnd secten erlößet, wolten leychtlich mores leren vnd laster straffen, vnd wen der geystlich stand zuuor reyn ym glauben vnd traw ym gottis wort were, wolten den Adell vnd weltlichen stand leychtlich furen wo er gehen solt. Aber nu wir selb keyn nutz sind, was hilffts dortt viel straffen vnd schelten? Es ist gar ein kleyn ding umb böse sitten vnd werck gegen

falschen leren vnnd affterglaubenn, darynn der geystlich stand ersoffen ist. Drumb ich auch an den Adell keyn kunstrichs buchle geschrieben, sondern nur grobe sitten antzeygt, die sie wol bessernn kunden. Aber vns geystlichen ist nott, den glauben vnd wort gottis zu leren widder die menschen gesetz vnd aberglauben, wilchs ist hoher von den wercken, denn hymel von der erden, wie Isaias .55. sagt. Ihr geystlichenn seyt gewonett, das man ewr dinck nur lobe, ehre vnd gelt dafur gebe, Vnd wa man euch ein wenig trifft, habt yhr sorg, der hymel fall auff euch, das volck wolt yhr nur gestrafft haben on alle barmhertzigkeyt ynn allen buchern, euch soll man gnad iunckernn heyssen, alliß leydenn vnd ymmer zum besten außlegen, das heysset yhr die priesterschafft ehren, thut manß nit, ßo heysset es priesterschafft schenden.

¶ Hie wil ichs bleyben lassen mit Emßern auff diß mall, denn was er von der Meß, bruderschafften, heyligen erheben, gelúbden, vnd ander mehr punct gauckelt, ist hie mit gnugsam vorantworttet. Die weyll sein buchle mir zu gutt hilfft ynn vier stuckenn.

Das erst, das er die schrifft fleugt wie der teuffell das heylig creutz, vnd nur mich auß der schrifft zu furen gedenckt, das wirt vnd kan er nit enden, ob gott will.

Das ander, das er ßo vnchristlich, vnuorschampt, mutwillig leugt, mir aufflegt yrthumb, die er selb erdenckt, damit er wol zu ewigen zeytten gnug zu schreyben fund, darauß ich mercke, es sey nit sein ernst gewesen widder meyne lere zu schreyben, sondern hatt seyne lust wollen mit lestern vnd liegen bússen.

Das dritt, er bekennet frey, das ich nit widder die artickel des [J iij[b]] glaubens noch schrifft handell, des ich yhm gar freundtlich danck, denn ich nie mehr begerd hab auch vonn meynen bestenn freunden, auch von gott selber, denn eynen solchen rum vnd preyß, den mir meyn todlich ergister feynd selb gibt.

Das vierde, er bekennet, das sein dingk außer der schrifft, allein ynn menschen lere vnd gewonheit hange, vnd wil mich da hyn ein tzihen. Nu hab ich mit allenn meynem schreybenn nit mehr gesucht, auch noch nit such,

am Bapst vnd allen meynen feyndenn, den solch bekentniß, das yhr dingk erkennett wurd vngegrund ynn der schrifft. Darauß leychtlich zu mercken ist, wie ein weyßer man Bock Emßer sey, der widder mich schreybt, vnd alles was er anficht, bekennet vnd lobet als yn der schrifft (das ist) yn gottis wort gegrund, vnd doch vmb gottis willen widder gottis wort tobet vnd raßet, das er freylich keyner nieße wurtzell darff, sondern nott were, das man yhn zu Sant Cyriacus mit keten furet. Doch ßo er widder kumpt, was itzt vorblieben, kan ich yhm noch wol tzalen. Es ist itzt gnug, das ich nit den leßer vbirschutte.

¶ An den Murnarr.

Unnd das du lieber Murnarr nit denckist, deyn gutte meynung sey mir voracht, denn ich dir auffs erstemall glauben will fur allen, die mir dich anderst abemalen. Vnd wie wol du bitter vnd bößer tückischer wort voll bist, ist mir doch woll kummen dein freundtlich (wie du schreybst) vormanung. Mein ist aber vil zu wenig euch allen zu anttwortten ynn sonderheyt, Doch die weyl du Emßers gesell bist yn dem, das du dein ding stellist auff menschen lere vnd gewonheyt, vnd nit durch schrifft mich antastist, wil ich dir am Emser auch geantworttet haben, denn ich spür nit lugen ynn dir wie ym Emser. Jhr seyt mir yhe wunderlich kriegs leutt, das yhr nit zu mir ynß fellt wollet, schiesset vil blinder vorgebner schüß, furcht der hautt ßo übell fur der schrifft. Ich fure schrifft wider ewre menschen lere vnnd gewonheit, ßo faret yhr einher, als hettett yhrs erstritten, die menschen lere vnd gewonheit sey recht, vnd dringt mich nur auff die folge, vnd wollet damit mich von der schrifft reyssen. Hilff gott, kan ich euch denn nit ynn die schrifft bringen.

[J4] Was lerett yhr mich doch mit solcher grosser kunst, denn eben das mich der gröbist pawr oder kynd, ia auch die naturlichen narrn leren kunden? Es ist yhe kein naturlich narr ßo toll, kein teuffell ßo böße, der nit wisse vnnd bekenne, man soll dem rechten folgen. Hörett mir doch zu, yhr armen flachgelerten Papisten, eynen syllogismum, das ichs yhe klar euch fur lege. Istam

maiorem concedo. Omne bonum est faciendum. Was ists nott, das yhr darob mit mir streyttet? seyt yhr nit klúger dann alßo? Aber hie solt yhr mir begegen, da ich euch an greyff, vnd fechte wider die Minorem. Omnis doctrina hominum et consuetudo a me impugnata est bona. Hie lig ich zu felt, lieben gesellen, das schloß sturm ich. Hie weret vnd seytt frisch, Múgt yhr euch da erredten vnnd mich ernydderlegen, durfft yhr nichts fur die Conclusio sorgen, will von hertzen gernn folgenn vnnd sagen. Ergo doctrina hominum et consuetudo a me impugnata est facienda. Nu aber yhr die Minorem nit schútzt, vnnd nur die Maiorem treybet, vnnd Conclusion setzt, thutt yhr eben wie die baw leuth tzu Babylonien, da man steynn rieff vnnd bracht wasser, ich schlag euch an die kópff, ßo vorpindett yhr die fuß. Ich tzund das dach an, ßo lesschett yhr ym keller, wie? wolt yhr fastnacht spiel auß dem ernst machen? Heyssett mich trinckenn vnnd ich klopff an die kann, das yhr einschenckt, lieben brúdernn trinckt yhr auß ledigen kandeln, vnd tzelett gellt auß leren taschen, die kunst hab ich noch nit gelerett.

Du drewist auch, vil bucher zu repliciern vnd trotzist mit grossem vorradt deyner kunst, damit du mich abeschrecken wilt, vnd gleych den sieg auff das lange vnd viel schreyben stellest, ob du yhe mit grund nit mochtist gewynnen, doch mit der mennige vnd lenge mich vbir múhen kundist, die weyl ich schon wol beladen bynn, vnd du mússiger vnd lediger hellt, mich erbeytenden vnd bemúheten menschen treyben wilt. Warumb nympstu nit deynes gleychen, mussige vnd vnbeladene gesellenn fur dich, oder ein bóse weyb, die auch gerne das letzte wort behelt? Heltistu mich aber, lieber Murnarr, fur den narn, das ich mit dir oder yemant darob streytten woll, wer am meysten schwetzen vnd das letzte wort behalten kan? Solcher rum were dir on nott gewesen, es ist kúndig gnug, [J4b] wenn man dich nach deyner zungen wiegen solt, wo der außschlag hynn fallen wurde. Es ist muglicher das der Reyn vorsiege, denn das dirß an wortten gepreche. Heyst aber das Christlich dem volck ratten, vnd recht leren, nur auff vil wort pochen, die sach auff vortzúg richten, auff den plan

vmherschweyffen, vnd nit zum treffen gedencken, damit das arm volck auffhalten vnd das maull vorgebens auff sperren?

Hastu nit geleßen, vbi plurima verba, ibi frequenter egestas, Ich acht aber, soltistu mit schrifften handeln, es wurd dyr das tripliciern behend vorgahn, vnd an eynem papyr bogenn viell rawmß vbrig bleyben, du hast noch nit vorsucht, was schrifft furen fur kunst vnd arbeyt sey, lieber Murner, du furist yhe keyne, redist nur deyn gutt=dunckell, lessist meyn schrifft vnauffgelóset, furbeheltist dir, weyst nit, wie grosse kunst, gerad als hett ich nit mehr zu thun, denn mit dir allein ein buch vmbs ander schreyben, odder ßo ich das nit thu, dir soll gewonnen geben.

Du hast mein buchle vnd eingefurete schrifft, die nym fur dich, fure auch schrifft, laß den schwetzigen wortler Thomas Murner da heymen, widderlege meyn schrifft mit besser schrifft, zeyg deyner lere grund an, far erauß anß licht, was reytzistu vnd trotzistu ßo lang? reytt nur frisch auff mich, vnd sihe das du triffist, ich will deyn nit feylen, darffst deyne kunst fur niemant bergen, ist sie recht, sie wirt das liecht nit schewen. Sonst lessit sich deyn schreyben ansehen, als woltistu eynen rum vnd geschrey holen, vnd mich nit mit trewem ernst suchen, wie du doch furgibst, kanstu mich mit schrifften anders leren, solltu nit tzweyffelln, ich wil dir folgen. Du weyssist yhe wol, wie alle vetter viel mal geyrret, ßo sein die gewonheyt vnd lange preuch nit gewiß, was sie fur gott gelten, Vnd er sein wort an vns fodert, nit menschen lere noch gewonheyt, darumb wil ich schrifft haben. Schrifft, Murnarr, Murnarr, schrifft, oder such eyn andern kempffer, ich hab mehr zu thun denn deines schrifft loßen geschwetzs zu warten.

Deyn bloße rationes wil ich auch nit, sie seyn zu fawl vnnd túgen nichts, das wil ich dir tzeygen an eyner, die dich die aller feyneſt gedaucht hatt. Da ich die Christliche kirch ein geystlich vorsamlung genennet hett, spottistu meyn, als wolt ich ein kirch bawen, wie Plato ein statt, die nyndert were, Vnd lest dyr deyn [K] zufall so hertzlich wol gefallen, als habstu es fast wol troffen. Sprichst, were das nit ein feyne statt, ßo geystlich maurenn, geystlich

túrn, geystlich búchßen, geystlich roß vnnd als geystlich were. Vnd ist deyn endtlich meynung, die Christlich kirch mug nit on leyplich statt, rawm vnd gútter bestehen. Antwort ich, lieber Murnar. Soll ich vmb der Nation willen die schrifft leugnen, vnd dich vbir gott setzen? Warumb anttworttistu nit auff meyne spruch? als, non est respectus personarum apud deum. Et regnum dei intra vos est. Et regnum dei non venit cum obseruatione, nec dicent .Ecce hic aut illic est. Vnd Christus, Johan. 1. Was auß dem geyst geporn ist, das ist geyst. Jch meyn yhe, du heyssist das reych gottis die Christenliche kirche odder vns, yn wilchen gott lebt vnd regiert. Wie soll ich denn deyner vornunfft folgen vnd Christum leugnen, der hie klerlich spricht. Es sey kein statt, rawm noch eußerliche weyße am reych gottis, vnd sey nit hie noch da, sondern eyn geyst ynn vnßerm ynwendigen, Du aber sagist. Es sey hie vnd da.

Was sagistu zu S. Stephan Act. 8? Der úbirst gott wonet nit ynn gepaweten stetten. Lieber, laß dein vornunfft hie sehenn vnd mach auß dem Non eyn Etiam, vnd sprich, gottis hawß sey auch ynn gepawtten stetten. Vnd Jsaias .66. wilchenn S. Stephan einfurett, spricht. Wo ist der rawm, da ich wone? wo ist das hawß, das yhr mir machet? Lieber Jsaias, weystu das nit? Murner wirt dirß wol sagen. Es ist zu Rom oder wo der Bapst vnd Christen sein. Neyn, spricht er, sondernn meyn geyst wonett ynn eynem armútigen, demútigen geyst, der meyn wort ehrett. Wie dunckt dich Murnarr? ich meyn, du reyttest nu auch feyn einher, mit deyner kirchen auff leyplichen pferden, stetten vnd turnenn. Sihe da, deyn bestis stuck ynn deynem buchle, wie feyn triffts mit der schrifft. Drumb laß deyn vornunfft schlaffen vnd zeyg mir eynen buchstaben ynn der schrifft, das zeytlich rawm, statt odder gepew zu kirchen gehoren, ßo will ich nit mehr foddernn vnd bald folgenn.

Vnd das du sihest, wie nichts ßo spitzig mit vornunfft mag furbracht, das nit mit gegen vornunfft mug widerlegt werden. Jst darumb der zeyttlich rawm odder statt, kirchisch, das die [K^b] Christen nit múgen auff erden

leben on zeytlich rawm, so were der weyn, brot, ia der bauch, mit allem das drynnenn ist, auch kirchisch? Ist drumb der seyffer, rotz vnd vnflat, des leyps natur oder stuck, das der leyp nit mag derselben on sein? Deyn kutten mocht auch wol nit on leusse sein, sollen die leuß drumb monch kutten sein? Die Christliche kirche mag nit on marter, vorfolgung vnd sterben, ia auch on sund sein, soll drumb martter, tod, vorfolgung vnd sunde, kirch vnd leben seyn? Du wilt die kirch halb auff zeytlich ding bawen, leyplich vnd geystlich mengen, sund vnd gnad eynigen. Szo S. Paulus sagt. Conuersatio nostra est in coelis. Vnd die Christenheit nur lebt, das sie zeyttlich stett, rawm, gut, eher, leyb vnd alles was hie ist, fliehe vnd vorlasse, durch hynn gähe ynß ewige leben, nit anders denn wie sie durch sund, marter, leyden vnd todt gäht. Sihistu schier meyn Murnarr, was da sey mit blosser vornunfft on schrifft Theologissiern? meynstu ob du hirauff replicirst, ich kund nit widder auch repliciern, Wo bleybt aber zu letzt die endlich warheit?

Alßo beschließ ich, das die Christliche kirche sey nit an yrgend eyne statt, person, odder zeytt gehafftet, vnnd ob woll der vngelerete hauffe, der Bapst mit seynen Cardinälen, bischoffen, pfaffen vnd munchen, solchs nit will vorstehen noch warheitt lassen sein. So steht doch fest bey mir, Er omnes, auch die kindle auff der gassenn, mit dem gantzen hauffen der Christenheit, yn aller welt, vnd tretten zu mir widder die geferbette vnnd ertichte kirche des Bapsts vnd seyner Papisten. Fragistu aber, wie das zu gehe. Antwortt ich kurtzlich. Alle Christen ynn der welt betten alßo. Ich glaub ynn den heyligen geyst. Ein heylige Christlich kirche, gemeynschafft der heyligen. Ist der artickell war, ßo folgett drauß, das die heylige Christliche kirch niemant sehen kan noch fulen, mag auch nit sagen, sich hie odder da ist sie. Dann was man glaubt, das sihet odder pfindt man nit. Wie Sanct Paulus Heb. 11. leret. Widerumb was man aber sihett oder empfind, das glaubt man nit. Ist das nit klar gnug, lieber Murner vnd Emser? Last sehen, was wolt yhr hie wider sagen. Sein hie nit die kinder vnd paweren gelereter

denn der Bapst, Cardinel, bischoff, pfaffen vnd munch? Wo seyt yhr iunckern, die yhr euch [Kij] anmasset die schrifft außzulegen, den glauben vorkleren vnd rufft fast, der gemeyn man vorstehe nichts drynnen? Es find sich hie anders, das der Bapst vnd seyne Bischoffe mit yhrem anhang weytt nit ßo viel kunnen als die groben pawrnn vnd kindle.

Nu hallt sie kegen ander, die heylige kirche Christi vnnd die tolle kirche des Bapsts. Die heylige kirche Christi spricht alßo. Ich glaube ein heylige Christliche kirche. Die tolle kirche des Bapsts spricht alßo. Ich sehe ein heylige Christliche kirche. Jhene spricht, Die kirche ist widder hie nach da, Dieße spricht, Die kirche ist hie vnd da. Jhene spricht. Die kirche ligt an keyner person. Diese spricht. Die kirche ligt am Bapst. Jhene spricht. Die kirch ist nit auff ein zeytlich ding gepawet. Dieße spricht, Die kirch ist auff den Pabst gepawen. Wie dunckt dich Murnerr. Seyt yhr nit feyne geselln? Wie feyn legt yhr die schrifft auß? Wie S. Petrus von euch gesagt hatt .2. Petri. 2. Et in auaritia fictis verbis vos cauponabuntur. Vmbs geytzs willen werden sie mit ertichten worten vmb euch hantieren. Ists nit also, das der Pabst kein anders mit seynem Pabstum sucht, denn aller wellt gutt vnd gelt, bekümmert sich gar nichts vmbs Euangelium vnd glauben? Dennocht tichtet er vnd yhr mit yhm, vnnd gebt fur, yhr wollet schrifft außlegen vnd glauben leren, ßo kein vngelereter volck auff erden ist, denn die Bepste, Cardinel, bischoff, pfaffen vnd munch, das gleych ein wunder ist, wo ettwa yemand vnter yhn gelerett erfunden wirt.

Auß dießem blinden freuel ists erfolgett, das ynn keynem ortt der welt ßo viel secten, schismata vnd yrthum sein, als ynn der Papistischen kirchen, denn das Bapstum, weyl es die kirch auff ein statt vnd person pawett, ists ein hawbt vnd vrsprung aller secten worden, die yhm gefolget vnd das Christlich leben georttert haben, ynn essen vnd trincken, ynn kleyder vnd schuch, ynn platten vnd har, ynn stett vnd rawm, yn tag vnd stund. Denn yn disen stucken gäht die geystlickeit vnd heyligkeit der

Papistischen kirchen, wie droben gesagt ist, Der orden fastet die zeytt, der ein ander zeytt, der ißt nit fleysch, der nit eyer, der tregt schwartz, der weyß, das ist ein Carthuser, der ein Benedicter, vnd ßo fortt an vntzehlich secten vnnd weyßen machen, danebenn doch der [K ij b] glaub vnd recht Christlich leben zu drümmern geht, das macht alles die blindheyt, das man die Christlich kirch sehen vnd nit glauben will. Vnnd ein Christlich frum leben nit ym glauben, sondern ynn wercken sucht, dauon S. Paulus ad Colossen. vil von schreybt. Aber es ist eingerissen vnd die blindheyt hats regiment dem Bapst bestettiget.

Das du aber den spruch Matthei. 16. Tu es Petrus &c. mit grossen buchstaben fur tregist vnd sprichst, das sey der text, auß wilchem bißher das Bapstum beweyßet sey, erschrecktt mich nit, lieber Murner. Ist auch nit nott geweßen mir antzeygenn, das bißher auß dem text erweyßet sey das Bapstum. Wir fragen itzt nit, obs auß dem text erweyssset sei, ßondernn, obs recht vnnd wol drauß erweyßet sey, da solltistu grosse buchstabenn furenn, den vnüberwindlichen Murner sehen lassenn, vnnd mir richtig anttworttenn, denn ich hab ynn der gantzenn schrifft keynenn sterckernn text widder das Bapstum, denn eben dießen spruch, wilchenn du den eynigen sterckisten grund des Bapstumbs helltist. Szo ich denn dyr den selben nheme vnd vmbstoß, ßo klerlich, das du es greyffen mugist, hoff ich, du wirst bekennen, das ich gewunnen, vnd mir zu geben, das ich fur deynen augen das grundloße Bapstum zu poden stoß, vnd euch alle mit dem Bapst, falsche lugenhafftige vorkerer der schrifft auß ruffe. Drumb hör mir ßu, es hatt mir noch keynn Papist diß nüßle auff bissen, vnd sols auch keyner nymmer auff beyssen.

Christus spricht Mat. 16. Die hellische pfortenn sollen nichts vormugen wider den felß vnd die kirch, auff den felß gepawen, Ists nit war, Murner? Nu kanstu nit leucken, das die hellischen pforten teglich vbir die Papisten walden, vnd das Bapstum mit dem Papst viel mal vbell thut vnd yrrett, kannstu das auch leucken, Murner? Du sihest yhe, das die am ergisten leben, die auff den Pabst am hertisten haltenn, ßo waldett yhr gewißlich die hellischen pfortten,

so folgett, das der felß vnd kirch, da Christus von sagt, das die hellischen pfortten nit sollen vbir sie walden, reymen sich eben zum Bapst vnnd seyner kirchen, wie das licht zur finsternisse, vnd Christus zu Belial. Willtu denn das Bapstum mit dissem spruch grundenn, so dring ich dyr mit [K iij] allem recht abe, das du ein solchenn Pabst vnnd Bapstum antzeygist, da keyn sunde ynn seynn, das die hellischen pfortten nichts vbir sie waldenn. Wenn wiltu das thun, Murner? Hui baw nu eyn leyplich statt der kirchen vnd reytt seyn eynher, sich dich aber fur, das du nit auff dem plan stúrtzist. Es ist dir hie ferlich zu reytten.

Die weyl denn dißer spruch ein sundlichen Pabst vnd Bapstum nit leydett, vnd niemant wissenn mag, wilcher Pabst on sund sey, datzu der mehrer teyll offentlich sundigt vnnd damit keyn gewisse person, noch statt mag antzeygt werden, vbir wilche die hellischen pforttenn nit walden, Szo ists, meyn ich, klar gnug, das die heylige Christliche kirche nit mag leyplich antzeygt, ßondern nur geglaubt werden, vnd wirt fur Murner vnd allen Papisten wol bleybenn eyn geystliche statt, die ym geyst vnsichtlich, auff den felß Christum gepawen stett. Vnd hie mit hoff ich, ligt das Bapstum ynn der aschen, die weyl der eynige grundspruch yhm wider strebt. Vnd ist das Bapstumbs gepew auff dissenn spruch gegrundt, gleych als wenn eyn toller mensch eynn strohutt auffs fewr bawett. Noch wollenn wyr blind seyn vnnd gauckeln daher, machenn auß petra Petrum vnd alle sundige Bepste, da die hellischen pfortten ynne walden, das doch Christus nit leydett odder muß lugen gestraffett seyn.

Was hilfft nu dich Murner vnd alle Papisten, das yhr vil vetter ynn dissem spruch auff bringt? Sie habenn geyrrett, als menschen, ßo wolt yhr den yrthum fur eyn grund vnd warheit setzen. Aber myr gillt der hewbt spruch Christi mehr, denn alle lerer vnd vetter, wie heylig vnd gelerett sie ymmer seyn, Christus wortt seyn klar gnug, durffen keyner glossenn. Nu thu deynen vleyß mit allen Papisten, vnd richte myr das Bapstum widder auff dießen spruch, vnd mach deyn wortt war, Sonst wil ich

dyr auff keyn ander ding anttwortten, denn weyll ich dich hie ym hewbtstuck falsch erfundenn, wirstu keynß glaubenß werd seynn, biß diße lugen werd außgewisschet.

Hie mit will ich auff diß mall deynem schrifftloßenn geschwetz geanttworttet habenn, nur das ich dich nit vorachtet, was aber ander leuth von deynen buchle halten, laß ich dich [Kiij b] wissen auß dießen volgenden reymen, die mir vom Rein aber zugeschickt, antzeygen, wie vnnott es sey, dir zu antworten. Mich wundert das yhr schwetzer vnnd schreyber ßo kun seyt auff den plan zu tretten, da yhr sehet, ßo vil vorstendige vnd vornunftige richter wachen. Hett ich doch selb nit mocht so wol dir antwortten als dißer reymer.

¶ Ein Reym von D. Murner.

Doctor Murner wie ich bericht
Hatt aber ein nacht gschlaffen nicht.
Zwey newer büchleyn zugericht
Dartzu er sich fast hoch erbricht,
Doctor Luthers schrifften anficht.
Wie wol er gantz dar neben sticht.
Gleych eim blinden weyt vmb her ficht.
Das rechte tzill doch triffet nicht,
Nebenn dem brey her vmher schlicht.
Dartzu er doch will greyffenn nicht.
Den fuchß er grawsamlich ansicht
Vnd doch keinß weges beyset nicht.
Die schrifft tzwingt er auff sein gedicht,
Auff langen brauch sein sachen richt,
Damit widderpart gsettigt nicht.
Vill newer gsetz er einher flicht
Der doch Luther achtet nicht.
Vordunckelln wil er helles licht,
Szo sichs vorbergen lesset nicht.
Derhalb glaub ich, das auch beschicht,
Martin Luther ihm anttwortt nicht.

Was meynstu solten solch leutt von dir Bock Emser halten, der du eyttell lugen vnnd das aller vngeschickist Affenspiell fur tregist auß deynem eygen kopff ertrewmet?

Denn ob Murner mit dir der sachen woll eynes ist, hatt er sich doch der lugen enthalten, wilche dein beste that ynn deynen buchlen sein. O bessert euch, lieben brudern, die schrifft kumpt an tag, der menschen au-[K 4]gen wachenn auff, yhr werdett ewr sachenn müssenn anders schmucken, oder das helle liecht wirt euch zu schanden machen, ich warne euch trewlich, Gott helff vns allenn zu der rechtenn warheytt schier. A M E N.

¶ Gedruckt zu Wittembergk durch Johan: Grunenbergk
Nach Christ gepurt, Tausent funff hundert
vnd eyn vnd zwentzigsten Jar.

Hieronymi Emſers

Quadruplica auff Luters

Jungſt gethane ant=
wurt, ſein reformation belangend.

Emsers Wappen.

[A_1 b] Emsers Quadruplica. Auff Luters Jungst gethane Antwurt,

Ein stuck von diser welt vnd yren kindern ist Namlich, so sie ein ding mit guttem schein nicht wissen zuuorantwurtten, das sie ein yawff darauß machen, vnd der lewt daran spotten wollen. Dis stuck der nawen Rhetorica vbt ytzo auch gegen mir meyn bruder Luder, der. so er mir meyn buch mit gutem grund nicht weist zuuorlegen, macht er ein gespot darauß, reysset lame zotten, Vnnd lecherliche bossen, Also anfahende, Sihe Bocks Emßer, bistu der man mit dem langen spies vnd kurtzen degen? behut Got vor gabel stichen, die machen drey locher ꝛc.

Lieber bruder, Solich spotisch vnd honische teding leret dich deyn Christus nicht, der allen spottern gram ist, Abominatio enim domini est omnis illusor, Prouerb. iij. Ouch vorbeut dir das deyn Paulus Ephe. iiij. et. v. Do er spricht, keyn vbelred, oder arge wort, narrenteding oder Jawferey sol auß ewerm mund gehen, noch vnder euch genenth werden. Dartzu so bin ich nit darumb mit dir auff die ban komen, das ich dir wunden hawen, oder locher in die hawt machen woll, sonder yn deyn falsche ler. Dann ich nicht so blutsuchtig als du, beger dich nicht gar umbzubringen, sonder aleyn an die hand zubestricken, vnd deyner muter, der Christenlichen kirchen, widerumb zu lyfern. Derhalben so hab ich nith ein blutigen, sonder einn geystlichenn kampff mit dir angefangen, Geistlich schwert, spies vnd degen, nicht mordtliche gewhor dartzu gebraucht, vnd wenig harnasch zu mir genomen, Dann dieweyl wir beyde geistlich sein, Du ein Monch, vnnd ich ein pfaff, het ich mich nicht vermut das du so reysig oder reyterisch, vnd so bald ein gantzen kyriß wider mich antzihen wurdest, Doch so bin ich des ouch vnerschrocken, Dann ich vor mher gesehen, das ein nackender knecht, mit eynem guten langen [A ij] spies, ein kyrisser vber das pferdt abgestochen vnd gefangen hat.

Du spotest aber meyn, vnd ist dir ser lechterlich, das ich so nackent vnd bloß auff die ban komen bin, gegen eynem solichen reysigen kyrisser, Wolches mich von dir als

eynem Rabi der schrifft, noch vil serer vorwundert, Dann wo du die geschrifft recht angesehen, hettest du gefundenn, das dir den kitzel wol vertrieben het. Vnd namlich .i. Reg. xvij. aldo geschriben stehet, Wie der großbochende vnnd lawtschreyende Riß Goliath ouch ein gantzen kyriß ann het von fuß auff, darauff er sich verließ, vnd bot allen kindern von Israhel drotz vnd kampff an, Voracht vnd vorspot den nackenden Dauid, der sein harnasch von ym geworffen, vnd nichtzit bey ym het, dann sein schlingen oder schlewdern vnd funff steyn auß dem bach auffgelesen, damit er dannocht den gewappeten kempfer vberwand, vnd ym mit seynem eigen schwert das hawpt abschlug.

Sihe Luter, dem selbigen Hurenkind Goliath bistu gar in vil stucken zuuorgleychen, dann Orstlich, gleych wie der selbig ein kyrisser was, also nennest du dich selber ouch, Wiewol deyn kyriß falsch, vnd nit von stahel oder eysen, sonder von blech, ouch nicht von Vulcano vnd Minerua, Wie Achillis vnd Enee harnesch, sonder etwan von eym alten kesselflicker geschlagen ist. Czum andern gleych wie der selbig Riß vnbeschnitten was, also hast du ouch gar ein vnbeschnitten mund, Wolches ein zeichen ist eins vnbeschnitten hertzen, dann wie Christus vnd das gemeyn sprichwort sagt, was das hertz vol ist, gehet der mund vber, ex cordis enim abundantia os loquitur, Mathei .xij.

Czum dritten. wie Goliath die kinder von Israhel, also drotzest vnd bochest du auch itzo alle geistlichen, Bapst, bischoff, priester, vnd Theologos, bietest ynen allen kampff an. Vnd zum vierden gleych wie der selbig den nackenden Dauid, also vorspotest vnd vorachtest du ouch itzo mich. Derhalben so vorhoff ich, das in kurtz die funffte gleych-[A ij b] nis ouch hernach volgen werd, namlich, das Gott deyn hoffert straffen, vnd mir an dir, Wie Dauid an dem Ritzen gelingen sol, Czuuoran dieweyl Dauids steyn, vnnd meyn schwert, spies vnd degen, in der bedewtung fast vbereyn komen, vnd ich nith so gar nackent, als du weneſt, sonder, wie ich dir vorhin zugeschriben, das bantzer des glaubens wider dich angezogen hab.

Im fall aber das ich gleych gantz bloß auff die ban komen, wer dir ein kleyne ehr, dann so du eynen nackenden

so loß angreyffest, vnd nit durch die Tuppen hawen kanst, was woltest du mir dann abgewynnen, wann ich sollen harnasch angelegt het. Ich hab dir deyn buch von blatt zu blat, vnd von eyner auctoritet zu der andern, mitt bestendigem grund vorleget, vnd dich von den dreyen mawren, die du orstlich in eym nu vmb blaßen woltest, widerumb abgetriben, Het mich vorsehen, du soltest dergleychen ouch gethan, vnd mir wider auff alle ding ordenlich vnd eigentlich geantwurt haben, So begegnest du mir als ein fluchtig zertrennt hor, das auß der ordnung komen ist, zupfest vnd rupfest itzo hinden itzo fornen ein stuckleyn von meynem buch, wie man auff scharmutzeln, vnnd nicht in redlichen kriegen handelt, vnd fichtest nichtzit so ser ann, als denn spruch Pauli, das der buchstab toedt, vnnd der geist lebendig mach, Wolchen ich doch nicht ym treffen, Sonder ym vortrab wider dich verordnet hab, vnnd dannocht vor dir, Got lob, wol weiß zuuortedingen, das ander vorantwurtest du mit honischen worten oder mit stilschweygen,

Ouch wilt du mich lerenn, wie ich bey dem bart geschworen haben solt, ist darumb vnnderlassen, das ich keyn trag, dann der groß Alexander woltt nicht, das die kriegs lewt bert haben solten, bey denen sie leychtlich zubegreyffen vnd zufahen weren.

Nachdem du nu schier außgespot hast, fahest du ann zu gruntzen, vnd zu schelten, heist mich aber maln ein lu- [A iij] gner, buben, boßwicht, vnnd ein groben Esel. Dieweyl ich aber nicht mit dir, vmb den eßel (wie die kinder in der schulen) sonder vmb des gloubens willen zu disputirenn angefangen, vnd vns Christus nith gelernet hat ein ander zu schelten, sonder ein ander zuuorgeben, Wil ich dir gemelte scheltwort, so vil die meyn person betreffenn, vmb Christus willen gern vortzuchtigen, vnd mit gedult vber tragenn, doch mit vorbehalt so mir yemandt das auffrucken wurd, mich desselben als ein frommer mit recht auß zufuren, Souil aber vnsern heiligen glouben, Die ehr gotes vnd seyner kirchen belanget, wird ich dir wider auff den schilt reyten (den dir, wie du dich Romest, got selber geschenckt hat) vnd deyn in keyn weg vorschonen, es zorne oder lache darumb wer do wol.

Vnd damit ich den leßer mit vorgeben worten lenger nit auffhalt, So schreybt meynn freund Luter, wie ich drey grosse weyßheit in meynem buchlin geubt hab, Die orste, das ich keins seyner bucher angegriffen, darinn er schrifft vnd ler handel. Sonder das, darinn er mit wenig schrifft sein blossen trewen Rat dargebe,

Dis orste stuck hab ich in meyner nechsten Duplica also vorantwurt, das zur selben zeyt noch keyn so vnchristenlichs vor mich kommen was, Vnd beken hie weyter, das er, wie er selber sagt, wenig guter ler oder schrifft darinn gehandelt, wie er die billich gehandelt habenn solt, Aber vil schrifft hat er darinn vorkert, vnd vil ketzerischer stuck daneben mit vndergeschoben, Als das das Sacrament priesterlichen ordens ein betrug, Vnd ein itzlicher ley priester, bischoff vnnd bapst sey, mag aleyn auff der gemeynd schlechten beuelh gleych so wol meß leßen, vnd die andern Sacrament handeln vnnd wandeln, die schrifft außlegen vnnd predigen, als ein geweychter priester. Item das der bapst nichtzit mher sey, ouch keyn hohern gewalt hab, dan ein schlechter priester, Item das die bischoff, die itzo sein, wider got noch die schrifft kan vnd das sie mit yrem weyhen, salben, blaten, vnd anderst kleiden nit prister sonder ölgotzen [Aiij[b]] machen, Item das die geistlichen all keyn wirde, freyheit noch gewalt haben, weyter dann die leyen, Item das die leyen die rut haben vber die geistlichen vnd sie straffen sollen, Item das dem babst nitt gepur die schrifft zu dewten, noch einicherley gesatz zu machen, Item das alle walfarten des tewfels gespenst vnd nichtzit guts darinn sey.

Item das alle closter gar abgethon, oder ye der mher teyl, vnd die so bleiben, yrer vota vnd glubd, zuuorauß der kewßheit vnd gehorsams, ledig getzelt werden, Item das die closterlewt yren Prelaten nicht sollen gehorsam sein in den fellen, die sie ynen vorbehalten, Item das die priester, so beyschlefferin bey ynen haben, die selben heimlich zu der ehe nhemen, vnnd weder den Bapst noch die Christenlichen kirchen darumb ansehen, sonder die sach frey auff yn wagen sollen, Item wie sie yre bischoff hinfurt in der weyhe betrigen sollen, Item das in dem gantzen Bepst=

lichen rechten nit zwu zeiln seyen, die eyn Christen recht vnderweysen mochten, Vnd das nye nichtzit gutes auß dem Bapstum kommen vnd nymmer nichtzit guttes darauß kommen werd, Item das vnß Christus von aller menschen gesetz gefreyet hab, Item das begengnis, Jarstag vnd Selmessen gar abgethan oder ye geringert werden, dann keyner vor den andern bitten, vnd die meß weder vor tod noch lebend gehalten werden mog, vnd nyemant nutz sey dann dem prister der sie leße, Item das man alle geistliche straff, censuren vnd penen, newn elen tieff vnder die erd vorgraben sol, Item das man alle feyertag abthue, oder ye die grosten auff den Sontag vorleg, Item das man die kirch weyhungen gar tilcke, die fasten auffheb, vnd alle speys frey mach ouch an fasteltagen, Item das man keyn heyligen erheben, vnd alle bepstliche indult, brieff, bul, vnd freyheit der kirchen vorachten sol. Item das man auch dy vil messen, so gestifft, wider abthue, die wenig nutz seyen, dieweyl man sie aleyn vor ein gut werck halt, vnnd ein hantwerck zeytlicher narung darauß worden sey, Item das der bapst nicht macht hab den lewten yre gelubt oder eyd abtzu-[A_4]nhemen, Item das die yhenen, die ym Concilio zu Costentz gewest vnd Joannem Hussen vorbrent haben, blutsuchtig Tyrannen vnd morder gewest, wider got, ehr, vnd recht gethan haben, Dis vnd andere ketzerische stuck vnd ler hat er in seyner reformation mit eingebracht, vnd mit der schrifft wollen bedawrenn, wie er dann noch hut bey tag darauff fussiet. Noch darff er hie sagen, er hab in gemeltem buchlin wenig schrifft oder ler, sonder aleyn sein getrawen blossen Rat dargegeben. Das gloub ym der teuffel, das er die sach getrewlich gemeint hab, dann mit solichen retten vnd ler solten wir wol zum letsten ouch Turcken werden, ich schweyge, Bohem, Pickhart, oder ander ketzer.

Derhalben so hab ich gemelt seinn ketzerisch buch auß priesterlicher pflucht billich, vnd auß bruderlich lib willig vnnd gern angegriffen, Gott zu ern, vnserm heyligen glouben zu schutz, vnnd gemeyner tewtscher nation, als meynem vaterland zu getrawer warnung. Es sint aber etzlich also an dem monch vorblendet, das sie ouch, wann

schon Sant Peter selber wider yn schrib, nith von ym ablassen, bis das sie mit der tzeit, nicht on yren grossen schaden befinden werden, wie schandtlich er sie betrogen, Gleych wie die Bohem itzt teglich ye lenger ye mher filhen vnnd yr vil clagen, wie sie Joann Huß in eyn yrthumb, yamer vnd schaden leybs vnd der selen gefurt hat.

Die ander weißheit, die er mir auffleget, sol sein, das ich so vil spruch der heiligen lerer eingefurt, die ym ein dorn in oren sint. Derhalben so er die anderst nicht weist tzu tadlen noch tzu vorlegen, sagt er, ich hab, wie der aff vom schuster, orst von ym gelernet, die schrifft eintzufuren, vnd bucher schreyben, Deren ich doch etzliche (on Rom zu reden) vor tzweintzig Jaren, vnd ehe das ich wust, wer Luter oder Luder wer, geschriben hab. Im ist aber tzu mut, gleych wie dem knecht, der neben Esopo stiend, vnd sich beduncken ließ, es konde nyemant ichtzit dann er, Derhalben so muß ich wol mit Esopo gedult haben vnd nichtzit wissen, dieweyl es Lutter alles aleyn kan.

[A_4] Die dritte weyßheit tewffet er, das ich sein buch vorkert sol haben, aleyn etzlich wort darauß getzwackt, vnd was vor ader nach gestanden, stehen lassen. Dartzu sag ich, das ich tzuuor Protestirt hab, nicht alle ding in dem selben buch angefochten, Sonder aleyn was do ketzerisch vnd vnchristenlich war, wolches ich dann nicht mit eintzelen worten, sonder mit gantzen clauseln repetirt, vnnd kein wort vorandert hab, Wie seyn vnnd meyn buch außweysen werden, darauff ich mich getzogen haben wil, Bit hierauff den leser, ym dys orts kein glouben tzugeben, sonder vnser bucher gegen einander ansehenn, wirdt sich die sach vil anderst erfinden, dann der monch hie gesendert hat.

Das er sich aber volgend nach vil vnutzem geschwetz, beclaget, wie er als ein einiger mann wider so ein grossen hawffen wol gotes hylff bedorff, ist ouch ein stuck seyner nawen vorkorten Rhetorica, durch die er allen dingen (gleych wie die pawren dem spies) das hinder her fur keret, Dann es ist offentlich am tag, das er denn grossenn hawffen an ym hangen, vnd nu lenger dann ein halb yar nyemand dann ich aleyn wider yn geschrieben hat, Außgenomen was sich Doctor Murner nawlich vnderstanden,

dem er gleych wie mir ouch mer mit schelten dann mit redlicher antwurt begegnet, vnd vns beyd in ein buch tzusamen gekoppelt, so doch keyner von dem andern ichtzit gewust hat.

Nu bin ich vngetzweyuelt, Doctor Murner werd seinn sach wol vorantwurten, so wil ich das yhen, das mich belangt, ouch fur mich nhemen, vnd orstlich

Von dem Priesterthumb.

Hie stehet Luter auff seyner ketzerey, wie ein alter Jud auff seinem glouben, Namlich das alle Christen gleych geystlich, vnd soliche priester seyen, das in eyner yeden stadt ein ytzlicher, der aleyn von der gemeind (gleych wie ein burgermeister) dartzu erwolet werd, alle Priesterlich ampt, meßlessen, predigen, vnd die heiligen Sacrament handeln [B i] vnd wandeln mog, on eynicherley weyhe oder geistlich orden. Wolches er nicht von seiner muter, der Christenlichen kirchen, Sonder in der Pickhart schul gelernet hat, bey wolchen alle wuchen eyner an der tzech, wie sie gesessen sint, die schweyn außtreybt vnnd yr pfarrer ist, er sey schuster, schneyder. Dann es darff wenig kunst an den orten pfarrer tzu sein, do weder gloub, Sacrament, noch kirchen sein, Dann yr kirch ist ein keller, oder finstere grub, darinnen sie sich vorsameln, beyde man vnd weyb, vnd thut ynen yr hyrt orstlich ein gentzpredig, etwan von eym alten Thanheußer, darnach heyst er sie, sich selber vndereinander vormengen, vnnd die welt mheren. vnd ist kein grad oder sipt vorbotten, es sey Im orsten oder andern gelid, wy sie tzu hawffen kommen. Solich tzarte ler wolt vns der teuffelische munch ouch gern beybringen, vnd tewtsche Land vorunreynen, wie Huß vnd seyne gesellen das Edel konigreych tzu Bohem besudelt, vorderbt vnd verwust haben, Dann auß waserley ander vrsach, meynt yr, das er geratten hab in seyner reformation, man sol die itzgemelten grad vnd vorbotten sipt wider auffheben, vnd der vnkewscheit yren freyen gang lassen? das doch nicht aleyn vnchristenlich, sonder ouch vnnaturlich ist? Noch sint etzlich so blind, das sie ym tzufallen, vnd in vortedingen wollen, es sey dem tewffel lieb oder leyt.

Nu kan oder vormag ich nyemant dartzu tzwingen, aber gar getrewlich wil ich euch allen geratten, vnd damit vorwarnet haben, euch vor seyner ler tzu hutten, Ouch wil ich euch In disem buchleyn abermal so vil Christenlichs grunds wider sein ketzerey antzeigen, das ye ein ytzlicher, der mit den Galathern nith vortzoubert oder gantz vnsynnig ist, sein falschen vnd grewlichen yrthumb ougenscheynlich vermercken sol.

Vnd damit wir kurtz tzur sach greyffen, So Romet er sich hie orstlich, Wie ich ym hab mussen tzulassen, das alle Christen priester seyen, Es gefelt ym aber nichtzit, das ich von tzweyerley priesterthumb geschrieben, vnd ym nicht hab wollen eynromen, das wir darumb allenthalben geleych [Bi b] priester oder gleych geistlich seyen, Sonder (das solichs vnangesehen) leyen gleych wol leyen, vnd pfaffen pfaffen bleyben, Wie sie vor tausent yaren ouch gewest sint. Das beyst nu den monch so hart in die nasen, das er tzeter vber mich schreyet, ich hab nith yn, sonder sant Peter geschmehet. vnd gesagt, er hab vns denn tod gelert, Dieweyl doch (als er sagt) seyne wort nith mher dann ein vorstand haben, namlich den buchstaben, der do toedtet.

Furter sagt er, die weyl ich geschriben, das der leyen priesterthumb ein geistlich priesterthumb sey, vnd aber der geist lebendig mach, so hab ich wider mich selb bekent, das der leyen priesterthumb lebendig vnd das vnser, namlich ecclesiasticum, tod sey.

Item die weyl ich gesagt, das den leyen yr priesterthumb der buchstab mit bring, oder durch den buchstaben hie angetzeigt werd, vnd aber der buchstab todt, so hab ich das lebendig tod, vnd das tod lebendig genent,

Beschließlich sagt er, das es alles ein traum sey von zweyerley priesterschafft, vnnd das die schryfft vnßer Bischoff vnd priester nith kenn noch yr mit eynem worth gedenck, tzuuoraus in dem nawen testament, do die figuren aus sein. Beut mir darauff drotz, wo ich im ouch ein tittel aus dem gemelten nawen testament weisen mog, der von vnsern prystern, Bischoffen, oder priesterthum meldung thue, soll ich gewunnen haben.

Nun bin ich betretten mit dem munch, auß diser ursach

das vnßer priesterthum zu lateyn sacerdotium, bey ym keyn priesterthumb, Episcopus keyn Bischoff, presbyter keyn priester mher heyst, vnd vns der Rottwelsche doctor nith alein ein nawen glauben, sonder auch ein naw tewsch aufbringen will. Ich laß mich aber aus der ban nith fieren, stehe vest bey vnßer groß veter glouben, vnnd der mueter getzyng, getraw ouch mit der hylff gottes (die ich hie von nawem widerumb diemuttiglich anruff vnd bitt, wie vor In meynem orsten buch gebeten) sie beide wol vor dem monch tzuuortedingen.

Vnd dieweyl er mir zu embewt, es soll auff disen plan [B ij] gewunnen oder vorloren heissen, Wil ich das orst anrennen oder treffen mit ym thon, auß gemeltem spruch Petri .i. pet. ij. Ir seyt ein koniglich priesterthumb ꝛc. Wolchen er aleyn auff das gemeyn volck ziehen, Vnd vnser priesterthumb als ein trawm gar da von außschliessen wil. So verhoff ich, wo ich ym den traum war mach vnd beweyß, das In ytzgedachtem spruch Petri das wortlein sacerdotium nith aleyn auff die leyen, sonder ouch auff vns gelawt haben, vnd das tzweyerley priesterthumb seyen, ein leyische vnd ein pfeffische. Hoc est (vt me sane intelligas) Sacerdotium populare vel baptismale. et ecclesiasticum siue ordinis, das ich als dann den orsten Rit frey gewunnen, vnd Luter mit gurr vnd mit gawl darnider lig.

Aber gleych wie in eym Thornier, so tzwen mit einander tzwispeltig, wolcher gewunnen oder vorloren hab, die Eltischten Ritter dartzu beruffen werden, denn auß spruch zu thon, Wolcher schyd vnd erkentnis sie sich halten mussen, Also dieweil wir tzwen, vns vmb den rechten vorstand der schrifft dis orts tzencken vnd tzweyen, mussen wir das vrteil nit selber fellen oder außsprechen, sonder den liben alten vetern als den Eltisten rittern, houptleuten, fundament vnd sewlen der Christenheit zu erkennen heym setzen.

Dem also nach So tritt herfur, du alter graw-hewptichter vnd bartichter Ritter, heyliger vnd lieber Patron sancte Jeronyme. Sag dem gegenteyl, das du dißen auß-spruch vor tausent Jaren gethan, vnd die sach entschiden habest, namlich in dialogi Orthodoxi cum Luciferiano, aldo

du eyn klaren vnderscheyd gemacht vnnd gelert hast, das der leyen priesterthum nichtzit anderst sey dann der touff, wie ich sie dann derhalben in meynem örsten buch nit schlecht oder simpliciter priester, sonder touff priester genent hab.

Tritt herfur, du Erwirdiger alter Ritter vnd houptman, du Heyliger Bischoff Sancte Ambrosi, Sag Lutern, wye du gemelten spruch petri selber itzo auff vnser priesterschaft aleyn, als in libro de dignitate sacerdotali, itzo auff das gemein volck vnd alle Christen gedeut habest, als in libro de mysterijs iniciandis vnd an andern orten. Sag ym, das vn=[B ij[b]] tzer priesterthumb das yr so weyt vbertrifft als gold das bley oder die Sonn den Monden.

Tritt herfur, du vnuberwintlicher Held vnd alter lerer der Christenlichen kirchen, heyliger vater Augustine, sag deynem styff tzon Lutern, Wie du selber ein vnderscheydt tzwischen disen tzweyen priesterthumben gemacht vnd die wort Joannis Apocalypsis .i. namlich Christus hat gewaschen vnser sund in seynem blut, vnd vns gemacht ein reych vnd priester Gott seynem vater, also außgelegt habest, das nith die leyen, sonder wir eigentlich oder rechte prister heissen vnd seyen. De ciuitate dei lib. xx. cap. x.

Trit her fur du Thewrer ritter vnd alter merterer, heyliger Origene. Sag dem ketzer, das du vor disen allen, obgemelte tzwey priesterthumb vnderscheyden, vnnd den leyen ertzelet habest, was sie vor priester vnd was yr ampt sey, homelia nona super Leuiticum.

Trit her fur du alter heyliger Bapst Anaclete der vierd nach sant Peter, Sag disem pickhardischen doctor, Wie du vns vor .xiiij c. Jaren gesagt vnd gelert habest .xxi. dis. c. in nouo, das nicht das gemeyn volck, sonder aleyn die bischoff der apostel vnd die andern prister der tzwey vnd sibentzig iunger stat, stand vnd amt eingenomen haben, vnd yr ordenliche vnd erbliche nachuolger seyen. Sag ym, das auß deyner eigen ordnung keyner keyn rechter prister oder bischoff seyn mag, Er werde dann vorhin dartzu geweyhet, ein schlechter priester von eynem, ein Bischoff von dreyen andern bischoffen, Wie du dann selber mitt

deynen eygen henden drey diacken, funff priester, vnnd sechs Bischoff geweyhet hast.

Trith her fuer du Durchlauchtiger Großmechtiger furst, vnd nachgelassener stathalter Christi, sancte Petre, Sag, ob wir den rechten verstand deyner wort billicher auß disen alten vnnd heyligen vetern, oder auß Luters narren kopff schopffen sollen. Sag, warumb du dy wort gotes Exodi .xix. namlich, yr werdent mir ein priesterlich konigreych, vmbgekert vnd gesagt habest, yr seyt ein koniglich priesterthumb, Vnd das keyn ander vrsach, warumb ym alten testa[Viij]ment das konigreych, vnd ym nawen das priesterthumb vorgezogen vnd substantiue gesetzt wirt, dann das ym alten testament das priesterthumb aleyn ein figur, vnnd derhalben dem konigreych vnderworffen was, Aber ym nawen, do die figuren auß sein vnd das rechte warhafftig priesterthumb orst angehoben, Mussen konigreych vnd keyserthumb, konig, fursten vnd herren dem priesterthumb dy knye biegen, vnd als schaff den Bapst erkennen als yren obersten hyrten, Wie sie biß her gethan vnd meyns vorhoffens noch thon werden, Es seye dann, das der Jungste tag vorhanden, vnd Luter des Entchrists vorleuffer sey, des wir vns dannocht gleych wol (schimpff vnd ernst hindan gesetzt) doneben ouch befaren mussen.

Trit her fur du oberster Feldhouptman vnd außleger der heyligen schrifft, sancte Paule, hilff mir getzewgen, das du das wortlein sacerdotium ym nawen Testament selber ouch gebraucht hast .Heb. vij. do du sagest, Wie das gesatz nith vorleget, vernawet oder verandert werden mog, on das pristerthumb, Dieweyl dann Christus das alte gesatz Moysi vorandert vnd vornawet hat, muß er nothalben, wie du sagest, das priesterthumb sampt dem gesatz ouch vorleget, vornawet vnd vorandert haben, Vnd volget nith, das das priesterthumb im nawen testament darumb gar getylckt oder abgethon sey, das die figuren aus seyn. Dann vnser priesterthumb nith nach der ordnung Aaron, wolches priesterthumb ein figur gewest, sonder nach der ordnung Melchisedech von Christo auffgericht worden ist, nach wolches einsatzung wir nicht wie Aaron schaff vnd bock, oder der selben blut, Sonder vnder gestalt weyns vnd

brotes, sein eygen zarten fronleichnam vnnd rosenfarbes blut opfern, handeln vnd wandeln.

Trit her fur du selber, bit ich gar diemutiglich, allerliebster herr Jesu Christe, oberster prister, bischoff vnd bapst, du mund der warheit, hylff mir zu sterck der warheyt bekrefftigen, das du die dispensation, handlung, vorwarung vnd opferung gemelten sacraments deynes heyligen warhafftigen fleisch vnd bluts nith dem gemeynen volck oder [Biij b] einem itzlichen (dartzu es vil zu hoch vnd wirdig ist) sonder aleyn deynen heyligen aposteln vnd yren nachuolgern beuolhen hast, do du am abentessen zu ynen aleyn vnd nyemant anderst gesprochen, das solt yr thon mir zu gedechtnis, Luce .xxij. Wie dann die heylige meß nichtzit anderst ist dann ein gedechtnis deynes bittern leydens vnd eins opfer deynes zarten fronleichnams, vt priori libro probatum est.

Sag ym, heyliger herr Jesu Christe, wie du nit zu den leyen, sonder aleyn zu deynen aposteln gesprochen, das sie sollen außgehen in dy gantzen welt, tewffen vnd predigen das wort gottes. Marci .xvi. Vnd wolchen sie yre sund vorgeben oder binden wurden, den solten sie vorgeben oder gebunden seyn, Joannis .xx. Sag ym, das du nith zu dem gemeynen volck, sonder zu ynen gesprochen hast, yr seyt das saltz der erden, yr seyt das liecht der welt, Mathei .v. Euch ist gegeben zu wissen vnnd außzulegen die heymlicheit der schrifft, Mathei .xiij.

Sag ym, das du sant Peter an deyner stadt zu eynem obersten hyrten vber den gantzen schaff stal hinder dir vorlassen hast, Joannis .xxi. Sag ym, das du gedrowet hast, wer gemelte deyne Apostel vnd stathalter vorachte, der vorachte ouch dich, vnd wer sie nit hor, der hor ouch dich nicht, Luce .x. Auß wolchem allem der heylige lerer vnd merterer Ciprianus beschleust lib. i. epistola. iij. das alle ketzerey sich doher entspunnen, das man die priester, Bischoff vnd bepst voruolget vnd voracht hatt.

Wie nu, Lutter, beyß mir du das nußlein ouch auff, dieweyl du so bayssig bist. Ist es dir aber zu hertt zu beyssen vnd so vil gloubwirdiger getzeugen zu hoch zu den heupten, ßo beweyß mir doch du mit eynem wortlein, das

diser gewalt aller, der gantzen gemeyn gegeben sey, oder das von der tzeit Christi biß auff disen heutigen tag yendert ein priester oder bischoff gewest, der nicht geweyhet worden wer, sonder aleyn auß des gemeynen volcks schlechte wal oder beuelh die heyligen sacrament (wie du sagest) hette mogen handeln oder wandeln, so solt du gewunnen haben, kanst du das ouch nith, so gib dich gefangen, [B₄] Vnd beken mit der gantzen Christenlichen kirchen, das tzweyerley priesterthumb, vnd das wir nith gleych al priester seyen, das ouch ym nawen testament aller priesterlicher gewalt vnd ampt vns geistlichen, bapst, bischouen vnd priestern als den nachuolgern der .xij. apostel vnd tzwey vnd sibentzig yunger beuolhen, vnnd das gemeyn volck als die schaff vns als den hyrten vnderworffen sein sollen, wie alle christenlich lerer gehalten, gepredigt, vnd da von geschriben haben.

Das ich aber der leyen pristerthumb mit Ambrosio geystlich genent, hab ich das wortleyn geistlich dotzumal nit genomen in der bedeutung, wie wir geweychten geistlich heyssen, Du wirdest mich ouch nit vber reden, ob gleych der leyen priesterthumb vom geist lebendig, das das vnser darumb tod sey. dann es volget nith, wo Peter lebt, das hanß darumb gestorben sey. Noch vil weniger gestehe ich dir, das ich das tod lebendig oder das lebendig todt geheissen hab, wiewol es dannocht, ob es gleych geschehen, keyn yrthumb wer. Dann wiewol dise beyde priesterthumb an ynen selber vnd in der wurtzel, das ist in Christo oder der Christenliche kirchen, beide lebendig, so mogen sie doch in den aesten, das ist in vns leyen vnd pfaffen, geistlichen vnd weltlichen, wol beyde tod sein tzuuoran bey dem grossern hauffen, vnd also lebendig vnd tod genent werden, dann es sint vil geruffen vnd wenig außerleßen, vil priester vnd wenig prister. xxxx. dis. multi sacerdotes.

Das du aber sagest, es gelten der heyligen veter spruch nichtzit bey dir, ich beweiß dir dann vorhin, das sie nith geyrt haben. Vnd ob ich das schon beweyste, wurdest du dannocht sagen, keyn heylig vater hab die gewalt tzu ordnen vnd machen ein artickel des gloubens oder Sacrament, das die schrifft nith geordnet oder gemacht

hab. Wil ich dir auff das orst, namlich ob die alten veter geyrt haben oder nicht, hienyden, so ich meyn degen außzihen wird, antwurten, Das ander ist bereyt vorantwurt vnd gehort, das vns geistlichen vnser priesterthumb keyn alter vater, sonder Christus selber eingesetzt, vnd vns den gewalt gegeben hat, Got wol, das wir vns des wol gebrauchen.

[B$_4$[b]] So ich dir nu schrifft gnug angezeigt hab, das wir nit alle gleych priester vnd das zweyerley priesterthumb sint, wolches dann nit ein trawm, sonder die Christenlich warheit ist, wil ich dir das zu vberflus ouch beweren durch etzliche clare argument, die ouch ein yeder ley begreyffen mag: vnd setz orstlich a simili, das eyner sprech zu vns tewtschen allen in gemeyn. Jr tewtschen seyt frey volck. Diser wurd vngezweiuelt mit disen worten nit alein das gemein pawren oder hantwercks volck, Sonder ouch den gantzen adel gemeynt haben. Gleych also hat ouch sant Peter mit disem spruch, yr seyt ein koniglich pristerthumb, wolchen er zu vns allen in der gemeyn geschriben, nicht aleynn das gemeyn volck, Sonder vns alle miteinander, wir sein geistlich oder weltlich, pfaffen oder leyen, damit bestympt vnd angezeyget, quia appellatione populi in fauorabilibus veniunt etiam clerici, iura sunt vulgaria. Aber gleych wie auß disen worten, das man vns all in der gemein ein frey volck heist, nith volget, das wir darumb all gleich frey seyn vnd der pawr so vil freyheit hab als sein Edelman, der edelman als ein graff, Der graff als ein furst &c. Also volget ouch nith auß denn worten Petri, das wir all gleych priester seyen, Vnd bleybt dannocht gleych wol einem ytzlichen seyn stand vnuorletzt, vnd gar ein weyter vnderscheid zwischen dem getoefften vnd geweychten priesterthumb, wie ich dann in meynem vorigen buch funfferley vnderscheid angezeigt, deren mir Luter keynen hat mogen darnider legen.

Das ander argument nhem ich auß den worten Salomonis canticorum .vi. Do er die Christenlichen kirchen vorgleycht einer spitz oder hör, das in der ordnung stehet, wolches den veynden erschreckenlich ist. Nu weist meniglich wol, das in eynem grossen hor nith all personen gleych

sint, sonder einer ein waibel, der ander ein profaß, diser ein fenderich, der ein houptman vber disen oder yhenen hawffen, Vnd tzu letst ein oberster Imperator oder gebieter ist, dem sie all vnderworffen sein mussen. Dieweil dann die Christenheit einem solichen gemusterten hor vorgleycht werdt, so konnen oder mogen wir ye nit al einander gleych seyn, Sonder muß [C i] sich ein yeder der ordnung oder des gelides halten, dar ein er gemustert ist, Wie vns vnser feldhouptman sant Paul leret Ephe. iiij. et .i. Cor. xij. das vnser oberster gebieter Christus etzlich vorordnet zu propheten, etzlich zu aposteln, etzlich zu ewangelisten, etzlich tzu hirten, etzlich zu predigern oder lerern, etzlich zu schreybern ꝛc. vnd also eim dis, dem andern ein ander ampt angehangen hab. Wy ouch gemelter Sant Paul an einer andern stel die kirchen vorgleycht einem corper, der nith eytel fies oder hend, sonder von mancherley gelid zusamen gesetzt ist, deren ytzweders sein sonder ampt hat. Wie kan oder mag dann Luter sagen, das wir al gleich prister, so doch in der Christenlichen kirchen nit eytel priester, sonder ouch schlechte clerick, diacken, subdiacken, priester, ertzprister, probst, dechant, Bischoff, ertzbischoff, patriarchen, primaten, vnd bepst sint, auß wolcher ordnung sie eynem her vorgleycht wirt. Wo wolten wir schaff nhemen, wan die leyen all selber hirten weren, vnd die fies dem houpt gleych seyn wolten? Darumb so bleyb ein yeder in dem gelid, darein er von got vorordnet vnd geruffen ist, vnd las sich luters gentzpredig nichtzit yrren, dann es ist alles widersynnes, falsch vnd vorkert, das er schreybt, lert oder prediget.

Das drit argument, das wir nith all gleych priester, vnd das tzweyerley pristerthumb sein mussen, bewer ich auß dem, das die leyen ir priestertumb, das ist den touff, von den gewevchten pristern als von yren geistlichen vetern (von welchen sy von nawen geborn vnd all orst in der touff zu einem pristerlichen volck gemacht werden) empfahen mussen. Derhalben, gleich wie vater vnd son nith eyne, sonder zwu personen sint, also mussen ouch dise beide pristerthumb, deren eins des andern vater ist, nothalben zweyerley vnd nit eynerley pristerthumb sein, vnd ist

nit muglich, das wir allenthalben gleych priester sein mogen.

Auß disem allem vorhoff ich, das nit Luter vnser pristerthumb, wie er sich romet, zu sandt oder tzu quat, Sonder ich das seyn tzu wasser gemacht hab. Er wolte dann seyne priester in weyn vnd nit in wasser tewffen, wie er dann alle ding vorkeren wil.

[C i[b]] Das aber der Cuderwelsche doctor vnser tewtsch getzing straffen vnd sagen will, Episcopus·heiß nith ein bischoff, sonder eyner, der auff der wart oder hut stehe, presbyter nit ein priester, sonder der eltist oder eyner auß den eltisten. Dartzu sag ich, das vnsere vorfaren, die orsten Tewtschen, ir getzing vnd sprach nit alwegen auß der ethimologey, ankunfft oder bedewtung, sonder vil malnn aleyn der stym nach auffgesetzt. als das sie vinum weyn vortewtschet haben, wolches doch, wo der ethimologey nachgegangen, nit weyn, sonder was krefftigs oder gewaltigs heissen must, a vi enim vinum dictum est. Also haben sie ouch Episcopum ein bischoff, presbyterum ein priester der stym nach auff das kurtzist vortolmetzschet, vnd die bedewtung, vrsprung oder deriuation den gelorten beuolhen.

Derhalben so ist die sprach vnnd außlegung der worter nith ein ding, sonder tzweyerley. vnd bleybt wol dobey, das episcopus tzu tewtsch ein bischoff heist, vnd dannocht gleychwol die ankunfft oder bedeutung des wortlins das mit bringt, das ein bischoff auff all sein stifftvorwandten oder vnderthanen auffsehen vnd wachen sol. Das ist aber vor mich, vnd hilfft mir getzeugen, das Luter das wortlein episcopus actuum .xx. felschlich den leyen tzulegen wil. Wolches sant Paul nit zu dem volck, sonder tzu den bischouen vnd eltisten pristern geredt. Dann der heylig geist hat nit die leyen vber die bischoff, sonder die bischoff vber die leyen gesetzt sie tzu regiren, vnd (als ein hyrt auff sein schaff) auff sie tzu sehen vnd zu weyden, wy der text doselbst clerlich antzeigt.

Es ist ouch nith war, das presbyter nichtzit heyß dann der eltist, Vnd das man aleyn die eltisten tzu priestern kiesen sol. Dann wie Origenes sagt, wo das alter oder antzal der iar ein prister machte, so weren billich Adam,

Mathusalem, vnd die selben alten gesellen, die bey newnhundert yaren gelebt haben, ouch priester gewest, wolche doch in der schrifft nyndert priester genent werden. Darumb so bedeut das wortlin presbyter mher dapferkeit des gemutes, dann der yaren, vnd ist mher ein nam der ehren, standes vnd wirdigkeit, dann des alters. derhalben Erasmus von Roterdam in der epi-[C ij]stel Petri, die Luter allegirt .i. Pe. v. nith senior, sonder presbyter transferirt, vnd den kriechischen text nit an vrsach vnvorruckt bleyben lassen hat. Zu dem so sint Joannes, sein bruder Jacobus vnd die andern apostel gar yunge menner gewest, do sie Christus zu pristern gemacht hat, Dergleichen Titus vnd Timotheus, zu wolchem Paulus schreybet .i. Timoh. iiij. nyemant sol vorachten deyn yugent.

Horest du monch, das du die schrifft noch nit gar fressen hast, vnd das yhenhalb des bachs ouch lewt seyn, du machest ein groß geschrey, wie wir die yugent locken zur philosophey vnd theologey, die wir selbs nit konnen, vnd nhemen gelt von ynen, nur darumb das sie weniger wissent von vns kommen. Nu hat aleyn die schul zu Leypzk gar vil treffenlicher menner auffgezogen, die der christenheit ser nutz gewest, vnd noch auff disen tag an vil orten vor gute prediger, gute theologi, gute magistri, gute Juristen vnd artzet gehalten werden, was aber du vor schuler oder iunger gemacht habest, wirt sich mit der zeit wol erogen, vnnd solten tewtsche land etzlich hundert tausent guldin darumb geben, das yre kinder deyn schul nye gesehen hetten.

Du legst vns ouch auff, wie vns die schrifft nit prister oder bischoff, sonder aleyn diner, knecht, außteiler vnd hirten heiß, aber wir selber haben vns des geschemet, vnd die namen verkeret, daran du die warheit sparest. Dann Christus hat sich selber ouch ein diner, knecht, außteiler, vnd hirten genent, vnd ist gleichwol der oberste priester, bischoff vnd babst daneben gewest, also nennet vns dy schrifft ouch ytzo diener, knecht vnd hirten, itzo prister, bischoff vnd prelaten, wie hie oben gnugsam bewert ist, Aber du hast dich deyns namens geschemet vnd den vorkert, Dann deyn vater vnd großuater nit Luter, sonder luder

geheisen, wiewol beyde namen ein schandlich bedeutung oder ankunfft haben, vnd nichtzit gutes daran ist.

Auff deyn argument, dorinnen du sagest, wo salben, weyhen, kleyden oder blatten ein prister machten, So weren weder Christus noch die apostel priester gewest. Hab ich dir in meynem vorigen buch getzewgnus vnd schrifft genug vor- [C ij b] gestelt, das dise ding alle Petrus vnd die andern apostel selber auffgesatzt haben, Wann du mir die selben vorlegest, als dann wil ich sie noch stercker bevhesten. Das aber Christus als ein Nazareus sein har nit vorschnitten, Noch die form, salbung vnd kleidung selber angegeben hat, ist darumb vnderbliben, das sein pristerthumb oder meß orst am stammen des heyligen Crewtz gentzlich vorbracht ist. Derhalben so leret er die apostel das hochst vnd grost an der meß, Namlich sein tzarten fronleychnam tzu benedeyen, consecrieren vnd communiciren. Aber die andern außwendigen weyß vnd cerimonien befalhe er dem heyligen geist. Also haben die Apostel, auß eingebung des heyligen geistes, dise ding alle tzu gedechtnis seynes bittern leydens auffgesetzt, namlich die Cron oder blatten, tzu betrachtung der dorinn kron, die Christus auff seinem houpt getragen hat, Die salbung, das er nit aleyn von den menschen, sonder ouch von got seynem himelischen vater gesalbet worden, psal. 44. wolches ouch sein nam Christus, das ein gesalbter heist, mitbringet.

Die Casel bedewt, das rote purpurkleid. die alba, den weyßen rock. gurtel, stol vnd manipel, die band, ketten, vnd seyl, damit er ann die sewl gebunden wart. Das humeral, das tuch, damit ym die ougen vorbunden, Der kelch, das grab, die paten, den steyn darauff, das corporal, die weyßen tucher, darein er von Joseph vnd Nicodemo gewickelt ward. Sihest du Luter, wie vnser blatten, kleiden, salben, vnd weyhen keyn hoffart noch erdicht ding, sonder ein warhafftig antzeigen vnd gedechtnis ist des bittern leydens Christi vnd seiner meß, die sich am abenteſſen angefangen, vnd am creutz volendet ist. Vnd das du die warheit sparest, das Christus nith gesalbet, gekronet oder anderst gekleidet worden sey, wiewol ym dise ding alle nith tzu ehrn, sonder tzu schmach geschehen sint.

Das ist aber die vrsach, das der heylig geist gleych die ding alle, domit er vorhin von den Juden geschmehet worden, ym wider tzu grossen ehrn, ewigen lob, danck vnd gedechtniß bekeret, vnd den aposteln vnd nachuolgenden bepsten durch die gantzen christenheit also zu ordinirn eingegeist hat, wy vns [Ciij] die heyligen Apostel selber, Item die nachuolgenden Bepst Anacletus, Innocentius vnd ander gelert vnd in der schryfft hinder inen vorlassen haben.

Derhalben wer sich dise ding tzu tilcken vnderstehet, als Wickleff, Hans gans, vnd bruder Luter, der vnderstehet sich ouch die ehr Christi vnd gedechtnis seynes bittern leydens auß vnserm hertzen tzu tilcken vnd vns widerumb zu heyden oder ketzern tzu machen, Soll derwegen von allen frummen Christen billich gehasset, verworffen, vnd selber getilcket werden, als ein bom, der keyn gute frucht bringet, den man, wie Christus selber gesagt hat, außroden vnd in das fewr werffen soll.

Vber das alles bringet Luter hie nyden ein ander argument auff die ban, also lautende, Der priester halt meß vnd gebenedeyet das brot, nith in seiner, sonder der gantzen kirchen person, auff das, ob der priester nicht from oder glewbig vnd wirdig wer, die Christenheyt bestehe vnd wyrdig sey. Derhalben dieweil der priester nit mher dann eyn bot vnd knecht in dem werck ist, so mus ye ein ander der priester seyn, namlich in des person das werck geschicht, das ist die gemeyn, die all gleych priester, vnd der ihen, der die meß liset, alein der andern pfaffen knecht ist.

Mit dissem argument vormeint Luter klar genug beweist haben, das wir geweychten nicht rechte priester, sonder der leyen pfaffen knecht, vnd das nith tzweyerley priesterthumb seyen, begert darauff antwort von mir.

Ja Luter, ich wil dir antwurten, Ich weiß aber nicht, ob dir die antwurt gefallen wirt oder nicht. Dann eintweder du schwermest, oder vexiren dich die margrethen wurmlichin ouch umb weynachten, das du so gar doll vnd vorgessen bist. gedenckst nith wie du vorhin in vil buchern von dir geschriben hast, das der priester die meß fur nyemanth dann fur sich selber lesen mog, vnd sust weder fur die gemeyn noch todt noch lebendig erschießlich sey.

Wie bekennst du dann hie vngemartert wider dich selber, das der priester dy meß nicht fur sich selber oder in seyner, sonder in der gantzen gemeyn person leß? Wer ist nu truncken oder nuchter? Al-[Ciij b] so bist du dir gar in vil stucken selber contrari vnd widerspennig, die ich itzo zuertzelen nith weyl hab. Wie soltest du dann mit der Christenlichen kirchen concordiren, so du mit dir selber vneynß bist? Conueniet nulli, qui secum dissidet ipse.

Damit ich dir aber ein kurtzen beschid geb, so halt ich, das der priester die meß mher leß in der person Christi, dann in der person der gantzen gemeyn. Wol ist es war, das er sie liset als ein diner, bot vnd mitler zwuschen got vnd den menschen, fur die gantzen samlung vnd in vnser aller namen, aber nith in vnser aller person. Dann es sint vil personen in der kirchen, nicht aleyn die leyenn, sonder ouch Clerick, Diacken vnd subdiacken, die selber nicht meß dorffen oder mogen lesen, wie solten sie dann den gewalt andern geben oder beuelhen mogen, den sie selber nith haben? Sie mogen wol ein geweychten priester bittenn oder vorsolden, das er meß fur sie leß vnd Got fur sie bit, Sie mogen ym aber den gewalt nith geben, noch zu diser botschafft vnd dinst gebrauchen, wo er vorhin nith dartzu geweycht ist. Vnnd bleybt die meß gleych wol selbstendig, es leß sie ein frommer oder boser priester. Dann die Sacrament gotes an ynen selber so reyn sint, das sie von keynem menschen, wie boß der ymmer ist, beflecket, oder vor vnreynt werden mogen. xv. q. vltima. c. vltimo. Wie ouch deyn Augustinus selber saget, das an den orten ein frommer priester nichtzit mher, vnd ein boser nichtzit weniger thut.

Entlich vnd zu beschlus dis artickels von dem priesterthumb wil ich den frommen eynfeltigen leyen, nicht zu entschuldigung vnsers lebens, das leyder bey mir vnnd vil priestern straffwirdig ist, sonder ynen selber zu gut, damit sie aus deynen wortenn, mitt wolchen du sie stets auff vns hetzest, nicht geergert werden, den Rat, warnung vnd ler des heyligen Chrisostomi super Matheum homelia. 44. operis imperfecti, guter meynung antzeygen, aldo er also spricht. Ir leyen, die do in der kirchen nicht zuhorer

der priester, sonder yr richter seyn wollet, Warumb richten yr ander lewt vnd euch selber nicht? Dann gleych wy ir das wort gotes horent, vnd nicht thond, also lerent es die prie[C_4]ster vnd thond es selber ouch nith all. Es ist in allen menschen eynerley natur, aber manicherley stand ader wirdigkeit. Orstlich sint alle menschen geschaffen fur sich selber, Darnach sint die priester fur euch vnd vmb ewert willen von got geordnet worden. Derhalben so ist yr natur yr eygen, aber yr ordnung vnd ampt ist ewer. Leben sie wol, das ist ynen gut, leren sie wol, das ist ewer nutz. Darumb so nhemet das yhen das ewer ist, vnd richtet nicht das euch nicht angehet. Ehret die bosen vmb der guten willen, vnd lasset nith die guten der bosen engelten, Dann es ist besser den bosen geben, das sie nicht verdint haben, dann den guten entziehen das ynen von recht geburt. Vnd geschicht offt, das von eynem bosen menschen gutte ler außgehet. Nehemet war, die vngeacht erden geburt das costlich klar goldt. Gleich wie yr nu das gold darumb nith vorachten, das es auß der befleckten erden kommet, also solt yr ouch gutte ler nith vorschmehen, darumb das sie von eym bosen priester gelert wirt. Sonder wie man das gold auffhebet, vnd die erden ligen laßt, also behaltet yr der prister ler vnd lasset yr leben faren. Dann kunst oder ler kommet auß der natur, aber ein gut leben auß eim guten willen. Darumb so mag ein yeder wol leren, aber ein yeder wil nicht wol leben, das ist aber aleyn sein schad. Die bynen fragen nith nach den kreutern, sonder nach den blomen, also moget yr die plomen von der prister ler aufflesen, vnnd yr leben als ein boß krawt, das hewt oder morn dorr wirt, ligen lassen.

Sehet lieben tewtschen, also hat euch diser heylige man Chrisostomus mit dem guldin mund gelert, vnd nith wie Luter gesagt, ir solt die prister richten oder straffen, das euch nith zustendig. dann es hat nyemant kein gewalt vber den andern zu richten oder zu straffen, er sey ym dann von oben herab, oder richterlicher vnd ordenlicher weiß beuolhen. Nu hat Luter noch nye beweyst, das euch von got beuolhen die prister als ewere veter zu straffen, noch vil weniger yr blut zuuorgießen, oder ynen yre zins

vnd guter mit gewalt tzu nhemen. Jch hab ym aber beweist, das aller geistlicher gewalt vnd regiment vns von got beuolhen, Vnd [C_4^b] das tzweyerley priesterthumb ouch ym nawen testament begriffen, vnd wir nicht allenthalben gleych priester seyn mogen, damit ich meyns vorhoffens den orsten Rit gewunnen hab, Setz das tzu erkentniß aller der yhenen, die daruber tzu sprechen haben von rechts wegen.

Von dem langen spies.

Disem spies wil Luter ouch das hinder herfur keren, vnd mir ein schlechte gewonheit darauß machen, bringt darauff tzweyerley argument auff die ban, orstlich das ein gewonheit so leychtlich widerumb abgethon, so leychtlich sie (ouch stilschweygend) eyngefurt werden mog. Czum andern sagt er, wo alte gewonheit ein ding recht machen mocht, So musten der heyden oder Turcken gelouben (die so vil hundert yar gestanden sint) ouch recht oder war seyn.

Neyn meyn liber falscher monch, Meyn spies heist nith consuetudo, sonder traditio ecclesie, das ist nith ein schlechte gewonheit, sonder die angebung, ler, satzung, vnd ordnung der Christenlichen kirchen, tzum teil von den aposteln, tzum teil von den liben alten vetern, vnd vil heiliger concilien, durch mitwirckung des heiligen geistes auffgericht. Wolchen spies ich nicht aleyn Lang genent hab, umb vorierung willen der langen tzeit, langwirigen brauchs, vbung, vnd alten herkomens obgemelter satzung oder ordnung, Sonder das solich ordnung ouch durch die gantzen werlt, vnd wie Jeronymus sagt, von orient bis gen occident, geprediget, geglewbt, angenomen, gehalten, vnd also bis auff vnsere veter vnd vns hergebracht worden ist. Von wolcher satzung, vbung vnd altem brauch der heyligen Christenlichen kirchen Sant Jeronymus schreybet in dialogo Orthodoxi, das sie nicht weniger crafft oder gloubens eyngenomen hab, Dann die canonische schrifft. Die vrsach tzeiget an Origenes in primo libro periarchon. Namlich dieweyl yr vil sich selber vorwenen, sie vorstehen die schrifft recht, wie sie Christus gemeynt hab, vnnd gemelte schrifft ye einer wider den andern, tzuoran die

Jungen wyder die alten, dewten oder außlegen wollen, Muß man sich [Di] In dem richten nach dem brauch der Christenlichen kirchen, wie der von den aposteln geprediget, Vnd das aleyn fur die gantze lautere warheit halten, das dem alten brauch, satzung vnd ordnung der kirchen gemeß, vnd mit nichten entgegen ist. Dann wie Ciprianus sagt vnd ich in meynem vorigen buch ouch allegirt hab, So ist alles, das die heyligen Apostel oder yre nachfarer, die liben alten vetter, vnnd vil heyliger concilien, auß eyngebung des heyligen geystes, gesetzt oder geordnet haben, nicht weniger wichtig, krefftig, vnnd bindig, dann ob es in der canonischen schrifft vorleybt, oder von Christo selber eyngesetzt wer. Gleychen lawtes beschliesset mit disen dreyen vnd dem heyligen Basilio deyn Augustinus ex dictis Basilij, wie das ym Decret geefert wirdt .xi.. Dis. ecclesiasticarum.

Aber was dorffen wir diser getzewgen, Szo vns die heyligen Apostel soliches durch ein eygen Artickel des gloubens (namlich ich glewb die heylige Christenliche kirchen) sonderlich eyngebunden haben, Vnd ein bewerter spruch ist aller alter veter vnd Christenlicher lerer, das die kirch regirt werd von dem heyligen geist, vnnd derhalben nicht yrren mog. Wolcher spruch getzogen ist auß den worten Christi, Joannis .xiiij. do er spricht, der troster, das ist der heylige geist, den euch der vater senden wirt. in meynem namen, der selbig wirdt euch leren alle ding, vnd eingeben alles, das ich euch gesagt oder noch sagen wird.

Wie wol nu Luter disen spruch dohin dewten wil, als solt vns der heylig geist nichtzit leren, sonder aleyn erynnern was vns Christus vorhin gesagt oder gelert het, Vnd betzeuget das mit seynem stiffvater Augustino contra felicem, So bestehet er doch weder mit seyner dewtung noch mit der getzewgniß. Dann das ewangelium sagt clerlich, ille docebit, das ist, er wirdt euch leren. vnd darnach orst et suggeret, das ist, vnd wirdt euch eyngeben oder erynnern. So lawth die getzeugniß Augustini ouch nith, wie sie Luter felschlich vorkert hat. Sonder, do der ketzer Felix arguirt, wie vns der heilig geist vil dings nit gelert het, als namlich der sonnen vnd des mondes louff,

der stern eynflus vnd der gleychen, [D i[b]] derhalben das ewangelium falsch wer, das er vns alle ding leren wurd. Antwurt ym Augustinus, das der heilig geist nith komen, vns weltliche kunst zu leren, als die astronomey, poetrey oder der gleychen, sunder alles das der Christenheit not, nutz, vnnd seliglich wer. Er sagt aber nicht, das er vns nichtzit leren wurd, sonder aleyn erinnern, das vns Christus vorhin gelert het. ziehe mich des auff seyne eigen wort lib. i. contra Felicem cap. x.

Ob nu Luter sprechen wolt, das der heilig geist solichs ym anfang der kirchen, bey den aposteln vnd dem Nicenischen concilien gethan oder gewurckt het, Vnd itzo bey der ytzigen kirchen oder concilien nit mher thet oder wurckte, darumb das die ytzigen bischoff vnd prister nicht zo eins guten lebens, als die alten gewest sint. Das ist falsch vnd ketzerisch. Dann das leben befleckt nith den standt oder ampt, sonder aleyn die person, Wie oben bewert ist. So hat Christus den heiligen geist der kirchen nicht auff ein zeit lang, sonder das er ewig bey yr bleyben sol, zu senden zugesagt. Joannis .xiiij. Rogabo patrem et alium paraclitum dabit vobis, vt maneat vobiscum ineternum. Darumb sagt Augustinus sermone .xviij. de verbis domini super Matheum. Niemant sol sprechen, das die kirch ym anfang (Vmb der mirackel willen die Christus oder die apostel gethan haben) gewaltiger gewest sey, Dann sie auff den hutigen tag ist. dann dotzumal wurcken sie gesuntheit des leybs, ytzo wurckt die kirch teglich gesundtheit der selen.

Das aber die Christenlich kirch disen gewalt alwegen gehabt vnd noch hab, gesetz zu machen, vnd ein ding von nawem zu ordnen, ob das gleych weder ym ewangelio noch ander canonischen schrifft vorleybt wer, So sag mir du Luter, wo stehet ym ewangelio oder ander canonischer schrifft, das man die yunge kinder, so bald sie geboren werden, tewffen, vnd vber bekentniß yres zukunfftigen gloubens burgen nehemen mog? Sag mir, wo findet man in der schrifft das wortlin persona, oder das drey person in eynem gotlichen wesen seyen, Wolche canonische schryfft nennet Mariam Theotocon, das ist ein muter Gotes?

Wo list [D ij] man in der schrifft, das wir vns mit dem heyligen crewtz betzeychen, Saltz, wasser touff oder priester weychen sollen? Wolches alles die heylige Christenliche kirch auß eingebung des heyligen geistes geortert, gesatzt vnd geordnet hat.

Ja sie hat nicht aleyn macht (wo es die notturfft oder gelegenheit der sach eruordert) ein ding von nawem aufftzusetzen, sonder ouch widerumb abtzuthon, oder tzuuorandern, ob das schon von den Aposteln oder Christo selber auffgesetzt, vnd ym ewangelio oder ander canonischen schrifft mit außgedruckten worten bestympt wer. Dann also hat sie den Sabath, den Got geheiliget gene. ij. et numeri .xv. vnd Christus selber ym ewangelio bestetiget hat Mathei .xix., vorandert vnd vorlegt auff den sontag. de conse. dis. iij. c. peruenit et .c. pronunciandum. Also ouch den ostertag, den got exodi .xij. geboten hat tzu ewigen getzeyten auf den .xiiij. tag des orsten Monats, Vnd die kirch ouch auff den sontag vorlegt hat. de conse. dis. iij. c. nosse et .c. seq. Also hat sie ouch vorandert das sacrament der heiligen ehe, das got selber auffgesetzt, dann nach der orsten aufffsetzung, in der tzeyt der vnschuld geschehen, mochten bruder vnd schwester oder yre kinder einander tzu der ehe nhemen, Wolches umb naturlicher vnd gemeyner erberkeit willen von der kirchen vorbotten worden bis in den vierden grad. c. non debet de consang. et affi. Der gleychen ward ouch bald ym anfang der kirchen die form der thormung oder consecration vorandert, tzu vor auß bey dem kelch, vnd etzliche wort dareyn gesetzt, die ym ewangelio nith gefunden werden. Item vor tzeyten consecrirt man ouch auß vrsach mitt geseurtem brot, wolches die kirch nachmaln ouch vorbotten hat. Item sant Peter het ouch ein sonder weyß tzutewffen, anderst dann ym ewangelio stehet, dann er tewffet die lewt in dem namen des herren Jesu Christi, actuum .x. Vnd das auß vrsach, damit ynen ym anfang der nam Jhesu dester bas eyngebildet wurd. Wolchs die kirch nach maln ouch wider abgethon, vnd die form, so ym ewangelio stehet, namlich in dem namen des vaters, des sons, vnd des heili-[D ij[b]]gen geistes, Widerumb vornawet hat, de conse. Dis. iiij. In synodo et. ca. Si reuera.

Caeteras ecclesie sanctiones ac constitutiones breuitatis causa transeo.

Sihest du nu Luter, wie starck meyn spies vnnd wie gros der gewalt der kirchen ist? Wolchen gewalt sie nicht von menschen, sonder von Gott empfangen hat, wie deyn Augustinus beweyset auß denn worten Christi Mathei .xvi. dir wil ich geben die schlussel der hymel ꝛc. wider den kester Faustum, der gemelten gewalt der kirchen ouch anfechten wolt, Wie alle ketzer gethan vnd nye keyner hat volenden, oder yr ychtzit abbrechen mogen.

Dieweyl dann die Christenlich kirch disen gewalt allwegen gehabt, vnnd noch hat ytz als dann, vnnd dann als ytz. Idem enim dominus, eadem potestas, eedemque claues sunt, quae olim et ab initio fuerunt. So volget darauß das der Bapst vnnd alle Christenliche Concilia, so bis zu ennd der werlt ordenlicher weyß gehalten, vnd in Christo vorsamelt werden, nicht weniger crafft vnd macht haben, dann die alten gehabt, zu orden vnd zu setzen, Was der Christenheit, nach gelegenheit einer yeden zeyt, not, nutz vnnd beqwem seyn wirt. Czum anndern volget, das der Bapst vnnd die kirch Lutern, als ein offenbaren vorstockten ketzer, gleych so wol straffen mag, als etwan Petrus Ananiam, Saphyram vnnd Symonem magum, Paulus den Corinthier vnnd Elymam, Tatheus Zaroem vnd Arphaxat, Das concilium in Enngeland Wicklefen, vnd das zu Costenitz Hussen vnnd seyn gesellen gestrafft vnd zum teil zu puluer vorbrennt haben. Wie ouch in gleychem fall Dathon vnnd Abyron von Gott selber gestrafft worden sint.

Derhalben so hab ich vilgedachten meynen spies auff keyn blosse gewonheyt gestelt, Sonder auff satzung, ordnung, vnnd gewalt der kirchen, von Christo auff die apostel, von dem thron der Apostel auff yre nachvolger, Bepst vnnd bischoff, erblich gefelt, vnnd also von anbeginn der kirchen bis auff vnns herkommen. Dann es haben die heyligen Apostel Petrus vnnd Paulus, Wolchen occident [D iij] in teylung der Apostel sonderlich beuolhen worden ist, vns Tewtschen als eynem occidentischen volck denn glouben Christi, vnnd all yr ordnung oder satzung so bald ym

anfang der kirchen durch yre Junger vorkunden lassen; Petrus Maternum, Eucharium vnnd Valerium gen Straßburg vnnd gen Trier außgeschickt; Paulus seyn Junger Crescentem genn Mentz vnnd Coln. Wolche den orsten somen des gotlichen wortes in tewtschen Landen geworffen haben, so mit grossem vleyß vnnd ernst, das aleyn zu Trier dreyzehen Bischoff die orsten nach eynander vmb Christus vnnd vnßers heyligen gloubens willen getoedt vnnd gemartert worden sint.

Wo nu die Heyden oder Turcken yres alten gloubens ein solich góttlich, erlich, gewyß vnd offenbare ankunfft oder titel beweysen mochten, bestienden sie dester bas damit. Dieweyl aber die Heyden yren gloubenn nicht vonn Got, sonder von dem tewffel vnnd Abgottern, Die Turcken nicht von Christo, noch eynichem Apostel Christi oder der selben Junger, Sonder vonn dem abtrynnigen veynd Christi Machomet vnnd dem Schalcks monch Sergio, mher durch heymlich vorreterey, boßheit, lyst vnnd betrug, Dann durch offenbare redlich ankunfft oder guten titel empfangen habenn, So mag die selben keyn vorierung der zeyt noch alte gewonheyt schutzen, das yr gloub recht vnnd war sey. Hiemit ich Luttern seyne argument gebrochen, Vnnd meyn spies vor ym vortedingt haben will, Setz das zu rechtlichem erkentnis.

Von dem kurtzen degen.

Vor disem kleynen degen, das ist vor der alten veter außlegung, forcht sich Luter als ein kyrisser vil serer, dann vor dem schwert vnd langen spies. Dann wy ich vorhin geschriben hab, Gleych wie man einem kyrisser nit bas beykomen oder was abgewinnen mag dann mit eynem kurtzen stoßdegen, Also kan man ouch der schrifft, darauff sich die ketzer als auff ein kyriß vorlassen vnd beruffen, wenig abbrechen, noch die recht [Diij[b]] vorstehen, on der liben alten veter lewterung vnnd erclerung. Nu spricht der vorkerte monch, die schrifft sey an yr selber so clar, lauter vnd hel, das sie keyns erleuchtens oder außlegens dorff, heist der liben alten veter kunst vnd bucher (darab sich doch die welt vorwundert) eytel narren werck, vnd

ſagt, man ſol ynen keynen glouben geben, dann an den orten, do ſie ſchrifft mit ſchrifft erleuchten.

Nu wil ich yn, wie Dauid den Rißen Goliath, mit ſeynem eygen ſchwert vnd argument (wolches er von ariſtotele hat beteln muſſen) vberwinden, vnd beweren, das die ſchrifft ouch an den orten, do ſchrifft mit ſchrifft erlewcht wirdt, finſter vnd dunckel ſey. Dann dieweil, wie ariſtoteles leret, das yhen, das erleucht werden ſol, tunckler vnnd finſterer ſeyn muß, Dann das damit es erlewcht wirt, ßo muß ye ßum wenigiſten die ſchrifft, die alſo durch annder ſchrifft erclert wirdt, ßuuor tunckel vnd finſter ſeyn.

Wo ſie aber allenthalben ſo clar vnd lawter, das ſie, wy der monch ſagt, keyns außlegens bedarff vnd der veter außlegung eytel narren werck iſt, So muß Luter noch vil eyn groſſer narr ſein, das er die claren ſchrifft Pauli ad Galathas, Dauids pſalmen, Item die epiſteln vnd ewangelia, orſt mit einer nawen poſtill, coment vnd gloſen vortunckeln wil, ſo doch des narren wercks vorhin ſo vil iſt, das eyner ſeyn leben lang gnug daran ßu leſſen hat.

Es haben aber die aller gelertiſten der werlt, vnnd auß den yßlebenden Doctor Reuchlin in Schwaben, Eraßmus von Rotterdam in Holland, vnd Faber Stapulenſis in Franckreych, der heyligen alten veter bucher nicht fur narrenwerck, ſonder ſo erwirdig gehalten, Das vns Reuchlin Athanaſium, Eraßmus Jeronymum, vnd Stapulenſis Dionyſium (ich ſchweyge die andern) orſt recht außgeſtrichen vnd ßu leſen in die hend gegeben haben, wolchen ich vor meyn perſon vmb ir getrewe mhue vnd arbeit vleyſſigen danck ſag.

Das aber die ſchrifft, wie ich geſagt vnd noch ſag, ßuvoran vnſerm ſtumpffen vorſtand nach, tunckel, finſter, heimlich vnd vorborgen ſey, beßewget Dauid pſal. xvij. al=[D₄]ſo ſprechende, Poſuit tenebras latibulum ſuum, Er hatt ſeyn heymlich lager geſeßt die finſterniß. Durch die finſterniß (ſpricht Jeronymus) wirt bedewt die heylig ſchrifft, darunder Chriſtus vorborgen ligt. Derhalben er ßu den Juden geſprochen hat, ſie muſten die ſchrifft nicht ſchlechtlich leſen, ſonder durch forſchen vnd erclauben, Joannis .v. Scrutamini ſcripturas, quoniam ille ſunt, que

testimonium perhibent de me. Weyter sagt Dauid eodem loco, Tenebrosa aqua in nubibus aeris, psal. xvij. Die schrifft sey ein finster wasser In denn wolcken des hymels, Das ist, in denn propheten vnd aposteln. Wolche Dauid darumb wolcken, vnd die schrifft wasser nennet, das gleych wie das wasser, auß den wolcken herab fallende, die dorre erden befeuchtet, also erweichet ouch die schrifft, von den propheten vnd Aposteln herfliessende, die harte hertzen der menschen, so man ynen die prediget oder recht außleget.

Item die schrifft ist nith aleyn tunckel vnd finster, sonder ouch an vil orten einander widerwertig vnd tzuuorauß das ewangelium vber an hundert stellen, Wo man aleyn den buchstaben ansehen, vnd keyn außlegung der veter annhemen wil. Derhalben so hat der heilig Augustinus ein eygen buch geschriben, wie man die vier Ewangelisten ann den orten, do sich die Text stossen, Concordiren oder voreynen sol. Vnd schreybet Origenes super Matheum homelia vi., das gleych wie man die ochssen an eynem wagen, deren eyner hotta, der ander tzschvuda wil, mit gerten oder langen ruten tzusamen treybet, Also treyben vnd bringen ouch die lerer, mit yrer außlegung, beide Testament, vnnd alle schrifft, die yr selbs widerwertig scheynet, tzusamen in ein gleychlawtenden vorstand, sin vnd meynung.

Des tzu eynem exempel. So spricht Dauid. psal. xxxv. die berge werden sich keren oder wennden in das hertz, das ist in das mittel, des meres. So spricht Petrus tzu den Juden Actuum .xiij. Wir solten wol euch furnemlich vorkunden vnd predigen das wort Gottes, die weyl ir aber das vorachtet vnd vns nith horen wolt, nhemet whar, so keren oder wenden wir vns tzu den heyden. Wer wolte nu dise tzwen spruch, [D_4^b] deren eyner von bergen vnd hertzen des mores, Der ander von den aposteln vnnd Heiden lawt, vor ein ding halten, Wo vns die heiligen veter Augustinus vnd Jeronymus das nith außgelegt vnd gesagt hetten, das Dauid dis orts durch die berg, die heiligen apostel, umb hohe vnnd grosse willen yres standes, Vnd durch das hertz des mores das mittel der werlt, das ist den gantzen vmbkreis gemeynt, vnd also die

zukerung der apostel zu allen volckern lang zuuor geprophezeyet het.

Gleych wie nu hie vnd an vil andern orten das alte testament als der schatte durch das naw als das liecht erleucht, vnd derhalben fur sich selbs vnd gegen dem nawen zu rechnen, tunckel vnd finster gezelt wirt, Also helt sich ouch das naw gegen der zukunfftigen glorien, die orst ym hymelreych clar vnd gantz in vns geoffenbaret wirt, Ro. viij. Dann alles das wir hie lesen, sehen, oder horen, ouch ym nawen testament, ist noch vnuolkomen, ex parte enim cognoscimus et ex parte prophetamus. i. Cor. xiij. vnd helt sich gegen der zukunfftigen glorien zu rechnen, gleych als so wir vnser angesicht in eym spiegel sehenn, darinnen doch nith wir warhafftiglich oder selbstendig, sonder aleyn vnser bildung vnnd figur gesehen wirt, ibidem .i. Cor. xiij.

Derhalben so darff das naw testament, als ein spiegel, figur vnnd bedewtung des hymelreychs vnd der zeyt der glorien, gleych so wol vorclerung, lewterung vnd außlegung, als das alt, das aleyn ein bedeutung vnd figur was des nawen testaments vnd der zeyt der gnaden. Ja es sint noch in beiden testamenten vil spruch, die keyn doctor bis auff disen hutigen tag hat gentzlich mogen ergrunden oder außlegen. Wie kan dann der vorlogen Monch sagen, die schrifft sey so clar, lawter vnd hell, das sie keyner glos oder außlegung bedorff. Pfu dich du vnuorschempter betler, wie bist du so gantz vormessen.

Es ist ouch nit war, das man den vetern nicht glouben sol, Dann an den orten, do sie schrifft mit schrifft erlewchten. Dann dieweyl der heimlich vorstand der schrifft zuweylen hanget an natur oder eigenschafft eines krutlins, [Ei] wurtzel, thier, bom, edelgesteyn oder andern naturlichenn dingen, da von keyn sonder buch in der canonischen schrifft vorleybt ist, Haben die heiligen veter die außlegung der selben auß den heydnischen buchern Aristotelis, Plinij vnd annder naturlichen meister schepfen mussen. derhalben, wie Origenes sagt, eynem theologo wol von noten, das er die philosophey, poetrey, vnd alle kunst der werlt durchgangen hab. Vnd hat keyn alter vater oder lerer der heiligen schrifft die philosophey nye voracht, sonder ytzo

die philosophos, itzo poeten vnd oratores in yren schrifften mit eingefurt, wie dann Paulus selber ouch gethan, vnd sich der heilig Jeronymus mit ym entschuldiget hat.

Das ist aber war vnd von noeten, Das die außlegung eines yeden lerers, er sey naw oder alt, mith der canonischen schrifft allenthalben vbereyn komen vnd ir an keynem ort entgegen seyn soll. Derhalben so hatt die Christenlich kirch der alten veter bucher nicht weiter bestetiget oder angenomen, dann so fher sie mit der schrifft concordirn, vnd vnserm heiligen glouben, alten brauch, satzung vnnd ordnung der kirchen vnuorletzlich sint. Die lieben alten vetter haben ouch selber tzuuor bedinget, das alle ire bucher weyter nichtzit gelten sollen, dann so fher sie bey der schrifft vnnd brauch der kirchen beliben seyen.

Auß wolchem allem ich noch sag vnd entlich beschließ wie vor, das die schrifft an vil orten so gar tunckel vnd finster ist, das sie on der heiligen vetter bucher oder sonderliche offenbarung des heyligen geistes nit vornomen werden mag. tzum andern sag ich, das der liben veter außlegung, so fher sie der schrifft nith widerstrebend, sicher vnd frey gelewbt vnd gestanden werden mag, sie sey auß canonischer oder ander heidnischer schrifft geschepfft, gleych wie der tempel Salomonis nicht aleynn aus Judischem, sonder ouch von heydischem gold, silber, steyn, holtz vnd henden gebawen ward, Setz das tzu erkentnis vnser prelaten vnnd des rechten.

Aufflosung etzlicher argument so Luter dem degen angehangen hat.

[E i^b] Luter sagt, ich hab spies vnd degen darumb erticht, das ich die schrifft fliehen woll. daran spart er dy warheit. dann ich fliehe nicht die schrifft, sonder die ketzerischen außlegung der schrifft, Vnd krieg oder tzencke mich mit ym nicht vmb die bloßen schrifft, sonder umb den rechten vorstand der schrifft, Wie die alle Christenlich lerer vorstanden vnd außgelegt haben. Darauff antwurt er mir, wie die selben lerer vnd alten veter nichtzit bey ym gelten, ich beweyß ym dann vorhin, das sie nye geyrret haben.

Liber monch, du soltest die yrrungen der alten veter als ein steblin nith antasten, du hettest dann deyn schweren ketzerischen vnd freuenlichen yrthumb als ein balcken zuuor auß deinem ougen getzogen. Dann wie kanstu sehen, was ander lewten felet oder mangelt, so du in deyn eygen sachen so gar blind bist. Es ist wol war, das gar nichtzit yrren mher gotlich dann menschlich. Derhalben es nicht daran gelegen ist, das eyner gar nichtzit yrre, Sonder daran, das einer auff seynem yrthumb nicht vorharr oder vorstock, vnd sich selber erkenne. Wie dann die alten veter yr yrthumb erkant, widerruffen, vnd der Christenlichen kirchen all yr schrifften gentzlich vnderworffen haben. Derhalben so mussen wir nicht achten, was yre bucher bey Lutern, sonder was sie bey der kirchen gelten, vnnd was aldo fur yrthumb oder Christenliche warheit gehalten werd.

Furter spricht Luter, hat der geist in den vetern geredt, so hat er vil mher in seyner eygenn schrifft geredt, das fall ich ym zu, das aber darauß schliessen wil, wer den geist in seiner eygen schrifft nicht vorstehe, der mog yn ouch in eines andern schrifft noch vil weniger vornhemen, das ist wider Paulum, der do sagt, es sey nicht einem itzlichen gegeben, sonder ein sonderliche gab gottes die schrifft vorstehen vnd wissen außtzulegen, i. Cor. xij. Darumb so mussen die yhenen, wolchen die schrifft an yr selber zu hoch oder zu tunckel ist, erleuchtung vnnd vorstand der selben schrifft schopfen auß den liben vetern, gleych wie die armen lewt nicht alwegen fur den fursten selber komen mogen, sonder yr antwort von den Reten empfahen mussen.

[Eij] Das er aber sagt, die schrifft sey der rechte probirsteyn, wil ich ym gern zugeben, doch also das er mir widerumb ouch nachlasse, das der Bapst sampt der Christenlichen kirchen der recht probirer sey. Nu kan der steyn aleyn nichtzit außrichten, Wo nith ein probirer ist. Darumb so sprach Christus nicht, sundiget oder yrret deyn bruder bey dir, oder in deynem beduncken, so sag es dem steyn, das ist der schrifft, sonder sag es der kirchen, Mathei .xviij.

Auff das argument, wo spies vnd degen etwas anders

dann das schwert, so seyen sie menschen wort vnd lugin, Wo sie aber einn dingk, so hab ich nicht dreyerley gewor, sonder aleyn eins auff die ban gebracht. Antwurt ich, das der orste teil an disem zwispeltigen argument (namlich was nicht schwert oder canonische schrifft sey, das mann das vor menschen wort vnd lügin halten soll) falsch vnd ketzerisch ist. Dann es stehet, wie obangezeigt, in keyner canonischen schrifft, das Maria gottes muter, oder das drey personen in eynem gotlichen wesen sey. Noch soll keyn frommer Christ das fur ein lugin oder lawter menschen werck halten, Dann ich in meynem vorigen buch gnugsamlich bewert hab, wo ein concilium, oder noch weniger, in Christo vorsamelt, das Christus mitten vnder ynen, vnd derhalben nicht eytel menschen werck sey, was sie handeln, dobey ich es noch beleyben laß.

Das aber Luter meynt, ich sey zu Tolpel in die schul gegangen Vnd hab mir der esel vberlesen, das ist nichtzit nawes, dann der prophet Balaam ouch von eym esel gelernet hat. Aber sein schulmeister ist der wietig tewfel, der ym solich wietig vnnd vnchristenlich ding eyngibet.

Das er vns aber drowet, wie er vns mit seynem ochsenfus tretten wol, das wir qwecken sollenn als die frosch: Wil ich disem ochssen mit der hulff gottes wol außspringen, dann die frosch auff vnser seyten, got lob, nith so gar blind sint, als die yhenhalb des bachs, wolchen der ochß die ougen außgetretten vnnd sie gar vorblendet hat.

Der spruch Augustini, das er keynem lerer geloub, er beweyß dann seyn meynung mit schrifft oder heller vor-[Eij^b]nunfft, ist fur mich, dann Luter wil nichtzit zulassen dann die schrifft, so nhemet Augustinus ouch an, was vornunfftig vnd redlich vrsachen neben der schrifft beweyßen oder antzeygen.

Den spruch Joannis vltimo, das nicht alle ding von Christo geschrieben seyen, Welchen Joannes auff die wunderwerck, vnd ich auff die ler gedewt, hab ich darumb gethan, das wie die Theologi sprechen, alle werck Christi vns zu eyner ler vnd anweysung geschehen. Die weyl dann die werck nicht alle beschriben, so mussen wir ouch der ler, so

man auß den selben wercken her zihen mogen, entberen oder mangeln, Vnd bleybt noch do bey, das nit alle ler christi in der canonischen schrifft oder dem ewangelio begriffen ist.

Das aber Luter gleych wie Pilatus die hend waschen wil, vnd saget, wo die pfaffen erschlagen werden, soll mann ym keyn schuld geben, dann er sie vorhin gewarnet hab. Do danck ym der tewffel seyner warnung, die mher ein antzindung vnnd reytzung ist der weltlichen wider die geystlichen, dann ein warnung, gleych wie seynn reformation ouch mher ein deformation oder storung ist dann ein besserung der Christenheit, zuuoran dieweyl er doselbst Rat, man sol alle gesetz, ordnung, recht, straff vnd gericht abthon, Vnd vnder die erd vorgraben. Dann was woltenn wir darnach auff der erden beginnen? Wolches haws mag doch gedeyhenn on gutte ordnung? Wolche stadt magk woll regirt werden on gesetz vnnd weychbildt? Wolches volck mag geschutzt vnd befridet bleyben on recht vnd gericht? Oder wie konnen oder mogen die frommen vor den bösen genesen, wo dy boßheit nith gestrafft werden solt?

Ob nu Luter sprechen wolt, er fechte den weltlichen yr recht oder gewalt nit an, sonder aleyn den geistlichenn, das ist buberey vnd ketzerey, dann dieweyl Christus selber der christenheit zu erhaltung fridens vnd eynikeit zwey schwert vorordnet hat, Luce xxij., ein geistlichs vnd ein weltlichs, Warumb wil dann Luter wider die ordnung gottes vns geistlichen vnser schwert, das ist den gewalt des bapstes vnd der kirchen nhemen, vnd dem adel in dy hend geben. Hat er nicht gelesen, wer das schwert nhemet, der wirdt [E iij] mit dem schwert gericht oder vndergehen, Mathei .xxvi. Das ist so vil, wie Augustinus leret lib. quinto contra manicheos, das ym nyemant das schwert oder den gewalt selber nhemen sol vber ander lewt, er habe dann den von got oder von der oberkeyt richterlicher vnd ordenlicher weyß. Nu hat der Adel kein gewalt, zwang oder oberkeit vber dy priester ordenlicher vnd richterlicher weys. Warumb rat ynen dann der schalcks monch, sie sollen das mit gewalt nehemen wider dy ordnung gotes, vnd vns aleyn gebitten oder sprechen, also

wollen wirs haben, so mussen wir wol volgen, vnd wann es schon eytel bischoff regnet oder schneyet? Meint er, das der Tewtsch adel so leychtfertig sey, vnd ym so bald in dem volgen werd, des sie vnd yre kinder ewige schand haben, vnd dannocht der deutschen daneben von got ouch warten musten, der gesprochen wer das schwert selber nhemet oder sich des anmasset vnbeuolhen, der wirt mit dem schwert widerumb gericht. Derhalben so bin ich vngezweyuelt, wer recht erber oder edel sey (dann wy Xenophon schreybt in oeconomia, so sint nit al erber, dy erber heissen) der werde nichtzit vnandenlichs oder vnerbers furnhemen, vnd sich den offenbaren pfaffen veynd Lutern nit vorfuren lassen. Dann im ist, wy der huren vor dem konig Salomone, die, nach dem sie yr kind selber getödt het, irer gespilen das ir ouch nit gönnen wolt, vnd willigte, man solt es von eynander schneyden, damit weder sie noch ihene das lebend behalten mocht. Also dieweyl Luter als ein monch der welt tod, vnd zu keynem gewalt oder ehren komen mag, Wolt er liber die gantzen Christenheit helffen zerreyssen, dann seiner gespilen, das ist der weltlichen pristerschafft, dem bapst, bischouen vnd prelaten, gonnen, das ir gewalt, regiment, ehr vnd wirdigkeit bestendig bleyben solt. Er wirdt es aber nicht alles umbstossen mogen, Scriptum est enim, et porte inferi, das ist Lutter vnd Lucifer, sampt yrer geschelschafft, non preualebunt aduersus eam, Mathei .xvi.

Entlich meynt er, man solt Eckium, Syluestrum vnd Emzerm, sampt allen scholasticis verbrennen, darumb das sie dem Bapst so vil gewalts einromen, vnd in fur das hewpt der [E iij[b]] kirchen halten. Dartzu antwurt ich, das weder die Scholastici noch Syluester, Eckius, oder Emzer dem Bapst solichen gewalt gegeben, sonder wie obgesagt got selber, Vnd alle alte veter. Auß welchen ich umb kurtze willenn aleyn ein, namlich den heyligen Jeronymum, furstellen wil in Dialogo orthodoxi, do er mit außgedruckten worten sagt, das alles heyl vnd gedeyhen der Christenlichen kirchen an dem bapst oder obersten priester gelegen, wolches zuuorstehen ist, nach gott, der das oberste heupt, patron, schutzer vnd beschirmer der kirchen ist.

Seyne wort lawten also. Ecclesie salus in summi sacerdotis dignitate pendet. Cui si non exors quedam et ab omnibus eminens detur potestas, tot in ecclesijs efficerentur schismata, quot sacerdotes. hec ille. Dise wort lawten zu Tewtsch also. Das heyl der kirchen hanget an der wirdickeit des obersten priesters. Wölchem, wo ym nicht ein vngemessener vnd vber all furtreffender gewalt vnd macht gegeben, werden so vil schismata in der kirchen, so vil prister darinnen sint. Hec Jeronymus. Solicher vbertreffender vnd vngemessener gewalt ist Petro vnd seynen nachkomenden Romischen Bepsten gegeben von Christo Mathei .xvi. dir wil ich geben die schlussel der himel. vnnd Joannis vltimo, Petre weyde meyn schaff.

Dieweyl dann Christus vns Christen seyne schaff, die kirchen ein schaff stall, vnd sant Petern den hirten darzu genent hat, So muß Luter vnd ein yzlicher, der vnder disem hirten nicht seyn will, ouch nith ein schaff Christi, noch in seynem schaffstall seyn. Derhalben so hat der Bapst vor hin durch schrifft, vnnd itzo durch sein botschafft, neben keyserlicher maiestat vnd dem gantzen Reych, auff dem tag zu Wormbs vorsamelt, yne als ein yrrend schaff, hyrtlicher vnd veterlicher weyß, wider in den schaffstal furenn wollenn, darauß er mutwillig entwichen ist. Die weyl er aber auff seyner boßheit vorharret, des Bapstes vnd der Christenlichen kirchen gewalt, alt ordnung vnd satzung voracht, vnnd die stymm seines hirten nicht horen wil. Sollen wir yn als ein reydig schaff vormeyden, vnd auß crafft [E4] der Bepstlichen bullen vor ein vngleubigen offenbaren ketzer halten. Dann Christus hat selber gesprochen, wer die kirchen nicht hören woll, den sollen wir halten als ein heyden vnd offenbaren sunder, Mathei .xviij.

Jn seynem letsten paragrapho hie bey dem degen, repetirt Luter in gemeyn vil meyner argument, er loset mir aber der selben keyns auff. Sonder beclaget sich, wie ich ym zu nachteil geschwigen, das er gesagt hab, Ob wir gleych all priester, sol sich doch des keyner vnderwinden, es werd ym dann von der gemein beuolhen. Daran er mir vnrecht thut, vnd spart die warheit, Wann ich das vber an zehen enden geefert, angefochten, vnd bewert hab,

Das die gemeyn in der kirchen nichtzit zu beuelhen, zu setzen, noch zu ordnen hat, Vnd das der leyen priesterthumb, wie Jeronymus sagt, nichtzit ist dann der touff, darumb so kan mir der verlogen monch hie kein lugin zumessen, Sonder luget selber, so offt er das mawl auff thut. de quo peto veniam apud graues et bonos viros.

Hiemit wil ich meyn kurtzen degen von nawem widerumb gesteheltt, vnd das bley, das ym Luter zugesetzt, wider abgeschmeltzet haben. ꝛc. vt supra.

Von dem buchstaben vnd geist.

Hie voracht Luter nicht aleyn mich, Sonder ouch die drey aller treffenlichisten lerer, Dionisium, Origenem vnd Jeronymum, sagt, wie sie vnd etzlich mher geyrret, vnd Paulum nicht recht vorstanden haben, do er schreybt, Der buchstab toedte, vnd der geist mache lebendig. So doch Dionysius sant Pauls iunger gewest, vnd den rechten vorstand nit auß der feder, sonder auß seynem eygen mund empfangen hat.

Das aber dem monch keyn doctor gut gnug ist, vnd im nichtzit liber dann sein eigen syn vnd gutt dunckel, Daran thut er wie der wald esel, von wolchem geschrieben stehet, Hieremie .ij. das er in der eynoede wonende, mit begird seyner selen an sich zihe den wind seiner eygen lib. Gleych also wonet Luter nit in der gemeinschafft der Christenlichen [E4b] kirchen, sonder in der einoede vnd wustin der ketzer, vnd zyhet an sich den wind seyner eygen lib, das ist, ym libet oder behaget aleyn seyn eigen won vnd opinio. Wie man pflegt zu sprechen, eynem yeden gefelt seyn weyß wol, Darumb so ist das land narren vol.

¶ Dieweyl aber ouch etzlich halbgelorte grecken vnd gecken mich hinder dem byer außrichten vnd bilden den lewten ein, Luter hab es gar wol getroffen, vnd Emßer als ein poet, dem die heilig schrifft vnbekant, darneben gestochen, Muß ich, ehe dann ich Luters argument angreyff, die obgemelten wort Pauli etwas weyter handeln, Vnnd ynen zuuorstehen geben, das mir dy heylig schrifft nicht so frombd ist, als sie wenen wollen. Jch findt vber ytzgedachten spruch Pauli, Namlich, der buchstab toedtet,

vnnd der geist macht lebend, dreyerley außlegung der heyligen veter vnd Christenlichen lerer, Die alle drey bestendig, vnd nicht auff sandt gebawenn (wie Luter sagt) sonder in der schrifft wol gegrundet sint.

Die orst ist Ambrosij, vnd volget ym nach Eraßmus von Roterdam, das Paulus hie durch den buchstaben das alt, vnd durch den geist das naw testament gemeynt hab, die weyl er in disem gantzen capitel .ij. Cor. iii. also anfahende, Incipimus iterum nosmetipsos commendare, nichtzit anders thut, dann das er die botten vnd vorkunder des nawen testaments lobet, vnd grosser schetzet, dann Moysen, denn vorkunder knecht vnd diner des alten testaments. auß diser vrsach das vns das alt durch vorstrickung der gebot den tod, vnd das naw durch vorgebung der sund das leben gewurckt hat.

Die ander außlegung ist augustini, in libro de spiritu et littera, aldo er vilgedachten spruch pauli dewtet auff den menschen, vnd nit auff die beyde testament, Dann er durch den buchstaben vorstehet die kunst, vnd durch den geist dy gnade gotes. Gleych wy nu die kunst, als Paulus sagt .i. Cor. viij. ein menschen auffblaset oder hoffertig macht, vnd derhalben tödtet, dieweyl hoffart ein todsund ist, Also macht der geist oder dy gnad gotes ein menschen diemutig vnd lebendig. Dann [Fj] wann einer alle kunst konde, die auff erden ist, vnd hette die gnad oder geist gottes nith dobey, dem wer seyn kunst tzu dem ewigen leben mer schedlich dann furderlich.

Die dritte auslegung ist Dionysij, Origenis, Hieronymi, vnd gemeyn bey allen doctoren, namlich das sie obberurten spruch Pauli weder auff die tzwey testament, noch auff den menschen, Sonder auff die schrifft dewten, In wolcher sie den buchstaben nennen den ewsserlichen syn, wie den die schlechten wort mitbringen, Vnnd den geyst den rechten vorstand, der vnder den selbigen worten, als Hieronymus sagt super ecclesiasten ca. xij. gleych wie das goldt in der erden, der kern in der nuß, vnnd die castanea in der rawchen schalen, vorborgen ligt.

Diser dritten vnd letsten meynung nach, vnd dieweyl Paulus selber die heyligen schrifft ein schwert nennet,

Eph. vi. Hab ich die scheid an disem schwert vorgleycht dem buchstaben, Vnnd das blosse schwert dem rechten vorstand, der vnder dem buchstaben, gleych wie ein schwert in der scheyden steckt. Weyter hab ich gesagt, Wiewol die ketzer all auff dis schwert, das ist auff die canonischen schrifft, ser bochen wollen, so fechten sie doch mher mit der scheyd, dann mitt dem schwert, Vnnd das sag ich noch hut bey tag, Dann alle ketzerey auff erden doher entsprungen ist, das die ketzer die schrifft aleyn außwendig angesehen, vnd den rechten vorstand, darynn vorschlossen, nicht vornomen haben. Solichs bekrefftiget vnns der heylig alte lerer Cyrillus lib. i. ca. i. super Leuiticum in principio also anfahende. Gleych wie das wort gottes zu den letsten tagen auß Maria außgangenn, mith dem fleysch bekleidet in die welt kommen ist, Vnd etwas mher gewest, dann es außwendig gesehen worden. Dann das fleysch oder leychnam ward gesehen von meniglich, aber die gotheit von wenig lewten, vnnd aleyn von denn ausserwolten. Also kommet ouch das wort gotes fur vns in der schrifft, namlich nith [F i^b] nackend oder bloß, sonder bekleydt oder bedecket mit dem buchstaben, wolcher gleych wie der leyb von yeder man gesehen, aber der recht ynligend geistlich syn, gleych wie die gotheit, von wenig lewten recht vorstanden wirt. hec Cyrillus. Dieweyl aber die alten veter bey Lutern nichtzit gelten, Wo nicht schrifft mit schrifft erlewcht wirt, Wil ich ym das ouch durch ein offenbar exempel der ewangelischen schrifft mechtiglich beweren vnd war machen, wie nachvolget.

Christus sagt zu den zweyen sonen Zebedei, Mathei .xx. zu sitzen zu der rechten odder lincken handt, ist nicht meyn, zugeben euch, Sonder den yhenen, wolchen es von meynem vater bereyt ist. Sehet liben tewtschen, auß disen wenig worten der schrifft sint zweyerley grawsam ketzereyen erwachssen, aleyn darumb, das die ketzer die worth Christi nicht vleyssig durchforschet vnd erklawbet, sonder oben vberhyngegangen, vnd den rechten vorstandt nitt gesehen habenn, des sie ouch als vormessen eygensynnige lewt nicht wirdig gewest.

Die orste ketzerey ist Eunomij, Aetij, vnnd der Dona=

tisten, namlich das der Son dem vater nicht gleych, oder so wol almechtig sey als der vater. Dann sie die wort Christi, es ist nith meyn, dewten als hette Christus gesagt, es ist nitt in meyner macht, das doch die meynung Christi nye gewest. Dann dieweyl er zuuor das yhen, darumb dise zwen batten, allen zwolffen vorheissen het, Mathei .xviiij. Furwar furwar sag ich euch, wann der son des menschen sitzenn wirt auff dem Thron seyner Maiestat, so werdenn yr zwolff ouch bey ym sitzenn auff zwolff stulen ꝛc. Wie solt er dann nicht macht haben, zweyen zu geben, das er bereyt yren zwolffen zugeben zugesagt het? Derhalbenn so sprach Christus nicht. es ist nith in meyner macht, sonder es ist nicht meyn, als wolt er sprechen, es ist nicht meyn weyß oder eygenschafft yemants was zugeben, das ym schedlich, sonder das ym nutz vnd seliglich ist, gleych als be=[Fij]te eyner das fewr, liebes fewr kiele mich, vnd das fewr antwurtet ym, es ist nicht meyn zu kielen, sonder warm zu machen.

Das aber der zweyer zebedeer bit schedlich vnnd vnzymlich gewest, ist auß dem abzunhemen, das sie an der vorgemelten gemeynen vorheischung Christi nicht gesetiget, sonder auß menschlichem gebrechen vnnd ehrgeytzigkeit oben ansitzen vnd etwas mher seyn wolten, dann dy andern zehen, fulleycht darumb das sie, dem blut nach, die nechsten frund waren. Domit sie aber von Christo oder den andern Jungern nicht vordacht wurden, wolten sie das nicht selber antragen, sonder schickten die mutter solichs von yrent wegen an den herren zu synnen. Aber christus, der yr gedancken lang vorhin gewust het, vnd keyn fruntschafft, gunst, gifft oder gab ansihet, antwurtet nitt der muter, sonder ynen: es ist nicht meyn, als wolt er sprechen, Ich bin ein gerechter vnnd gleycher außteiler, vonn wolchem geschrieben stehet Esaie .liij. Er wirt teylen die außbewt der starcken. Derhalben so ist es nicht meyn, eynem ytzlichen zugeben was er bitt, zuuorauß der auß hoffart vmb zeytlich ehr oder gutt bitt, sonder darnach ein ytzlicher vordint hatt, vnnd seyn bit erber vnd zimlich ist. Dann wiewol es alles auß seynen gnaden herkommet, noch wil er vnsern dinst dobey haben, vnnd den auß gnaden be=

lonen, als ob vnns der lon von recht gepurte, Gleych als wen ein furst ein hoff außrieffen ließ, es wer mit schiessen, rennen, stechen, louffen, ringen, springen oder ander ritter spil, vnnd auß gnaden vorhiesse ytzlichem ein kleynot, vnd dem, der das best thet, Tausent guldin, Der wurde ye dannocht keynem keyn kleynot geben, er vordint es dann, Vnd zuuorauß wo in eyner bet umb dy tausent guldin, wurd er sprechen, es ist nicht meyn, gemut oder vorordnung, sie dem tzugeben der mich darumb bitt, sonder der sie vordint vnd das best thut. Also dieweyl Christo wol bewust was, das die orste stell tzweyen andern gepurte, namlich Petro vnd Paulo, die am meisten von seynet willenn arbeytten, thon [Fij^b] vnnd leyden wurden, wolte er die selben tzwenn yres vordinsts vnnd lones nicht berouben, noch den tzweyen Zebedeern geben, nicht das es in seyner macht nicht wer, wie die ketzer sagen, Sonder das er ein gleycher rychter vnnd außteiler seyn wil, Vnnd eynem yeden geben, nach dem er vordinet. i. Cor. iij. Vnusquisque autem accipiet propriam mercedem suam secundum laborem suum, et Apoca. xx. iudicatum est de singulis secundum eorum opera.

Das ist nu gesagt ordenlicher weyß nach, nach wolcher nyemant gekront wirt, dann der do ehehefftiglich streyt ij. Thimoth. ij. Domit wil ich aber Gott die hennd nicht geschlossen haben, oder sagen, das er nicht doneben ouch ausserhalb diser ordnung eyn menschen selig machen mog on all seyn vordinst oder arbeyt. Es geschicht aber gar selten, das eyner schneyd, der tzuuor nicht geseet hat. Vnd das sey gesagt von der orsten ketzerey, so dis orts auß der schrifft erwachssen ist.

Die annder ketzerey, in wolcher Luter ouch steckt bis vber die oren, ist genommen auß den worten Christi, do er sagt, Sonnder wolchen es von meynem Vater bereyt ist. Auß wolchen worten Wickleff, Hus, Lutter vnnd ander ketzer tzyhen wollen, das die predestination, bereyttung vnnd ordnung Gottes ein vrsach sey vnser seligkeyt, also das die, so Predestinirt odder dartzu vorordnet sint, selig werden mussen, sie thuen, was sie wollen, Vnnd herwiderumb Wer tzur hell vorsehenn, muß vordampt werdenn, er thue

guttes oder boßes. Das furwar die meynung Christi dis ortes nicht gewest ist. Sonder gleych wie die hell dem tewffel vnnd seynen botten (deren Lutter ouch eyner) also ist der hymmel bereyt den frommen, Mathei .xxv. Vnnd wirt nyemant Predestinirt odder vorsehen, Dann nach seynem leben vnd wercken, Wolche Gott von ewigkeyt wol bewust gewest, Aber seyn wissen gibt vnns keyn vrsach, vnnd zwinget nyemant, Sonder laßt vns vnßern freyen [Fiij] willen, der wol von der werlt, von steren oder einflus des hymels, vonn gutten oder bosen geisten gereytzt, vnnd zu dißem oder yhenem zugeneigt, aber von nyemant gentzlich getzwungen werden mag. Derhalben wie Augustinus sagt, wer nicht predestinirt sey, der thue vnnd schicke sein leben vnnd werck darnach, das er noch predestinirt werd. Vnnd ob er fur sich selber nichtzit gutes thon mag, so ruff er alleyn Gott getrulich an vmb gnad vnd beystand, der wirt ym die nicht vorsagen, Mathei .vij. Petite et accipietis, querite et inuenietis, Pulsate et aperietur vobis.

Also haben sich diße beyde ketzereyen auß dem Ewangelio dis orts entspunnen, auß keyner andern vrsach, dann das die ketzer alleyn den buchstaben oder blosse wort angesehen, vnnd die rechten meynung Christi nicht vorstanden habenn. Der gleychenn ich gar vil exempel zu marckt bringen mocht, Die ich vmb kurtze willen fallen lassen vnd Lutern auff seynn argument antwurten wil.

Orstlich arguirt er, wo vnßer meynung recht wer, das der buchstab toedtet, vnnd der geyst oder geystlich syn lebendig machte, So musten alle sunder heylig, vnnd alle heyligen sunder seyn. Dann die heyligen oder fromen tödte der buchstab, Vnnd die sunder mach der geystlich synn (den vil sunder ouch woll wyssen) lebendig.

Neyn, lieber meister Mertin, wir sagen nicht, das der geistlich syn den menschen lebendig mach. Wie deyn Augustinus de spiritu et littera ouch nicht sagtt, Dann er doselbst das wortlein, geist, nicht auff den geistlichen syn, sonder auff die gnad vnnd den geyst Gottes gedewt hat, wolcher aleyn die menschen lebendig macht. Aber vnßer geist oder geistlich sin ist nicht der heylig geist selber, sonder seyn wirckung, nith ein naturlich oder wesenlicher

geist, sonder wirt darumb ein geist genent, das er vorborgen vnd vnsichtig ist. Dann wie Origenes sagt in primo periarchon, ca. i. so pflegt die schrifft alles das ein leyb oder corper zu nennen, das do sichtig, vnd alles das geist, das do vnsichtig ist. [Fiij[b]] Also schreybet ouch da von der hochberumpte Jud Philo, in libro de vita Theoretica, Das alles gesetz oder handlung der heyligen schrifft gleych sey einem thyer, Dann gleych wie ein ytzlich thier ein leyb hab, vnnd ein sel, Also hab die schrifft den buchstaben als ein leyb, vnd den heymlichen vorstand als die sel oder geist. hec Philo. Derhalben so sagen wir nicht, das diser geist, namlich der vnsichtig verborgen syn, den menschen, sonder die schrifft lebendig mach, In wolcher an vil orten der buchstab on denn geistlichen vorstand, gleych wie der leyb on die sel todt ist, oder gleych wie ein vngesaltzen speys keyn schmack hat, Wie der heylig Gregorius schreybet lib. vij. moralium cap. iiij. do er den geystlichen syn dem saltz vorgleychet. Darumb so volget nicht, das der buchstab die frommen toedte oder zu sundern mach, dieweyl sie nicht darauff fussen wie die ketzer, sunder doneben denn geystlichen synn ouch zulassen. Vnnd noch vil weniger volget, Das der geistlich synn die sunder heylig oder lebend mach. Dann wann eyner schon alle schrifft auff erden wuste auß zulegen, vnnd hette doneben nicht die gnad, geist oder liebe gottes, so wer er, wie sant Paul sagt, nichtzit, oder wie ein schallende cymbel. i. Cor. xiij.

Hiemit sint alle spruch, die Lutter hie auß dem Nawen vnd alten gesetz hawffent eynfurt, mit kurtzen worten auffgelost. Dann die selben wollen all nichtzit, dann das vns keyn schrifft noch keyn gesetz, Sonder aleyn die gnad vnd der geyst lebend mach, das ficht ich nicht an, vnnd sag nit das der geistlich syn die menschen, sonder die schrifft lebend mach. Wiewol der geystlich vorstandt der schrifft ein menschenn ouch mher erqwickt, vnnd ym ein geistlich frowd vnnd lust bringet, dann der blosse buchstab.

Weyter arguirt Lutter, der heylig geist sey eynfeltig, darumb so muß seyn schrifft als seyn werck ouch einfeltig seyn vnnd mog nicht mher dann eyn syn oder vorstand haben. Vorwurfft der alten veter regel vnnd leer, die

vierer-[F4]ley syn darauß getzogen haben, namlich litteralem, allegoricum, tropologicum, vnnd anagogicum. Wie Orosius super cantica canticorum meysterlich angetzeigt hat. Auff dis argument sag ich, das das antecedens oder orste teyl, namlich das der heylig geist eynfaltig sey, war ist, aber das Luter darauß schliessen wil, das darumb die schrifft alls ein werck des heyligen geistes ouch einfeltig sey, vnd nicht mher dann ein sin oder vorstand hab, das ist falsch. Dann gleych wie die Son in yr substantz vnnd natur ouch eynfeltig vnd nicht mher dann ein ding ist, vnnd doch manicherley wirckung hat, dann sie nicht aleyn scheynet oder tzwytzert, sonder ouch wermet, erlewchtet vnnd feuchtet oder weychet etzliche ding, vnd etzliche macht sie hart oder trucken, Also ist ouch der heylig geist wol in seyner natur vnd gotlichem wesen simpel oder einfeltig, Aber seyne werck, die er bey vns wircket, sint manigfeltig, wie Paulus .i. Cor. xij. der selben vil ertzelt vnd tzu letst also beschliesset, hec omnia operatur vnus atque idem spiritus. Auß wolchen wercken die kunst oder schrifft ouch eins, die do manigfeltig vnd reych ist von synnen, clug von worten, foll weyßheit vnd vorborgner spruch, von wolchem geschriben stehet, sapientie .viij. vnnd ecclesi. xxxix. das ein weyßman sucht vnd erforschet die behendigkeyth, parabel vnnd heymlich außlegung der schrifft, ader reden aller alten, Wie der heylig Gregorius vber das buch Job, wie ouch dionysius, Origenes, Cyrillus, Iheronymus, Augustinus vnnd alle Christenliche lerer mit grossem vleys vnd ernst gethan vnnd die viererley obgenanten synne darauß erfunden haben. Ja die schrifft hat nicht aleyn manigfeltigen vorstand, sonder ouch vilfeltige vnnd widerwertige wirckung. Dann sie gleych wie die Sonn ein weichet, den andern vorhartet, ein kelt, denn andern wermet, ein toedt, den andern lebendig macht, Vnd gleych wie die Son, ein der tzu lang oder tzu vil darein sehen will, vorblendet, also vorblendet ouch die schrifft die yhenen, dy sich all tzu vil darumb bekumern, vnd all yr datum darauff setzen, meynen, sie wollen es alles durch grunden, [F4b] das ynen doch vnmoglich ist.

Luter setzt ouch vnder anderm, wie der vilgedacht

geystlich syn nichtzit sey dann ein weidwerck, do man etzliche lustige vorstand such oder sahe, sie dynen aber nicht tzum krieg vnd halten den stich nicht. Wolches mit tzuchten zu reden erlogen ist. Dann ob sie gleych nicht allenthalben gelten, so sint sie dach an etzlichen orten so gar von nöten, das man das ewangelium au vil enden straffen mocht, wo keyn ander vorstand darhinder wer, dann der buchstab antzeiget. Vnd namlich do Christus sagt, Ergert dich deyn fuß, so schneyd yn ab. Item do er sagt, wir sollen die lendin vmbgurten vnd lucernen in den henden tragen. Dann was wer mir das fur ein gebot oder leer, wo nichtzit darunder vorschlossen leg. Darumb so bestehet Luter nicht mit dysem schwanck, Dann ouch seyn styffvater Augustinus vil ketzer mit dem heymlichen vorstand vberstritten, vnd das ewangelium domit concordirt hat.

Wiewol nu Luter meynt, wie gemelter heymlicher vorstand der schrifft nicht ein ander syn sey, dann der buchstab, sonder aleyn ein vorblumung, die man in der schull lerne, vnnd heyß tzu latyn figura, kriechisch schema, So byn ich ym doch des nicht gestendig. Dann der heylig Hieronymus vber den .lxxxij. psalmen, sagt, wie die schrifft nicht sol figuren oder schemata, sonder sol sacrament sey. Vnd wie wir sie nicht handeln mussen der Rethorica nach oder fragen, was disse oder yhene figur, sonder was der heylig geyst sag.

Das er aber ein exempel setzt von solicher vorblumung, Vnnd sagt, es sey gleych, als wann er sprech, Emßer ist eyn grober eßel. Las ich mich beduncken, das er dis billiger ein nessel, distel oder dorn genennet het, dann ein blumen. Dieweyl er aber diser blumen hie vil tzusamen flicht, damit er nicht alleyn mich, sonder ouch daneben Bapst, bischoff, priester vnd alle geistlichen kronet (tzu tewtsch vorhonet) vnnd sagt, Wie wir dieb, reuber, wolff, vorfurer vnnd vor-[Gi]reter seyen, vnnd das es eytel menschen gesetz, aberglouben, betrugerey, gouckel vnnd narrenwerck sey, was wir yn vnserm glouben haben ausserhalb der schrifft, exemplificirt das mit den selmessen, vigilien, ablas, geweycht saltz vnd wasser, der Bischoff vnd monch kleidung, vnnd andern anhangenden stucken, das wir

ouch keynem gesetz des bapstes oder der kirchen gehorsam zu geleisten schuldig seyen, wir wollen es dann auß gutem freyem willen thon, Hab ich ym dise ding alle in meynem orsten buch mitt gnugsamer schrifft vorlegt, der er mir noch nye keyne auffgelost hat, allegare enim inconueniens non est soluere. Derhalben so wil ich hie nicht mher, dann zu sterck denn frommen Christen, von dem geweychten saltz vnd wasser ein einig warhafftig exempel sagen.

Ich hab ein dorff, das die Marggrauen zu Meyßen hochloblicher gedechtnis zu meynem altar zu Dreßden gegeben haben, Namlich Erckmerßdorff, In wolchen einn bron ist, des sich die armen lewt zu yrem getrenck behelffen mussen. Nu kommen yerlich auff ein tag etzliche frombde wurm in den selben bronnen, deren so vil, das sie yn gantz bedecken, vnnd kan sie nyemant hinweg bringen, so lang bis man geweycht saltz oder wasser dareyn wurfft, so vorschwinden sie so bald. Vnnd wirt der bronn so lawter vnd clar, als er vor ye war, das geschicht noch bey meynen getzeyten alle yar yerlichen, wie dy gantze dorffschafft betzeugen muß.

Dis vnd annder geschicht oder miracel, die ich vmb kurtze willen vorbleyben laß, geben der Christenlichen kirchen getzeugnis, das yr saltz oder wasser weyhen nicht ein betrug, gouckel odder narrenwerck ist, Wie der ketzerische monch auß seynem vnbeschnitten mund reden darff. Dann konnen die zouberer mit yren caracter, vnbekanten worten vnd aberglouben den tewffel bannen, Warumb solten dann wir Christen durch ein vhesten Christenlichen glouben, den wir haben, nicht in das saltz oder wasser, sonder In den vbergebenedeyten namen Jesu, der daruber angeruffen wirt, nit ouch den tewfel vnd all sein gespenst vortreyben mogen?

[G i b] Das aber Luter sagt, ich hab ein groben kopff vnd vorstehe die schrifft nicht, das ist wider das, das er vor gesagt hat, die schrifft sey so gar einfeltig, clar, lawter vnd hel, das sie ein yeder wol vorstehen mog, vnnd keyner glos dorff, also blawdert der monch eins durch das ander, das er vor grosser stinckender hoffart schier selber nicht weiß was er sagt. Darumb ich ym ouch auff seynn

narrenwerck alles nicht antwurten mag, dann ich von geyst vnnd buchstaben, schwert, spies, vnnd degen clar, vnnd Christenlich gnug geschriben hab. setz das zu erkenntniß vnnd rechtlichem außspruch.

Von sant Peter, ob er zu Rhom gewest sey oder nicht.

Hie beschliesset Luter, nach vil schmelichen vnd Gotslesterlichen worten, All vnnd die weyl der Bapst nicht auß der schrifft beweyß, das Sant Peter zu Rom gesessen sey, sollen wir den Bapst nicht fur bapst noch sant Peters stulerben halten. Drotzet darauff vnnd spricht, Hui nu papisten, vnnd luginstraffet ouch den heyligen Jeronymum, den er zu einem papisten machen will, vnnd ym der ehren nicht gonnet, das er yn ein heyligen vater vnd nicht so schmelich ein papisten nennet.

Ach du onmechtiger selloser Monch, was darffst du so vil heyliger vnnd treffenlicher menner drotzen, so dich doch allein ein schlechter versifex mit der hylff gottes vberwinden, vnd deyn ketzerisch hertz, list, lugin vnd falsche leer allen menschen offenbaren soll.

Du wilt den Bapst vertreyben, vnd rennest dich selber an ym ab, ym orsten treffen. Bist so ein hochgescheyder doctor, Vnd weist nit, das der paragraphus Comodum iusti de interd. den bapst vnd ein itzlichen besitzen solicher beweysung entlestiget, In vsucapionibus nach dreyen, in prescriptionibus nach dreyssig, viertzig, oder auff das aller hochst nach hundert yaren. Nu sint dy Romischen bepst nith ein hundert, sonder nu schier funfftzehenhundert iar in gewhor vnd besitzung gewest des bapstumbs, wie sie von einem auff den [Gij] andern der linien nach antzeigen mogen, Warumb sollen sie dann dir schebichten monch orst beweysen ir ankunfft, oder warumb vorderst du von ynen, das weder der keyser noch das recht von ynen begeret. Beweiß mir du, das deyn styffvater sant Augustin soliche hoffertige bettel monch auffgesetzt hab, als du einer bist, dy sich clewßner oder einsidel nennen, vnd in stetten wonen, vnd haben fulleicht yren namen darumb von der wustnis, das es wuste bruder sint, das red ich von denen, die dir

anhangen, deyn vnd hussen bucher tzu tisch lesen. Aber gleych wie lucifern nit alle engel, also hoff ich, das ouch Lutern nit alle augustiner gevolget haben, Wil derhalben nit den gantzen orden, sonder aleyn dy ketzerischen hoffertige betler hiemit gemeynt haben.

Luter lugt vnd macht mir ein falsche rechnung, das sant Peter ym vierden iar Claudij gen Rom komen sey. Wolches, wie Jeronymus sagt, ym andern iar seyns regiments geschehen ist, dem ouch Eusebius, Orosius vnd Sabellicus getzewgnis geben. Dieweyl dan gemelter keyser Claudius darnach eylffe, vnd nach ym Nero viertzehen iar regirt haben, Muß ye sant Peter, der in dem letsten iar Neronis getödt worden ist, funff vnd tzweintzig iar zu Rom gesessen sein, Dann eylff vnd viertzehen machen ye funff vndtzweintzig, Vnd findt sich die rechnung gleich wie sie der heylig Jeronymus gemacht hat.

Vnd ob nu gleich, wie Volaterranus schreybet, dy siben iar, die sant Peter zu Antiochia gewest, vnder dy obgenanten funff vndtzweintzig mit eingetzelt worden vnd sant Peter die tzeyt nit alweg tzu rom stilgesessen, sonder nach eruorderung seines amptes hin vnd wyder getzogen wer, keyn wunder, dann es nith von notten, das ein romischer bapst oder keyser alweg zu Rom in der stadt sitzen soll. Sonder wie man spricht, wo der bapst, do ist Rom, Es sint vil Romischer Konig vnd keyser gewest, die Rom nye gesehen haben.

Das du mir aber ein rechnung machen wilt, als solt sant peter vorhin achtzehen iar tzu Jerusalem gewonet haben, nach der hymelfart Cristi, ehe dann er gen rom oder gen Antiochia kommen wer, der rechnung bin ich dir nit gestendig. Dan sant Paul Gal[G ij[b]].i. et .ij. spricht nit, das sant Peter dy tzeyt lang stets zu Jerusalem gesessen sey, sonder das er yn tzwey mal, orstlich nach dreyen, vnd darnach vber viertzehen yar doselbst gefunden hab. Das kan nu wol geschehen seyn, das sant Peter tzu der selben tzeyt von Rom oder Antiochia gen Jerusalem gewandert, vnnd yn sant Paul vngeferlich do gefunden hab, tzu vorauß das letster mal. Dann des gibt mir der text ein gros antzeigung, dieweyl Sant Paul spricht, wie ym

der geyst geoffenbaret hab, er solte zu der selben zeyt gen Jerusalem aufffteygen, gleych als wurd er die drey grossen sewlen Petrum, Jacobum vnnd Joannem dotzumal eben beyeinander finden, Die sust, zuuorauß Petrus vnnd Joannes, pflegten vonn eyner stadt odder kirchen in die anndern zihen, vnnd alle ding ordnen, wie sie seyn solten. Syhest du Lutter, das nicht wir, sonder du selber vnder die tawben wyrffest, Vnnd dir Sant Pawl deyner lugin nicht gestenndig ist, dann er nyendert gesagt hat, das Sant Peter die achtzehen yar zu Jerusalem allweg auff eym pfulen styllgesessen sey, sunder das er yn auff die zeyt, als er nach der offenbarung des geistes dohin komen, aldo gefunden hab.

Was ligt nu daran, das etzliche ketzer sagen wollenn, Sant Peter sey seyn leben lang nye gen Rom komen, mochten sie doch wol ouch sagen, Christus wer nye gen Jerusalem komen. Sollen wir nicht billiger glouben denn heyligen christenlichen lerern Dann den ketzern, die der christenlichen kirchen, gleich wie Jsmahel seynem bruder Jsaac, allweg entgegen gewest, darumb sie Dauid ym geyst Jsmaheliten nennet, psal. lxxxij. das so vil ist als eyner, der ym selber oder seynem eygen kopff volget, vnd nyemant gehorsam sein wil, wy Luters vnd aller ketzer gewonheit ist.

Das aber Luter saget, es moge nyemant beweren, das Sant Peter zu Rom gewest sey, soll ym das Emßer beweren oder nicht mher Emßer heissen. doch mit der bedingung, wann ich ym das bewer, das er mich nicht mher ein schlechten versifex heiß, sonder mir bekenn, das ich ein besser theologus sey dann er, die weyl ich das auß der schrifft beweysen kann, das ym vnmoglich ist.

[G iij] Jch will schweygen die krufft oder gruben vnder dem Capitolio zu Rhom, darynn Sant Peter gefangen gelegen, vnnd seyne ketten noch alldo sint. Jch will schweygen, die capel vnnd vnaußtylcklichen fußtrit Christi vor dem thor zu Rom in via appia, Do er sant Petern entschynen vnnd yn sant Peter gefraget hat, Domine quo vadis. Jch will schweygen seynes grabes vnd heyligen corpers, der noch auff den hutigen tag aldo ist, wie solt

er dann nye dohin kommen seyn. Ich wil schweygen des weytvormerckten kampfes, den er vor Nerone mit dem zouberer Simone gehalten hat, wie den Egesippus lib. iij. cap. ij. vnd der romer Prudentius sampt andern gloubwirdigen beschriben, die eins teils vmb die selben zeit oder kurtz darnach gelebt haben. Vnd wil mit der canonischen schrifft, Ja mit sant Peter selber beweyßen, das er nicht aleyn zu Rom gewest, sonder sein orste epistel, die in der bibel stehet, zu Rhom geschriben hat. Vnnd das auß seynen eygen worten, die er in gemelter epistel capitulo vltimo in fine anhangen, namlich, euch grusset die gantze vorsamlung, die ytzo in Babylone beyeinander ist. An wolchem ort er durch babylon rom gemeynt hat, aldo er die epistel dotzumal geschriben hat. Das betzewget seyn eigen ynnger Clemens, der ouch ym Bapstumb seyn nachvolger gewest, vnd das auß seynem eigen mund gehort hat, dartzu Papias episcopus Hieropolitanus, der iunger Joannis ewangelistae. Auctor est Hieronymus de viris Illustribus, et Eusebius in historia ecclesiastica. lib. ij. cap. xv.

Wie nu du gotslesterer vnd ertzlugner Luter? wer nu ein gutten kyriß het, der nicht von blech wie der deyn, geschlagen wer. Dann deyn kyriß mag dich nicht helffen. ich wil dir wie Dauid dem risen Goliath das hewpt mit deynem eigen schwert abhowen, mit dem degen dy gurgel, vnd mit dem spies das hertz abstechen.

Also gehet es den gotslesterern, die die heyligen altenn veter vorachten wollen, vnd sich beduncken lassen, sie ha-[Giij b]ben die schrifft gar gefressen, die sie noch kom recht gekost haben. Ich wil Lutern raten, er gehe zu Emßerm noch einn weyle in die schul, wie er vor sechs zehen yarnn ouch meyn schuler gewest, vnd zu Ertfurt die comedien Sergium Joannis reuchlin orstlich von mir gehort, vnd des selben monchs schalckeit meisterlich darauß gelernet hat. Er wer ein guter Sergius, wann er nu ein Machmet hette, Sed quid si iam non vnum tantum, sed plures habet?

Von der priester weibnhemen.

Von disem Artickel hab ich in meynem vorigen buch nach der leng vnd breyt meyn meynung clar gnug ann tag geben, Vnd Lutern seyn schrifft aufgeloset, das der apostel an dem ort, do er sagt, es wurden etzlich die ehe verbietten, nicht den bapst, Sonder die ketzer, Tacianum vnd ander, gemeynt hab. Dan der bapst nyemant tzwinget, priester tzu werden, sonder stehet in vnserm freyen willen tzu dem priesterthumb oder zu der ehe zu kiesen. Aber die ketzer, von denen ich vorhin geschriben hab, Die wolten kurtz vmb denn ehelichen stand gar vordammen, vnd sagten, es solt keyn christ ein weyb nhemen oder haben, welches der apostel widerspricht, vnnd sagt, er hab keyn gebot von der kewscheyt. Er gibt vns aber gleych wol seyn getrewen ratt, Wie Christus Mathei .xix. ouch gegeben hat, qui potest capere hunc sermonem, capiat. Das ich mich aber do selbst versprochen, vnd fur Tacianum Jouinianum gesetzt hab, ist nicht auß vnwyssenheyt, sonder auß eyl vnd vnbedacht geschehen. derhalben ich so bald ich meyn buch darnach gelesen, den yrthumb selber gefunden vnd in meyner Duplica gerechtfertiget hab, Ehe mir das Luter furgeworffen, qui autem seipsum corrigit, non est corrigendus. Darumb so dorfft Luter die sach nitt so hoch antzihen, oder mich darumb so bald ein esel schelten, dieweyl er selber der wald esel ist, von dem hie oben geschriben stehet.

Das sich aber Luter so ser vmb der pfaffen weyb-nhemen bekumert, vnd so mit grossem vleys dartzu rat, so er doch [G4] ein monch vnd nicht ein weltlich priester ist, besorg ich, es sey gleych Balaams Rat eyner, der, do er die kinder von Jsrahel mit seyner vermaledeyung nicht be-schedigen mocht, dieweyl sie die gebot hielten, gab er ein Rat, man solt ynen schone heidnische weyber vnd iunck-frawen fur yr hor oder lager schicken, so wurden sie entzindet vnd yren willen mit ynen vorbringen wollen, als dann wurde Gott vber sie ertzornet vnd vergonnen, das sie vmb vbertretung seyns gebotes von meniglich voracht vnnd vorvolget wurden, Gleych also die weyl Luter vil weg vnd schlymme anschleg gesucht hat, wie er das prister-

thumb tylcken mocht, vnd ym keyner geraten wil, gibt er den ratt, man sol den pfaffen weyber geben, domit sie von Got vnnd der welt dester ehe voracht, vnnd die monch aleyn fur heylig geystliche veter gehalten wurden, dy mit weybern nichtzit zuschaffen hetten nisi modicum. Enttlich ertzelet Luter vier vrsachen, damit er beweren wil, das meyn buch ym zu gut oder hilff geschriebenn sey.

Die erst, das ich die schrifft fliehe vnd in ouch darauß furen wol, daran spart er die worheyt, dann ich yn nicht auß der schrifft, sonder auß dem ketzerischen vorstand der schrifft geren furen wolt, wann er nicht so einn vorstockt hertz het.

Die ander vrsach soll seyn, das ich auff yn gelogen vnd ym yrthumb zu gemessen hab, do keyn yrthumb sey. Nu wolt ich ym zu gefallen geren gelogen haben, wo es war wer, das er nicht geyrret het. Er ist aber on yrthumb gleych wie ein hund on flohe, oder ein betler on lewß. Vnd ist eytel yrthumb, torheyt vnnd blindtheyt, damitt der nerrische monch vmbgehet.

Czum dritten sagt er, ich hab ym frey bekennth, das er nicht wider die artickel des gloubens geschriben hab, Daran yn wol benuge. Das ist aber erlogen, das ich solchs bekent oder geschriben hab, sonder hab ich woll gesagt, wie etzlich meynen, wo er nicht wider die Artickel des gloubens schreyb, sol er fur keyn ketzer gehalten werden. Wolcher mey[G$_4$^{b}]nung ich auß Jeronymo vorlegt hab. Dann ein itzlich frembd oder naw ler wider der alten veter oder der Christenlichen kirchen außlegung wirt ein ketzerey genanth, ob sie schon nicht wider die artickel des gloubenns ist. Damit hab ich aber Lutern nicht ledig getzelt, das er wider keynn artickel geschriben hab. Czuuoran die weyl er dy Christenlich kirch vnd yre Sacrament die er glouben sol, so gar veracht, verspot, vnnd verneynt.

Czum vierden sagt er, ich setz meyn ding alleyn auff menschen leer. Nu wil ich es dennocht lieber darauff wissen, dann auff des tewfels ler, der Luter anhanget, vnd voracht die menschen, fulleycht darumb das yn etzlich narren auff ein brieff malen vnnd wie eyn abgot an die wend kleyben vnnd anbeten. was ligt mir aber daran,

haben doch etzliche nerrische vnd bőse buben ouch die gestalt oder bildung Neronis nach seynem todt offentlich angeschlagen, seyn grab mit rosen getziret, vnd den lewten gedrowet, er wurde wider auff stehen, vnd sie erst recht straffen, der doch ein plag der welt vnd ein faß aller schalckheit vnnd boßheit gewest. Darumb so ist nicht ein wunder, das ouch Lutern etzlich lewt so hart anhangen, vnnd ein solich wolgefallen ab seynem schewßlichen angesicht haben, Dann gleych vnnd gleych gesellen sich geren.

Wer aber ein gutter Christ seyn woll, der gedenck vnd vormeyd yn vnd seyn geselschafft. Wie dann die heyligen Apostel vnns zu eynem exempel vnnd getrewer warnung die ketzer ouch vormidten, vnnd ynen keynn wort habenn tzu sprechen wollen. Also schreybet Eusebius in historia ecclesiastica lib. iiij. cap. xiiij. Wie sant Joannes der ewangelist in der stat Epheso auff ein tzeit in das bad kam, sich zu waschen, aber als er hort, das der ketzer Cherintus dar innen was, gieng er so bald vngewaschen dar von, vnd sprach, lasset vns bald fliehen, das die badstub nicht eynfall. Also do der ketzer Martion dem heyligen vater Policarpo begegnet, vnd fragt, ob er yn ouch kennet, Antwurt Policarpus, ich erken dich als ein erstgebornen des tewfels. Mit solchem [G_5] ernnst haben die heyligen veter die ketzer vor tzeyten geflochen vnnd gemidten, wolches ich noch eynem ytzlichenn frommen Christen getrewlich geratten haben will. Vnd tzu vorauß den Jungen studenten, das sie sich vor seyner schul, buchern vnnd ler hutten, damit nicht schuler vnd schulmeister mit einander tzum tewfel faren.

¶ Wie wol nu etzlich grecken vnnd gecken, tzuuoran der vngelewbig Didimus pfaffenfindus, vnd seyne gesellen, dem ketzerischen monch tzuhofiren mher dann auß einicher meyner vorschuldung, mich mith offenbaren schandtbuchern, tzu lateyn Cum famosis libellis et carminibus, geschmehet, vnd yre namen vorkert, oder geleugnet haben, Damit sie yren hals, leyb, gut vnnd ehr verwurckt hetten, noch dann dieweyl es noch iunge lappen, die ob sie gleych Poeten oder oratores sint, haben sie doch keyn erfarung, vnd wissen nicht tzubedencken, was vbels vnd arges ynen selber

oder ander lewten auß disem handel erwachsen mog, Darum so wil ich yr noch zur zeyt verschonen, ob sie sich selbs erkennen, vnd von dem ketzerischen monch ablassen wolten, Dann es ist nicht ein wunder, das Junge lewth von eynem solichen listigen mann, als Luter ist (der seyne lügen so meisterlich schmucken vnd das gyfft bergen kan) vorfurt werden. Aber was ehr, nutz, oder frommen sie dovon erlangen, wo sie dem monch also anhengig bleyben, vnd von seynem yrthumb nicht abtreten wurden, gib ich ynen selber zubehertzigen. Ich wil, wie ich angefangen, mich an den hewptketzer legen, vnd von seynem hals nith lassen, Er geb sich dann der Christenlichen kirchen gefangen, keer wider in die schoß seyner muter, vnd erkenne den Bapst als seyn vater, vnnd oberstes hewpt der Christenheyt, wo er das thut, so erkenn ich yn als ein bruder, vnnd Nhem yn an mit außgereckten armen, wo aber nicht, so nhem yn der Tewffel, vnnd geb ym seyn lonn, wie er vordynet hat.

Vnnd dieweyl dise sachen, als sachen des glaubens, [$G_5{}^b$] nicht wol on verletzung oder ergernis des gemeynen volcks gehandelt werden mogen, Will ich mit diser meyner quadruplica beschlossen, vnnd alles das ich in denn vier Tewtschen buchlin wider Lutern geschriben, mit ym zu erkentnis, orterung vnnd außspruch der Christenlichen kirchen, vnser Prelaten, oder eines zukunfftigen Conciliums gesetzt, vnd dem selben vnterworffen haben, gedenck hinfurt, nicht mher tewtsch, sonder Lateynisch wider den Monch zuschreyben, Damit die außlendischen Nation auch sehen vnnd horen, Das wir tewtschen noch nicht all vonn dem glouben gefallen, oder vns den monch verfuren lassen, sonder das ouch etzlich auß vns tewtschen vns wider yn auffgeleynt, vnnd seyn ketzerische bucher widerfochten haben. Das helff mir Gott vnnd seyn werde muter Maria, Den sey Lob, Ehr vnnd danck Immer vnnd Ewig, Amen.

Gedruckt zu Leyptzck Anno Thausent funffhunderth vnnd einß vnd zweyntzig.

Eyn widderſpruch D. Lu=
therſʒ ſeynis yrthūſʒ er=
czwungen durch den al=

ler hochgelertiſten prieſter gottis
Herrn Hieronymo Emſer,
Vicarien ʒu Meyſ=
ſen.

[A_2] Jesus.

Allen Christen, die dicz leszen, gnad vnd frid von got, amen.

ES ist ßonder ßweyffel menniglich bewust vnnd offenbar, wie das zwisschen myr Martino Luther und dem aller Hochgelertisten trefflichen gottis priester vnd Licencia. der heyligen geystlichen recht Hieronymo Emßer, eyn hartter streyt sich erhaben vbir dißem spruch S. Petri.

Yhr seyd ein Kuniglich priesterthum.

Inn wilchem Sanct Peter alle Christen priester nennet, darauff hab ich gepocht vnd gesagt, alle Christen sind priester, vnd die, die man itzt priester nennet, ynn der schrifft nit priester oder sacerdotes, ßondern Ministri, Presbyteri, Episiopi, das ist Diener, Allten vnd Wechter, genennet.

Da hat der trefflich man sich auffgemacht, vnd gedacht, vorlieren wyr die priesterschafft, ßo ist aller vnßer gewallt auß, denn man weyß woll, was priesterschafft fur gewallt mit sich bringt, nemlich predigen, meß hallten, sacrament handellnn, vnnd des hymels schlussel brauchen, wo das handwerck wird nydder gelegt, sollt woll kuchen kallt vnd keller gar leher werdenn. Auß solcher ehe hafftiger nott hatt er widder mich, alß eynem gottis priester gepurt, ßustreytten fur genommen.

Zum ersten, ob lestern vnd liegen helffen wollt, seyn kunst wol vorsucht, biß das er mich auch dem teuffel hatt geben, vnd viel vnuorschampter lugen vonn myr geschrieben, vnnd ßurnt doch, das ich yhn eynen lugener vnd buben hab genennet, wie man die lugener auff deutsch pflegt ßu nennen. Darnach hat er ynn der sach treflich gehandellt, vnd ßweyerley priesterschafft erfunden, eyn geystlich, vnd eyn leypliche. Alßo myr nach geben, das alle Christen geystliche priester, aber er vnd die seynen leypliche priester sind. Hat viel spruch der Vetter auffbracht, da seyne samlung priester genennet werden, vnnd alßo [A_2^b] S. Petri spruch ßween vorstand geben, eynen geystlichen vnd eynen leyplichen.

Ich hab aber myr nit wollen lassen benugen an der veter spruch, auß der vrsach, das der vetter spruch keyn artickel des glawbens machen, vnd nit ferner nottigenn, denn ßo fernn sie sich ynn die schrifft grunden, der halbenn, ob wol etlich vetter dissen spruch Petri haben auff die Emsersche priester deuttet, ßo ßwinget es doch nichts, die weyl es eynn bloß menschlich deutten ist, mit keyner schrifft beßeugt.

Daneben ließ ich michs nerrisch ansehen, ehe ich den man erkennet, das er mit eynem langen spieß vnd kurßen degen drewet, den kurisser (wie er mich angab) abßustossen vnnd aufftzuprechen, auch mit dem schwerd mich ßu treffen, vnnd greyff doch dasselb schwerd nit eyn mal an. Noch viel nerrischer war myr das, da er meynen geystlichenn vorstand eyne scheyden, vnd seynen leyplichen vorstand eyne schneyden deuttet. Denn ich war zu der ßeyt ynn dem seltzam Aegypten nicht geweßen, da die scheyden ynn den schneyden stecken, vnd das leyplich vnter dem geyst-lichen vorporgen ist.

Aber vber auß nerrisch war myr das, da er den spruch Pau. Der geyst macht lebend, vnd der buchstab todtet, da hyn furet, das der geyst solt heyssen, seynen vorstand, vnd der buchstab, meynen vorstand, ßo doch seynen vorstand auch die teuffel vnd offentliche sunder haben, vnnd doch fur gott nit durch solchen geyst leben, widerumb meynen vorstand auch alle heyligen haben, vnd doch durch solchen buchstaben nitt sturben fur gott, vnd das noch viel wunder-licher ist, die erfullung vnd bedeutung seyneß lebendigen vorstands ist das mehrer teyl todt, denn seyne priester-schäfft, die durch den lebendigen vorstand bedeut, ist das grosser teyll tod ynn sunden, bleyben dennoch priester, durch den lebendigen vorstand bedeut, wilchs noch nie ge-horet ist, auch vnmuglich ynn allen andern wortten vnd dingen. Es dauchte mich auch nichts helffen, das er sich glosiert vnd flicket, da er schreyb, der geyst, das ist, der geystlich vorstand macht lebendig, ßo der mensch ynn gnaden lebt, denn das ist eben ßo viel gesagt, der mensch muß ßuuor leben ynn gnaden, vnd der geystlich vorstand macht yhn nitt lebendig, (wie er doch zuuor mit [A_3]

schneyden, spießen vnd degen gehawen vnd gestochen hatte,) ßondern findet yhn lebendig, Darumb muste entwedder sanct Paul. liegen, der do sagt, der geyst macht lebendig, oder Emßer múst liegen, der do sagt, der geyst heysse der geystliche vorstand, der nit lebendig macht, wie er ynn seyner gloßen bekennet. Alßo daucht mich, Emser hette sich selb abgerandt, vnd myr gewonnen geben, da ich schreyb, der geyst mocht nit heyssen eyn geystlich vorstand, vnd ßo der geystlich vorstand darumb sollt heyssen lebendig machen, das yhn die haben, die zuuor yn gnaden leben, ßo mag der buchstab auch lebendig machen, ya der kachell offen vnd das handfaß mag auch alßo lebendig machen, das ist, gehabt werden von den lebendigenn, nach Emßers deutten. Widderumb der geystlich vorstand mag auch heyssen, der do todtet, das ist, von den todten gehabt werden, ya auch meyn tindtenfaß mag auff die weyße todtenn, vnnd muste auff Emßer glosirn S. Paulus spruch eyn solch naßen gewynnen, der geyst macht lebendig 2c., das ist, der geyst wirt gehabt von lebendigen vnnd von todten. Aber der buchstab wirt gehabt von todten vnd von lebendigen.

Da nu solch hohe trefliche ding myr ßo gar nerricht vnd lecherlich waren, wart der treflich man ßornig, vnnd sprach, ich mechte eyn iawff drauß, weyl ichs mit gutem grund nitt widderlegen kunde. Alß denn ßwar auch nit billich, viel weniger not ware, das yemant sollt auß solchs treflichen manß subtilist tichten eyn iawff oder gauch machen.

Alß aber nit anderß seyn wollt, er muste mit schrifft streytten, da fieng er aller erst recht an, vnd furet viel mehr veter eyn denn vorhyn, hub an, Tritt er fur Cyrille, trit erfur Ambrosi, trit er fur Origenes, Das ich docht, er wollt eyn singen tantz ßurichten. Aber es ware seyne meynung, schrifft (das ist) Vetter spruch on schrifft erfur zu bringen, das vorstund ich alliß noch nicht, vnd hielt es nit fur schrifft.

¶ Zu letzt stost er dem schimpff den boden auß, vnd hewet nach myr eyn elle tieff ynn den hartten fellß, da blinckellt eyn mal seyn scharff schneydens schwerdt, alß

were er meyster Lorents vnter den schwitzernn, spricht, Tritt erfur Christe ꝛc. da zeucht er an, wie Christus solch leutt, priester genennet habe, da er Matt. 5. sagt, yhr seyd saltz der erden. Da hastuß Luther, [A$_3$^{b}] ditz ist die schrifft, die da beweyst, das Emßers volck priester heysse, ditz ist die außlegung vbir S. Peters spruch, Saltz heyst priester, weyrauch der Caplan, wasser der kuster, vnd fewr heyst der schulmeyster, stroe die schuler, ßo so so mocht der streyt eyn end gewynnen. Nu byn ich zu friden, Nu gillts nymmer lachen, der hencker mach auß solchem ernst eyn iawff, wer mag mit gutem grund widder legen, das saltz eyn priester heysse. Darumb das nit baß regene, will ich zum widder spruch gedencken mit gantzem ernst, vnd soll der seynn.

Ich Martin Luther bekenn, das ich eyntrechtlich mitt dem hochgelerten herrn vnd gottis priester Herr Hierony. Emser hallte vnd stymme, das der spruch S. Petri nit alleyn von der geystlichen, ßondern auch von der leyp-lichen, odder das ichs auffs klerlichst sag, von aller priester-schafft, die in der Christenheit ist, zuuorstehen sey, das rede ich auß gantzem ernst, Denn ich hab yn der warheit zuuor die sach nit recht angesehen. Nu hoff ich, Luther sey nit mehr ein ketzer, vnd hab mich mit Emsern gar voreynigt.

Aber das ich nit eyn fewr auff der ander seytten antzund bey meynen guten freunden, bit ich, sie wollten solchen widderspruch myr nit fur vbel haben, angesehen, das die warheyt billich fur allen dingen recht haben soll, datzu ßo vorlieren wyr nichts dran, ßondern gewynnen mehr denn vorhynn. Fragistu, wie das zu gehe. Hore zu, Ich hab ynn allen meynen schrifften nit mehr gewollet denn nur so viel, das alle Christen priester seyen, aber doch nit alle von bischoffen geweyhet, auch nit alle predigen, meß halten, vnd priesterlich ampt vben, sie wurden denn dazu vorordenet vnd beruffen, Hie ist das end meiner meynung bestanden.

Aber Emßer springt weytt vbirhyn, vnd ertzwingt durch seynen schneydenden lebendigen vorstand mit voller macht, vnwidersprechlich, das alle Christen auch leypliche

priester seyn, von bischoffen geweyhet, mugen alle on weytter befelh odder beruffen predigen, meß hallten vnd alle priesterliche ampt pflegen, das ist der preyß vnd danck, den Emßer am Luther ynn dißem sand eriagt, erstritten vnd erobertt hatt, mit allen ehren, den ich yhm von hertzen gahn, will drob hallten, bit auch, das da helff hallten, wer nit eyn ketzer seyn will.

Mocht aber yemand dencken, es were meyn spot, ßo will ichs mit ernst beweyßen, das ditz Emßers meynung musse seyn [A_4] vnanfechtlich. Ist es nit ernstlich war vnd offenbar gnug, das Emßer sagt, Sanct Peter rede auch von der leyplichen priesterschafft? Hatt er mich doch ßo grewlich drob belogen vnd belestert, biß ichs yhm zu habe mussen lassen, ßo ist das yhe auch noch ernstlicher war vnd ßo offenbar, das keyn mensch leugken mag, das S. Petrus spruch sey gesagt zu allen Christen, er sey iung odder allt, man odder weyb, ßo muß auch on allíß wancken eben von den selben allen zuuorstehen seyn, allíß was drynnen mag vorstanden werden, ßo denn alle Christen werden priester genennet, da er sagt, yhr seyt eyn kuniglich priesterthum, vnd solchs auch von leyplicher priesterschafft, die da geweyhet sind vnd platten haben, zuuorstehen ist, wie der schneyder Emßer leret vnnd gewynnet, ßo mussen wyr bekennen, das on zweyffel allen Christen solche leypliche priester seyn, wollenn wyr anderß nit ketzer vnd des teuffels eygen seyn, wie Emßer drawet. Drumb tragen villeycht die weyber schleyer vnnd die iunpffern zopffe, das man yhre weyhe vnd platten nit sehe.

Nu wolan, das ist beschlossen. Es hatt aber noch eynn grossen feyll, ich will mich gerne demutigen, von weybern vnd kindern predigt zu horen. Aber wie wollen wyr Emßern den kurissen fresser datzu vormugen, er wirt nit wollen ynn der gemeyne priesterschafft seyn. Auch ßo wirt er weybern nit gestatten, yhn zu leren, fur grosser keuscheyt, wenß gleych eyttel hubsche, glatte, iunge metzle weren, doch ich hofft, er were zu bereden, das er seyn beycht an heymlichen ort eym solchen beychtuatter thet, vnd der absolution auffs demutigist gewarttet, doch das er nit aber zornig werde vnd klage, seyn ding sey eyn geuckerey

vnnd iewfferey, alß denn war ist, mussen wyr nu fur vnß dencken, was hyrynn zu thun sey.

Ich will meynen radt geben, die weyl sie sich rumen vnd brusten eyner ßonderlichen vngemeynen priesterschafft, vnd alle priesterschaffte geystlich, leyplich, odder wie sie mugen seyn vnd heyssen, sind ynn S. Peters wortten allen Christen zu geeygenet, wye der spruch ertzwingt, ßo folgt, das die Emßersche priesterey sey eyn frembd vnchristlich ding. Drumb acht ichs fur das beste, das wyr solche eygne frembde priesterschafft hynfurt nit priester, ßondern platten treger heyssen, vnd iage das vnnutze volck tzum land auß, was soll vnß das platten volck, [A_4ᵇ] das wider geystlich noch leyplich priester ist? vnd was bedurffen wyr yhr, ßo wyr selbs alle leyplich, geystlich vnd allerley priester sind? Wie vnß Emser selbs leret mit seyner schneyden, sie fressen alß die frembden vnnutzen geste vnßer brott. Drumb nur auß, auß mit den buben.

Das aber yderman kund werde, wie S. Peters spruch tzu allen Christen gesagt sey, wie wol dasselb nit not zu beweyßen, weyll Emßer das selbs bekennet, wollen wyr doch zum vbirfluß den text yn seyner ordnung vnd folge ertzelen, der laut also .1. Pet. 2.

Legt abe alle boßheyt vnd alle list vnd falscheyt vnd haß vnnd alle affterrede, vnnd sucht die vornunfftige vnuorfelschte milch, gleych wie die itzt geporne kindle thunn, auff das yhr durch die selben groß werdet, ßo yhr anderß geschmeckt habt, wie der herr ßo lieblich ist, tzu welchem yhr kommen seyd, alß tzu dem lebendigen grundsteyn, der do ist fur den menschen voracht, aber bey gott erwelet vnd ehrlich, Auff wilchen bawett auch euch alß die lebendigen steyn, tzu eynem geystlichen hawß, tzu eynem heyligen priesterthumb, vnd opffertt geystliche opffer, die da gott angenehm seyn durch Jesum Christum 2c.

Wilcher mensch ist ßo thom, das er nit sehe, wie diße wort tzu allen ynn gemeyn geredt werden? wer sind sie, die do sollenn die ertzeleten laster ablegen, vnd vornunfftige vnuorfelschte milch suchen? Es mag yhe nit von den platten tregernn vorstanden werden. Er spricht von milch suchen, wie die weyber pflegen tzu sagen von den kindlin.

Es sucht, wenn es seyner mutter vnd milch begerd, alßo sollen alle Christen auch yhre vornunfftige milch suchen, das ist die Euangelische lere, die mit menschen lere vnuorfelscht, lautter, reyn von der rechten mutter, brautt Christi, der heyligen kirchen kompt. Nu spricht er zu den selben, sie sollen sich auff Christum bawen zu eynem heyligen priesterthum. Wenn ist das plattenthum heylig? wenn opffert es geystliche opffer? Christenthum ist altzeyt heylig oder ist nit Christenthum, denn er redt hie nit von leyen opffer, ßondern wie die priester opffern, das geht ym newen testament alßo ßu, das, wie Christus selbs priester vnd opffer war, alßo seyn wyr auch alle, ßo wir Christen sind, warlich eyn heyligs priesterthum, vnd das opffer selbs, wie Paulus .Ro. 12. das weytter außbreyt, da er leret, wie wyr vnßern corper opffern sollen, eyn priesterlich opffer.

[$\mathfrak{A}_5$] Folgt S. Peter.

Darumb hellt die schrifft alßo. Nempt war, ich will yn Zion legen eynen vbirsten ecksteyn, eyn außerweleten, eyn ehrlichen, vnd wer ynn yhn glewbt, der soll nit ßu schanden werden. Derhalben habt yhr des ehre, die yhr glewbt. Aber den vnglewbigen ist der steyn, den die bawleutt furworffen haben, worden eyn hewbt ecksteyn, vnnd eyn steyn, daran sie sich stossen, vnd eyn felß, daruber sie fallen. Nemlich die sich ergern an dem wortt, vnnd nit glewben, auff den sie ßu bawen sind.

Aber yhr seytt das außerwellt geschlecht, Eyn kuniglich priesterthum, Heylige leutt, Ein volck des eygenthumß.

Das yhr vorkundigen sollt die thatte des, der euch von den finsternissen berufft hatt ynn seyn wunderlich liecht, yhr seyd vorßeytten nit volck geweßen, seyd aber nu volck worden ꝛc.

Sag myr, kan yemand so grob seyn, der nit vorstehe, ßu wem S. Peter hie rede? oder mussen hie veter spruch er fur tretten vnd deutten, ßo er das volck vnnd die gemeyn ßo deutlich nennet vnd sie doch alle sampt eyn kuniglich priesterthum heisset, befilht yhn ßu predigen die thatten gottis, der sie beruffen hat, ßo nu das auch von

der Emserschen priesterschafft gesagt ist, wie vnßer Emser leret, sind wyr gewißlich alle auch solche priester. Er deutte priester, wie er will, ßo sind alle Christen solche priester, durch dißen spruch, ßollen wyr denn nu alle predigen, ßo mussen die platten treger still schweygen, die weyl sie ein ander eygen priesterschafft haben fur allen Christen.

Auff die weyße sind auch die zween spruch. Eyner Apoc. 5. du hast vnß erlost durch deyn bluett vnd eyn reych gottis vnd priester gemacht. Der ander Apoc. 20. Jn dissen wirt der ander todt keyn gewallt haben, ßondern sie werden gottis vnd seynes Christi priester seyn. Alle beyde von der gantzen gemeyn gesagt vnd ßuuorstehen, wie die wortt on alle gloße ßwingen, vnd ist keyn spruch mehr ym newen testament, der von priestern sage, denn disse drey, die andern alle nennen Emßers priester nit priester, ßondern Diener, Wechter vnd Allten, damit der heylig geyst vns leret, das nit ole, weyhen, platten, casel, alben, kilch, [A5b] meß, predigt 2c. priester mache vnd gewallt gebe, ßondern priesterschafft vnnd macht muß ßuuor da seyn, auß der tauffe mitt bracht, alle Christen gemeyn durch den glawben, der sie bawet auff Christum den rechten vbirsten priester, wie hie S. Peter sagt.

Aber solch gewallt ßu vben vnd ynß werck furen, gepurtt nit yderman, ßondern wer von dem hawffen, oder dem, der des hawffen befelh vnd willen hat, berůfft wirt, der thut denn sölch werck, an stat vnd person des hawffen vnd gemeyner gewallt. Drumb ists nit war, das mehr denn eyn eyniges eynfeltigs priesterthum sey ynn der kirchen, vnd die platten treger heyssen nitt nach der schrifft priester, wie Emser leuget, der nam ist vnß allen gemein, mit aller seyner gewallt, recht vnd zuhorung, wilchs vnß diße rewber vnd gotts diebe gernn abreyssen wollten, vnd yhn selb alleyn ßu eygen. Aber wie sie sich selb haben die kirche genennet, vnd wir yhn den rawb haben abeiagt, alßo haben sie sich selb priester gemacht, das ist yhn nu auch genommen, doch die platten wollen wir yhn lassen, das sie platten treger seyen, weyl sie gottis wortt nymmer tragen wollen, ßondern nur vorkeren.

Was hulffs nu, wenn Emser thausent vnnd aber thausent vetter spruch furet, die alle eyntrechtlich seynen hawffenn priester hießen, dennoch were keyne schrifft, ßondern eyttel menschen wortt da, die da haben geyrret, aber doch nit halstarg geweßen wie diße platten treger. Aber Sanct Peters wort sind gottis wortt, die lassen keyn anderß, denn das eynige gemeyne priesterthum bestehen. Es stost die andern alle ßu puluer, da hilfft keyn Emßer fur, wenn er sollt sich todt liegen vnd lestern.

Wie wol ich den brauch auch gehen lasse, der itzt regirt, das alleyn der geschmierte vnd beschorne hawff priester heist, von allter menschlicher gewonheyt, wie wol sie auch der selben ampt nitt mehr treyben, ist gnug, das wir erweeren, das sie die heyligen schrifft nit mugen auff yhren dand reyssen, vnnd vnß mit falschem schrecken durch gotlich wort bedrawen vnd zwingen nach yhrem mutwillen, wie sie bißher than haben vnd noch gern thun wollten, ßondern das wir macht haben sie zu schrecken vnd wo sie nit recht wollen Custos virgam mit yhn vorsuchen, Sie sollen dem hawffen alß die knecht vnterthan seyn, vnd yhr [A_6] tyranney lassen, wo das nit, sollen wir yhn die schrifft weyßen, vnd sie mores lernen, da grawet yhn fur, den ßartten tyrannen, drumb streben sie alßo, das nur sie mochten Juncker priester durch die schrifft genennet werden. Neyn, das schwerd Emßers schneyd nicht, ßo sticht seyn spieß nicht, ßo bricht seyn degen nicht, liegen vnd lestern hilfft nicht. Gott aber vnd seyn wortt bleybt ewiglich, AMEN.

Alßo haben wyr die ßween namen widder abiagt den kirchen rewbern, das sie nit kirch noch priester sind mehr denn alle Christen, sie solln auch noch widdergeben, ohn yhrn danck, den namen Clerus, vnd leyen, ya weniger den leyen, bleyben, das sie ßwischen ßween stullen sitzen, gleych wie sie widder geystlich noch welltlich sind, da soll myr gott ßu helffen, das wir das egyptisch frembd volck recht erkennen. Das sey gnug vom ersten widderspruch.

Emſers bedingung

auf Luters erſten widerſpruch

[Emsers Wappen]

Idem ad Aegocerota ſuum.

Parue caper, non parua ſubis, ſed gratia parua,
Quin tibi nulla niſi peſſima vulgo datur.
Macte caper, ſanctis calamum conatibus vrge:
Quod tibi terra negat: cœlitus aſtra dabunt.

[Aij] wiewol ich Jeronymus Emser prister, den kriegischen handel zwyschen Lutern vnd mir, vmb sachen vnsers heiligen gloubens schwebende, Jungst In meyner quadruplica tzum rechten beschlossen, vnd tzu erkentnus gestelt hab. Noch dann die weyl sich Luter vor der vrteil beſharet, vnd derhalben den artickel Sant Peters spruch belangend, offentlich widerrufft, vnd mir nachlasset, das vilgemelter spruch Petri, Namlich Jr seyt ein koniglich pristerthumb, 1 pe. 2 auff zweyerley priesterthumb gelawt hab, Nhem ich solchen seynen Widerspruch an vor ein bekentnis vnd vberwindung, da von ich offentlich protestir vnnd bedinge,

Ob er nu sprechen wolt, es wer seyn spot gewest, (als er dann tzu mal eyn honyscher spotyscher monch ist) so strafft yn doch seyn eygner mundt, dann er spricht ye mit außgedruckten worten, das er das thue auß gantzem Ernst, vnd die sach In der warheyt vorhin nit recht angesehen hab,

Wo es dann die warheyt vnd seyn gantzer ernst ist, So muß ye das yhen, das er gemeltem seynem widerspruch hynden angeflickt hat (darynn er das ein widerumb außloschen, vnd beweysen will, das nit mher dann eynerley priesterthumb In der Christenheit sey) nit seyn ernst, sonder seyn schympff, nit die warheyt, sonder erlogen sein, de quolibet enim est vel non est ꝛc.

Dieweil er aber vor vnd nach gethanem widerspruch vil boser karten außgeworffen, vnd des vngetrawen nachpawrs mit mir gespilt hat, Muß ich im die bletter eyns teyls tzerreyssen, vnd ehe das ich weyter von seynem widerspruch hanndle, tzuuor den vngelimpff, den er mir felschlich auffgelegt, widerumb von mir schieben.

Orstlich spricht er, wie er auff vilgedachten spruch Petri gebocht vnnd gesagt hab, das alle Christen prister seyn, vnd die, so man itzo priester nenne, nit prister, sonder ministri, [Aij b] Episcopi et presbyteri ꝛc. Da hab sich Emser auffgemacht vnd gedacht, vorlieren wir die pristerschafft vnnd wurde vns das handtwerck gelegt, so mochten kuchin kalt vnnd keller gar lehr werden. Vnd auß solicher eehafftiger not hab ich wider Jn tzu streyten furgenohmen,

Ey nayna bruder, es gepurt nit dir, sonder mir meyne wort zu dewten, vnd vrsach antzutzeygen, warumb ich mit dir auff den plan kommen sey. Wiewol ich dich wider ab der ban vorloren hab, vnd weyß nit, in wolches loch du dich vorkrochen, oder wo dich der tewffel hingefurt hat. Derhalben, die weyl ich dich auff der bon nit finde, vnd dannocht deyn stymme hör (dann du gleych wie ein wilder behr auß dem Loch herauß bromest) muß ich gleych wie etwan Narcissus mit Echone alleyn mit deynem widerschall koßen, vnd sag orstlich, das du solch vrsach felschlich auff mich erticht hast, Dann wu du deyn reformation im anfang alleyn auff kuchin, keller oder annder vbermessigkeyt der geistlichen gestelt hettest, wolt ich so baldt mit dir gestymmet vnd vleyssig darumb gebeten haben, Wo der Bapst nit ein gemeyn concilium beruffen wolt, wolches im aleyn zustendig, xvij di. per totum, Das alß dann der Keyser sampt den Ertzbischouen in Germanien, ad quos spectat prouinciale congregare concilium, xviij di. c. i et c. quoniam quidem, ein sonder Lantconcilium durch die gantzen Tewtschen nation beruffte, darauff die geystlichen gevordert, vnd was do streflichs oder vntzimlichs vnder inen eyngewurtzelt wer, mit gemeynem rat widerumb außgeroden, vnd den dingen allen maß gegeben wurd. Wie vor zeyten Keyser Carolus der groß ein solich concilium prouinciale zu Franckfurt am Mon, Keyser Ludwig zu Ach, Konig Ludwig seyn Son zu Mentz, Keyser Otto der orst zu Yngelheym, Heinrech der ander zu Bamberg, Lotharius zu Wirtzburg, vnd ander mher, alle hochseliger gedechtnis, gehalten, den clerum reformirt, vnd inen mit allem dem, das geistlichen lewten zu gepurt nach innhalt der alten canones, ein erber zimlich maß, satzung vnd ordnung gestelt, also das sie sich weltlicher pomp [Aiij] vnd henndel entschlahen, der kirchen vnd ires gebethes auß warten, vnd sich eyn ytzlicher an eyner pfrund, nach dem seyn stand, kunst oder adel eruordert hat, mussen benugen lassen, Wolche Keyserliche satzung vnd ordnung (demnach bey allen obgemelten concilien ein Romischer legat gewest, oder der Bapst seyn volmacht eynem Ertzbischoff dartzu gegeben hat, als Bonifacio vnd Rabano) nachmaln von den Bepsten

in das geistlich recht, decret vnd decretal vorleybt worden ist, Wie wir obgemelter Keyser nhamen vnd titel daruber leßen x di. de capitulis. xix di. in memoriam. lxiij di. vt nullus. xvi. q. i. quia iuxta et extra de Jura. cal. c. i. cum similibus. Warum salt dann diser itzige Carolus nach dem fußtrit seyner vorfaren nit auch macht haben ein solich concilium zuberuffen lassen, vnd durch hilff vnd rat der Churfursten, Fursten vnd andern stennd des heyligen Reyches mit den geystlichen vorschaffen, was sie an der obgenanten ordnung vnd satzung (Von Bepsten vnd Keysern bestetiget) seyd der zeyt vberschritten, oder wider billicheit vnnd die alten canones furgenomen, das dasselbig widerumb abgethan, vnd der alten loblichen ordnung (die noch hewt bey tag zu Wirtzburg auff dem Thumb in der liberey ligt vnd heyßet regula canonicorum) gestracks nachgegangen wurd.

Es sint auch noch vngezweyuelt viel fromer Bischoff vnd prelaten in tewtschen landen, die gern dareyn willigen vnd getrewlich dartzu beratten vnd beholffen seyn werden, damit der geistlichen mißbrauch (wolcher diser ding aller eyn vrsach ist) widerumb gemessiget vnd gebessert werden mog.

Aber du Luter gedenckst auff keyn besserung, mittel oder messigung, sonder aleyn das pristerthumb gar zu tilcken, Vnd wiewol du vns selber diner vnd ministros ecclesie nennest, noch wilt du vns ouch vnsers zimlichen gestifften lidlones (wider das Ewangelium vnd sant Pauls ler) entsetzen, spolijeren vnnd vns all zum land auß iagen, domit du bey dem gemeynen vngelorten hawffen dester bas triumphiren, vnnd dich selber wie Julianus der apostata fur eyn [Aiij[b]] abgot auffwerffen mogest. Wie du dich bereit mit eym diadema abcontrafayhen, vnd den heyligen geyst vber dir schwebend, malen lassen hast. Die weil ich dann dis vnnd ander deyn vnchristenlich furnhemen zeytlich bey dir gerochen, Hab ich nit umb vertedigung kuchin vnd keller, die bey mir gering vnd messig sind, Sonder vnserm heiligen glouben zu sterck, vnd dem gemeynen einfeltigen volck (des mich erbarmet) zu getrawer warnung vnd vnderricht, wider dich als ein offentlich ercleerten ketzer zu schreiben angefangen, schreyb nu zu lateyn vnd tewtsch

lenger dan zwey gantze iar, auff meyn eigen cost vnd arbeit, vnd wil schreyben, die weil mir got gnad vnd leb tag dartzu vorleyhen wirt, Da wider hylfft keyn drowen, keyn schelten, keyn spoten, keyn singen, keyn schandtbuch noch keyn lugendichten. Es wandern ouch meyne bucher got lob frey vnnd offentlich durch die gantze welt, so man dir die deyne vorbrent hat, vnd weder sie noch du sicher, oder frey an das liecht komen dorffen,

Also hast du die rechten eehafftigen not vnd vrsach, warumb ich mit dir tzu streiten angefangen. Das du mich aber furter beschuldigest, wie ich dich dem tewffel ergeben hab, ist geschehen mit vnderscheyd, wo du von disem ketzerischen furnhemen nit abstehen, vnnd dich deyner muter, der heyligen Christenlichen kirchen, nit vnderwerffen wurdest, Wolches fals ich dich im nit geben darff, dann du vorhin seyn bist mit leyb vnd mit seel. Firmissime enim teneo cum Cipriano et Augustino tuo, quod extra ecclesiam catholicam non est salus, precipue his, qui eam ex contemptu audire noluerint, que tua est temeritas.

Das ich aber zweyerley pristerthumb erfunden, vnnd dich dasselbig, wie du sagest, ouch also tzubekennen gezwungen, hab ich nit auß meynem kopff, Sonder auß den liben alten vetern geschofft, Vnd vorwundert mich, was du doch vor ein man seyest, das du hie sagest, ob gleych etzliche Veter gemelten spruch Petri auff die Emserischen pristerschafft gedewt heten, so zwing es doch nit, dieweyl es ein bloß mensch[A_4]lich dewten sey. Vnd bekennest doch in vilgemeltem deynem widerspruch, das nit aleyn die alten Veter, sonder Sant Peter selber sein spruch auff zweyerley pristerthumb gedewt hab.

Du sagest ouch, wie ich eytel veterspruch, vnd keyn schrifft gebrauche, hab mich eins schneydenden schwerts beromet vnnd greyff das nit ein mal an. Daran sparest du die warheit, dan wie kommen wir zwen tzusamen dan vber der schrifft? das du die selben deyns mutwillens dewten wilt, Vnd ich den bewerten alten vetern anhang, den mher tzu glouben stehet dann dir oder mir, Darumb ich mir ouch disen vorteil im anfang außgedinget hab, das ich nit aleyn mit dem schwert, sonder ouch mit spies vnd degen mit dir fechten wolt,

Aber deyn schrifft ist nichtzit dan spotisch vnd lame zotten, ich ließ mich das nerrisch ansehen, das was mir noch vill nerrischer ꝛc. Liber meynst du, das deyn gedunncken schrifft, oder ich daran gesetiget sey, das du mir alle meyne wort so listiglich vorkerest? Warumb zeigest du mir nit an, wo ich geschriben hab, das mann die scheyden in die schneyden stecken soll? Oder das eynem zu dem geistlichen oder leyplichen vorstand von noten sey, das er zuuor in der gnad lebe? So ich doch vor dreyssig iaren wol gewust, das der tewffel darumb demon, das ist so vil als sciens oder ein wissender genent wirt, das er mher yn der schrifft weyßt, dann du oder ich. Wie man aber Sant Pauls spruch doselbst auff dreyerley weyß vorstehenn mog, hab ich yn meyner quadruplica clar gnug geschriben, dobey ich es bleyben laß.

Das du aber sagest, mit der weyß mochte ouch der kacheloffen lebendig machen, vnd deyn tinten faß todten, bin ich dir gestenndig, Dann meyn kacheloff hat mir dissen winter vil lebendiger heymen oder gryllen gemacht, so halt ich, das du mit deyner tinten vnd feder vil mher volckes vorletzt vnd getodt habest dann Hanibal oder der groß Alexander mit yrenn schwertenn,

Du wegerest mir ouch vnbillich, das Saltz ein prister be-[A4b]dewt yn sensu mystico, Dann wann du so naßweyß werest, als du dich duncken laßt, hettest du dir diße außlegung wol nutz machen mogen, zuuor ann do hernach geschriben stet, quod si sal euanuerit ꝛc. Die weyl dir aber dyse bedewtunng so gar frombd ist, vnnd du mir, so ich dir schrifft antzeig, nit gloubenn wilt, muß ich dich aber furt weyssen an die scheydesrichter, die liben alten veter, dann ich sich doch wol, das ich deyn schulmeyster seyn, vnd orst eyn rechten theologum auß dir machen muß, ob ich gleych ein kleynen danck vmb dich vordine. Darumb so hor zu, vnd die weyl du dich so gar fromm vnd demutig stellest, das du ouch vonn frawen vnd Junckfrouen lernen wilt, So lerne ouch vonn deynem Augustino, lib. 1. de sermone in monte, et sermone xxxvi. ad fratres in heremo, wie ouch Celius li. iij. cap. xij. ein ander stell in Augustino antzeygt, das Christus durch den spruch, Ir

seyt das saltz der Erden, nyemant dann die Apostel vnd yre nachkomen, die priester, gemeynt hab, dadurch das gemeyn volck mit guter ler vnd exempel gesaltzen vnd geriben werden soll. Also schreybet ouch der heilig Jeronimus vber die obgenanten wort Mathei quinto. Vnd wann du das decret nit vorbrent hettest, Wolt ich dir ein canonem geweyßt haben ij. q. vij. Non omnes Episcopi, do dir die gloß saget, was das doll oder vordorben saltz bedewt, Wolcher glos du vngezweyuelt glouben geben wurdest, dann sie nit ein Romanist, sonder ein tewtscher gemacht hat.

Nu schrey du nu aber eyn mal tzedter vber Emßer, er bringe dir keyn schrifft, sonder eytel veter spruch, so wird ich sprechen, du lewgest, als dein art ist, dann ich bring dir allweg von orsten die canonischen schrifft, darnach orst den rechten vorstand auß den liben alten Vetern, kanstu mir nu dergleichen ouch schrifft antzeygen, das Weyrouch den caplan, wasser den kuster, fewer den schulmeister vnd strow die schuller bedewt, ist billich, das ich ouch was von dir lerne. Ich mein aber, du seyst ein yar oder zwey mit den tzigeynen ym landt vmbgetzogen vnd soliche rotwellische sprach von innen begriffen, dann bey den gelorten lawt es tzu mal nerrisch vnd sint eytel Fraschka, damit du vmbgehest, hast dych selber fur [B] ein kyrischer yn der schrifft außgeben, Vnd so es tzu dem streychen komet, vorsetzest du mit blossem kopff, vnnd bestehest wie die nackenden mendleyn. Darumb so wil ich solich dein narren werck fallen lassen, Vnd wider komen auff deynen obgemelten ernstlichen widerspruch, der also lawt.

Ich Martinus Luter bekenn, das ich eyntrechtiglichen mit dem hochgelarten hern vnd gotes prister Her Jeronimo Emßer stymme, das der spruch Sant Petri nit aleyn vonn der geystlichen, sonder ouch von der leyplichen oder das ichs auffs clerlichst sage, von aller pristerschafft, so yn der Christenheyt ist, tzuuorstehen sey, das red ich auß gantzem ernst, den ich hab yn der warheyt tzuuor die sach nit recht angesehen,

Zu weyter bekrefftigung dises widerspruchs bit Luter hienyden alle seyne gute frund, sie wollen ym den nit fur vbel haben, angesehen, das dye warheyt billich vor allen

dingen recht haben sol, Damit er ye clerlich genug anzeiget, das dis seyn bekentnis von zweyerley priesterthumb die lawter warheyt vnd seyn gantzer ernst sey.

Derhalben so habe ich vilgemelten widerspruch nit on vrsach hie oben mit bedingung angenomen, Vnd nhem den an, itz als dan, Vnd dann als itz, vor ein offentlich bekentnis vnd vberwindung, vnd demnach er bit, das meniglich helffe daruber halten, wer do helffen konde, So will ich yn ouch halten, das er schwitzen soll.

Das er aber sagt, er woll beweyssen mit ernst vnd vnanfechttiglich, das ich selber mit meynem geistlichen vorstand erzwinge, das alle Christen ouch Leypliche prister seyn, von Bischouen geweyhet, vnd mogen alle on weyter beuelh oder beruffen predigen, meßhalten, vnd alle pristerliche ampt pflegen, bin ich ym nit gestendig, dann ich dise seyn ketzerische meynung yn all meyn buchern angefochten hab. Datzu so stehet seyn beweysung auff eym eynigen betruglichen vnd sophisthtischen argument, Wolches ich Im leychtlich brech[B$_{1}$^{b}]en, vnnd seyne bubenstuck meisterlich an tag bringen wil.

Er arguirt also, Sant peters spruch hab gelawtet auff die leyplichen prister, Vnd der selbig spruch hab ouch gelawt auff die geistlichen prister, Darumb so muß leyplich vnnd geystlich ein ding vnd wir alle gleyche prister seyn, mogen alle predigen, meßleßen, vnd andere pristerliche ampt pflegen.

Ey nayna du falscher sophist, es gilt nit vberredens vnnd laßt sich nit arguirn a diuisis ad coniuncta tzuuor auß dis ortes als in predicatis accidentalibus, Wie uns Aristoteles leret in ij. perihermenias, darumb du dem hochgelarten philosopho so gram bist. Dann wie dein Augustinus betzewget, So hat vns Aristoteles von aller orsten gelert, wie man die falschen schlusreden der sophisten widerumb entschliessen vnd sie vberwinden kan, Zum andern, gleych wie nit volget, der Esel ist ein thier, vnd der mensch ist ouch ein thier, ergo der Esel ist ein mensch. Also volget ouch nit, Die leyen sint prister, vnd die geweychten sint ouch prister, ergo die leyen sint alle geweychte prister, mogen all meßlesen, predigen ꝛc. Non enim necesse est,

vbi duo conueniunt in aliquo tertio, quod propterea inter se sint eadem. praecipue hic, vbi solum nomen sacerdotis vtrisque commune est, ratio vero diversa, vt infra docebo. Zum dritten so wilt du ex puris particularibus schliessen Vniuersalem, Wolches so ein loß argument ist, das ich mich schier von deynetwegen scheme. Liber, wie woltest du ein Aristotelem in eym halben Jar leren, so du yn doch selber nit kanst, Ja es sint noch vil bucher yn Aristotele, die du dein leben lang nye gesehen hast.

Hyemit so ligt deyn beweyssung, die du doch bey dir selber fur vnanfechtlich gehalten hast, mit allem heyl dar nider, Vnd bleybt die sach noch bey dem gethanen widerspruch, namlich das zweyerley pristerthumb yn der Christenheyt seyn, eyn gemeyns vnd eyn sonders, Wie ich itzo abermals vonn newen bewern, vnd vhest vber deynem widerspruch haltenn wil.

Das wortlein sacerdos, (wolches noch dem gemeynenn [Bij] brauch vortewtschet wyrt eyn pryster) hat zweyerley ankunfft oder ursprung, Orstlich ist sacerdos so vil als sacris vel deo dicatus. Das ist eyner, der do got geeiget vnd geheyliget ist, Vnd diser bedewtung nach seyn alle Christen gleiche prister, sie mogen aber nit alle meßlesen, predigen oder andere sacrament handeln. Dann wie Jeronymus saget, so ist dis pristerthumb nichtzit dann der towff, durch den wir Christo, vnserm hewpt, als eyn pristerlich volck vnd geistlicher corper, all yn der gemeyn vnd yder in sonder eyngeleybt, vorpflucht, geeiget vnd geheyliget werden.

Et secundum hoc Leo papa ser. iij. pontificię suę assumptionis predicta verba petri, vos estis regale sacerdotium etc. tractans sic inquit. Vniuersitas quidem ipsa sacerdotalis est, distinctis tamen ordinata gradibus. In Vnitate enim fidei et baptismatis indiscreta nobis societas et generalis est dignitas, omnes enim in Christo regeneratos crucis signum efficit reges. Sancti Vero spiritus Vnctio consecrat sacerdotes, Sacerdotij tamen siue pontifitij sacramentum effuso benedictionis vnguento copiosius quidem in superiora profluxit, sed non parce in inferiora descendit. Quid enim tam sacerdotale quam vouere

domino conscientiam puram & immaculatas pietatis hostias de altari cordis offerre? hec Leo, Cui concordat Ambrosius in lib. de mysterijs initiandis, vbi ait. Omnes quidem reges sumus, omnes sacerdotes, sed quemadmodum regnum hoc spiritale est, sic & spiritale sacerdotium. Hec Amb. Quare non sequitur, omnes Christiani sunt sacerdotes in sensu mystico & spiritali, Ergo omnes sunt sacerdotes proprie dicti siue ecclesiastici. Comittitur enim fallacia equiuocationis eo quod sacerdos equiuoce dicatur de vtrisque.

Also hat es ouch eyn gestalt mit dem wortlin geystlich, wolches ouch zwispeltig ist. Derhalben wo ich in meynen vorigen buchern dis gemeyn pristerthumb geistlich, oder die leyhen [Bij[b]] geistliche prister genent hab, ich das wortlin geistlich nit genomen pro ecclesiastico, wie wir geweychten geistlich heyssen secundum communem vsum loquendi, sonder pro mystico seu spiritali, das ist, dem geistlichen syn nach, darauff der leßer acht geben muß, Dann Luter wil mich da mit fahen, gleych alß het ich die leyhen auch geistlich genent in der bedewtung, Wie wir geweychten geistlich heyssen, Vnd darauß schliessen, das wir alle gleych geistlich seyen, ich gestehe im aber den schwenck nit, da er mit eytel pur lugin vnd fallacien vmbgehet.

Zum andern, so bedewt das wortlin Sacerdos (Dionisio et Augustino testibus) so vil als sacra dans vel docens, das ist, eyner der die heylgen ding als die sacrament vnnd das gesetz gotes leret, handelt, wandelt, dispensirt vnd außteilet. Vnd das ist nit ein gemeyn, sonder eyn sonderlich pristerthumb, das noch vil hoher vnd wirdiger ist dann das orst, vnd man anderst nit erlangen kan dan durch die hend der Bischoff vnd das Sacrament der heiligen weych, wie ich in meynem orsten buch mechtiglich bewert hab. Von disem pristerthumb redt der prophet Malachie ij, Do er sagt, Die luppen des pristers bewaren die kunst, vnnd auß seynem Mund sollen sie erforschen das gesetz, Dann er ist ein Engel der spitz des herren. Vonn disem pristerthumb Redt ouch Sant Paul hebre. v. do er spricht. Nyemant sol im dise Ehr selbs nhemen, er werde dann dartzu beruffen wie Aaron. item Ro. x. Wie sollen sie predigen,

wan sie nit gesendt werden. dann es soll nyemant predigen, er werde dann gesent, Wie vns prister die Bischoff, so sie vns geweychet haben, auß senden, vnd sprechen an der stat Christi, Ite in orbem vniuersum et predicate &c. Von disem pristerthumb redt ouch Sant Paul 1 cor. xij. et ephe. iiij, do er sagt, Got hat gegeben etzlich tzu propheten, etzlich tzu aposteln, etzlich tzu hyrten vnd regirern der kirchen &c. item actuum xx. Sehet eben auff fur euch vnd ewer hert, daruber euch der heilig geyst gesetzt hat tzu Bischouen vnnd tzu pristern. Vonn disem pristerthumb redt ouch der heilige Jacobus in seyner canonica cap. vltimo. Ob eyner kranck wurd vnder euch, der laß im [Biij] bringen die prister der kirchen vnd sie sollen fur In bitten, von wolchem gebeth der prister ich hienyden weyter sagen wil.

Hyemit wil ich abermals Luters widerspruch bevestiget vnd beweyst haben, das zweyerley pristerthumb in der Christenheyt sint, ein gemeyns vnd eyn sonders, die beyde geistlich genent werden mogen, aber auß andern vnd andern vrsachen, Vnd das das wortlin prister, wo es aleyn stehet, tanquam analogum pro suo significato famosiore alleyn von den geweychten pristern, vnd nicht von den leyhen vorstandenn werden soll, wie der gemeyn brauch in der Christenheyt nu bey funfftzehen hundert iaren gehalten hat, Wie ouch In gleychen fall durch das wortlin Apostel, wo es aleyn stehet, nit die zwolff, sonder aleyn Sant Paul bedewt wirt, propter excellentiam apostolatus sui.

Das aber Luter sagt, wie Casel, Kelch, plat vnd dergleichen außwendige tzeichen nicht tzu der sach thuen. Mocht er ouch wol sagen, das wasser (wolches ouch eyn außwendig tzeychenn) thette nichtz tzu der touff. Jch sag aber, das die meß anderst nit gehalten werden soll oder mag, Dann wie Christus selber das brot vnnd den kelch nach der ordnung Melchisedech, vnd die Christenlich kirch die kleydung seynem bittern leyden tzu gedechtnus auß dem alten testament Vnd nach dem exemplar, das Moyses auff dem berg Sinai gesehen hat, exodi xxv. et heb. viij. dartzu verordnet vnd gesatzt haben, wie ich in meynem orsten buch mechtiglich beweyst, Vnd mir Luter bis auff

den hutigen tag mit keynem guten grund hat vorlegen mogen,

Das er aber sagt, er wol sich selbs demutigen, gern von frawen vnnd Junckfrawen predig horen, ist ein zeichen, das er Paulum noch nit gar gelesenn, der solch ampt den weybern mit außgedruckten worten verbotten hat 1 cor. xiiij et 1 timoth. ij, Ja allermenigklich, außgenomen die, so sonderlich dartzu geruffen, geweyhet vnd gesent werden, wie oben beweyßt ist. auff das vormuten, das Luter zu mir tregt, Wo [Biij b] ein hupsch iungß glat medlin zu mir kem, ich wurdt der absolution vnd eim solchen beychtvater gern gewertig seyn, will ich itzo nit antwurten, Dann mich aristoteles gelert hat, quod non est respondendum cuilibet positioni fatue. Ich weyß mich meyner kewscheit gar nichtzit zu romen, vnnd beken mich selber fur ein armen sunder, wolcher aber ane sund sei, der werfe den orsten steyn an mich.

Furter fahet Luter an orst recht zu Dondern, vnd spricht. Ich wil meyn Rat geben, die weyl sie sich eyner sondern pristerschafft romen oder brusten, soll man sie nit prister, sonder platen treger heyssen, vnd das platen volcks alles auß dem Land Jagen, dann sie als frombde vnutze gest das brot essen, drumb nur auß, auß mit den buben.

Liber Luter, man weyßt zu guter maß wol, wer den lewten ir brot abbetelt, oder sich von seyn Renten aușhelt, Dergleychen wer frombd vnd naw eynkomen in der kirchen, oder wer sie von anbegyn regyrt vnnd verwalten hat, ich merck aber wol, das die frombden newen gest den alten wirt gern zum fenster außwerffen wolten, Vnd das ist fulleycht der Vater zum kind, von dem du lang gesagt, vnd dem gemeynen man ein naßen gedrehet hast, als hette dich Tetzlin mit seynem applas zu disem handel vorursacht, so du im doch ein heimlichen briff mit deyner eigen hand zugeschriben (Wie ich auff dich beweyssen will), er sol sich vnbekumert lassen, die sach sey vmb seynetwillen nit angefangen, sonder das kind hab ein ander vater, Das ist so vil, das spil solt vber vns pfaffen außgehen, Wie du in deynem veter stublin beschlossen vnd die karten darnach gemischt hast, Derhalben, als zu vormuten, ouch deyne vnd etzlicher ander orden obersten, nicht on ein heymliche

creyd oder intelligentz, dem spil so lang zugesehen, vnd noch hewt bey tag auff den stich halten, ob dir die schantz geraten wolt, das sie mit zu platzeten. Es ist aber wol moglich, wer dem andern ein grub machet, das er mit der zeyt selber darein fallen, vnnd vntrew iren eygen Herren treffen werd.

[B4] Das du aber sagest, was sol vns das platten volck, oder was bedurffen wir Jr, Magst du mit Christo außfechten, der vns, wie du selber bekennest, seynem volck zu hyrten vnnd dinern gesetzt hat, mogen die schaff eins hyrten entbern, so mag ouch das volck der prister geraten. Ja es ist keyn so grob Barbarisch Volck auff erden gewest, das nit eygen prister gehabt, oder seyne prister also vnehrlich gehandelt het, als du vns itzo handelst. Was soll ich nu sagen von der geistlichen gebet, das so tag so nacht geschicht fur die gantzen Christenheyt? Wolches du vnd deyn abgot nennen preculas et murmura. So hast du deyne discipel gelert, es sey vil besser des tags ein capitel auß der Bibel dafur leßen und meditirn, damit du dir aber ein naw testament gemacht, Dann vil Augusteyner monch vnd annder loße pfaffen bochen darauff, lassen das gebet fallen, vnnd gehen zu dem altar mit vngewaschen henden gleych wye die Sew zum Schweyn trog. Vnd so man sie darumb anredet, bekennen sie frey zu, vnd sagen, sie haben das von dir also gelernet.

Das du sie aber falsch vnd ketzerisch gelert habest, wil ich beweysen mit dem schwert. Dann orstlich vorfurest du sie vnd dich selber, das du meynst, die siben getzeyten, die wir halten, seyen nichtzit dann ein schlecht gebeth. auß wolchem gut abtzunhemen, das du die wort Pauli nit recht angesehen, Do er dem Bischoff Timotheo beuelh gibet, wie vnd warumb man das gebeth Jn der kircken ordinirn soll, vnnd spricht also, 1 Timoth. ij. ich bit vmb gotes willenn, das vor allen dingen vorordnet werdenn Letanien, gebet, abbittungen vnd dancksagungen fur alle menschen, fur Konig, Fursten oder alle die in hohem stand gesetzt seyn, damit wir ein ruwig fridlich leben furen mogen, in aller andacht vnd reynikeit.

Hie bestymmet Paulus viererley vrsachen, darumb die

ſiben zeyten von der Chriſtenlichen kirchen vnd den liben alten vetern verordnet vnd auffgeſetzt ſeyn. Orſtlich nennet er obſecrationes, ſo man got bey heiligen dingen ermanet, als in den Letaneyen, per crucem et paſſionem, per mortem et ſepul[B_4^b]turam tuam libera nos domine ꝛc., wie wir dann ouch alle vnſere collecten beſchlieſſen per Chriſtum dominum noſtrum ꝛc. Zum andern nennet er orationes, das ſint gebet vmb gute ding, umb ſel vnd des leybes notturfft, dann wie der heilige Jacobus ſpricht, ſo muſſen alle gute ding vonn oben herab komen, vnnd do ſelbſt geſucht werden, wie dann alle vnſer collecten darauff geſtelt ſeyn. Zum dritten nennet Paulus poſtulationes Vel deprecationes ſecundum Ambroſium, das ſint abbittungen, ſo wir got bitten fur boſe ding, das er die von vns abwenden, vnnd vns gnediglich dar vor behuten woll, als vor krieg, thewrung, peſtilentz vnd ander plagen. id enim ſonat verbum deprecari. Zum vierden meldet er gratiarum actiones, das iſt danckſagung vnd lob got dem allmechtigen fur ſeyn manigfaltige wolthat bey dem menſchlichen geſchlecht, wie dann die hymni vnd die pſalmen, die wir beten vnd ſingen, nichtzit anders hellen dann gedechtnus ſeyner alten grundloſen barmhertzikeyt, wunderwerck vnd ſeyn gotlich lob vnnd ehr. Dann dieweyl nit aleyn die Enngel im hymel, ſonder ouch die vogel in lufften, Der Elephant mit ſeynem neigen das teglich thut gegen auffgang der Sonnen, vnd alle thier auff erden vnd im waſſer iren ſchopffer moglicher weyß loben vnd ehren, wie vil mher iſt das pfluchtig der menſch, vmb des willen diſe ding alle geſchaffen ſint,

Die weyl aber Sant Paulo wol bewuſt, das die weltlichen mit iren geſchefften vnd hendeln beladen, des teglichen gebets vnd dinſt gotes nit ſo vleyſſig außwarten mochten, als ſich getzymmet, ſchreybet er diſe wort nit zu den leyen, ſonder zu den Biſchouen vnd priſtern, das ſie ſoliches fur die gantzen Chriſtenheyt ordinirn ſollen vnd ſonderlich fur die regenten, damit ſie vns deſter bas regirn vnd bey gutem frid vnd ſchutz erhalten mogen,

Es haben ouch konig, Furſten, vnnd ander from lewt derhalben ſo vil Ehrlicher gotes Hewſer, Cloſter vnd kirchen,

dartzu den pfaffen vnd Monchen reyche pfronden vnd ierlich eynkomen gestifft, das sie die obgemelten siben getzeyten [C] ewiglich beten vnnd singen sollen, damit das lob gotes nit vorgessen werd.

Ja es haben ouch die alten Keyser, Konig, Fursten vnd herren gewonlich selbs mit gesungen, den Chor regirt, vnd etzliche geistliche gesenge gemacht, als Carolus secundus das responsorium Cives Apostolorum, Der Konig von Franckreych mit namen Rubertus den sequentz Sancti spiritus assit nobis gratia, Graff Herman von Veringen Ave preclara, vnnd eyner das, der ander ihens, Wie dann auß alter loblicher gewonheyt ouch etzliche burger in den steten vnd tzuuorauß die vnsern all hie tzu Dreßden des iars vil schoner liplicher geseng vnd messen in der kirchen singen, damit sie ouch vor eym Romischen Keyser wol bestehen mochten. Darumb dann got obgemelten Keysern vnd Konigen von wegen irer andacht vnd vleys bey seynem dinst groß gluck, Ehr vnd gut vnnd vil siges wider ire veynd vorlihen hat. Dann do der grosse Carolus vor der Stat Bampilona lag (die itzo diser funffte Carolus ouch wunderberlich gewunnen hat) vnnd die mauren so vhest vnnd dick waren, das er Jnen nichtzit mocht abbrechen, ruffet er got an vnnd den Heiligen Sant Jacob, von stund an fielen vnd legten sie sich selbs darnyder, das er vnd seyn hór on allen sturm mit ebnen fiessen in die stat komen mochten, also dieweil der Obgenante Konig Rubertus an dem tag des heiligen Bischoffs Aniani in der kirchen stiend, den chor regirte, vnd tzum dritten mal anfing Agnus dei tzu singen, fielen die Mauren an dem schlos, vor dem seyn volck lag, ouch vonn inen selber dar nyder, vt Lupoldus refert de zelo veterum Germanorum principum. Diser vnd der gleych historien Wust ich got lob ein grossen hawffen, die ich vmb kurtze willen fallen laß.

Der halben so soll nyemant die Christenlichen Kirchen vordencken, das sie auff obgemelten beuelß Pauli die siben getzeyten dermassen verordnet vnd die pfaffen bey dem gehorsam dartzu vorstrickt hat. c. dolentes de cele. miss. Dann ob es gleich keyn gebot wer, so eruordert doch das die gerech[Ci[b]]tikeyt, vnd mogen die patron den ihenen, die ir

gebet fallen lassen, ire pfrunden wider nhemen, vnd eym andern geben,

Quia inter conferentem & recipientem benefitium oritur contractus, ita quod recipiens benefitium potest & debet compelli ad dicendas horas, aut si noluerit, a benefitio remoueri, arg. c. relatum, de cleri non resi., & quia non nulli & c. inter, ac vltimo eodem ti., ut colligit Zabarella super cle. i, de cele. miss. Et propterea eximius vtriusque Iuris doctor dominus Albertus de ferrarijs eas sic diffinit. Hore canonicę sunt satisfactio obligationis contracte propter benefitium, ordinem, vel offitium susceptum. Et recte quidem. Sicut enim propter benefitium siue stipendium tenemur homini, ita propter ordinem deo ad soluendas horas prefatas.

Dieweyl dann gemeyner Christenheyt so vil an dem gebet gelegen, Vnnd Sant Paul vmb gotes willen gebeten, die kirch bey gehorsam geboten, vnd die stiffter loblicher gedechtnis die sach so getrewlich gemeynt haben, Warumb spricht dann der bletting Luter, was sol vns das platen volck oder was bedurffen wir ir? Aber wie soll er anderst singen dann im der schnabel gewachsen ist. Er will vnd muß das alte sprichwort erfullen, quod omnis apostata persecutor est sui ordinis, Oder ist fulleycht vnsers herrgotes schwager worden, das er keyns furbitters bey im bedarff, So doch Sant Paul in all seyn episteln schreybt vnnd begert von allen kirchen, das sie got fur in bitten wollen.

Hierumb so bit vnnd Erman ich alle geistlichen, was wird oder standes sie seyn, vmb gotes willen, das sie ir getzeit vnd beth nit aleyn nit fallen lassen, Sonder hinfurt so vil vleyssiger vnd andechtiger bethen wollen, so vil der Christenheyt mher obligender not innwendig von den ketzern, vnd außwendig von den Thurcken teglich tzustehet. Dann was das andechtig gebeth der prister fur das gemeyn volck bey got vermoge, haben wir ein antzeigung exodi xvij. do geschriben [Cij] stehet, die weyl Moyses die hennd auff recket vnd fur das volck bat, die weyl lagen sie ob. Wann er aber die hend vnd das gebet fallenn ließ, lagen sie darnider. Dartzu so ligt vns selber ouch nit weniger daran dann dem volck. Dann dieweyl Tullus hostilius

der dritte Romiſche Konig, als Titius Liuius ſchreibet lib. primo, mit all ſeynem haws vnnd hawßgeſinde von dem helliſchen fewr vorbrent worden iſt, darumb das er in dem ampt oder opffer ſeyner goet aleyn etzliche wort vorgeſſen oder außgelaſſen het, vnnd die abgoet irer priſter vnfleyß ſo grawſam geſtrafft haben, Was meynt ir dann, das fur ein Rit vber vns komen wurd, wo wir das gebet vnd tzuuorauß das ampt der heiligen meſſen gar fallen lieſſen?

Ob aber yemant ſprechen wolt, das gebet mochte wol vortzeyten crefftig geweſt ſeyn, do die geiſtlichen fromer waren, Aber itzo het es ſeyn crafft vorloren vmb vnſer ſund willen, Wie dann Luter ouch darauff Stochert vnd ſagt, Chriſtenheyt muſß allwegen heilig ſeyn, oder ſey nit Chriſtenheyt. Dartzu antwurt ich, Ob gleych die Chriſtenheit altzeyt heylig, So ſint doch die Chriſten alle ſunder, es ſey pfaff, Monch oder leyhen, omnes enim peccauerunt et egent gloria dei, Ro. iij, vnnd darff keyner auff ſeyn heylikeyt bochen. Dann es hat ouch Moyſes geſunndiget ad aquas contradictionis, Dartzu die liben Apoſtel, wie heilig ſie immer geweſt, Wie ſie dann ſelber bekennen vnd Joannes ſpricht 1 einſdem 1, Wann wir ſagen, das wir on ſund ſeyen, ſo betriegen wir vns ſelber, vnd die warheyt iſt nit in vns. Darumb ſo ſagt Paulus heb. v. das ein itzlicher Hoher priſter, der tzu eynem mitler zwiſchen got vnnd den menſchen geſetzt wirt, nit aleyn got bitten vnd opffern ſoll fur ander lewt, ſonder ouch fur ſeyn eygen ſunde, dann er ſelbs ouch mit ſchwacheyt vnd blodikeit des fleiſches vmbgebenn ſey. Wo nu die Chriſten alweg heylig ſeyn muſſen, wie Luter ſagt. Warumb ſpricht dann Sant Paul hie, das ouch die Hohen priſter vnd Biſchoff mit ſunden behangen ſeyn, vnnd derhalben fur ſich vnd ander bitten ſollen? Es haben ſich ouch die liben alten veter ſolichs [Cij[b]] tzubekennen nit geſchemet, vnd ſich ſelber nye fur heiligen außgegeben (wie Luter thut) ſonder fur arme ſunder. Dann alſo ſchreibet Auguſtinus Homelia xxxiij de Illuminatione ceci nati, Warlich Liben bruder, darumb das es got gewolt hat, ſo bin ich ein priſter, Ich bin aber gleych wol ein ſunder, vnd ſchlach mit euch an

die brust, bit mit euch vmb gnad, vnnd hoff mit euch, das sich got vber vns erbarmen werd, Dann dis leben ist nit on sund. Wolches Christus wol gewust, Vnd derhalben in das teglich gebeth gesetzt hat den artickel, Vorgib vns vnser schuld, dann wo wir nit teglichen sundigeten, so bedorfften wir nit teglich bittenn vmb vorgebung der schuld. Hec Augustinus. Aber Luters nawe Christenheyt tregt nichtzit dann eytel lebendige heiligen, die nit sunden mogen, Ob sie gleych an der Apostel vnd des grossen Merters Sant Lorentzen abent fleisch essen vor grossem vorwitze, Wider der Christenlichen Kirchen verbot, irer Elter vnd dises gantzen landes alt loblich gewonheyt vnnd herkomen,

Noch ist eins dahinden, wolches ich nit geschweygen kan, namlich das etzlich vber das gebeth clagen, gleich als wer es ein schwer ding, so doch die schuld nit des gebethes, sonder Jr selber ist. Dann gleych wie der mawß, wann sie vol ist, das mel bitter schmeckt, also kann in ouch das gebeth nit schmecken vor grosser fullerey, dann sie von eyner mitternacht tzu der andern, Ja offt bis an den hellen lichten tag sitzen, spilen vnd inn sich giessen. Vnd so sie des morgen solten aufffstehen bethen, legen sie sich orst schlaffen. Wie ist es dann moglich, das sie darnach mit follen vnnd dollen kopfen was gutes bethen soltenn. Zum anndern schmeckt inen das gebeth Ouch darumb nit, das sie den psalter, domit sie doch teglich vmb ghen, gleych so wenig vorstehen, als wer er Chaldeisch oder Arabisch. Wann sie aber tzeyt vnd gelt, das sie auff vberflissig essen, trincken, spil vnd ander vntzimliche hendel wenden, an bucher legeten, koufften inen quinquagenas Augustini vnnd ander außlegung vber den psalter, damit sie die grossen Sacrament vnnd heimlikeyt, so darunder vor-[D]borgen, doch ein teyl vorstehen mochten, wurd in furwar das gebet nit so schwer seyn vnd die arbeit nit halb so sawr ankomen. Hiemit wil ich von diser Materien beschlossen haben,

Furter so Luter seyn vnanfechtliche beweysung mit mher grund bevesten, vnd was newes ein mal auff die ban bringen solt, Merck ich wol, das er die pfeyl all vorschossenn, vnnd nicht mher dann das alte lied singen kan

vonn Sant Peters spruch, auß wolchem er ein gros gepler machet, vnd vordolmetschet schir das gantz capittel, damit er beweysen will, wie Sant Peters spruch auff das gantze Christenliche volck gelawt hab, gleych als hetten wir das vor nye gehort, so es doch vorhin vber zweyntzig mal gehandelt vnnd nachgelassen ist. damit er aber die arbeit vmbsust nit gethan hab, wil ich im seyn lon bar vber betzalen.

Dann die weyl Sant Peter sagt, das volck soll vngefelschte milch trincken, Warumb menget ynen dann Luter so vil ketzerey vnd falsche ler in die milch, das er schier eytel molcken vnnd keßwasser darauß gemacht hatt?

Zum andern dieweyl dem volck milch tzugehort, warumb setzt er inen dann fur starcke speys, die alleyn der volkomen ist, heb. v. vnd bekumert das arme volck mit so hohen vnd tieffen dingenn, darauß sich ouch die allergelertisten kom entrichten mogen? Hat er nit gelesen Job xxvi. Wie got das Wasser in denn wolcken angebunden hat, das es nit alles samptlich herab schiessen soll? Wolches der heilige Gregorius also außleget, Das durch das wasser die kunst, vnnd durch die wolcken die prediger oder Doctores vorstandenn werden, Wolche yr kunst anbinden, nit gar damit herauß platzen, vnd dem Volck nit hohe subtile, sonder schlechte eynfeltige vnd begreyffliche ding predigen sollen. Dann hette Sant Paul in seynen Episteln alles das herauß sagenn wollen, das er in dem drittenn himel gesehen, so het in keyn mensch auff erden vorstehen mogen. Darumb so sagt er 1 cor. iij. Ich hab nit mit euch konnen reden, als mit geistlichen [Di b] oder enngeln, sonder als mit fleischlichen vnnd menschen, vnnd euch darumb als noch iunglingen in Christo milch tzu trincken gegeben vnnd nit gantze speys. Dergleychen leret vns ouch Origenes Homelia quinta vber die wort Leuitici vi. do die schrifft saget, wie die prister das brot auff dreyerley weyß bachen sollen, namlich auff eym Rost, in eym tigel oder pfannenn, vnnd in eym bachoffenn, aldo durch das brot die schrifft vorstandenn wirt, mit wolcher die prediger vnnd lerer gar sewberlich vnnd bescheidenlich vmbgehen mussen, damit das brot im offen nit vorbrent, vnnd das

volck wenig da von getrost oder gebessert werd. Dann dem gemeynem einfeltigenn volck nit grosse schrifft von noten, sonder ein starcker vhester geloub, Sie haben das exempel vnnd leben Christi vnd seyner Liben heiligen, dem selben volgen sie nach, Vnd glouben was die Heilig Christenlich kirch glewbt, Wie der koler thet, so bestehenn sie tod vnnd lebend, qui enim simpliciter ambulat, bene ambulat.

Ich will hie schweygen, wie Luter in seyner vordolmetschung an etzlichen orten, do er vnsern alten glaub wirdigen text vorschmehet, gestolpert vnnd darneben gestochen hat, Vnnd dasselbig dem Edeln Hispanier Jacobo Lopidi Stunice beuelhen, der wirt im die steltzen recht bestreychen, Vnd vnser alte bibel wol vor im vortedigen werden,

Das aber Luter nit gesetiget die gantzen Erwirdigen samlung der geistlichen alle buben zu heissen, sonder sie vber das ouch dieb vnd kirchenrewber nennet, nymant außgeschlossen, Weyß ich itzo nit grosser kirchen dieb, dann etzlicher seyner Augustyner Monch, die darumb ire ligende grund eyn zeytlang her vorkoufft vnnd zu gelt gemacht haben, das sie Lang im sin gehabt, aus den Clostern zu louffen, vnnd das gelt vnder sich selber zu teilen. Wolches leychter zu tragen, dann wisen oder Ecker. Dieweyl inen dann nu ir Ertzbischoff Luter denn weg dartzu gemacht mit dem Christenlichen buchlin, das er an seyne Bischoff vnd Diacken iungst außgehen lassen hat. So wer hohe zeyt, das ouch [Dij] vnsere Bischoff vnnd Landes Fursten zu der sach theten, in die Closter schicketen, vnnd liessen inuentarien machen, ehe dan kelch, Monstrantz vnnd ander kleynoter, so die frommen lewt vmb gotes willen dareyn gegeben haben, sampt dem gelt zum tewfel fieren. Wo das ouch nit geschicht, werden die verstorben geist vnd stiffter rach rach schreyen vber die ihenigen, die so lang durch die finger sehen, vnd ire gestifft wider got, Ehr vnnd recht so iemerlich zerrissen vnd schendtlich hinweg komen lassen. Es wer ouch hohe zeyt, das die Landes Fursten den Ertzbischofen vnnd Bischofen beystand theten, damit Lutern das cantate gelegt, die tewtschen Pickhart in etzlichen

Steten gedempft, trucker vnnd buchfierer, die seyn vnnd ander schandtbucher wider Bepstlich vnnd Keyserlich vorbot trucken vnd außbreiten, gestrafft werden mochten, dann wo das nit geschicht, stehet werlich zu besorgen, das got ein bewtschen vber sie vorhengen werd, vnnd, wo sie die schantz vbersehen, das spil noch vber sie außgehen mocht.

Enntlich Romet sich Luter vnnd schreihet ihu, Ehe er vber den graben komen ist, er hab vns die zwen namen sacerdos vnnd ecclesiasticus abgeiaget, das wir weder prister noch kirch mer seyen. Vnd wir sollen ouch noch wider geben on vnsern danck das wortlin cleros vnnd leyen, Ja weniger dann leyhen bleyben vnd also zwuschen zweyen stulen nider sitzen.

Ach du armer elender ieger, was soltest du vns abiagenn, Oder wie darffst du dich wider auff die iagt wagen, So es dir vor so vbel darauff gelungen, Vnnd dich der bock so hart gestossen hat? will ich doch vns dise drey namen auß deynen eigen worten meysterlich erhalten, also schlissende.

Omnes Christiani sunt sacerdotes
Episcopi & presbiteri sunt Christiani
Ergo episcopi et presbiteri sunt sacerdotes.

Ex alio.

Omnes Christiani sunt Ecclesiastici, secundum Luterum
[Dij[b]] Episcopi et presbiteri sunt Christiani
Ergo Episcopi et presbiteri sunt ecclesiastici.

Ex alio.

Omnes Christiani sunt clerici, secundum Luterum
Episcopi et presbiteri sunt Christiani
Ergo Episcopi et presbiteri sunt clerici.

Sihest du Luter, Wie du vns prister, Kirch vnd cleros bleyben lassen must, vnd nit weniger dann die leyhen, sonder vil mher, Omnia enim hęc tria magis proprie & per excellentiam de nobis dicuntur. Quin omnia etiam equiuoce dicuntur de nobis & de illis. Quod vt de sacerdotis vocabulo supra ostensum est: ita nunc de reliquis etiam duobus edocendum erit. Sciendum igitur, quod ecclesia aliquando sumitur pro vniuerso grege Christiano tanquam in vnum corpus mysticum redacto:

cuius caput Christus est: vt in collecta dedicationis anniuersarię. Deus, qui ecclesiam tuam sponsam vocare dignatus es: da, vt omnis hec plebs tuo nomini seruiens, huius vocabuli consortio digna esse mereatur etc. Et hoc modo singulos Christianos tanquam singula huius corporis membra ad ecclesiam pertinere nemo vnquam negauit, nisi Luter & anser: qui ne sic quidem omnes admittunt, sed predestinatorum tantum numerum. Quamuis autem omnes tam boni quam mali indubitanter membra sint ecclesię huius militantis, nemo tamen veterum nec ipsa quidem canonica scriptura Laicos vsquam vocauit ecclesiasticos: nec id communis admittit vsus. Alio vero modo ecclesia quandoque accipitur pro loco sacro ac domo dei, in qua eriguntur tituli, idest altaria, sacraria, baptisteria ac alia vasa sacra, in quibus diuina conficiuntur sacramenta. vt cum dicimus ecclesia Lateranensis. ecclesia beate Marie vel Sancte crucis etc. Et quia talium ecclesiarum, idest sacrarum ędium ac sacramentorum dei regimen & administratio solis Episcopis ac presbiteris commissa est, qui etiam eo, quod ecclesię seruiunt, de ecclesie [𝔇iij] bonis viuere debent, vt manifeste docet paulus i cor. ix. Iccirco hi soli apud omnes catholicos tractatores ecclesiastici appellati sunt. Cleros autem quia gręcum est & ab Augustino super psalmum lxvij. modo hereditatem modo sortem significare dicitur: Iccirco si ad hereditatem referas vocabulum: certum est quia omnes nos tam laici quam ecclesiastici membra sumus & coheredes Christi, vt idem ait Paulus. Sin vero ad sortem spectes: tunc sicut a primo Iulio Caesare omnes deinde imperatores Ro. Caesares appellati sunt, Ita a Mathia apostolo, qui primus ordinationem suam sorte accepit, omnes deinde ecclesiastici dicti sunt clerici, tanquam diuina quadam sorte ad administranda sacra deputati. Et quia hęc omnia ab initio nascentis ecclesie diuinitus ita constituta sunt: nihil nobis harum rerum, quin nec ipsa quidem nomina iactabundus ille Luter auferre poterit: sed manebimus ipso volente nolente sacerdotes. ecclesiastici ac clerici. vt semper fuimus. Vtinam vita nostra dumtaxat in melius reformetur.

Dieweyl du dann gern gewolt, vnd vns doch, got lob, nichtzit hast mogen abiagen oder nhemen, will ich dir, damit du merckest, das Emßer schwert noch schneyde, der spies noch steche, vnnd der degen breche, gar ein alte schartenn in deyn kyrisch machenn, vnnd dir ein steyn auß dem bret nhemen, den du nit gern vorlieren wirdest. namlich den Hochgelerten Hern Wilhelmum Budeum, der von dir in eynem seynem senndbriff also schreybet.

Clausula finalis ex literis domini Wilhelmi Budei ad eximimium sacrę Theologie Doctorem domimum Ioannem Cochleum etc.

Quod si recta ratione inclarescere Martinus ille institisset, cu[D iij b]ius tute in fine epistolę tuę meministi: Aut nisi blandientibus primordijs commentationum transuersum se agendum aurę populari dedisset: non vtique id in sese facinus admisisset propter quod ab aduocatione bonorum ac grauium protinus desereretur. Etiam si (vt fama est) hodie post damnationem quoque circumfusam trahit turbam Homo nimirum ingenij impotentis: Qui cum e peristylio abdito, abstrusaque exedra in scenam sua vi productus esset: primos actus fabulę mirificos simul ac graues, cuneorum plausu & admurmuratione, orchestrę etiam coniuentia & assensu non nulla ex parte exceptos, dira ad extremum catastrophe auersandaque clusit, ita vt totius cauęe reclamatione, confidentia propemodum vesana ilicet obruta sit. Vale vir amice ac pręclare, iam exorsa foeliciter detexe. Diuinione ad aulam quinto id. Iunias Mquingent. XXI.

Dise wort, so Budeus schreybet zu Cochleo, lawten zu tewtsch auff dis meynung.

Wo disser Martinus, des du am end deynes senndbriues gedacht hast, durch etlich redlich weyß seyn nhamen het wollen erlewchten, Oder Wo er, do sein orste bucher den lewten etwas angenhem waren, den mantel nit nach dem wind gekeret, vnd dem gemeynen volck het wollen liebkossen, So het er im selbs dye schand nit auffgethan, noch also gehandelt, das er von vortedigung fromer vnd dapfer menner so bald vorlassen worden wer, Ob er gleych, als man sagt, noch hewt bey tag, vnnd noch dem er ouch

vordampt worden ist, vmbringende menig an im hangen hat, Ein mensch sonder zweyuel eins onmechtigen hyrns oder vorstandes. Wolcher, do er sich auß seynem abgesonderten Closter vnd finstern cellen selber durch seyn eygen gewalt vnnd vngezwungen herfur getzogen, vnnd das spil orstlich so wunderberlich vnd dapfer angefangen, das im der gemeyn hawff mitschallet vnd [D4] tzufiele. Dartzu die hochweyssen (Orchestra enim locus senatorum est in spectaculis) durch die finger sahen, vnnd in etzlichen stucken mit stymmeten. Hat er doch den letsten außgang dises spiles so mit eym grewlichen vnd heßlichen end beschlossen, das seyn vormessenheit, die do nahet vnsynnig vnd rosend ist, mit widersprechung der gantzen Christenheyt gedempfft vnd vndergetruckt worden ist ꝛc.

Mit disem Hochgelerten mann Budeo stymmet ouch die Hohe Schul tzu Pareyß in Franckreych, Stunica in hispanien, Leus auß Engelland, Radinus vnnd Ambrosius Catharinus in Jtalien, Der Bischoff tzu Meyland in Lombardey. vnd in tewtschen Landen die Vniuersiteten Coln, Losen, Vnd die rechten bewerten Theologi tzu Leyptzk, Jngelstat, Thubingen, Franckfurt an der ader, an ander orten dartzu, Der Bapst mit allen Cardineln, vnnd ob das noch nit gnug wer, Wollenn wir die Keyserliche acht tzu hilff nhemen, vnnd den Ketzer, der vns vortreyben wolt, selbs auß dem land iagen, Vnd wider in seyn Vater Land gen Bohem schicken, damit wir seyn loß vnnd Tewtsche nation wider tzu frid vnnd einigkeyt gestelt werden mog. dartzu helff vns got vnnd all seyne liben heiligen, Amen.

En vt vbique iaces miserrime cataphracta. Adiuro igitur te per Christum filium dei viui, da honorem deo, & ecclesie eius sanctę. Non cupit Emser mortem tuam, sed vt conuertaris ac viuas. Vale etiam si potes, ex Dresda Illustrissimi ac Christianissimi principis Georgij ducis Saxonię etc. inclyto domicilio. Idibus nouembribus anno MDxxi.

Luther und Emser. Ihre Streitschriften aus dem Jahre 1521.

Inhalt:

Band I.

Band II.

Druck von Ehrhardt Karras, Halle a. S.

50. M. Luther, Von d. Winkelmesse u. Pfaffenweihe. (1533.)
51—52. Hans Sachs, Fastnachtspiele hg. von E. Goetze. 5.
53—54. M. Rinckhart, Der Eislebische christl. Ritter. (1613.)
55—56. Till Eulenspiegel. (1515.) Hg. von Hermann Knust.
57—58. Chr. Reuter, Schelmuffsky. (1696. 1697.)
59. Derselbe, Schelmuffsky. Abdr. der ersten Fassung 1696.
60—61. Hans Sachs, Fastnachtspiele hg. von E. Goetze. 6.
62. Ein schöner Dialogus von M. Luther und der geschickten Botschaft aus der Hölle. (1523.)
63—64. Hans Sachs, Fastnachtspiele hg. von E. Goetze. 7. (Schluss.)
65—71. Johann Fischarts Geschichtklitterung (Gargantua). 1575 1582. 1590. Herausg. von A. Alsleben.
72. Georg Thyms Gedicht Thedel von Walmoden. Herausg. von Paul Zimmermann.
73. Adam Puschman, Gründlicher Bericht des deutschen Meistergesangs. (1571.) Herausg. von Rich. Jonas.
74—75. Jacob Schwieger, Geharnschte Venus (1660). Herausg. von Th. Raehse.
76. Luthers Fabeln nach seiner wiedergefundenen Handschrift herausgegeben von Ernst Thiele. Mit 1 Facsimile. 1888.
77—78. Bernhard Rotmann, Restitution rechter u. gesunder christlicher Lehre. Eine Wiedertäuferschrift. (Münster 1534.)
79—80. Erzherzog Ferdinand II. von Tirol, Speculum vitae humanae. Ein Drama. 1584. Nebst einer Einleitung in das Drama des XVI. Jahrhunderts herausg. von Jacob Minor.
81—82. Das Lied vom Hürnen Seyfried nach der Druckredaction des 16. Jahrhunderts. Mit einem Anhang: Das Volksbuch vom gehörnten Siegfried, nach der ältesten Ausgabe (1726) herausgegeben von Wolfgang Golther.
83—84. Luther und Emser. Ihre Streitschriften aus dem Jahre 1521 herausgegeben von Ludwig Enders. Band I.
85. Thomas Murners Schelmenzunft. Nach den beiden ältesten Drucken herausgegeben von Ernst Matthias.
86—89. Venusgärtlein. Ein Liederbuch des XVII. Jahrhunderts. Nach d. Druck von 1656 herausg. von Max Freih. v. Waldberg.
90—91. Christian Reuter, Die ehrliche Frau, nebst Harlequins Hochzeit- und Kindbetterinnenschmaus. — Der ehrlichen Frau Schlampampe Krankheit und Tod. — Lustspiele. 1695. 1696. Herausgegeben von Georg Ellinger.
92. P. Schultz und Chr. Hegendorf, Zwei älteste Katechismen der lutherischen Reformation. Neu herausg. v. G. Kawerau.
93—94. D. M. Luther, Von den guten Werken. (1520.) Aus der Originalhandschrift herausgegeben von Nic. Müller.
95. Ludwig Hollonius, Somnium vitae humanae. Ein Drama. 1665. Herausgegeben von Franz Spengler.
96—98. Luther und Emser. Ihre Streitschriften aus dem Jahre 1521 herausgegeben von Ludwig Enders. Band II.